118000 Abonnenten — Nr. 16. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 16. Januar 1913. — **Abonnenten 118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. Nr. 404: Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Klümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

16 Seiten

Delbrücks Antwort im Reichstage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Januar.

Nachdem schon am Dienstag die Redner der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei **das empörende Verhalten Wetterlés** gebührend gebrandmarkt hatten, wurde am Mittwoch an diesem angenehmen Mitbürger und Kollegen im Reichstag ein förmliches Strafgericht abgehalten. Am gründlichsten und wirksamsten besorgte dies der Reichsparteiler Frhr. von Gamp, der unter lauter Zustimmung und lebhaftem Beifall bemerkte, Herr Wetterlé, dessen Auftreten überall Entrüstung hervorrufen müsse, sollte doch selbst einsehen, daß für ihn

im deutschen Reichstage kein Platz

sei. Erfreulich war, daß der Zentrumsabgeordnete Irl die Gelegenheit wahrnahm, Wetterlés Verhalten namens seiner Partei durchaus zu mißbilligen und ihn von den Rockschößen der Zentrumsfraktion des Reichstages kräftig abzuschütteln. Dem Ausdruck tiefer Entrüstung schloß sich auch der Konservative v. Graefe-Güstrow im Auftrage seiner Partei an, sodaß also nun sämtliche bürgerlichen Parteien des Hauses — natürlich mit Ausnahme der Polen, denen gewiß Wetterlés Auftreten äußerst sympathisch ist — dem Vaterlandsverräter einen gehörigen Denkzettel verabreicht haben. Staatssekretär Dr. Delbrück konnte am Schluß seiner großen Rede unter lebhaftem Beifall und taktvollerweise ohne den Namen des Abgeordneten zu nennen, allen denen danken, die so entschlossen ihrer Abneigung gegen ein derartiges Treiben Ausdruck gegeben hatten.

Diese Rede, die sich im übrigen auf die Erörterung sozialpolitischer Probleme beschränkte, bildete die Antwort auf die in der bisherigen Debatte von den verschiedenen Seiten vorgetragenen Wünsche, Anregungen und Beschwerden. Zunächst suchte der Staatssekretär den vielfach ungünstigen Eindruck, den seine Ausführungen vom 10. v. Mts. über das Koalitionsrecht hervorgerufen hatten, nach Möglichkeit abzuschwächen. Er habe damals nur beabsichtigt, an der Hand der geschichtlichen Entwicklung, der Gesetzgebung und Rechtsprechung Grenzen des Koalitionsrechts und der Gültigkeit des Reichsvereinsgesetzes festzulegen. Er verwahrte sich gegen die Behauptung des Abg. Fischer, daß er das Koalitionsrecht habe verneinen wollen. Noch interessanter war, was er gleichsam zur Korrektur seiner damligen Auslassungen über die Gewerkschaftsenzyklika nachträglich hinzufügte. Er bestätigte dem Abg. Dr. Müller-Meiningen, daß er dabei an die weitgehenden Konsequenzen auf kirchenpolitischem Gebiete gar nicht gedacht habe, meinte indessen seltsamerweise, daß dazu für ihn jede Veranlassung fehlte und fehlt. Als ob ein Staatsmann, der Herr Dr. Delbrück doch sein will und ist, bei einer so wichtigen Frage von weittragender Bedeutung nicht auch an die so gar nicht fernliegenden Konsequenzen denken und sie in den Kreis seiner Gedanken und Entschließungen einbeziehen müßte! Sich über die Verhandlungen der Regierung mit der Kurie über diese Angelgenheit näher zu äußern, lehnte der Staatssekretär zwar ab, versicherte aber, die Kurie habe „den Willen", den katholischen Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften nicht zu beschränken. Nun, die Bethmannsche Regierung hat mit ähnlichen Zusicherungen bereits so böse Erfahrungen gemacht, daß man sich über ihre unverwüstliche Vertrauensseligkeit nicht genug wundern kann.

Klarer und entschiedener sprach sich der Staatssekretär über die konservative Resolution gegen das **Streikpostenstehen** aus. Ein dahin zielendes Verbot erachtete er als ein **untaugliches Mittel** zur Bekämpfung der unstreitig vorhandenen Uebelstände, wie er überzeugend darlegte. Einmal wird der

Terrorismus gegenüber den Arbeitswilligen

nicht sowohl von den Streikposten, als vielmehr in den Restaurants, Konsumvereinen, Arbeitsstätten ausgeübt. Sodann genügen gegen Ausschreitungen der Streikposten die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen. Hinsichtlich eines wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen wiederholte der Staatssekretär die vorjährige Ankündigung von entsprechenden Bestimmungen in dem neuen Strafgesetzbuch. Das war, wie gesagt, längst bekannt, und es ist deshalb unverständlich, weshalb die Sozialdemokraten diese Mitteilung mit erstauntem Hört!-Hört!-Rufen begleiteten. Im übrigen appellierte der Staatssekretär an die „bewunderswerte sozialdemokratische Disziplin" und sprach die Erwartung aus, daß sie in Zukunft die Streikenden anhalten werde, innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu bleiben, dann werde niemand mehr nach neuen Gesetzen oder Ausnahmegesetzen rufen.

Der Staatssekretär, der mit dieser Rede den Beweis lieferte, daß er sich in die oft sehr schwierigen Fragen seines weitverzweigten Amtes vollständig eingearbeitet hat und sie souverän beherrscht, verbreitete sich dann über verschiedene Gegenstände, wie die allgemeine Regelung der Binnenschiffahrt, die Heimarbeit (über die ein Gesetzentwurf ausarbeitet und ein Fachausschuß für die Konfektionsindustrie demnächst geschaffen werden wird), die Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien, die Sonntagsruhe, die Einschränkung der Arbeitszeit und Beseitigung der Ueberstunden in der Schwerindustrie usw. Er betonte wiederum, daß nach den großen letztjährigen Erweiterungen unserer sozialen Gesetze ein gewisser Ruhepunkt selbstverständlich geboten sei, zumal Deutschland hinsichtlich der sozialen Fürsorge noch immer

an der Spitze aller Nationen

stehe. Sei man doch in den Vereinigten Staaten erst jetzt anläßlich der letzten Präsidentenwahl zur Aufstellung eines sozialpolitischen Programms gekommen, das einen Teil dessen ausführen wolle, was wir längst verwirklicht hätten. Aus alledem zog Staatssekretär Delbrück den Schluß, daß wir keinen Anlaß zur Klage über das Maß unserer Sozialpolitik hätten.

Was außer dieser großen Rede, die mit allseitiger Aufmerksamkeit mit angehört und mehrfach mit Zeichen des Beifalls und der Zustimmung begleitet wurde, an diesem dritten Tage der Aussprache über das Innere gesagt wurde, war von geringer Bedeutung. Erwähnt sei, daß Abg. Frhr. von Gamp, dessen Partei sich sonst nicht gerade durch Draufgängertum auf diesem Gebiete auszeichnet, die **Arbeitslosenversicherung** als zunächst zu lösendes Problem hinstellte. Die übrigen Wünsche bezüglich des Schutzes des Handwerks, Regelung des Submissionswesens, der Wanderlager, der Auswüchse des Hausierhandels usw. waren alte gute Bekannte aus den früheren Etatsverhandlungen. Daneben gab es noch manche neue Anregung, wie ein Verbot von Schaustellungen fremder Rasseangehörigen, Verbot der Verwendung nichtdeutscher Geschäftsbezeichnungen und Schaffung einer **obersten Sprachbehörde** für Behörden und Schulen.

(Ausführliche Debatte siehe zweites Blatt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Herr Wetterlé wieder daheim. Die Zweite Kammer des elsaß-lothringischen Landtages hat wieder ihre Plenarsitzungen begonnen. Auf einen von den Lothringern im Vorjahre eingebrachten und von der Kammer angenommenen Abänderungsantrag zur Geschäftsordnung mußte zunächst die Neuwahl des Präsidiums erfolgen. Zum Präsidenten wurde wieder Dr. Ricklin (Ztr.) gewählt, zum ersten Vizepräsidenten dagegen an Stelle des Abg. Böhle (Soz.) der Abg. Lahreise vom Lothringer Block, der durch den Hinzutritt der drei letzten Unabhängigen der Kammer numerisch an die zweite Stelle unter den Fraktionen gerückt ist. Zweiter Vizepräsident wurde Abg. Böhle (Soz.) Die Fortschrittler mußten sich mit Schriftführerposten begnügen. Auch die drei übrigen Fraktionen stellen je einen Schriftführer. Die Wahl der vier ständigen Kommissionen beansprucht insofern einiges Interesse, als der Abg. Wetterlé wieder in die Budgetkommission gewählt wurde. Der Held von Le Havre und Rouen hat wieder ruhig seinen Platz im Landtag eingenommen. Die morgen einsetzenden Generaldebatten zum Etat werden jedenfalls zeigen, ob die Wahl Wetterlés in die Budgetkommission mehr war als eine rein formelle Gewohnheit.

— Keine Dissidenten mehr im jüdischen Religionsunterricht. In Preußen wurden die Dissidenten bisher gezwungen, ihre schulpflichtigen Kinder an dem Religionsunterricht einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft teilnehmen zu lassen. Da alle ihre Proteste gegen diesen Zwang erfolglos blieben, schickten sie — um dem Wortlaut der Verfügung zu genügen — ihre Kinder in zahlreichen Fällen in die jüdischen Religionsschulen. Auf Anregung der Schulaufsichtsbehörde hat der Vorstand der Berliner jüdischen Gemeinde beschlossen, Dissidentenkinder fortan nicht zum jüdischen Religionsunterricht zuzulassen. Auch die Repräsentantenverwaltung billigte diese Maßnahme. Begründet wird der Beschluß mit dem Hinweis, daß der jüdische Religionsunterricht die Aufgabe habe, die Kinder zu religiösen Juden zu erziehen, was bei Dissidentenkinder ausgeschlossen sei. Der Beschluß hat bereits praktische Bedeutung gewonnen. Ein vom Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld eingereichtes Gesuch um Zulassung eines Dissidentenkindes zum jüdischen Religionsunterricht wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Friedensbemühungen.

Wenn auch die Stimmung der Balkandelegierten auf der Friedenskonferenz wenig hoffnungsfreudig ist, so haben sie sich doch in Uebereinstimmung mit ihren Regierungen entschlossen, solange in London zu bleiben, bis die Antwort der Pforte auf die gemeinschaftliche Note der Großmächte bekannt ist. Die gleiche Anweisung ging den türkischen Delegierten zu. Wir erhalten hierüber folgende telegraphische Meldungen:

Konstantinopel, 16. Jan. Die Botschafter Frankreichs, Oesterreichs und Italiens hielten gestern eine Sitzung ab. Die Note der Mächte an die Türkei ist bisher noch nicht überreicht worden. Vermutlich wird man damit noch mehrere Tage warten, da man sich von ihr wegen ihres bisherigen farblosen Charakters

keinen rechten Erfolg

verspricht. Die Regierungen beabsichtigen nicht, ihre Vertreter vorläufig aus London abzuberufen mit der Begründung, daß sie aus Entgegenkommen warten wollen, bis die Note überreicht ist. Sollte evtl. nach der Erfolglosigkeit dieser Note ein Druck auf die Türkei ausgeübt werden, so wäre der große Nationalrat einzuberufen, um über Krieg oder Frieden zu entscheiden.

Sefa Bey, der türkische Gesandte in Bukarest, wurde hierher berufen, um Bericht zu erstatten.

Die Verhaftungen von Jungtürken dauern fort.

London, 16. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die leitenden Bevollmächtigten der Balkanstaaten als Ergebnis der gestrigen Sitzung den offiziellen Kreisen mitgeteilt, daß die Missionen der Balkanstaaten die Konferenz als mißlungen betrachten, da die türkische Mission während der letzten Woche

keinen einzigen neuen Vorschlag gemacht habe.

Unter Bezugnahme auf in der Presse erschienene Berichte, wonach der präsumtive türkische Thronfolger Jussuf Izzedin sich in dem belagerten Adrianopel befinden soll, ist das Reutersche Bureau in der Lage, festzustellen, daß der Prinz während des Krieges nicht in der Nähe von Adrianopel gewesen ist. Er habe nur vor 5 Wochen die Tschataldschalinie besucht.

Wechselnde Stimmung in London.

London, 16. Jan. Je nach dem Temperament sind in der Stimmung der Vertreter der Verbündeten zwei Strömungen zu unterscheiden, eine gelassene und eine ungeduldige. Die Ungeduldigen möchten, des langen Wartens müde, einen bi Vermittelung der Großmächte hierdurch anspornenden Schritt gegenüber der ottomanischen Delegation unterstützen. Die Gelassenen wollen die Türken, deren peinliche Situation sie vollauf zu würdigen wissen, nicht drängen und den Mächten nicht

ins Handwerk pfuschen,

sondern abwarten wie die ottomanische Regierung sich der Note der Großmächte gegenüber verhalten wird.

Seit gestern sind diese unterschiedlichen Ansichten der Verbündeten in drei Besprechungen teils der Missionschefs, teils der zweiten Delegierten ausgetauscht worden, mit dem Ergebnis, daß die gelassene Strömung Oberwasser behalten hat. Es dürfte somit von Seiten der Vertreter der Balkanstaaten bis auf weiteres keinerlei Kundgebung an die türkische Adresse erfolgen. Im Zusammenhang mit der in Konstantinopel zu präsentierenden Note wird die

Zukunft der ägäischen Inseln

vielfach erörtert und dabei in den Kreisen der griechischen Delegierten und Diplomaten die deutsche Unterstützung der italienischen Absichten lebhaft bedauert.

Der rumänische Minister Jonescu ist von seiner Regierung verständigt worden, sobald als möglich nach Bukarest zurückzukehren und wird dieser Weisung heute oder morgen Folge leisten. Weder er noch der hiesige rumänische Gesandte, Wischu, haben die ihnen von Dr. Danew zugesagt gewesene Mitteilung erhalten. Die hier gepflogenen bulgarisch-rumänischen Verhandlungen können mithin als gescheitert gelten.

Die Botschafterbesprechung.

Konstantinopel, 16. Jan. Kreise, welche mit dem Großwesir sich in Fühlung befinden, versichern, daß das Kabinett, nachdem es eine Situation durchgemacht habe, welche die Ersetzung einiger Minister nicht ausschloß, an Kräften wieder gewonnen habe. Jede Befürchtung einer Krise dürfte daher als beseitigt erscheinen. Kriegsminister Nasim Pascha läßt das Gerücht, als ob er im Begriff wäre, sich den Jungtürken zu nähern, dementieren.

Rücktritt des serbischen Kriegsministers.

Belgrad, 16. Jan. Infolge des Konfliktes zwischen Regierung und Armeekommando, wird der Rücktritt des Kriegsministers erwartet, der nicht gewillt ist, eine Beförderung solcher Offiziere, welche nicht direkt auf dem Schlachtfelde sich auszeichneten, eintreten zu lassen.

Ein neuer Zusammenstoß in der Tschataldschalinie?

Konstantinopel, 16. Jan. Dem Blatte „Sabah" zufolge soll in der Tschataldschalinie ein heftiger Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Soldaten erfolgt sein.

Zur Sternickelaffäre.

Ortwig, 16. Januar. Die Rätsel, welche die Verbrechernatur Sternickels dem Psychologen zu raten aufgibt, werden desto unentwirrbarer, je weiter die Untersuchung fortschreitet. Als Kriminalkommissar Nasse im Laufe des Gesprächs über die vor Jahren bereits einmal erfolgte Festnahme Sternickels durch einen Gendarmen auch darauf zu sprechen kam, daß dieser durch die Flucht des Missetäters sofort aus seinem Amte entlassen worden war, sah Sternickel vor sich hin und sagte schließlich: „Herr Kommissar, wenn ich, bevor ich das Schaffot besteige, noch einmal einen Willen aussprechen dürfte, so möchte ich Sie ersuchen, dafür zu sorgen, daß der Mann wieder eingestellt wird."

Als Sternickel in den ersten Tagen nach seiner Verhaftung in der Ortwiger Mordgeschichte eines Abends durch die dunklen Straßen in Wriezen nach dem Bahnhofe transportiert werden sollte, hatte sich eine Menge Menschen angesammelt und drängte an den Transport heran, ohne daß die beiden Gendarmen es verhindern konnten. Sternickel erhielt in dem allgemeinen Aufruhr von den empörten Wriezenern eine gehörige Tracht Prügel, sodaß er schließlich zu Boden fiel und aus einer

klaffenden Kopfwunde

blutete. Wenn die Gendarmen die erregte Menschenmenge nicht schließlich mit Karabinern zurückgetrieben hätten, so wäre er ohne Zweifel einer furchtbaren Lynchjustiz zum Opfer gefallen. Trotzdem verzog er keine Miene und zuckte auch nicht zusammen, als der Gendarm ihm mit einem Taschentuch die ziemlich bedeutende Wunde auswusch.

In Ortwig, wo sich jetzt die Zahl der Bauern, die in dem berüchtigten Mordbrenner ihren ehemaligen Knecht wieder erkennen, vergrößert, herrscht in vielen Familien noch ein großer Schrecken. Der Landwirt Drafe hat mit seinem ehemaligen Knecht, der sich bei ihm Philipp nannte, in einer Kammer geschlafen und oft des Abends in seiner Gegenwart seine Uhr und sein Portemonnaie unter das Kopfkissen gelegt. Er ist jetzt in eine solche Aufregung geraten, daß er überall Sternickel zu sehen vermeint und krank zu Bette liegt.

Das Kalisches Unglücksgehöft soll übrigens verkauft werden. Von der zahlreichen Verwandtschaft will niemand die Erbschaft antreten. Auch die Bauern der Umgegend sind trotz des verhältnismäßig niedrigen Preises nicht zu bewegen, das Gehöft, das allgemein als Musterbetrieb gelobt wird, weiter zu bewirtschaften.

Die weiteren Vernehmungen.

Ueber die weiteren Vernehmungen Sternickels und seiner Komplizen erhalten wir nachstehendes Privattelegramm:

Frankfurt a. O., 16. Jan. Bis zur späten Abendstunde war Kriminalkommissar Nasse und der ihm beigegebene Kriminalwachtmeister Bork am gestrigen Mittwoch mit dem Sichten der eingelaufenen Anzeigen und mit der Vernehmung Sternickels beschäftigt. Der vielfache Raubmörder ist jetzt wieder vollständig gefaßt. Er hat seine Ruhe wiedergewonnen und versuchte bei dem heutigen Verhör seine Schuld nach Möglichkeit zu mildern.

Im Gefängnis sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden um eine eventuelle Flucht oder einen Selbstmord des Verbrechers nach Möglichkeit zu verhindern. Vorläufig ist allerdings bei ihm die Lebenslust von neuem erwacht. Seinen drei Komplizen scheint der ganze Ernst der Lage erst jetzt zum Bewußtsein gekommen zu sein. Sie brüten in ihren Zellen dumpf vor sich hin und sind kaum dazu zu bewegen, die Mahlzeiten einzunehmen. Sie sollen am Donnerstag nochmals verhört werden. Die Nachforschungen nach dem mutmaßlichen fünften Täter, dem Knecht Johann, waren bisher ohne Erfolg.

22 000 Mark Belohnung für die Ergreifung Sternickels.

Ein interessantes Kapitel ist die Frage der Verteilung der auf die Ergreifung Sternickels ausgesetzten Belohnungen, die eine bedeutende Höhe erreicht haben. Soweit von früherher bekannt war, sind auf Strnickels Kopf für die von ihm verübten Verbrechen 10 000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Dazu kommen noch die Summen, die zur Aufklärung jener Verbrechen ausgesetzt sind, von denen die Täterschaft Sternickels bisher nicht bekannt war, wie der Liegnitzer Morde, des Berliner Raubmordes, des Doppelmordes an dem Ehepaar in Zelliner Los und eines achtfachen Raubmordes mit nachfolgender Brandstiftung an der deutsch-russischen Grenze.

Im ganzen sind auf die Ermittelung dieser Verbrecher 22 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Bei der Verteilung dürften von Privatpersonen neben einigen Landbewohnern in erster Linie die Bäckersfrau in Frage kommen, bei der Sternickel nach dem Ortwiger Morde erschien, um Brot zu kaufen und welcher sagte, daß er fälschlich wegen Mordes verfolgt werde. Hierauf machte die Frau die Behörde aufmerksam und hat dadurch die Verhaftung des Mörders ermöglicht. Auch dem Berliner Gastwirt Lehmann, der die Verhaftung der drei Berliner Komplizen Sternickels ermöglichte, steht ein Teil der ausgesetzten Belohnung zu.

England's Interesse für das deutsche Marineprogramm.

Für die ganz besondere Aufmerksamkeit, mit der man in England fortgesetzt die Flottenbauten der Dreibundmächte verfolgt, lieferte auch die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses wieder einen auffälligen Beleg. An der Zurückhaltung, die anderwärts von verantwortlichen Stellen in der Oeffentlichkeit gegenüber den Fortschritten in der britischen Marine beobachtet wird, scheint man sich nun einmal in England kein Beispiel nehmen zu wollen.

Ein Telegramm meldet uns:

London, 16. Jan. Der Unionist Burgoyne fragte im Unterhause den Marineminister Churchill, ob Oesterreich-Ungarn beabsichtige, in diesem Jahre gepanzerte Schiffseinheiten auf Kiel zu legen. Churchill erwiderte: „Nach empfangenen Berichten und nach ministeriellen Erklärungen in der österreichischen Presse zu urteilen, scheint eine solche Absicht nicht zu bestehen."

Burgoyne fragte dann weiter, ob mit dem Bau aller großen Schiffe des deutschen Marineprogramm für 1912 tatsächlich begonnen sei und falls dies zutreffe, welches annähernd die Daten der Kiellegung seien. Churchill antwortete, es sei mit dem

Bau aller großen Schiffe

des deutschen Marineprogramms für 1911-12 begonnen worden. Da jedoch über die Daten der Kiellegung keine endgültigen Informationen vorhanden

seien, so sei es besser, keine annähernden Schätzungen zu machen.

Der Unionist Johnson Hicks fragte den Marineminister Churchill, ob er amtlich Kenntnis erhalten habe, daß das deutsche Marineprogramm abgeändert sei, indem man anstelle der nach der veröffentlichten Aufstellung auf Kiel gelegten 6 geschützten Kreuzer 6 Panzerkreuzer baue. Churchill verlas darauf folgende schriftlich abgefaßte Antwort: „Das deutsche Marinebudget kennt keine Einteilung in Panzerkreuzer und geschützte Kreuzer, sondern unterscheidet nur zwischen großen und kleinen Kreuzern. Einige der letzteren sollen bis zu einem gewissen Grade an den Seiten gepanzert sein."

Die Vorwahlen zur Präsidentschaft.

Um nicht unvorbereitet in den Wahlkampf für die Präsidentschaft einzutreten, hatten die republikanischen Parteien auf gestern Vorwahlen angeordnet, deren Ergebnis ein Bild großer Zersplitterung unter den republikanischen Parteien ergab. Der anfänglich mit viel Aussicht auf Erfolg genannte Kandidat Ribot kann als vollständig ausgeschaltet gelten und es ist sicher, daß sich die Entscheidung zwischen dem Radikalen Pams und dem jetzigen Ministerpräsidenten Poincaré vollziehen wird. Es liegen uns folgende Telegramme vor:

Paris, 16. Jan. Zu der heutigen Vollversammlung der linken Parteien zwecks Vorwahlen des republikanischen Kandidaten waren erschienen 633 Mitglieder dieser Parteien von 750. Der erste Wahlgang war um 4 Uhr beendet und das Ergebnis wurde um 5 Uhr verkündet. Poincaré erhielt 180 Stimmen, Pams 174, Dubost 107, Deschanel 82, Ribot 52. Der Rest der Stimmen ist zersplittert.

Diese Abstimmung kennzeichnete sich zunächst darin, daß die Radikalen in Pams ihren eigenen Kandidaten aufgestellt haben und Ribot schon jetzt als ausgeschaltet gilt. Es wird zu einem zweiten Wahlgang geschritten. Die Parteigruppen beraten augenblicklich über das Ergebnis im Hinblick auf den zweiten Wahlgang. Dubost ist bereit, zu verzichten, wenn auch Deschanel verzichtet. Dann würde die

Entscheidung zwischen Poincar und Pams

stehen. Ob Deschanel verzichtet, ist zur Stunde noch zweifelhaft.

Es wird bekannt, daß Dubost endgültig zugunsten Pams verzichtet hat. Beim Verlassen des Beratungszimmers bringen ihm die Radikalen lebhafte Beifallskundgebungen deshalb. Deschanel ist geneigt, wie man sagt, zu verzichten, ohne für irgend eine andere Kandidatur dadurch Partei zu ergreifen. Der zweite Wahlgang beginnt. Ribot hat amtlich mitteilen lassen, daß er seine Kandidatur für den zweiten Wahlgang der republikanischen Vollversammlung zurückziehe, dagegen sich für den nationalen Kongreß volle Freiheit des Handelns vorbehalte. Der zweite Wahlgang wird um 7 Uhr (französische Zeit) geschlossen und das Ergebnis gegen 8 Uhr bekannt werden.

Paris, 16. Jan. In der Probeabstimmung der im Senat abgehaltenen republikanischen Vollversammlung für die Präsidentschaftskandidatur wurden unter den Parlamentariern anonyme Schmähschriften verbreitet, die sich gegen die Privatverhältnisse Poincares und Pams richten. Die auf Briefpapier der Deputiertenkammer

gedruckten Schmähungen

erregten allgemeine Entrüstung. Nach dem Ergebnis der Probeabstimmung zu schließen, wird sich wohl der Kampf in Versailles auf Poincare und Pams beschränken, doch hält man trotzdem Ueberraschungen nicht für ausgeschlossen.

Paris, 16. Jan. Bei der zweiten Abstimmung in der Vollversammlung der Republikaner erhielten Pams 283, Poincare 272, Ribot 25, Deschanel 22, Dubost 8, Jean Durbuy 7, Delcasse 3 Stimmen. Da keines eine absolute Mehrheit erlangt hat, wird morgen eine dritte Abstimmung stattfinden.

Paris, 16. Jan. Unmittelbar nach der ersten Abstimmung begann das Feilschen um die Stimmen der aussichtslos gewordenen Kandidaten. Von diesem sehr lebhaft geführten Stimmenmarkt hielten sich zwar die Minister fern, aber deren anwesende Freunde agitierten um so lebhafter die einen für Poincaré, die anderen für Pams. Die viel gerühmte Solidarität des Kabinetts ging dabei natürlich in die Brüche. Der Senatspräsident Dubost eröffnete den Reigen der Verzichtleistungen. Seine Erklärung, sich zugunsten der Parteigenossen Pams vom Wahlkampf zurückzuziehen, wurde von den Radikalen und Radikalsozialisten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Minder lärmend ging es in der Gruppe her, die Deschanels Erklärung entgegennahm: „Ich entsage ohne Groll und überlasse es meinen Freunden, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen." Sein Anhang glaubt zu verstehen, daß er sich, trotz allem was vorhergegangen für Poincaré entschieden habe. Hartnäckiger als man vermutete zeigte sich der greise Ribot. Seine Worte waren: „Die heutige Probewahl gilt mir nicht als entscheidend. Ich behalte mir meine Entschließungen für Versailles vor. Dubost und Delcassé sagten nichts.

Das Ergebnis der zweiten Abstimmung wurde von den Radikalen und Radikalsozialisten mit großem Jubel aufgenommen. Damit war die Tätigkeit der republikanischen Senatoren und Deputierten beendet. Heute wird nun die dritte Abstimmung stattfinden.

Man erwartet nun noch intime Vereinbarungen der Konservativen einerseits und der Sozialisten andererseits. Im Lager der letzteren zeigen sich

Unstimmigkeiten,

sodaß man im Augenblick nicht versichern kann, ob alle Sozialisten, wie Jaures es wünscht, sich in Versailles für Poincaré erklären werden.

Die üble Laune, die Poincare während der Probewahl im Senatspalast kaum zu verbergen vermochte, wich abends, nach Verkündung des zweiten Wahlergebnisses einer

weitaus zuversichtlichen Stimmung.

Seine Freunde glauben, sich dafür verbürgen zu können, daß die gestern zersplitterten Stimmen bei dem heutigen Wahlgange der Probewahl ihm die entschiedene Mehrheit über Pam sichern werden. Die 283 Anhänger der Kandidatur Pam werden, das steht fest, in Versailles treu zu ihrem Kandidaten halten. Der Gesamteindruck ist also, daß für die kommende Präsidentenwahl die Aussichten für Poincare sehr günstig stehen.

Schwerer Unfall auf dem Stralsunder Telephonamt.

Stralsund, 16. Jan. Auf den hiesigen Telephonfernamte wurden gestern zwei Beamtinnen durch Starkstrom der elektrischen Ueberlandzentrale schwer verletzt. Eine dritte Beamtin kam mit leichteren Verletzungen davon.

Brunings Heimkehr.

Berlin, 16. Jan. Der Defraudant Bruning befindet sich nunmehr bereits auf dem Wege nach Berlin. Er ist bereits in Newyork eingetroffen, um von dort nach London transportiert zu werden. Sofort nach seiner Ankunft in der englischen Metropole werden die diplomatischen Verhandlungen wegen seiner Auslieferung nach Deutschland beginnen. Diese sind allerdings nur noch Formsache und werden sich in wenigen Tagen erledigen. Nach Abschluß dieser Verhandlungen wird Bruning auf einem reichsdeutschen Dampfer nach Hamburg gebracht, um von dort zur Verurteilung nach Berlin übergeführt zu werden.

Der Spionageprozeß gegen den englischen Unteroffizier Perrott.

(Siehe den Bericht im zweiten Blatt.)

London, 16. Jan. Bei Fortsetzung der Verhandlungen wurde der Angeklagte zeugeneidlich vernommen. Er erklärte sein Benehmen mit einem zarten Verhältnis zu einer hochgestellten deutschen Dame, der Witwe eines Edelmannes, dessen Namen er nicht nennen wolle. Sein Wunsch, diese Liebesaffäre vor seiner Frau geheim zu halten, habe ihn zu den verschiedenen krummen Wegen getrieben. Die Bekanntschaft dieser Dame habe er im Juni v. J. im Londoner Variete-Palasttheater gemacht. Das „Seymour" gezeichnete Telegramm nach Berlin habe ihr seine Reise nach Ostende ankündigen sollen.

In Ostende habe ihn jedoch zu seinem Erstaunen ein Herr erwartet. Dieser habe ihm erklärt, die Dame sei krank und könne nicht kommen. Er habe ihn ersucht, den Namen der Dame geheim zu halten, da sie hohe Verbindungen habe. Im Oktober habe er dann den Herrn auf dessen Einladung in Hamburg getroffen. Es habe ihn dieser dort um Artikel für Zeitungen gebeten, die er bezahlen wolle. Infolgedessen habe er ihm einmal einen Artikel aus einer englischen Zeitung über Flottenbau gesandt. Auch die Dame habe er einmal in Rotterdam getroffen. Sie habe sich aber geweigert, nach London zu kommen, um für ihn Zeugnis abzulegen.

Die Verhandlungen wurden auf heute vertagt.

Centralverein für deutsche Binnenschiffahrt.

Berlin, 15. Jan. Der große Ausschuß des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt trat heute in der Handelskammer zu seiner ersten Geschäftssitzung im neuen Jahre zusammen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Neuordnung der Wasserstraßenbeiräte. Syndikus Dr. Bartsch-Duisburg teilte in der Besprechung der Regierungsvorschläge mit, daß künftig folgende sechs Wasserstraßenbeiräte vorgesehen sind: Der Rhein-Wasserstraßenbeirat mit 40 Mitgliedern, der Ems-Weser-Wasserstraßenbeirat einschließlich Rhein-Herne- und Lippe-Kanal mit 35 Mitgliedern, der Elbe-Wasserstraßenbeirat mit 20 Mitgliedern, der Märkische Wasserstraßenbeirat einschließlich Berlin mit 20 bis 25 Mitgliedern, der Oder-Wasserstraßenbeirat mit 25-30 Mitgliedern und der Weichsel-Pregel-Memel-Wasserstraßenbeirat mit zirka 25 Mitgliedern. Weiter kritisierte er sehr scharf, daß in den Regierungsvorschlägen die Vertreter der Landwirtschaft überwiegen im Gegensatz zu den Schiffahrts-Interessenten.

Bei den Kanalvorlagen, bei den Schleppmonopolen und Schiffahrtsabgaben hätten die Agrarier sich nicht gerade als besonders eifrige Förderer des Wasserstraßenverkehrs gezeigt. Zum Schlusse beantragte Dr. Bartsch, seine Vorschläge dem Vorstand zu überweisen. Es sei ein eigenes energisches Auftreten der Schiffahrtsinteressenten notwendig, denn jetzt sei Gelegenheit geboten, in Preußen eine öffentlichrechtliche Vertretung der Schiffahrt zu bekommen. (Beifall.)

Die Debatte ergab im allgemeinen Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten und seinen Leitsätzen, denen man mit einigen Aenderungen zustimmte.

Konkurs eines Sparvereins.

Erfurt, 16. Januar. Eine Unterbilanz von 1 850 000 Mk. ist jetzt bei dem in Konkurs geratenen katholischen Spar- und Darlehnsverein festgestellt worden. Die Deckung dieser Unterbilanz kann nur durch die Hingabe des gesamten Vermögens sämtlicher Mitglieder ermöglicht werden.

Schiffsunfälle.

London, 16. Jan. Der deutsche Dampfer Werner Kunstmann, in Stettin beheimatet, der gestern abend bei Goswick auf Grund geraten ist, geriet in Brand. Das Feuer wütete 5 Stunden lang. Die Besatzung, welche kurz vorher bei niedrigem Wasserstande an Land gegangen war, konnte nicht wieder an Bord gelangen. Wie aus Southshields gemeldet wird, ist die russische Viermast-barke California bei dem Smarysinseln, sechs Meilen von Tyne entfernt, nachts auf Grund geraten und sofort in Stücke gebrochen. Der Kapitän und sieben Mann wurden gerettet. Zehn sind ertrunken.

Der elsaß-lothringische Landtag.

Straßburg i. E., 16. Jan. In der gestrigen 46. Sitzung der Zweiten Kammer des Landtages begründete Unterstaatssekretär Köhler nach einem Rückblick auf die beiden letzten Etatsjahre den Etat für 1913. Bei dem Titel Repräsentationskosten des kaiserlichen Statthalters erklärte er im Namen der Regierung, daß die Regierung hier eine Kürzung nicht für angängig halte. Auch soll der Dispositionsfond des Statthalters, der im ordentlichen Etat auf 100 000 Mark (früher 130 000 Mark) angesetzt wurde, in der jetzigen Verwendungsform bestehen bleiben, weil er anerkanntermaßen gute Dienste leistete. Abg. Martz (Ztr.) erklärte, daß bezüglich der Repräsentationskosten für den kaiserlichen Statthalter das Zentrum dabei beharre, daß diese mit 200 000 Mark zu hoch seien, und daß die Hälfte genug sei.

Abg. Jung (Loth.) schnitt die Frage der Moselkanalisierung wieder an und warf Preußen vor, daß es von

krasser Selbstsucht

getrieben, dem Lande eine unwürdige Behandlung zuteil werden lasse. Der Präsident Dr. Ricklin rief den Abgeordneten wegen dieses unparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm der Abgeordnete die Aeußerung zurück. Abg. Fuchs (Soz.) verlangte, daß die hohen Ueberschüsse der elsässischen Bahnen dem Lande mehr zugute kommen sollten. Bei dem Etat des Statthalters wünsche seine Partei gleichfalls die Herabsetzung des Titels auf 100 000 Mark. Den Gesamtetat würden die Sozialdemokraten ablehnen.

Englands künftige Luftflotte.

Das „deutsche Luftschiff", das vor einigen Wochen Sherneß beunruhigte, ist, wie die Zeitungen berichten, am 4. Januar wieder über Dover erschienen und, über diese Stadt hinwegsegelnd, anscheinend seiner Heimat jenseits der Nordsee zugeflogen. Wie seinerzeit in Sherneß, so finden sich auch dismal in Dover eine Anzahl von Beamten und anderen Personen, die das geheimnisvolle Luftschiff gesehen haben wollen. Zwar sagt es niemand gerade heraus, aber die meisten Engländer sind fest davon überzeugt, daß ein Zeppelin die Küste Großbritanniens besucht hat. Wir brauchen hier nicht zu untersuchen, ob dem so ist oder nicht, wir wissen genau, daß ein Ausflug der Zeppelinschiffe bis zur englischen Küste und noch viel weiter wohl im Bereiche der Möglichkeit liegt. In England wird der Besuch dieser geheimnisvollen Luftschiffe (wenn es sich in der Tat um solche handelt), sehr geschickt zur Agitation für eine große Luftflotte ausgenützt.

Man hat es verschiedentlich versucht, Sammlungen für einen Luftflottenfonds, ähnlich der deutschen Flugzeugspende, zu veranstalten, aber mit recht geringem Erfolg. Nun sollten die mysteriösen Besuche aus den Wolken die Regierung zu energischer Entwicklung der „fünften" Waffe anspornen. Nach zuverlässigen Informationen wird bei Besprechung des Budgets für Armee und Marine im Unterhause in der Tat ein großartiger Plan zur Schaffung einer Luftflotte unterbreitet werden. Zunächst sollen 20 Millionen Mark gefordert werden. Diese Summe dürfte folgende Verwendung finden:

1. Bedeutende Erweiterung der vorhandenen Luftschiffswerften.

2. Die Schaffung einer Flottille von 800 Flugzeugen, von welchen die Hälfte mit einem leichten Geschütz ausgerüstet sein wird, während die andere Hälfte hauptsächlich dem Aufklärungsdienst gewidmet sein wird

3. Der Bau von Riesenflugmaschinen oder Hydroplanen, die bis zu 50 Mann tragen können und in besonderen Fällen im Kriege Verwendung finden werden.

4. Zur Konstruktion von Luftschiffen aller bewährten Systeme, namentlich aber des starren Systems.

5. Zur Errichtung von Hallen für Flugzeuge aller Art.

6. Zur Errichtung einer Kette von Werkstätten entlang der Küste, in denen Flugzeuge aller Art repariert werden können.

Die zunächst zu fordernden 20 Millionen Mark werden natürlich keineswegs zur Ausführung dieses gewaltigen Programms genügen, und es werden noch viele Millionen mehr ausgegeben werden müssen, um das britische Ideal zu erreichen, das in der Luft dieselbe wuchtige Ueberlegenheit fordert, wie sie die Marine zur See besitzt. In der englischen Presse wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß nur Geld beschafft zu werden braucht, um dieses Ziel zu erreichen. Man vergißt hier ganz und gar, welche unendliche Mühe, Ausdauer und Energie es in Deutschland gekostet hat, ehe solche Schiffe, wie die Zeppelins und Parsevals, entstehen konnten. Die Katastrophe von Echterdingen und so mancher andere Unfall haben den deutschen Luftschiffbauern Lehren erteilt, die in England so bald nicht nachgeholt werden können.

Auch hier in England sind Luftschiffe zugrunde gegangen, aber man hat nichts dabei gelernt. Diese Schiffe hatten nicht einmal einen einzigen Flug unternommen, so der „Nulli Secundus" und das bei McBickers gebaute riesige Schiff starren Systems, die beide verunglückten, als sie kaum aufgestiegen waren. Auf dem Gebiete des Flugzeuges hat man in England gleichfalls wenig oder gar keine Fortschritte gemacht. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die englischen Zeitungen Alarm blasen. Natürlich wird auch bei dieser Gelegenheit, wie bei den gewaltigen Forderungen für die Marine, Deutschland als der schwarze Mann hingestellt. Die Stärke seiner Luftflotte wird in den meisten Fällen weit übertrieben angegeben.

Allerdings sieht Englands Flugflotte recht klein neben denen der anderen Großmächte aus. Dabei hat man hier noch gar keine Vorbereitungen für den Feldbienst der fünften Waffe getroffen, während in Deutschland und Frankreich Flugkorps existieren, die ihre Fahrzeuge, auf Motorwagen verpackt, vollkommen intakt und stets flugfertig zur Stelle bringen können. Zu demselben Zweck werden in Deutschland sowohl als in Frankreich besondere Eisenbahnwagen konstruiert.

Die britische Armee entbehrt bis jetzt aller derartigen Hilfsmittel. Sachverständige sind der Meinung, daß die Ausführung des oben angedeuteten englischen Luftprogrammes eine Ausgabe von insgesamt 60 Millionen Mark verursachen wird, die auf die nächsten drei Jahre verteilt werden müßten.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 13. Jan. (Gemeingefährliche Banditen.) Seit einigen Tagen werden in Wiesbaden und Mainz von einer Bande Einbruchs- und Ladenräubereien begangen. Die Bande hat ihre Tätigkeit jetzt auch nach Frankfurt a. M. verlegt, wo bereits am Freitag drei Raubanfälle passierten. Diesen folgten in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwei weitere Ueberfälle, und zwar in verschiedenen Teilen der Stadt. Offenbar handelt es sich um drei Banditen, die gewöhnlich den Revolver hervorziehen und rufen: „Hände hoch, die Geldbörse heraus." In allen Fällen gelang es bisher den Tätern, die Geldbörsen zu bekommen. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur, zu einer Verhaftung ist es jedoch noch nicht gekommen.

— (Der Hauptangeschuldigte) in der Unterschlagungsaffäre in Insterburg, Stadtbaumeister Friedel, ist einem Telegramm zufolge in der vergangenen Nacht im Insterburger Untersuchungsgefängnis an Herzschwäche (?) gestorben.

— (Englisch sprechende Schutzleute in Berlin.) Gleich wie in Leipzig und Dresden soll nunmehr auch in Berlin ein Versuch mit der Verwendung von Schutzleuten gemacht werden, die eine fremde Sprache verstehen. Zu diesem Zwecke sind einige besonders dazu geeignete Beamte in der Berlitz-Schule zunächst in der englischen Sprache ausgebildet worden.

— Die Verhaftung im Sanatorium.) In der bekannten Affäre des Hauptkassenrendanten Bartels, der, wie mitgeteilt, beschuldigt wird, die Stadthauptkasse zu Charlottenburg um den Betrag von 37 000 Mark geschädigt zu haben, ist insofern eine Wendung eingetreten, als der Beschuldigte, der sich in ein Sanatorium begeben hatte, gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft III dort verhaftet worden ist.

Den Grund zu dieser Maßnahme sollen verschiedene Mitteilungen über angebliche Vorbereitungen zur Flucht bilden, die von den Angehörigen des B. getroffen sein sollen. Da B. ein schwerer Neurastheniker ist, der nach ärztlichem Ausspruch dringend des Aufenthaltes in der Anstalt bedürftig ist, wurde von seinem Verteidiger gegen Anbietung einer größeren Kaution sofort der Antrag auf Haftentlassung des Bartels gestellt mit der Begründung, daß dieser gar nicht an eine Flucht denke.

Berlin, 15. Jan. (Die Leiche des Assistenten Behm) vom Statistischen Amt, der seit dem 7. Oktober 1909 verschwunden ist und von dem Brunnenbauer Kolbe, dem Liebhaber der Frau Behm, erschossen worden sein soll, ist gestern nachmittag wenig verwest bei Dabendorf ausgegraben und als die des Assistenten Behm erkannt worden. Tatsächlich sind Schußverletzungen an der Leiche festgestellt worden. Frau Behm befindet sich im Gewahrsam des Polizeipräsidiums. Kolbe ist noch nicht festgenommen worden.

— (Als Mörder seiner Schwester) stand gestern der Klempnergeselle Willi Falkenberg vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin. Die Anklage lautete auf Mord und Mordversuch. Er ist beschuldigt, in der Nacht zum 12. November versucht zu haben, seine Mutter und seine Halbschwester zu töten und in derselben Nacht seine Halbschwester Frieda Voß geborene Falkenberg gemordet zu haben. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte beabsichtigt hatte, Mutter und Schwester durch Gas zu vergiften und daß er dann später zur Tötung seiner Schwester sich entschlossen hat.

Er soll nämlich gegen 3 Uhr morgens sich nochmals in das Berliner Zimmer geschlichen haben, dort den Dolch aus der Kiste unter dem Bett herausgenommen und wütend auf seine Schwester losgestochen haben. Die Schwester rief entsetzt: „Willi, was machst du? Der Angeklagte ließ aber von dem Stechen mit dem Dolch nicht ab und brachte ihr entsetzliche Wunden bei, so daß sie blutüberströmt bald als Leiche dalag. Der Angeklagte brachte sich dann selbst Stichwunden am Hals und in der Brust bei, ging dann in die Küche, nahm dort den Gasschlauch in den Mund und atmete Gas ein. Als die schleunigst herbeigeholte Polizei am Tatort erschien, fand sie den Angeklagten in anscheinend bewußtlosem Zustande vor. Er wurde nach der Charité befördert und hat dort vier Wochen zugebracht. — Der Angeklagte bestreitet, seinerseits den Gashahn geöffnet zu haben und bleibt dabei, daß er sich am Bette seiner Schwester habe töten wollen. Als er am Bette gestanden, habe ihn die Aufregung übermannt, er habe das Zittern bekommen und da habe er nicht mehr gewußt, was eigentlich geschah und habe blindlings losgestochen.

Das Urteil im Schwestermordprozeß.

Berlin, 16. Jan. Im Prozeß gegen den Klempnergesellen Willy Falkenberg wegen Ermordung seiner Stiefschwester Frieda Voß, wurde gestern in später Nachtstunde das Urteil gesprochen. Es lautet gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf **10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.**

Löbau, 15. Jan. (Ein schwerer Fall von Vergiftung), dem noch tiefes Dunkel liegt, hat sich in dem nahen Karlsberg zugetragen. Gestern wurde der Tapelöhner Hentschel nebst seiner Frau und sechs Kindern von Nachbarn in bewußtlosem Zustand in seiner Wohnung aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß zwei Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren tot waren. Bei den übrigen gelang es, sie ins Leben zurückzurufen.

Posen, 15. Jan. (Der Polizei stellte sich freiwillig) der Dienstknecht Holland aus Ilsede, der am Verdacht steht, vor sieben Jahren in Hasligendorf den Dienstknecht Hirsch ermordet zu haben. Er erklärte, daß er unschuldig sei und daß der andere Dienstknecht von seinem eigenen Gespann überfahren worden sei. Er habe in den Zeitungen von dem auf ihm ruhenden Verdacht gelesen und sich deshalb sofort freiwillig gestellt, um den wahren Sachverhalt aufzuklären. Holland wurde in Gewahrsam behalten.

Newyork, 14. Jan. (Das Schicksal des Hapagdampfers „Abessynia") ist noch immer zweifelhaft. Der Kapitän des White-Star-Dampfers „Cedric" erklärte bei seiner Ankunft in Newyork, es sei möglich, daß die von ihm herbeigerufene „Armenian" die „Abessynia" im Nebel verfehlte. Die „Cedric" sichtete den Hapagdampfer am 11. Januar, wie berichtet, mit gebrochenem Steuer und gebrochener Welle, konnte aber wegen ihrer Post und Passagiere nicht bei ihm verweilen, sondern sandte durch Funkspruch Hilferufe auf die zahllose drahtlose Antworten kamen, darunter von der „Armenian", die 29 Meilen entfernt war. Die „Cedric" verharrte daraufhin so lange in der Nähe des Hapagdampfers, bis die „Armenian" signalisierte, sie könne die Lichter der „Abessynia" sehen. Dann setzte der White-Star-Dampfer seine Reise fort. Zwei Stunden später telegraphierte die „Armenian" daß die „Abessynia" von Nebel eingehüllt sei und noch keine Trosse an Bord gebracht werden konnte. Um Mitternacht des 12. Januar war die „Cedric" dann außer dem Bereich der Funkenstation der „Armenian" und hat seitdem nichts von beiden Schiffen gehört. Auch das Newyorker Hapag- und White-Star-Kontor weiß nichts Näheres.

Washington, 15. Jan. (Ein gemaßregelter Richter.) Der Senat in seiner Eigenschaft als oberster Gerichtshof für das gegen den Richter Archbold eingeleitete Verfahren fällte gestern sein Urteil. Archbold war unlauterer Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten von Eisenbahnen beschuldigt, die nach der Behauptung der Anklage zu der Zeit bestanden, als er Vorsitzender des Handelsgerichtshofes war. Der Senat fand ihn in fünf von dreizehn Fällen schuldig und verfügte seine Entfernung aus dem Amte. Auch wurde ihm die Fähigkeit aberkannt, jemals wieder ein Ehren- oder besoldetes Amt im Dienste der Vereinigten Staaten zu bekleiden.

— (Ein Raub der Sabinerinnen im Jahre 1912.) Die schöne romantische Geschichte von dem Raube der Sabinerinnen durch die ersten Römer, an die heute kein Historiker mehr glaubt, ist kürzlich in der Neuen Welt zur Tatsache geworden. Die Rolle der Römer und ihrer so schmählich behandelten Nachbarn spielten diesmal zwei Indianerstämme in Mittelamerika. Die Sünder gehören dem Tzul-Stamme an, der an dem Grenzgebiet zwischen Guatemala und Mexiko sein Wesen treibt. Es sind ebenso gefährliche wie gefürchtete Gesellen, die schon eine Menge von Schandtaten auf dem Gewissen haben. Aus unbekannten Gründen herrscht nun bei dem Stamme ein Mangel an Vertreterinnen des schönen Geschlechts. Sogar die Häuptlinge des Stammes waren bisher nicht im Besitze einer besseren Ehehälfte. Ueber diese ihre Einsamkeit waren sie naturgemäß nur wenig erbaut, und ihre treuen Untertanen sahen schließlich ein, daß sie etwas zum Besten ihrer Landesväter tun müßten. Sie versicherten, daß jeder ihrer Häuptlinge — es sind im ganzen ihrer sechs — seine Frau erhalten solle, und bald schritten sie zur Tat. Der Weg der ehrlichen Brautwerbung war den Rothäuten zu langweilig; sie hätten auch schwerlich bei ihren bekannten Charaktereigenschaften die nötigen Schwiegereltern gefunden, und so entschlossen sie sich zum Raub. In dem benachbarten Britisch-Honduras liegt am Flusse Belise ein friedliches Indianerdorf, das sie zum Objekt ihrer Untat erwählten. Eines Vormittags, als gerade alle Männer des Ortes auf den Feldern arbeiteten, umzingelten plötzlich die Tsuls das Dorf. Ohne Widerstand zu finden, drangen sie in dem Orte ein und fingen eine verheiratete Frau sowie 15 junge Mädchen. Durch Drohungen mit ihren Waffen zwangen sie die Opfer, ihnen zu folgen. Seitdem besitzen die sechs Häuptlinge des Räuberstammes ihre ersehnten Frauen. Die Einwohner des heimgesuchten Dorfes sinnen dagegen auf blutige Rache, und die Geschichte dürfte sich schwerlich so friedlich weiterentwickeln, wie in jenen mythischen Zeiten, als die geraubten Sabinerinnen den Frieden zwischen ihren Vätern und Männern wiederherstellten.

Westfalen-Rheinland.

Wetter, 16. Jan. (Leichenfund.) Am 14. d. M. nachmittags gegen 2 Uhr ist vor der Turbinenanlage der Firma Harkort u. Sohn in Wetter eine Leiche männlichen Geschlechts, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, aufgefunden worden. Größe: ca. 1,70 Meter, Haar: rotblond, Glatze und Vollbart, Alter: etwa 55—60 Jahre, Kleidung: blau und schwarz karrierte Hose, schwarz und weiß gestreiftes Hemd, grau gestrickte Unterjacke, Schnürschuhe (Halbschuhe) mit kleinen Nägeln und Leibledertiemen.

Haspe, 15. Jan. (Erweiterter Stadtwald.) Zur Erweiterung des Stadtwaldes wurde ein an der Schulinghauser Straße gelegenes Grundstück in Größe von 75 000 Quadratmetern zu mäßigem Preise gekauft. Die Auflassung dieses Grundstücks ist bereits erfolgt.

Düsseldorf, 15. Januar. (In den Geschäftsräumen des sozialdemokratischen Pressebureaus) für Rheinland-Westfalen sowie in der Redaktion der „Volkszeitung" fand heute eine Haussuchung nach den Bestellern und Beziehern der vor einiger Zeit beschlagnahmten Broschüre „Der Militarismus, eine Segnung oder ein Unglück für das Volk" statt. Es wurde eine Reihe von Geschäftsbüchern beschlagnahmt.

Mülheim (Rhein), 15. Jan. (Der Arbeiter Reuter), der unter dem Verdacht, seine Ehefrau ermordet zu haben, verhaftet worden war, hat den Mord eingestanden. Er will die Tat im Affekt begangen haben. Seine Geliebte, die Arbeiterfrau Ringhausen, ist unter dem Verdacht, ihn zum Morde angestiftet zu haben, ebenfalls verhaftet worden.

Konzerte, Vereine etc.

Im Palast-Theater wird wieder ein vorzügliches Programm vorgeführt, das in seiner Zusammenstellung wohl einzig dasteht und jedem Geschmack entspricht. Die ernsten Aufführungen „Ein verlorenes Leben" und „Entsagung" sind zum Teil prachtvoll koloriert und halten sich frei von übertriebener Sentimentalität. In dem letzteren Stücke tritt die hübsche Tänzerin Fräulein Napierkowska in einer originellen Varietészene auf. Prächtige Naturaufnahmen zeigt die Küste des Adriatischen Meeres und ein komischer Wirkung ist die „Hochzeitsreise" und der „Schwarze Betrug". Das jetzige Programm wird nur bis Freitag aufgeführt; vom Sonnabend ab werden wieder ganz neue und interessante Bilder aufgeführt.

Der 1. Verbandstag der Marine-Vereine von Rheinland und Westfalen für 1913 hat am Sonntag unter dem Vorsitze des Herrn vom Hövel-Essen im Spiegelsaale zu Iserlohn stattgefunden. Dem Verbande gehören 67 Vereine mit 3697 Mitgliedern an. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Essen gewählt.

Im Zieglerschen Wintergarten in Dorstfeld konzertiert am kommenden Sonntag, 19. Januar, zum dritten karnevalistischen Konzert das verstärkte Bebelsche Solistenorchester. Nach dem Konzert folgt Tanz in beiden Sälen. Sonnabend, 25. Januar cr. Kaisersgeburtstagsfeier. Sonntag, 26. Januar cr. 4. Karneval. Militärkonzert.

Wettervoraussage für den 17. Januar.
Allmählicher Uebergang zu Tauwetter, zeitweise Niederschläge (vielfach Regen), milder.

Familiennachrichten

Dr. Norbert Bischofswerder
Irma Bischofswerder
geb. Kronheim
Vermählte
Dortmund und Eickel, 16. Januar 1913.

Einrichtung u. Führung kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen kaufm. Bücher und Bilanzen,
Sanierungen außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen übernimmt diskret Altgeror, prakt. erfahren, gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter S. P. 3358 an d. G.-Ans. Dortmund.

Patentanwälte :: Hoppen & Guthknecht Dortmund, Ostenhellweg 1 Telephon 3468.

Automobil-Pneumatik-Reparaturen nach erprobtem Verfahren besorgt billig und rasches Dortmunder Auto-Haus Andreasstr. 6a. Telef. 323

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß Manufakturwaren Schuhwaren Herren- u. Knabenkonfektion Byrkins, Hüte 2c. auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Diskr. gegen sofortige Kasse. J. Speier, Bielefeld, Postf. 173

Mädchen u. Frauen, auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz

Haar-ausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1mal Waschen des Haares mit Zuckers kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.) daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (à 1,25) und Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (à 60 Pf.). Großart. Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei P. Prött, Ostenhellweg 1. Alb. Brügmann, Betenstr. 27 u. Hohestr. Emil Bach, Wißstr. 12. Kuckelke 29. Th. Stri... Westenhellweg 5. M. Hu... lenbrock, Rheinischestr. u. Westerbleichstr. 33. Blumberg, Münsterstr. Münsterdrogerie, Münsterstraße 46. Drogerie Kru... Münsterstr. 38. u. G. Bra... fheck, Kaiserstr. 10 u. Rh... nischestraße 94. In Wet... P. u. H. Waskönig, in Ri... linghausen: O. Kleffma...

Berlin

Disch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt. Reichs-Schatz	4	99.80 bG
do. 1. 4. 15	4	99.80 bG
Pr. Schatz 1912	4	— —
St. Reichs-Anl.	4	100.00 B
do. do.	3½	88.80 bG
do. do.	3	78.10 bG
do. Schtzg. 08	4	93.90 bG
Preuss. kons. A.	3½	88.80 bG
do. do.	3	78.10 bG
do. do.	4	100.00 B
do. Staffel	4	193.20 bG
Bad. St.-Anl. 01	4	— —
do. do. 1902	3½	— —
Bayr. St.-Anl.	4	100.10 G
do. do.	3½	87.75 bG
Brem. Anl. 1899	3½	86.90 B
do. 09 ck. 19	4	99.00 bG
do. 96 . . .	3	375.75 bG
Cass. Landesk.	3½	89.60 G
do. S. 21 u. 17	3½	92.00 G
do. S. 22 u. 14	4	99.00 bG
do. S. 23 u. 16	4	99.20 bG
do. S. 24 u. 21	4	99.50 G
Hamb. St. R. 07	4	— —
do. am. 87/04	3½	87.80 G
do. do. 86/02	3	— —
Hess. St. A. 93/09	3½	87.80 G
do. 96 03 04 05	3	76.40 G
do. 1909	4	99.70 G
Lübeck 1899/04	3½	99.10 G
Oldenb. St. A. 09	3½	— —
Hannoversch	3½	98.40 G
do.	3½	87.40 G
Hess. Nass.	4	— —
do.	3½	— —
Kur u. Neum	4	— —
do.	3½	87.70 G
Pomm. . .	4	98.60 G
do.	3½	87.40 G
Posensche	4

Familiennachrichten

Dr. Norbert Bischofswerder
Irma Bischofswerder
geb. Kronheim
Vermählte

Dortmund und Eickel,
16. Januar 1913.

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen
kaufm. Bücher und Bilanzen,
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen
übernimmt diskret **älterer, prakt. erfahren.** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 5358** an d. G.-Ans. Dortmund.

Patentanwälte ::
Hoppen & Guthknecht
Dortmund, Ostenhellweg 1
Telephon 3468.

Automobil-Pneumatik-Reparaturen
nach erprobtem Verfahren
besorgt billig und raschest
Dortmunder Auto-Haus
Kaiserstr. 6a. Telef. 3238

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Buxkins, Hüte etc. auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Diskr. gegen sofortige Kasse.
J. Speier, Bielefeld, Postf. 173

Mädchen u. Frauen, auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haar-ausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1mal. Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährkelt** (Dose 60 Pf.). Großart. Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **P. Prött,** Ostenhellweg 1, Alb. Brüggmann, Betenstr. 27 u. Hohestr. 6, **Emil Bach,** Wißstr. 12 u. Kuckelke 29, **Th. Strick,** Westenhellweg 5, **M. Huckenbroich,** Rheinischestr. 60 u. Westerbleichstr. 83, **C. Blumberg,** Münsterstr. 74, **Münsterdrogerie,** Münsterstraße 46, **Drogerie Kruse,** Münsterstr. 38, u. **G. Brautscheck,** Kaiserstr. 10 u. Rheinischestraße 94. In **Wetter: P. u. H. Wasmünig,** in Möllinghausen: **O. Kleffmann.**

Inventur-Ausverkauf

Leinenwaren u. Wäsche
nur bekannt gute Waren!

Spezial-Aussteuerhaus
HEINRICH OPPENHEIMER
Dortmund, 62 Westenhellweg 62

Einzelne u. leicht angestaubte Waren **bis zur Hälfte.**

Wir haben in
Dortmund, Reinoldistr. 10
eine
Annahmestelle
und ein **Büro** errichtet. Ferner ein
Lager in Leihwäsche
zum Gebrauch von **Tischtüchern, Servietten, Kaffeeservietten, Hand- und Küchentücher** bei Festlichkeiten, Hochzeiten, Gesellschaften etc.

Für tadellose Bedienung und prompte Lieferung übernehmen wir volle Garantie.

Ueber die Leistungsfähigkeit spricht die Größe unseres Betriebes.

Abholung und Anlieferung erfolgt kostenlos.

Heinr. Pröpsting & Co.
Wäschereibetriebe, Weißwäscherei, chem. Wäscherei, Färberei, Wäsche-Leih-Institut.
Fernruf 2533.

? Das **natürlichste** aus der **frischen Brennnessel,** altbewährte, immer gefragte Haarwasser bei
Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Dünnhaar
ist Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
Flasche à Mk. 1.—, 2.— und 3.—
Marke „Wendelsteiner Kirchlein" in die Flasche eingeprägt. Wendelsteiner **Kräuter-Creme** à Mk. —.50 und 1.—, bestes Hautpflegemittel bei Aufspringen und Sprödewerden. 48062
In **Apotheken, Drogerien** u. **Parfümerien.**

Eine Hausapotheke für 75 Pfg
Carmol nimmt man 10 Tropfen bei
Magen- und Darmverstimmung
Husten, Ohnmacht, ferner äusserlich bei **Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-Hals- und Kopfschmerzen**
Carmol tut wohl
Flasche Mrk. 0,75 1,25 und 3,50
überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers wegen Uebergabe des Geschäfts.

Da unser Lager aus nur bekannt guten Qualitäten besteht, bieten sich für den Käufer grosse Vorteile, da wir zu und unter Einkaufspreis ausverkaufen.

Gestrickte Herren- und Damen-Handschuhe 1.10-1.95
Einen Posten Normalhemden 1.65
Unterhosen, Socken billig.

coul. Herrenhemden
Serie I . . . Stück 1.90
Serie II . . . Stück 2.50
Serie III . . . Stück 3.90
Weisse und farbige seidene Tücher spottbillig.

Bitte unsere Schaufenster zu besichtigen.

Friedhof **Cravattenhaus Dorff** Friedhof

TULLI

Glänzend
ist der Erfolg, daß man jetzt Silber- u. Nickel-Geschirr, welches durch den täglichen Gebrauch und Putzen unansehnlich, fleckig und gelb geworden **ist,** selber wieder wie neu aufarbeiten kann u. dies durch einfachste Anwendung m. d. Galvanisierpulver
Tulli
Tulli versilbert, vernickelt, verkupfert, verzinnt echt, haltbar und gut. Erhältlich in Silber, Nickel, Kupfer, Zinn und Bronze in Dosen zu Mk. 1.25 u. Mk. 2.00, fast überall, wo nicht, verlange man Besorgung oder direkt unter Nachnahme vom Fabrikanten
Metallisier-Werke m. b. H.
HAMBURG 6
Verlangen Sie Prospekte!

Vertreter für Rheinland: **Dr. Manch & Graaf, Köln,** Pfälzerstr. 21.

Pferde
bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke LL
Original-H-Stollen sind altbewährt und im Gebrauch die billigsten.



Behandlung.
Tätowierungen, Muttermale, Leber- und Kohlenflecke werden in einigen Tagen unter Garantie entfernt, sonst Geld zurück. Persönl. Behandlung täglich 9—11 Uhr u. 5—8 Uhr abends, Sonntags 10—12 Uhr.
Kosmet. Spezial-Institut Hermann Heiermann, Dortmund, Münsterstr. 99 a. Nordstern-Kino.

Gütertrennung
bei, auch für nach 1900 und i. Brautl. zutreff., innerh. 3 Tagen
Carl Schlingmann
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 2612

Bohnschweisserei
Wir empfehlen unsere modern eingerichteten **Autogen-Schweissanlagen** bei billigster Berechnung.
Feineisen-Industrie G. m. b. H.
Bremerstraße 24.
Telefon 3340 und 3341.

Beleuchtungs-Körper!
Direkt aus der Fabrik mit 33⅓ % Rabatt. — Auch an Private!
Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 820 durch 4903
Tönnis & Gfrörer, Kaldenkirchen (Rhld.)

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der **Gonorrhoe** (Harnröhrenausfluss) und **Syphilis ohne Quecks.,** ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 13 diskr. verschl. M. 1.20. Spezialarzt **Dr. med. Thisquen's** Biochemische Heilverfahr. **Köln,** U. Sachsenhausen 9. **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstrasse 45.

Zöpfe
Größte Auswahl
in allen Preislagen, garantiere für reine Naturhaare. Sämtliche Arbeiten werden prompt und gut ausgeführt.
Haarmanufaktur
A. Könitzer,
Westenhellweg 108
Eckhaus neben Ciemons

Stottern heilt Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt **Eisenach.**
Prosp. über das mehrfach staatl. ausgez. Heilverfahren durch Dr. med. **Th. Hoepfner,** leit. Arzt.

Gicht-,
Rheum.-, Stein-, Gries- u. Nierenleidende erhalten umsonst meinen Prospekt über Heilerfolge. 61491
J. Hertha, Coburg 62.

Briketts
Anthrazit Koks
Kohlen
Vorzügl. Qualitäten
empfiehlt
Carl Treeck G. m. b. H.
Burgwall.

Harnröhren
(Ausfluß) Leidende teile kostenfr. u. diskr. mit, wie sich ein jed. in kurz. Zeit, auch in den ältest. Fällen davon befreit. Schr. Anfr. an „Sanitas" Dortm., Gronaustr. 24.

Die Versteigerung
der im Monat Decemb. 1911 von Nr. 617 404—629 944 in unserem Geschäft verpfändeten und nicht eingelösten oder erneuerten
Gegenstände
findet am
Mittwoch den 29. Januar u. Donnerstag d. 30. Januar cr.
jedesmal morgens 9 Uhr und nachm. 2½ Uhr beginnend, in unserem Auktionslokal, Ecke der Nikolai- und Balkenstraße, statt.

Zum Verkauf kommen:
grosse Post. Leinensachen
wie Ueberzüge, Bettücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Hemden, Unterzeuge, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild, Drell, Biber, Gedruckt, Barchent, Satins, Federleinen, Kattun und Bettdecken, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Umschlagtücher, Schaltücher, seid. Tücher, Taschentücher, Kleiderstoffe, Buckskin-Reste, Herren- und Frauen-Kleidungsstücke.

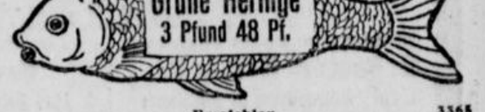
Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
Goldwaren und Schmucksachen, Regulateur-Uhren, Becker-Uhren, Spieluhren, Zithern, Geigen, Lederwaren, Reisekoffer etc.

Fertige Betten und Bettteile,
Möbel, Spiegel, Bilder, Nähmaschinen, Kinderwagen Sportwagen, Fahrräder etc.
Die beim Verkauf der Pfänder ebenfl. erzielten Ueberschüsse werden, wenn solche nicht erhoben, an die Armenkasse gezahlt u. gehen nach Jahresfrist in das Eigentum derselben über.

Die Einlösung oder Verlängerung der zum Verkauf gestellten Pfänder muß vor dem ersten Versteigerungstage, bis spätestens 8 Uhr abends, geschehen.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.
Dortmund, Nikolaistrasse 5.

WMF
Versilberte Bestecke
Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen
Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.



Empfehlen 3365
in allerfrischester Qualität:
Holländ. u. Jütländ. Schellfische
das feinste, was es gibt.
Ferner **Cabliau, Seelachs, Schollen,** alle Grössen etc.
Stockfisch gewässert Pfund **30** Pf.
Bücklinge . . Kiste Mk. **1.50**
Echte **Kieler Sprotten**
2 Pfund-Kiste **Mk. 1.20.**
Holl. Bratbücklinge (hochfein)
Dutzend **100 Pf.**
Marinaden in grosser Auswahl!



Nordsee
Gerberstr. 1—9 Rheinischestr. 10
Telephon 217.
Stadtlieferungen frei Haus.

---

28 Bücher für nur 2.40 Mk.
Seltener Gelegenheitskauf infolge Aufkauf großer Posten.

1. Hackländer. Erzähl., gebd.
2. Auf Roosevelt's Pfaden. Erz.
3. Der erste Löwe. Erzählt.
4. Die Sklavenkarawane. Erz.
5. Die Schmuggler. Erzählt.
6. Geheimnisse von Berlin.
7. Satt geworden. Roman.
8. Die drei Schwestern. Erz.
9. Mikofchwitze.
10. Humoristische Vorträge.
11. Polterabendscherze.
12. Stammtischwitze.
13. Illustr. Kalender 1913.
14. Entstehung des Lebens.
15. Vollständiges Traumbuch
16. Husarenfieber. Humor.

17—28. 12 Bände Romane, Humoresken, Belehrendes usw. Ladenpreis einzelner Bände bis 2.00.) Jeder Besteller erhält außerdem das elegant gebd. Werk: **Denkwürdige Tage aus dem Leben Bismarck's gratis.**
Bei Nichtgef. Geld zur. **Fr. G. Wolff's Buchhandlung,** Berlin NO. 55, Bötzowstraße 17.

Für Kolonialwarenhändler!
Ia. trockene, gewalzte und ungewalzte
Därme
in Bunden von 100 und ca. 180 m offeriert billigst
Albert Marx, Darmhandlung, **Dortmund,** 1. Kampstr. 65

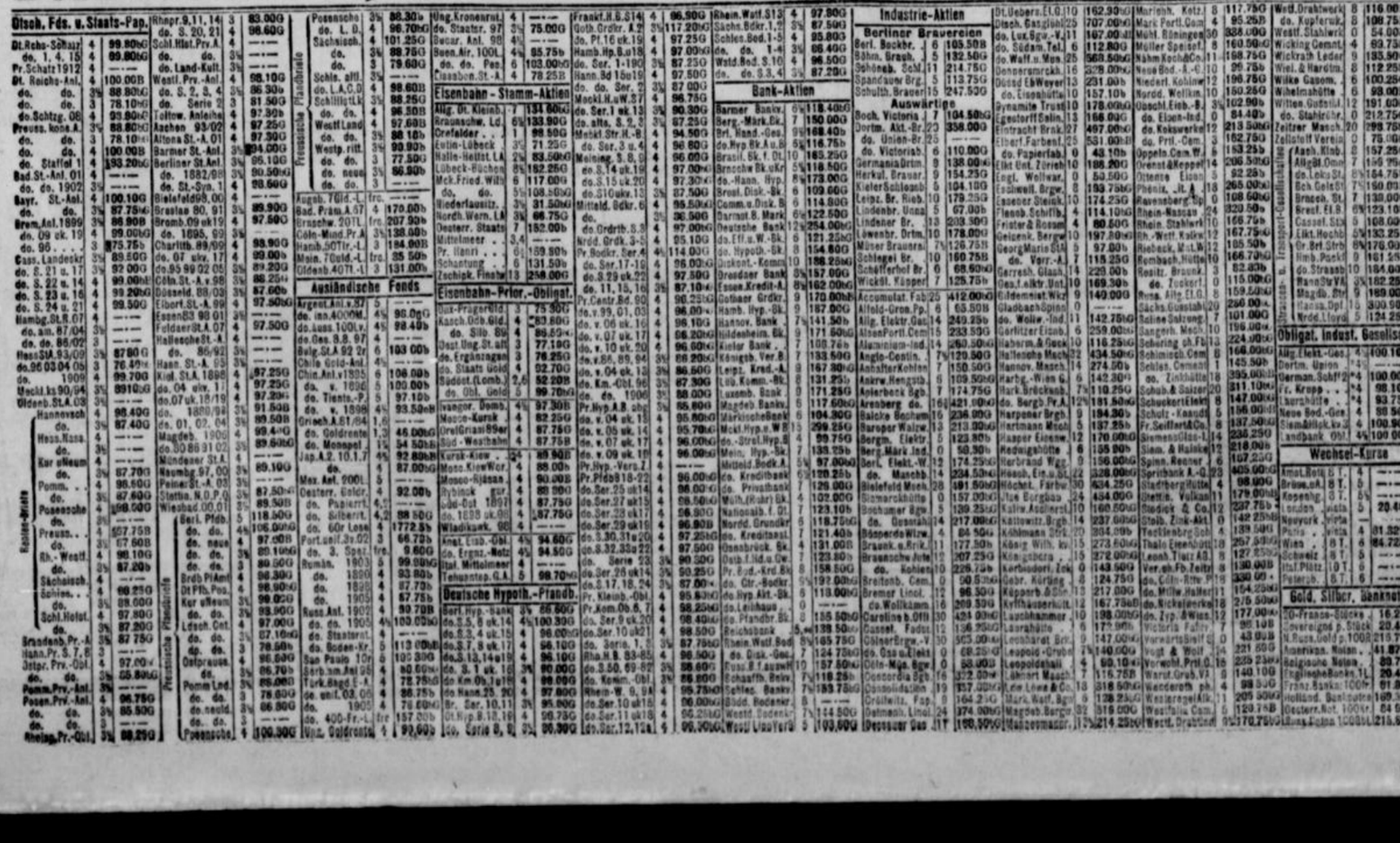
Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc. **Dr. med. Horvath,** appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Eheleute
sind klug, wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch **„Der Kräuterarzt"** franko zusenden lassen durch **Frau J. Hugo, Dortmund** Münsterstraße 118.

Krätze
entsetzliches Hautjucken entfernt in 2 Tagen ohne Berufsstörung. **Weißfluß** entfernt in 10 Tagen 3635
Schröters Heilinstitut, Hohenzollernstraße 69 **Dortmund,** und **Bochum,** Kaiserstraße 56.

Berliner Börse, 15. Januar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2.00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl holl. 1.70, 1 Kr. Din. 1.125, 1 Rbl. 2.16, 1 Gold-Rbl. 3.20, 1 Dollar 4.20, 1 Lstrl. 20.40. Disk. Reichsb. 6, Lomb. 7. Priv. 4½.
Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.



OLYMPIA-Theater, Dortmund

Anfang 8.10 Uhr — Fernsprecher 1850

Vom 16. bis 31. Januar cr.:

Gastspiel der Direktion Egon Jantsch
vom
Lessing-Theater, Berlin
in Original-Ausstattung etc.
unter persönlicher Leitung des Komponisten
der **über 150 mal** gegebene Schlager:

Die Vergnügungs-Reise.

Vaudeville-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Stationen von **Fritz Friedmann-Frederich.**

Gesangstexte von **Louis Taufstein.** Musik von **Fritz Lehner.**

Grösster Erfolg! **Grösster Erfolg!**

1. Akt: Zollrevision in Roschach
2 Akt: Eine Nacht in Venedig
3. Akt: Rinn nach Berlin
4. Akt: Ein Abenteuer i. Schlafwagen

Im 2. Akt: **Grosses Finale**
ausgeführt vom ganzen Personal.

Ganz Berlin singt, spielt u. tanzt:

Möchten Sie nicht mal ein Schutzmann sein?
Ich muss was ganz Besonderes haben.
Rinn nach Berlin.
Heute Nacht wird durchgelumpt.
Es ist so schwer ein starker Mann zu sein.
Amor, du kleiner Gauner du.

Hauptdarsteller:
die Herren: **Hans Senius, Leo Lasko, Hans Kussow, Hardy Zerres H. v. Spangenberg etc. etc.**
die Damen: **Lotte Climé, Ilse Gersdorf, Toni Burchert, Grete Kussow, Pepi Fuhr etc.** 3293

Sonn- und Feiertags **2 Vorstellungen,**
nachmittags 4 Uhr (ermässigte Preise) und abends 8.10 Uhr.

Pariser

„Kinema", Westenhellweg 11.

Nur heute Donnerstag u. Freitag
die beiden grandiosen
Sensations-Schlager
Eine Dollarprinzessin
Grosses nordisches Liebesdrama in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Frau Clara Wirth** und **Herr Psylander.**
Entzückendes Filmsujet.
Ferner: 3318
Auf Tod und Leben
Halsbrecherisches Sensationsdrama in 2 Akten.

Unser diesswöchentliches Programm brachte stets ausverkauftes Theater!

Fredenbaum!

Sonnabend, 18. Januar 1913, Abends 8½ Uhr
in sämtlichen Räumen des Fredenbaum
Grosser
Preis-Masken-Ball
und
Kostüm-Fest




6 Herrenpreise — 10 Damenpreise — 4 Gruppenpreise
4 Musikkapellen :: Jubel u. Trubel! :: Feenhafte Dekoration!
Maskenabzeichen erforderlich! Solche sind an der Kasse zu haben.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf: Herren 1.00 Mark, Damen 50 Pf.
An der Kasse: Herren 1,50 Mark, Damen 75 Pf.
Vorverkauf in d. durch Plakataushang kenntl. gem. Zigarren-Geschäften
Die Straßenbahn fährt die ganze Nacht ohne Unterbrechung

Sieger's

Verkaufsstellen:
Heroldstr. 18, Ecke Nordstraße,
Münsterstr., Ecke Burgholzstr.

Grüne Heringe
blutfrisch eingetroffen
4 Pfund nur 47 Pf.

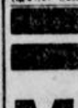
Holländischer
Bratfisch 17 Pf.
Pfund von an
so lange Vorrat.

Ia. Bückinge
6 Stück nur 25 Pf

Ia. gesunde Kartoffeln
Viertel nur 45 Pf.
Zentner nur 2.40

Wild-Kaninchen
Freitag wieder eintreffend.

Eis
kauft
Westfalia-Brauerei A.-G.



Ital. Hühner, Zuchtgeflügel u. Bruteier all. Rassen, Zuchtgeräte, tragb. Ställe liefert **Geflügelpark i. Auerbach i. H.** (Hess.) Katalog gratis.

Möbel
Unübertroffen
inbezug auf
Ausstattung,
Verarbeitung,
Preiswürdigkeit
ist die nachstehende
moderne
Wohnungs-Einrichtung
Es gehören dazu:

Schlafzimmer
echt Eiche,
Spiegelschrank, 200 cm br, der mittlere Wäscheschrank ist rund vorgebaut,
Waschkommode, 125 cm gr. rund vorgebaut,
Spiegelaufsatz,
2 **Nachtschränke** m. Marm.
2 **Bettstellen,**
2 **Stühle,**
Handtuchständer,

Speisezimmer
echt Eiche,
Büfett, 180 cm breit, prachtvolle Ausstattung, mit langen Seitenschränken,
Credenz,
Ausziehtisch für 12 Pers.
Hochfeine Lederstühle,
Clubsofa in Cord
oder Bezug nach Wahl.

Küche
Carolina pine,
mit Linoleumbelag,
Büfett, **Anrichte,**
Tisch, 2 **Stühle.**

Korridor
Eichen-Flurgarderobe
in
sehr elganter Ausführung
Preis dieser Einrichtung
1530 Mk.

Die Besichtigung
meiner Ausstellung bietet besonders
Verlobten
sehr große Vorteile.

M. Lindemann,
Möbel-Ausstellung
Wiss-Strasse 34.
Kein Laden.

Wintergarten

Mittwoch, den 22. Januar 1913
Ein Abend im Orient
Grosses
Kostüm-Fest
und
Karnevalistische
Reunion

Eintrittskarten sind von heute ab an der Kasse und am Büfett des Wintergartens zu haben.
Es wird höflichst gebeten, zu reservierende Tische frühzeitig zu bestellen.
E. Risse.

Der kleine Rat

Karnevalsgesellschaft.



Sitzungslokal:
„Kölnischer Hof".
Heute Donnerstag, 16. Januar 1913
abends 8½ Uhr:
III. grosse Kappensitzung
mit Damen.
Im Anschluss hieran: **Tanz.**
Karten zu ermässigten Preisen sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Zigarrengeschäften und im Kölnischen Hof zu haben. 3369
Der Vorstand
Franz Schlüter, Präsident.

Kurzschrift-Verein
„Stolze-Schrey"
— Dortmund. —
Vereinslokal: „Berliner Hof" Reinoldistraße 17.
Uebungsabend jeden **Freitag** von 9—11 Uhr.

Nach Amerika
Fahrkarten sind bedeutend billiger geworden. Kostenlose Auskunft Ausgabe der Fahrkarten beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen,
Dortmund, Königshof 7.

Musiker.
Für Fastnacht, 2., 3., 4. Februar **erste Kräfte,** 2 Damen und 2 Herren für Ia. Konzert und Ball gesucht.
Offerten mit Preisangabe an **H. Schulte ter Hardt,** Hotel Kaiserhof, **Attendorn.**

Neu! Neu!
Vielseitiger Humorist und Vortragskünstler
frei. Näh. Weiherstr. 6. III.
Klavierspieler frei.
Brunnenstr. 31, Hof.

Zum Blücher

Münsterstrasse.



Heute, Donnerstag, den 16. Januar 1913:
Grosse närrische Kappen-Sitzung
d. Theater-Vereins „Nordstern"
Ulkige Büttenreden, urfidele Lieder
Humorist. Vorträge Perlen des Humors
Nach der Sitzung: **Tanz.**

Diese Dose
Vorzügliches Lederputz-Crême
Kavalier
Das Beste vom Besten
ist beliebt bei Jung u. Alt
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel der Welt enthält
„Kavalier"
greift das Leder nicht an, erzeugt wasserdichten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht das Leder geschmeidig!

Glückauf im neuen Jahr!
Los nur 50 Pfg.
Hagener Lotterie
Ziehung: 22. Jan. 1913.
1119 Gew. Gesamtw. Mk.
10000
darunter 4 Hauptgewinne zus.
5000
1 Hptg. Mark **3000**
1 Hptg. Mark **1000** etc. etc.
Hagener Lose 50 Pf.
6 Lose 3.- Mk., 11 Lose 5.- Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empf. u. vers. General-Vertrieb:
Otto Reininghaus, Hagen i. W.
Zu haben auch in sämtlichen Lose-Verkaufsstellen

Olympia-Tunnel.

Theo Hausmann
Der beliebte u. bekannte rheinische Komiker als **Tünnes** mit seinem erstklassigen Ensemble.
Heute vollständig neues Programm.
Damen-Kapelle Massaneck.

Wieder eingetroffen!
Rodelschlitten
1-, 2- und 3-sitzig, in grosser Auswahl zu **billigsten Preisen** offerieren
Paul Oppler & Co.
Spezial-Spielwarenhaus „Zur Puppenfee"
Fernruf 3416 DORTMUND Westenhellweg 69
Rabattmarkenbücher werden in Zahlung genommen.

„Walhalla"

Ab 16. Januar:
Vollständig neues Programm
Willy Enger das **Original**
in
?? Lehmann ??
sowie
Dortmund aus Rand u. Band.
Nach dem vollständig abgewickelten Varieté-Programm
Familien-Kränzchen.

Iserlohner Rodelbahn

Den Sportbekannten zur gefl. Mitteilung, dass die Rodelbahn seit Sonntag Nachmittag im vollen Betriebe ist.
Dahnk's Hotel, Iserlohn Telefon Nr. 11.
Rodelschlitten sind zu verleihen.

Stadt-Theater

Donnerstag, 16. Januar 1913
A. 34. 7½ 10½. Opernpreise
Die Zauberflöte.
Oper von W. A. Mozart.
Freitag, d. 17. Januar 1913.
B. 35. 7½—10 Uhr Schauspielpr.
Zum 1. Male
Der gutsitzende Frack.
Komödie von Gabr. Drégely.

Texte
zu
Zauberflöte, 20 Pf.
Es lebe das Leben, 3 Mk.
Romeo und Julia, 20 Pf.
Der Waffenschmied, 20 Pf.
Königskinder, 80 Pf.
Jüdin, 20 Pf.
So'n Windhund, 20 Pf.
Strantz. Opernführer, 416 Seiten, geb., nur 1 Mk.
Storck, Opernbuch, 436 Seiten, geb., 3 Mk.
Operettenführer, 264 Seiten, geb., nur 1 Mk.
Führer durch das Schauspiel der Gegenwart v. Meltitz, 255 Seit., geb., nur 1 Mk.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.
Buch- u. Musikalienhandl., Westenhellweg 9, (Krüger-Passage).

Dortmunder
Musik-Verein
General-Versammlung
Dienstag, den 21. Januar,
9 Uhr abends im **Gewerbeverein.**
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung. (3241
3. Wahlen. 4. Verschiedenes.

Verein Frauenbildung-Frauenerwerb.
Freitag, den 17. Januar, abends 8½ Uhr, in der Kochschule, Ostrandweg 15.
Vortrag von Frau J. Erdenlohn:
„Die Frau in Literatur und Kunst".
Gäste, Herren und Damen, willkommen. 6250

Deutsche Kolonial-Gesellschaft
Abteilung Dortmund.
Vortragsabend u. Generalversammlung
am Freitag, den 17. Januar
im Saale des alten Rathauses.
8 Uhr **pünktlich** Generalversammlung.
8½ Uhr Bericht des Vorsitzenden über die Tagungen der deutschen Kolonial-Gesellschaft in Hamburg und Berlin. Darauf Vortrag mit bunten Lichtbildern aus allen deutschen Kolonien des Herrn Hauptmann Leßner:
„Koloniale Grund- und Tagesfragen".
Zutritt von 8¼ Uhr ab für Jedermann frei.

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hüttner.
Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im grossen Saale der **Kronenburg: 4. Solisten-Konzert**
Solist:
Professor Emil Sauer (Klavier)
Konzertflügel „Ibach" aus der Niederlage von **W. Hohrath Söhne,** Dortmund.
Eintritts-Karten à 3.— Mk. sind im Verkehrsbüro, Markt 2a, und an der Abendkasse zu haben.



Verein ehemal. Kavalleristen DORTMUND.
Kaisers Geburtstags-Feier
am **Sonntag, den 19. Januar 1913, abends 6 Uhr** beginnend im grossen Saale des „Gewerbevereins"
Eing. Eisenmarktstr Musik Kapelle **Hubert.** Eing. Eisenmarktstr.
Mitgliedsbuch gilt als Legitimation. Karten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf., Damen 30 Pf. (3303
Zum zahlreichen Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Freundliche Einladung
zu den
Evangelisations-Versammlungen
Saarbrückerstrasse 32
Sonntag den 12. Januar, 4 Uhr nachmittags und 8½ Uhr abends
sowie von Montag bis einschliesslich Freitag jeden Abend um 8½ Uhr.
Eintritt frei. **Keine Kollekte.**



Neu! Kopierpresse. Neu!
Unübertroffen! Garantie!
Ganz aus Stahl. Grösster Druck. Geringer Kraftaufwand. Kein Festschrauben der Presse. Kein Herumreißen derselben. Tadellose Kopien u. Preßkopien. Buchtinte genügt. Alle Größen. Unverwüstlich. Bill. Preise. Kopierpressen anderer Systeme billigst.
Maschinenfabrik
Chr. Baake, Hagen i. W.
Glänzende Anerkennungen. Wiederverkäufer Rabatt.

Zur Kräftigung gebrauche
Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Nachtlicht ohne Oel
Nur viereckig echt. Muster gegen 25 Pf.
durch G. A. Glafey, Nürnberg 147.
Glafey Sonnenblock

Das ganze Jahr
geben wir
doppelte Rabattmarken
und hübsche Zugaben.
A. Peiffer's Spezialgeschäft
G. m. b. H.

Spröde u. rote Haut
der Hände und des Gesichts wird verhütet und beseitigt durch **„Leo-Creme"** (Gurkenmilchcreme) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Riebt nicht, fettet nicht und macht die Haut rein weiß und geschmeidig. Karton 75 Pf. **„Leo-Gurkenmilch-Seife"** 60 Pf. Man verlange Gratismuster direkt vom Laboratorium **„Leo", Dresden 3, oder in den Apoth., Drogerien u. Parfümerien.**

Gegen üblen **Mundgeruch**
„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen d. Zähnen und bleicht mitfarb. Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz z. schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme f. Erwachs. u. Kind., 4—6 Woch. ausreich. 1 M. Probetube 50 Pf. In d. Internat. Hygiene-Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verlange Prosp. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3 oder i. d. **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

Löwenapotheke, Steinplatz.
Einhornapotheke, Markt.
Hafendrogerie, Münsterstraße 74.
Kronendrogerie, am Markt.
Kuckelsdrogerie, Kuckelke 29.
Medizinaldrogerie, Kaiserstraße.
Stadthausdrogerie, Betenstraße
Viktoriadrogerie, Rheinischestr. 6
Zentraldrogerie, Wißstraße 12
P. Bäumler Kaiser-Drogerie.
Hohenzollern-Drogerie, Hohestr. 6
Rich. Pape Nachf., Ostenhellweg.
Hirschdrogerie, Westerbleichstraße 33.

Reinige dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutandrang u. d. Kopf, Fettleibigk. i. o. Folgen e. schl. Blutmischung. Bewährt hab. sich **Apotheker Götzes anti rheumatischer Blutreinigungstee**
Nr. 150 i. P. à 1.50 u. 3.00 u. **Gothin-Pillen Nr. 150** i. Sch. à 1.50. Echt in der **Schwanen-Apotheke, Westendgelw. 24.**

Ende in Saltrup.

Etat-Beratung Reichst

Der Fall Wetterlé. — Der Streit im Ruhrrev... sekretär Delbrück üb...

Am Bundesratstische: D... Das Haus und die Tribü... Präsident Dr. Kaemp... um 1 Uhr 15 Minuten.

Abg. Frhr. v. Gamp (... Freunde habe ich zunächst u... das

Auftreten des Reichsta...

Ausdruck zu geben (Lebha... verlässigen Mitteilungen ha... fischem Boden die Revan... gösischen Bevölkerung in... wie es die schlimmsten fre... nicht hätten tun können. (... Genossen Wetterlés im els... lag haben bereits ihre Empö... zum Ausdruck gebracht u... unseres Parteifreundes Hö... sondern Dank schulden. D... Reichstags läßt es nicht zu... bung hier herbeizuführen. ... sprechen, daß ein Mann, de... einsehen müßte, daß für ih...

im deutschen Reich

ist. (Lebhafte Zustimmung... Verhältnisse in Elsaß-Lo... Vaterlandsfreund mit er... meiner Parteifreunde ha... elsaß-lothringische Verfassu... weiß nicht, ob die Vater d... Freude über seine Entwick... Jedenfalls ist es dringend ... eines zuverlässigen und ... diese wichtige Frage zu bes... Interessen des ganzen Re... traten haben wieder in ihr...

unsere ganze G...

in den Staub gezogen. Di... kenversicherung auf das pl... Gesinde sind doch große fo... ein wenig Ruhe in der ... entspricht das nur dem ... Es ist erfreulich, daß all... Ausland anfängt, sich für ... zu interessieren. Die eng... dieser Richtung ja schon f... sie an uns herankommt, w... Rhein hinablaufen. Geg... bei den Streiks und die ... beitswilligen muß unbed... Ebenso haben die Arbeitg... vom Staate beschützt zu w... des Streikpostenstehens ... preußische Wahlrecht werde... Herr Müller-Meiningen h... preußische Angelegenheit, ... ist richtig, daß das

Wahlrecht in...

auch das Interesse des Rei... gilt aber auch für das W... auch anderen größeren B... getkommission hat sich ein... **Verstärkung der Goldbest...** beschäftigt. Die Reichsbank... Lage, die legitimen ...

Bedürfnisse der Indust...

zu niedrigen Zinsfüßen ... samte Gewerbetätigkeit leid...

der Kampf gegen di...

Da bitte ich den Staatss... dieser Frage sehr eingeh... lingt es, die bürgerliche ... dann wird das Volk sich ... (Beifall rechts.)

Abg. Irl (Ztr.): Wie ... uns den Wetterle an di... Wetterle ist nicht Mitglied ... Müller-Meiningen sollte ... nen Parteifreundes Blun... Müller-Meiningen über ... Ministerpräsidenten gesag... seinem sonstigen scharfen ... Herr Müller, mit diesen ... spricht über den Schutz ... landes. Es ist kein Wun... klerlagungen, wie in W... Worte dagegen gesagt w... die Regierungsvertreter ... werden. Auch wir müssen ...

ernergischen Schutz

erlangen. Wieviel Arbe... verlassen, weil sie nicht ... Organisation angehören ... Sehr richtig! im Zentru... schadet nicht bloß den ... dem Handwerk selbst. (... In einem Falle mußte ... Geselle, der Meister gew... verlieren, weil er nicht ... beitreten wollte. Zum ... ist nicht ein Ausnahme... Präsident Dr. Kae... nachträglich darauf auf... mentarisch unzulässig ist... Mitglied des Hauses al... wie es der Redner gege... führungen des Abg. Dr. ... hat.

Die Antwort de...

Staatssekretär Dr. ... nur über die Sozialpol... Gebiet hat besonders m... der vorigen Jahres im ... gen gestanden. Diese ... Zweck, die Grenzen des ... Gültigkeit des Reichs...

Etat-Beratungen im Reichstage.

Der Fall Wetterlé. — Streikposten und der Streik im Ruhrrevier. — Der Staatssekretär Delbrück über Sozialpolitik.

Berlin, 15. Januar.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Namens meiner Freunde habe ich zunächst unserer Entrüstung über das

Auftreten des Reichstagsabgeordneten Wetterlé

Ausdruck zu geben (Lebhafter Beifall.) Nach zuverlässigen Mitteilungen hat Wetterlé auf französischem Boden die Revanchegesinnung der französischen Bevölkerung in einer Weise aufgeregt, wie es die schlimmsten französischen Chauvinisten nicht hätten tun können. (Zustimmung.) Auch die Genossen Wetterlés im elsaß-lothringischen Landtag haben bereits ihre Empörung und Mißbilligung zum Ausdruck gebracht und zwar auf Anregung unseres Parteifreundes Höffel, dem wir dafür besondern Dank schulden. Die Geschäftsordnung des Reichstags läßt es nicht zu, eine ähnliche Kundgebung hier herbeizuführen. Aber man muß es aussprechen, daß ein Mann, der so auftritt, wohl selbst einsehen müßte, daß für ihn

im deutschen Reichstag kein Platz

ist. (Lebhafte Zustimmung.) Die Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen erfüllt jeden Vaterlandsfreund mit ernster Sorge. Ein Teil meiner Parteifreunde hat damals auch für die elsaß-lothringische Verfassung gestimmt; aber ich weiß nicht, ob die Vater dieses Gesetzes besondere Freude über seine Entwicklung empfinden werden. Jedenfalls ist es dringend erforderlich, an der Hand eines zuverlässigen und vollständigen Materials diese wichtige Frage zu besprechen. Sie berührt die Interessen des ganzen Reiches. Die Sozialdemokraten haben wieder in ihrer höhnischen Art

unsere ganze Sozialpolitik

in den Staub gezogen. Die Ausdehnung der Krankenversicherung auf das platte Land und für das Gesinde sind doch große soziale Taten. Wenn nun ein wenig Ruhe in der Sozialpolitik eintritt, so entspricht das nur dem Wunsche des Reichstags. Es ist erfreulich, daß allmählich nun auch das Ausland anfängt, sich für die Arbeiterversicherung zu interessieren. Die englische Regierung hat in dieser Richtung ja schon sehr viel getan, aber bis sie an uns herankommt, wird noch viel Wasser den Rhein hinablaufen. Gegen die Ausschreitungen bei den Streiks und die Mißhandlung von Arbeitswilligen muß unbedingt etwas geschehen. Ebenso haben die Arbeitgeber ein Recht darauf, vom Staate beschützt zu werden. Es ist ein Verbot des Streikpostenstehens notwendig. Ueber das preußische Wahlrecht werde ich jetzt nicht sprechen. Herr Müller-Meiningen hat gesagt, das sei keine preußische Angelegenheit, sondern eine deutsche. Es ist richtig, daß das

Wahlrecht in Preußen

auch das Interesse des Reiches berührt. Das gleiche gilt aber auch für das Wahlrecht in Bayern und auch anderen größeren Bundesstaaten. Die Budgetkommission hat sich eingehend mit der Frage der

Verstärkung der Goldbestände in der Reichsbank

beschäftigt. Die Reichsbank befindet sich nicht in der Lage, die legitimen

Bedürfnisse der Industrie und des Handels

zu niedrigen Zinsfüßen zu befriedigen. Die gesamte Gewerbetätigkeit leidet darunter. Zum Schluß

der Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Da bitte ich den Staatssekretär dringend, sich mit dieser Frage sehr eingehend zu beschäftigen. Gelingt es, die bürgerliche Gesellschaft aufzurütteln, dann wird das Volk sich auf sich selbst besinnen. (Beifall rechts.)

Abg. Irl (Ztr.): Wie kommt Herr Müller dazu, uns den Wetterle an die Rockschöße zu hängen? Wetterle ist nicht Mitglied des Zentrums. Herr Dr. Müller-Meiningen sollte an die Nase seines eigenen Parteifreundes Blumenthal fassen. Was Herr Müller-Meiningen über den Erlaß des bayrischen Ministerpräsidenten gesagt hat, paßte gar nicht zu seinem sonstigen scharfen Vorgehen. Also heraus, Herr Müller, mit diesem Spaltpilz! Der Redner spricht über den Schutz des selbständigen Mittelstandes. Es ist kein Wunder, wenn auf Handwerkertagungen, wie in Würzburg, einmal kräftige Worte dagegen gesagt werden, deswegen brauchen die Regierungsvertreter nicht gleich empfindlich zu werden. Auch wir müssen einen

ernergischen Schutz der Arbeitswilligen

erlangen. Wieviel Arbeiter müssen ihre Stelle verlassen, weil sie nicht einer sozialdemokratischen Organisation angehören wollen. (Hört, hört! und Sehr richtig! im Zentrum.) Dieser Terrorismus schadet nicht bloß den Arbeitern, sondern auch dem Handwerk selbst. (Sehr richtig! im Zentrum.) In einem Falle mußte ein verheirateter älterer Geselle, der Meister gewesen war, so seine Arbeit verlieren, weil er nicht den freien Gewerkschaften beitreten wollte. Zum Schutz der Arbeitswilligen ist nicht ein Ausnahmegesetz nötig.

Präsident Dr. Kaempf macht den Redner nachträglich darauf aufmerksam, daß es parlamentarisch unzulässig ist, wenn auch bedingt, ein Mitglied des Hauses als unehrlich zu bezeichnen, wie es der Redner gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meiningen getan hat.

Die Antwort des Staatssekretärs.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich will heute nur über die Sozialpolitik sprechen. Auf diesem Gebiet hat besonders meine Rede vom 10. Dezember vorigen Jahres im Mittelpunkt der Erörterungen gestanden. Diese Rede aber hatte nur den Zweck, die Grenzen des Koalitionsrechts und der Gültigkeit des Reichsvereinsgesetzes festzulegen. Meine juristischen Ausführungen sind bisher nicht widerlegt worden. Gegenüber Dr. Müller-Meiningen hebe ich ausdrücklich hervor, daß sich meine Auffassung von den Grenzen der Gültigkeit des Reichsvereinsgesetzes ausdrücklich deckt mit der Auffassung, die er in einem Kommentar zum Reichsvereinsgesetz niedergelgt hat. (Hört, hört! im Zentrum.) Ich habe nur die Grenzen festgelegt, die für das Koalitionsrecht bestehen, und auch die Grenzen für das Koalitionsrecht der Beamten und Staatsarbeiter habe ich keineswegs ungünstig gezogen. Auch für diese

Staatsarbeiter und Beamte

soll das Koalitionsrecht an sich nicht beeinträchtigt sein; aber um der ewigen Streiterei über dieses Koalitionsrecht in unserm beiderseitigen Interesse ein Ende zu machen, habe ich versucht, einmal festzulegen, wo die Grenzen gezogen sind. Auch meinen Ausführungen

über die Enzyklika

habe ich nichts hinzuzufügen. Nun hat Dr. Müller-Meiningen gestern weitgehende Konsequenzen auf kirchenpolitischem Gebiete gezogen. Er hat aber selbst hinzugefügt, daß nach seiner Ansicht ich wohl selbst an diese Konsequenzen nicht gedacht habe. Das ist richtig. (Heiterkeit.) Es fehlte für mich jede Veranlassung, solche Konsequenzen zu ziehen, und ich ziehe sie auch heute nicht; ja, ich lehne ihre Berechtigung hiermit ausdrücklich ab. Dr. Müller-Meiningen hat dann von unsern Verhandlungen mit der Kurie gesprochen. Es ist nicht üblich, von derartigen diplomatischen Verhandlungen — ohne Zustimmung der andern Teile — Mitteilungen zu machen. Es genügt mir auch die Feststellung, daß wir in den Gewerkschaftsstreit vermittelnd eingegriffen und in Rom **zugunsten der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften** gewirkt haben, und zwar schon bevor die Enzyklika erlassen war. Ueber die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen habe ich mich bereits im vergangenen Jahre eingehend geäußert und stelle zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich fest, daß das, was ich damals gesagt habe, auch heute noch meine Meinung und die der sonst beteiligten Ressorts, insbesondere aber auch des Herrn Reichskanzlers ist. Ich habe erklärt und wiederhole, daß ich ein

Verbot des Streikpostenstehens

für ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Uebelstände ansehe, deren Vorhandensein ich mit Ihnen anerkenne. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß wir indirekt mit den besonderen Bestimmungen des § 183 des Strafgesetzbuches auskommen, um Ausschreitungen von Streikposten während eines Streiks zu verhindern. Das bestätigen

die Vorgänge im Ruhrrevier.

Ich habe nach Prüfung der zahlreichen Strafverfolgungen aus Anlaß dieses Streiks den Eindruck gewonnen, daß alle diese Fälle, auch wenn ein Verbot des Streikpostenstehens bestünde, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden wären. Es sind etwa 2000 Anklagen erhoben worden (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten), und es hat sich in vielen Fällen in ganz überwiegendem Maße um Ausschreitungen von Streikenden gegenüber Arbeitswilligen gehandelt, während umgekehrt eine verhältnismäßig geringe Zahl von Ausschreitungen Arbeitswilliger zur Kenntnis gekommen ist. Sehr zahlreich sind die Verurteilungen von Frauen, ungefähr 400, die in der Regel auch nicht Streikposten stehen, sondern mehr als Frankfireurs verwandt werden. Schwere Vergehen sind verhältnismäßig selten vorgekommen, abgesehen von einzelnen Fällen.

Im vorigen Frühjahr ist kein Tag vergangen, wo nicht Stöße von Depeschen bei mir eingegangen sind, die **um Schutz gegen die Ausschreitungen der Streikenden** baten. (Hört, hört! rechts. Unruhe bei den Sozialdem.) Wo Rauch ist, ist auch Feuer, und wir haben die Pflicht, das Feuer zu löschen. Und Sie (zu den Sozialdemokraten) haben nicht das Recht, über scharfmacherische Tendenzen bei Regierung und Arbeitgebern zu klagen, wenn wir solchen Uebelständen unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Noch eins. Wenn der Ruf nach

Beschränkung der Koalitionsfreiheit

immer stärker in diesem Hause ertönt, so hat das einen sehr einfachen Grund. Niemand wird angegriffen und gibt Anlaß zu Beschwerden, der das ihm zustehende Recht in einer Weise ausübt, die nicht den Rechten anderer, der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht, der Gesundheit und dem Leben anderer zu nahe tritt. **Sie können wohl auch bei Ihren Leuten dahinwirken, daß sie sich in Formen bewegen, die die Freiheit anderer nicht antasten und nicht zahlreiche Konflikte mit den Staatsgesetzen herbeiführen.** Dann würde kein Mensch in diesem Hause auf dem Gedanken kommen, das Koalitionsrecht beschränken zu wollen. (Lärm und Lachen bei den Sozialdemokraten. Lebhaft. Beifall.) Ich möchte das doch bei dieser Gelegenheit mit allem Nachdruck feststellen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Die Polizei war nötig und mußte in immer stärkerm Maße herbeigerufen werden infolge der fortgesetzt sich steigernden Klagen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Es ist wieder einer der Fälle, von dem man mit Fug und Recht sagen kann, daß das Haupthindernis für eine gesunde und normale Fortsetzung unserer Sozialpolitik bei Ihnen (zu den Sozialdemokraten) liegt in der Art, wie Sie Ihr vermeintliches Recht vertreten und wie Sie Ihr vermeintliches Recht verquicken mit utopischen politischen Forderungen. (Zustimmung rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Ich komme nun zu den Ausführungen des Abg. Fischer **zur Sozialpolitik im allgemeinen** Das **Gesetz über die Heimarbeit** ist erst am 1. April 1912 ergangen und erfordert in seiner Durchführung eine ganze Reihe von Vorbereitungen.

In der Einschränkung der **Nachtarbeit und Sonntagsarbeit** in den Bäckereien sind wir schon an die Grenze des Möglichen gegangen, sowohl mit Rücksicht auf die Interessen des Betriebes wie der Konsumenten. Von mehreren Seiten ist eine Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Großeisenindustrie verlangt worden. Wir haben uns damit erst in der Verordnung von 1908 befaßt und es wäre voreilig, wenn wir jetzt schon etwas ändern wollten an dieser Verordnung, ehe man ihre praktischen Wirkungen recht übersehen kann. Die Verordnung hat auch indirekt schon zu einer

Verminderung der Ueberarbeit

geführt, denn die Betriebsleiter sagten, sie hätten bei ihren Ermittlungen zu ihrem Erstaunen gefunden, daß weit mehr Ueberarbeit geleistet würde, als sie selbst für angezeigt hielten. Tatsächlich ist nur eine regelmäßige **zehnstündige Arbeitszeit** festgestellt worden, die durch längere Pausen unterbrochen wird, während im Ausland bis vor kurzem meist eine zwölfstündige Arbeitszeit ohne Pausen bestand.

Der Abg. Fischer hat ja schließlich auch nur das Fehlen eines Gesetzes über die

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

beklagen können. Das wundert mich gar nicht; denn wir haben auf dem Gebiete der Sozialpolitik eine so starke gesetzgeberische Tätigkeit entfaltet, daß hier eine gewisse Ruhe notwendig ist. Wir haben das Gebiet der sozialen Versicherung bis zur äußersten Grenze ausgedehnt; wir haben sogar die Angestellten hineingezogen. Es ist schwierig, auf Grund des § 120 der G.-O. komplizierte und vielseitige Industriebetriebe wirksam zu fassen; es werden dauernd Beschwerden geführt, daß wir nicht genug zum Schutze der Arbeiter in der chemischen Industrie tun. In der

chemischen Industrie

gibt es eine ganze Menge Betriebe, die verhältnismäßig ungefährlich sind. Einzelne sind zweifellos mit besonderen Gefahren für die Arbeiter verbunden, und für diese speziell ist das Erforderliche auf Grund des § 120 veranlaßt worden.

In dem republikanischen Nordamerika ist auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge vieles noch nicht geschehen, was wir in unserm angeblich rückständigen Deutschland seit langem haben. Diese ganze

sozialpolitische Gesetzgebung

hat uns ist zudem garnicht aus Ihrer Initiative entsprungen, sondern die Initiative dazu ist von der Reichsregierung ausgegangen. (Lärm der Sozialdemokraten.) Die Regierung hat die ersten sozialpolitischen Gesetze im Kampfe beinahe gegen alle Parteien des Reichstages durchführen müssen, und es hat eine ganze Weile gedauert, bis Sie (zu den Sozialdemokraten) sich entschlossen haben, an diesen Gesetzen mitzuarbeiten. Der Vergleich, den ich eben mit Amerika gezogen habe, soll in uns allen das Bewußtsein stärken, daß wir allen Anlaß haben, mit unsern

heimischen Verhältnissen zufrieden

zu sein. Es zeigt, daß unser konstitutioneller Staat, der den alten Staatsgedanken der absoluten Monarchie in sich aufgenommen hat und damit die Vorstellung, daß es für jeden Staat ein hohes Maß sittlicher Pflichten zu erfüllen gibt, besser gearbeitet hat als das klassische Land der Demokratie, die Vereinigten Staaten. Sie erschweren nur die Entwicklung bei uns, wenn Sie immer geneigt sind, das Ideal im Ausland zu suchen und das Ausland auf Kosten Ihres Vaterlandes zu loben und zu umschmeicheln. Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung: Ich will hier in diesem Hause **keine Kritik üben an dem Verhalten eines Mitgliedes,** aber ich danke allen denen, die so entschlossen und tapfer gestern und heute ihrer Abneigung gegen ein Treiben Ausdruck gegeben haben, wie wir es erlebt haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Graefe (kons.): Ich habe den Mut, als Vertreter meiner Partei den gestrigen Ausführungen des nationalliberalen Redners über die

Mittelstandspolitik

entgegenzutreten. Es ist eigenartig, daß ausgerechnet ein Mitglied der Partei uns die Mittelstandsfreundschaft abspricht, für die wir auf diesem Gebiete vorbildlich gewesen sind. Wir haben zu einer Zeit die Mittelstandsfrage im Sinne des Handwerks und des kleinen Gewerbes bereits vertreten, als die Nationalliberalen noch für das freie Spiel der Kräfte sich begeisterten, als es bei ihnen noch hieß, das kleine Handwerk führe in jeder Großstadt einen aussichtslosen Kampf gegen die Hauptmittelstandsforderungen auf: Beschränkung moderne Entwicklung. Der Redner zählt einige der Wanderlager, Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung und vor allem Regelung des Submissionswesens. Wir treiben reine Mittelstandspolitik. Im lauen Bad des Hansa-Bundes wird die weiße Lilie des Mittelstandes nicht aufblühen. (Lebhafter Beifall rechts.

Abg. Dr. Doormann (Vp.): Frhr. v. Gamp hat **das Treiben des Abg. Wetterle** in Verbindung gebracht mit der elsaß-lothringischen Verfassung und dieses Auftreten einen schlechten Dank für das dem Reichsland gewährte Geschenk genannt. Was hat das Treiben Wetterles überhaupt mit der Verfassung zu tun? (Sehr richtig! links.) Ueber

den Hansa-Bund

werden wir uns mit den Konservativen niemals verständigen. Die sozialdemokratische Verurteilung unserer ganzen Sozialpolitik in Bausch und Bogen machen wir nicht mit. Wir erkennen an, was geleistet ist, wen wir auch im einzelnen Wünsche haben. Die freien Gewerkschaften haben ja zweifellos einen großartigen Aufschwung genommen und sie wollen jetzt durch

die neue „Volksfürsorge"

weitere Kreise gewinnen. Das Band, das alle Mitglieder umschließt, soll noch enger werden. Es ist aber zweifelhaft, ob angesichts der niedrigen Beiträge diese Versicherung die richtige Form hat und ob die Unkosten nicht zu hoch sein werden. Wenn es trotzdem gelingt, mit dieser

„Volksfürsorge"

Gutes für die Arbeiter zu erreichen, so würden wir uns freuen. Wir sind für die Einbeziehung der Berufskrankheiten in die Unfallversicherung. Wegen der hohen Kosten empfiehlt sich aber vielleicht die Schaffung einer Zusatzversicherung. Für eine der wichtigsten Fragen halten wir die reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens.

Abg. Schwabach (nl.): Herr v. Graefe hat unter der Marke seiner Partei gegen die vermeintlichen ungerechten Angriffe meines Fraktionskollegen Kölsch bezüglich der

Fürsorge für den Mittelstand,

heftige Angriffe gegen meine Parteigenossen gerichtet. Diese Angriffe und die Darlegungen beben, was angeblich seine Partei im Gegensatze zu der meinigen für das Handwerk getan hat, waren so allgemein und so wenig kondensiert, daß es unmöglich ist, hier sachlich darauf zu erwidern. Meine Partei hat ihre Fürsorge für den Mittelstand, insbesondere für das Handwerk, nicht durch Reden und Anträge, sondern durch die Tat bewiesen. Wie schon wiederholt muß ich auch heute auf die Sprachenfrage für die preußischen Landesteile, speziell bezüglich der

litauischen Sprache

in Ostpreußen eingehen. Der im Verwaltungswege zugelassene Gebrauch der litauischen Sprache in öffentlichen Versammlungen kann nur als eine Uebergangsmaßregel angesehen werden, bis die landesgesetzliche Zulassung durchgeführt ist. Es ist ein Gebot politischer Klugheit, einem solchen Volksstamm, der in großer Zahl an unserer Ostgrenze die Wacht hält, kein unverdientes Mißtrauen entgegenzubringen. (Sehr richtig!) Das Reich sollte Preußen anhalten, das zu tun, was lovale Auslegung und Staatsklugheit erfordern. Andernfalls müßten wir auf eine authentische Interpretation des Gesetzes dringen. (Beifall.)

Abg. Karczewski (Pole): Alle polnischen Vereine, selbst Rosenkranzvereine, werden als politisch bezeichnet. Beamte machen sich gegenüber den Polen der gröbsten Mißbräuche ihrer Amtsgewalt schuldig. Sie überschreiten bewußt ihre Befugnisse und setzen sich über das Gesetz hinweg. Auch die polnischen Berufsvereine der Arbeiter werden als politisch verfolgt und schikaniert. Sogar gegen die Handlungsgehilfen- und landwirtschaftlichen Vereine geht man dieser Weise vor. Die krassesten Eingriffe erfolgen auf dem Gebiete des religiösen Lebens, dagegen legen wir lauten Protest ein.

Abg. Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg): Es ist bezeichnend für die jüdische Presse, daß sie gleich allerlei Folgerungen gezogen hat, weil ich gestern beim Namensaufruf nicht im Saale war. (Heiterkeit.) Ich hatte nicht darauf gerechnet, daß der vor mir gemeldete Redner so kurz sprechen würde. An den höchsten Stellen werden die Interessen des Mittelstandes mit Füßen getreten. Andererseits sehen wir, daß sich Herr Katzenstein hohen Besuches erfreut. Kempinski bezog von hoher Stelle Cadiner Kochseln und erhielt gleichfalls hohen Besuch (Unruhe) und schließlich konnte sich auch die Synagoge in der Fasanenstraße hohen Besuches rühmen. (Unruhe, Lachen.) Wir bedauern dies im Interesse des deutschen Namens und unseres Volkes, das uns Leute wie Bismarck und den Grafen Zeppelin geschenkt hat. (Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf: Die Aeußerung, daß an höchster Stelle die Interessen des Mittelstandes mit Füßen getreten werden, ist eine Ausdrucksweise, die ich nicht scharf genug rügen kann. (Beifall.)

Abg. Dr. Werner: Herrn Wetterle wollte man einmal mit einem Donnerwetter kommen. (Heiterkeit.) Weshalb regt sich aber gerade die Fortschrittliche Volkspartei darüber auf? Bei allen Handelsverträgen besorgt sie doch die Geschäfte des Auslandes. (Unruhe links.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. (Bravo.)

Abg. Dr. Werner schließt mit einer Polemik gegen die Sozialdemokratie. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.) stellt gegenüber dieser „deutschvölkischen Universalrede" (Heiterkeit) nur den einen Punkt richtig, es sei nicht wahr, daß die Fortschrittliche Volkspartei gegen den kleinen Befähigungsnachweis sei. Er habe auch nicht gesagt, daß Wetterlé Zentrumsmann sei, sondern daß er der Zentrumspartei am nächsten stehe. (Widerspruch im Zentrum.) Der Redner verliest aus dem Abgeordnetenverzeichnis des Reichstags, abgeschlossen Januar 1913: Wetterlé, Mitglied der elsässischen Zentrumspartei. (Widerspruch im Zentrum.) Das möchte Ihnen jetzt unangenehm sein. Im übrigen glaube er, daß auch das Zentrum das skandalöse Auftreten Wetterlés nicht billige.

Donnerstag 1 Uhr: Etat (Fortsetzung.) — Schluß 7 Uhr.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Die 1426. Unfall-Unterstützung ist von uns ausbezahlt worden.

Unser Abonnent, der Fahrsteiger **Richard Sälzer** aus Evenkamp bei Werne a. d. Lippe, hat durch Sturz in den Schacht einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle eingesehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 16. Januar.

Dortmunder Gedenktage. 1378, 16. Jan.: Kaiserin Elisabeth, Gemahlin Karls 4., zieht hier mit der goldenen Krone auf dem Haupt ein, sie verblieb bis 18. Januar.

Der Einfluß unseres Blattes auf die diesjährige Steuereinschätzung. In steuertechnischen Kreisen schätzt man die Wirkung der Steuerhinterziehungsnotiz des „General-Anzeigers" sehr hoch ein, weil sie angesichts des Einschätzungstermins vielen das Gewissen geschärft hat. Man nimmt an, daß infolgedessen allein mindestens **200 000 Mark** mehr Einkommen deklariert werden, sodaß wir mit den alten Steuersätzen gut auskommen dürften.

Straßenbenennungen. Die Verbindungsstraße zwischen Uhland- und Schützenstraße, südlich der Fliederstraße, hat die Bezeichnung Wielandstraße und die geplante Verbindungsstraße neben dem Hause Kaiserstraße 162 zwischen Kaiserstraße und Verbindungsbahn die Bezeichnung Blumenthalstraße erhalten. An Stelle der aufgehobenen Hubertusburgerstraße, zwischen Marxallee und Zietenstraße, ist die geplante Verbindungsstraße zwischen Hohenfriedbergerstraße und der Straße Am Brunnenkamp, östlich der Marxallee, Hubertusburgerstraße benannt worden.

Die Sache des Butterfälschers Bonnekoh zieht immer weitere Folgen nach sich. Gestern wurden in dieser Affäre verhaftet der Fuhrunternehmer Franz Brinkmann aus Cörne, und der Milchhändler Ferd. Schröder von hier, Münsterstraße 185. Beide sollen dem Bonnekoh Beihülfe zum Diebstahl der Strafakten geleistet haben. Wie verlautet, schwebt auch gegen Schröder ein Prozeß wegen Milchpantscherei, und auch die Akten hierzu sollen verschwunden sein. Eine erfreuliche Folge dieser Aktendiebstähle ist der Umstand, daß nunmehr die Fluren des Landgerichts beaufsichtigt werden, d. h. der Kastellan hält scharf Ausguck, und weist alle, die sich da herumtreiben, ganz energisch hinaus, insofern sie nicht als Zeuge oder Partei geladen sind. Hoffentlich wird man am Amtsgericht auch so vorgehen, denn es ist erwiesen, daß der verhaftete Brinkmann sich dort sehr oft in den Fluren und in verschiedenen Stuben vor dem Aktendiebstahl herumgetrieben hat, so auffallend, daß ihm schon vom Gerichtsdiener gefragt wurde, was er eigentlich suche.

Die Kühnheit der Diebe bildet nicht allein für die Großstadt Dortmund eine Plage, sondern auch die umliegenden Ortschaften haben darunter in ganz empfindlicher Weise zu leiden. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht von neuen Diebstählen Meldungen vorliegen. Polizeibeamte und Gensdarmen tuen ihr Mögliches, um den Spitzbuben das Handwerk zu legen, jedoch sind alle ihre Bemühungen bis jetzt vergeblich gewesen. Es muß sich um organisierte Diebesbanden handeln, die sich überStadt und Land verbreitet hat und unter einer besonderen Leitung steht. In den letzten Tagen ist es zwar der Dortmunder Kriminalpolizei gelungen, einer mehrköpfigen Diebesbande habhaft zu werden und sie hinter Schloß und Riegel zu setzen. Aber noch wie vor üben andere Dunkelmänner ihr diebisches Handwerk aus. Gerade Erstaunliches haben die Spitzbuben in der vorvergangenen Nacht in Brambauer geleistet. Es wird uns darüber folgendes berichtet: Eine wohlorganisierte Diebesbande erschien nachts in unserem Orte mit Pferd und Wagen und besuchte die hiesigen Wirtschaften. Nachdem sich die Kerle genügend gestärkt, gingen sie zur „Arbeit" über. Sie lösten an den Betriebsgebäuder Brambauer Tonwerke sämtliche Dachrinnen, verluden sie auf dem mitgebrachten Fuhrwerk und zogen von dannen. Kein Mensch hat die Spitzbuben an ihrem Treiben gestört, sie konnten ihr Vorhaben unbehindert ausführen und mit ihrer Beute nach Dortmund ziehen, denn dahin führen die Spuren der Diebe. Der Wert des gestohlenen Gutes beträgt 1600 Mk. und wird jedenfalls bei einem Dortmunder Althändler versilbert sein. Die bestohlene Firma hat alles in Bewegung gesetzt, um der Spitzbuben habhaft zu werden und hat auch eine Belohnung ausgesetzt, damit sie wieder in den Besitz ihres Eigentums kommt, was allerdings nicht so bald gelingen wird. Man hofft jedoch mit Hilfe der Dortmunder Kriminalpolizei den verwegenen Diebstahl aufzuklären und die Täter zu ermitteln.

Eine neue Straße im Nordosten unserer Stadt. Der Bauunternehmer Ferd. Budenz kaufte vor einiger Zeit einen großen Grundkomplex, teils von der Dreifaltigkeitsgemeinde, teils (zum geringeren Teil) vom Brauereibesitzer Heinrich Stade. Diese Grundstücke werden begrenzt von der Stahlwerk-, Borsig-, Düsener- und Schlosserstraße. Die Schlosserstraße endet vor dem angekauften Komplex, daher beabsichtigt der Käufer, diese Straße über das angekaufte Gelände durchzuführen und sie so in die Borsigstraße münden zu lassen. Das Projekt ist bereits genehmigt und dem Herrn Budenz die Konzession zum Bau von 18 modernen Wohn- und Geschäftshäusern erteilt worden. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Der Kaufpreis für das Gelände beträgt rund 150 000 Mark.

Feuer entstand gestern Vormittag in der ersten Etage des Hauses Johannesstraße 10½. Durch das schnelle Eingreifen der Hausbewohner wurde die Weiterverbreitung des Feuers verhindert und die Feuerwehr brauchte daher nicht in Tätigkeit zu treten.

Eine Schlägerei entstand gestern Vormittag in einem Hause in der Linienstraße. Der Schlosser Alfred Weck, hatte sich vor seinen Verfolgern in seine Wohnung geflüchtet, und wurde dort so übel

zugerichtet, daß er sofort mit dem Krankenwagen in das Brüderkrankenhaus transportiert werden mußte. Den Kampflustigen dürfte die Tat teuer zu stehen kommen.

Der Hauptgewinn der 1. Klasse der 2ten Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie (2 mal 50 000 Mk.) ist auf 16 353 in der II. Serie nach Iserlohn (Kgl. L.-Einnehmer Hähn) gefallen.

Bei dem Aufzählen der Dortmunder Geheimräte — so wird uns aus Gelsenkirchen geschrieben — sind Ihrer Aufmerksamkeit zwei entgangen: Geheimer Bergrat Heinr. Kaltheuner und Geheimer Bergrat Paul Kreisel.

Ein Wort zur Verständigung.

Die Politik verdirbt den Charakter — zum wenigsten den mancher unserer Stadtväter. Wir wollen nicht behaupten, daß damals in Dortmund ideale Zustände geherrscht hätten, als noch die Stadtverordnetensitze an den Honoratiorentischen der Weinstuben verteilt wurden; aber seit die politischen Parteien sich des kommunalen Geschäfts bemächtigt haben und die Mandate unter ihre Getreuen verteilen, ist der geistige Pegel des Kollegiums langsam, aber stetig gesunken. Man ist so dreist geworden, daß man verschmäht, sich noch irgend ein Verlegenheitsmäntelchen umzuhängen. Klipp und klar wird jeweils vor den Stadtverordnetenwahlen dekretiert: Herr Ameyer hat sich seit langen Jahren so verdient um die Partei gemacht, daß ihm als Belohnung ein Stadtverordnetenmandat gebührt. Als Belohnung! Und was dann kommt, wenn der Belohnte die Arme freikriegt, um mit dem langen Löffel an den kommunalen Suppentopf zu reichen, das haben unsere Leser ja dieser Tage gesehen.

Manchmal treibens die politischen Drahtzieher allerdings selbst den schafsgeduldigen Bürgern zu toll. Im vorigen Jahre sollte beispielsweise ein Zahnarzt „belohnt" werden, der der Partei wertvolle Agitationsdienste geleistet hatte. Die Wähler ließen sich diesmal den Zahn aber nicht ziehen, sondern zeigten den Drahtziehern die Zähne.

Das war eben eine Ausnahme. Im allgemeinen frißt die Mißwirtschaft von oben nach unten ruhig weiter. Vor zwei Jahren schied ein Brauer aus dem Stadtverordnetenkollegium aus. In einer Versammlung der Wähler erster Klasse traten zwei Brauereidirektoren auf und verlangten, daß für den Ausscheidenden ein anderer Brauer gewählt werde, damit der Einfluß der Brauer im Kollegium nicht schwände. Welcher Brauer, das war ihnen gleichgültig. Die Persönlichkeit spielt gar keine Rolle; wie beim Dominospiel handelt es sich nur darum, daß bestimmte Steine im Pott liegen, das übrige besorgen die Drahtzieher.

Diese sind es auch, die sich dagegen sträuben, daß den Stadtverordneten untersagt werde, Geschäfte mit der Stadt zu machen. Denn erstens hätten sie selbst empfindlichen Schaden davon, weil sie selbst zum Teil Hauptlieferanten sind, und dann würde auch die „Belohnung für geleistete Dienste" im Werte sinken. Wir wissen wohl, was die Drahtzieher zu Gunsten dieser Lieferungen immer ins Feld führen: Man würde ja die Herren, die sich für die Stadt aufopfern, empfindlich schädigen. Aber in drei Teufels Namen, wer verlangt denn diese Aufopferung? Herr Großkopf, wenn Sie Schmieröl an die Stadt verkaufen wollen, müssen Sie eben auf Ihr Stadtverordnetenmandat verzichten! Sicherlich wird es bedauerlich sein, wenn Ihr hoher Geist nicht mehr über der Stadt schwebt; aber sie wird's verwinden müssen. Und sie verwindets eher, als Sie den Rückgang Ihres Schmierölgeschäfts verwinden würden.

Ach, wenn es sich nur um die eigenen Geschäfte der Herren Stadtväter handelte! Da ist einer, der empfiehlt die, die von ihm Waren beziehen, für städtische Lieferungen. Da ist ein anderer, der alle möglichen großen Werke vertritt und überall Fühlung hat. Wahrhaftig, wenn, was Gott verhüten möge, die Stadt eine Irrenanstalt brauchte, er wäre der erste, der die beste Irrenhausbauanstalt der Welt vertreten würde. Kurzum, eine Säule der Industrie. Er freut sich immer, wenn der Schornstein raucht — besonders sein eigener.

Viele dieser Leute benutzen die Fühlung, die ihnen ihr Ehrenamt verschafft, um sich die Taschen zu füllen. Sie haben darum auch wenig Sinn für den untadeligen Hochstand des Stadtverordnetenkollegiums. Als der General-Anzeiger mit den Steuerdefraudationen herausrückte, waren sie nicht etwa über die Defraudationen entrüstet, sondern über den General-Anzeiger, der so etwas ganz unnötigerweise an die Oeffentlichkeit zerre. Kurzum, es handelt sich um einen großen Sumpf, dessen abgründige Tiefe sich verbirgt unter den Schlingpflanzen patriotischer und parteipolitischer Ruhmredigkeit.

Aus dem Stadtverordnetenkollegium werden bekanntlich durch die Drahtzieher die unbesoldeten Stadträte herausdestilliert. Man darf wohl sagen: eine solche Menge unbedeutender und gebrechlicher Stadträte wie in Dortmund gibts nirgends sonst in der Welt. Das ist so schlimm, daß unsere besoldeten Stadträte garnicht mehr in Urlaub zu gehen wagen, weil sie keinen ausreichenden Stellvertreter haben. Und dabei tritt keiner der für ihr Amt ganz unfähig Gewordenen freiwillig aus; gilt es doch, geschäftliche Fühlung zu behalten. Nächstens erwartet man den natürlichen Abgang eines dieser Greise. „Wen wollen Sie denn an seiner Stelle wählen?" fragte man einen der Drahtzieher.

„Herrn Schmuddelmeier!"

„Was, der alte Mann ist ja schon halb verblödet!"

„Mag sein; aber was tuts? Viel Verstand hat er nie gehabt. Doch der alte Mann hat ein Recht auf den Posten. Seit vierzig Jahren hat er sich für unsere Partei die ehrenvollsten Hämorrhoiden erworben. Wir dürfen ihn nicht dadurch kränken, daß wir ihn übergehen. Und außerdem würde es einen schlechten Eindruck auf die anderen zu „Belohnen den" machen, die auch schon lange warten. Und so wird dann nächstens Herr Schmuddelmeier in den Magistrat der aufblühenden Stadt Dortmund einziehen, um — — weiter zu schlafen.

Gottseidank haben wir's mit den besoldeten Herren vom Magistrat augenblicklich gut getroffen. Der Oberbürgermeister ist fleißig und tüchtig. Wenn er sich bemühen wollte, nicht in gar zu vielen Töpfen zu kochen und etwas energischer aufzutreten, würde er bei der Bürgerschaft noch beliebter werden. Auch der zweite Bürgermeister scheint tüchtig zu sein; nicht minder die Stadträte Sempell, Ruben und Dr. Kremer, in Steuersachen auch Dr. Boldt, ganz zu schweigen von den bewährten Bauräten. Dortmund wird also hoffentlich trotz alledem seinen Weg machen. Von dem sogenannten Verständigungssessen halten wir allerdings nicht viel. Man hatte unseren Redakteur zwar auch eingeladen, aber er zieht es vor, sich lieber mit seinen Lesern zu verständigen, als mit den Stadtvätern.

Stadtverordnete und Lieferanten.

Man schreibt uns ferner von geschätzter Seite:

„Die durch die Steuerhinterziehungen eines Stadtverordneten erneut akut gewordene Frage der Uebernahme städtischer Lieferungen und Aufträge durch Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung hat schon vor etwa drei Jahren die Stadtverordnetenversammlung selbst beschäftigt. In der Erkenntnis, daß die hier üblichen Gepflogenheiten in dieser Sache, wo nicht zu unzulässigen, so doch zu unerwünschten Zuständen führen können, hat damals aus der Mitte der Versammlung heraus zu einem bestimmt formulierten Antrage geführt, den einzelnen Stadtverordneten die Uebernahme derartiger Aufträge zu untersagen bezw. diese für unzulässig zu erklären. Mit Recht ist in den verschiedenen Artikeln des General-Anzeigers wiederholt betont worden, daß es menschlich durchaus begreiflich ist, wenn sich bei der Uebernahme städtischer Aufträge durch Stadtverordnete sowohl für den Auftragnehmer als insbesondere auch für den Auftraggeber Rücksichten geltend machen, die sehr oft nicht im öffentlichen Interesse liegen. Die sich hieraus ergebenden Konsequenzen fordern darum gebieterisch, daß Stadtverordnete aus eigener Initiative von vornherein auf Lieferungen für die Stadt verzichten müssen. Diesen einzig gesunden Standpunkt ist die Mehrheit der damaligen Stadtverordneten leider nicht beigetreten.

Der damalige Bürgermeister (jetzige Oberbürgermeister) Dr. Eichhoff wandte sich besonders lebhaft gegen diesen Antrag. Er führte namentlich aus, daß man die Stadtverordneten, die durch ihr Ehrenamt doch der Stadt erhebliche Opfer an Zeit und Geld brächten, nicht noch dadurch „strafen" dürfe, daß man sie von der Uebernahme städtischer Lieferungen ausschließe.

Der hierdurch bekundete Standpunkt der Stadtverwaltung bezw. des Magistrats ist uns nicht recht verständlich. Wir können doch unmöglich annehmen, daß der Magistrat mit dieser Anschauung bezweckt, bei den liefernden Stadtverordneten einen guten Eindruck zu machen und auf diese ungewollt und unbewußt dadurch einen Einfluß auszuüben, der etwaigen Magistrats-Anträgen zugute kommen würde. Die Gewissenskonflikte, in die aber unter Umständen ein liefernder Stadtverordneter gegenüber dem Magistrat gebracht werden kann, liegen doch klar zutage. Andererseits ist mit Recht zu betonen, daß auch die auftragerteilenden Magistratsmitglieder Gefahr laufen, sich unbewußt von Rücksichten leiten zu lassen, die objektiv nicht immer rein sachlicher Natur sind.

Ein hierauf bezüglicher Artikel der „Tremonia", der besonders eifrig die Richtigkeit der bestehenden Zustände verteidigt, erfährt wohl die richtige Beleuchtung durch die Tatsache, daß die dem Verleger der „Tremonia" von der Stadt erteilten Druckaufträge im Druckereibetriebe einen immerhin recht erheblichen Geschäftsumfang darstellen. Es ist nicht unsere Absicht, auf die Einzelheiten oder den Umfang der Fälle, in denen Stadtverordnete städtische Lieferanten sind, näher einzugehen. Aber diese Lieferungen umfassen nicht nur Futterhafer und Straßenbahnwagen. Die Liste der gelieferten Gegenstände ist recht unerfreulich lang und die Zahl der liefernden Stadtverordneten nicht ganz bedeutungslos.

Angesichts dieser Verhältnisse ist das Schicksal des oben erwähnten Antrages eines Mitgliedes der Stadtverordnetenversammlung leicht zu erklären.

Die Ausübung der Kontrolle über die städtische Verwaltung, die nach der Städteordnung die Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung ist, kann aber zur Farce werden, wenn nach der einen oder anderen Seite ein Abhängigkeitsverhältnis, das noch so loser Natur sein mag, durch irgendwelche Umstände hergestellt wird.

Glauben die gegenwärtigen Stadtväter im Interesse ihrer geschäftlichen oder beruflichen Tätigkeit aber auf die Uebernahme städtischer Aufträge nicht verzichten zu können, so müssen sie unseres Erachtens aus diesem Standpunkte eben die Konsequenzen ziehen und dann auf das ihnen übertragene Ehrenamt verzichten. Man wende nicht ein, daß in diesem Falle der Bürgerschaft durch das Ausscheiden erfahrene Männer ein erheblicher Verlust erwachsen würde. Andere, nicht minder befähigte, treten an ihre Stelle. Die Zahl der sich in Dortmund um das Ehrenamt eines Stadtverordneten bemühenden Männer von Lebenserfahrung, geschäftlichem Weitblick und Vertrauenswürdigkeit ist erfreulicherweise recht groß. Für die Leiter großer Werke, Geschäfte usw. sprechen aber bei der Uebernahme eines solchen Amtes Gotiseidank noch Momente mit, die nicht nur auf dem Gebiete des geschäftlichen Profits liegen.

Geschäfts- und Stadtväter.

Man schreibt uns:

Geehrter Herr Redakteur!

Seit Jahren bemühe ich mich nun schon, einen Teil der Lieferung für's Luisenhospital zu bekommen. Aber immer vergeblich. Es scheinen nur bestimmte Geschäfte zu liefern. Wie geht das eigentlich zu und ist das nicht für einen strebsamen Geschäftsmann zum Verzweifeln?

Hochachtend

H. H., Kolonialwarenhändler.

(Anmerkung der Red.: Nur nicht verzweifeln! Sie müssen Fühlung suchen, wie man in gewissen Kreisen sagt. Können Sie Ihre Kaffeebohnen nicht von einem einflußreichen Manne kaufen?)

Die Zusammenstellung.

Man schreibt uns:

> Der Oberbürgermeister hat die Anfertigung einer Liste angeordnet, auf welcher alle im Laufe der letzten 5 Jahre erfolgten Lieferungen von Stadtverordneten an die Stadt verzeichnet sind.

Die Sonne bringt es an den Tag,
Sei's auch so sehr verborgen,
Vielleicht erfährt man's, Donnerschlag
Schon heute oder morgen.

Der Oberbürgermeister ist
Anjetzt bei voller Arbeit,
Es dauert nur noch kurze Frist,
Dann herrscht die größte Klarheit.

Nur schnell, nur schnell, wir brennen schon
Und möchten gerne wissen,
Ob etwa auch sch'sche Korruption
Bei uns schon eingerissen.

Doch leider, fürchte ich beinah
Wird das so schnell nicht gehen,
Es sind wohl gar zu viele da,
Die auf der Liste stehen.

Es ist gemein drum, wenn Ihr grollt,
O, Bürger, laßt das Klagen,
Denn Alles, was Ihr wissen sollt,
Das wird man Euch schon sagen.

Die Eingemeindung von Huckarde.

Der Abänderungsbeschluß des Gemeinderats Huckarde bedeutet für Dortmund eine wesentliche finanzielle Entlastung im Falle der Eingemeindung von Huckarde. Die Eingemeindungskosten werden damit wesentlich herabgedrückt und werden sich jetzt auf nicht ganz 2 Mill. Mark, deren Ausgabe sich voraussichtlich auf rund 6 Jahre verteilen würde, belaufen; wenn man Straßen- und Straßenbahnbauten an diese Kosten einrechnen will, so würden auf die Gemeinde Eving 300 000 Mark, auf Lindenhorst 250 000 Mark, auf Huckarde 800 000 bis 900 000 Mark entfallen. Die auf die übrigen Gemeinden entfallenden Kosten sind wesentlich geringer.

Ueber die letzte Gemeinderatssitzung in Huckarde meldet die „Rhein.-Westf. Ztg." noch folgendes: Zunächst beantragte ein Gemeindevertreter, um die Gemeindemitglieder für die entgangene Uferstraße mit Straßenbahn in etwa zu entschädigen, die Anliegerkosten an den Kreisstraßen entgegen früheren Vertragsbestimmungen fallen zu lassen. Nach dem ursprünglichen Vertrag müssen die Anlieger bebauter Grundstücke die Beiträge zahlen, während die rein landwirtschaftlichen Betriebe und die Besitzer unbebauter Grundstücke bis zur Bebauung oder zum Verkauf davon befreit sind. Der neue Antrag war den Vertretern der Stadt nicht genehm. Sie erklärten, daß durch dessen Annahme die gesamte Dortmunder Eingemeindung in Frage gestellt würde. Eine Abstimmung über den Antrag wurde nicht herbeigeführt, die Angelegenheit kam überhaupt nicht zum Beschluß, da ein anderer Gemeindevertreter beantragte, der Gemeinde einen unbesoldeten Stadtrat zuzugestehen.

Für diesen Antrag waren die Dortmunder Vertreter nach kurzer Beratung zu haben. Diese neue Form einer Entschädigung für die entgangene Uferstraße führte nun dazu, daß die neuen Dortmunder Bedingungen einstimmig angenommen wurden, nachdem die ursprünglichen vier Gegner ihren Widerstand unter der Bedingung aufgegeben hatten, daß der Vertrag von der Dortmunder Stadtvertretung nunmehr ohne Aenderung angenommen würde. Auf diese Weise ist die Bedingung der Zahlung der Anliegerbeiträge bestehen geblieben im Sinne des ersten Vertrages. Da die Uferstraße jetzt nicht gebaut wird, so bleibt für die Führung der Straßenbahn nach Huckarde zunächst nur die Huckarderstraße übrig, die in Zukunft auf eine Breite von 17 Meter gebracht werden soll.

Der Verein Dortmunder Gast- und Schankwirte

feierte gestern im Reinoldushofe sein 36. Stiftungsfest, das durch eine Begrüßungsansprache des Redakteurs Hoppstädter eröffnet wurde. Stadtverordneter Hasenöhring hielt die Festrede, womit die übliche Prämierung der Jubilare und der Treudienenden verbunden war. Ein Diplom für 25jährigen Wirtschaftsbetrieb erhielten die Wirte Hr. Sauerland, Robert Backheuer, Gerhard Clostermann, Heinrich Mushoff, Wilhelm Sonne und Christian Undenhorst usw.

Von den Angestellten bekamen für zehnjährige Dienstzeit ein Diplom mit der Anwartschaft auf die Theodor Möllerstiftung: Wilhelm Leusser (bei Römischer Kaiser), Heinrich Wellmann (J. Gosebruch), Ottilie Meise (C. Pörtner), Josefine Bernatowski (W. Holzknecht), Lina Plöger (A. Plöger), Hermann Saalfeld (H. Wehling) und Heinrich Boller (H. Förster); für sechsjährige Dienstzeit eine Brosche bezw. eine Medaille: Adolf Rumpf (J. Gosebruch), Emilie Heßmann und Leonhard Spooren (O. Dieckmann), Auguste Bednarzyk (A. Buchmann) und Wilhelmine Gieseler (Römischer Kaiser); für dreijährige Dienstzeit: Laura Hasele und Marta Frebel (H. Menne), Susanna Badenheuer (Römischer Kaiser), Eduard Wöhnnig (Th. Seiller), Karl Schätzel (H. Beckmann), Frieda Küper (G. Ellerkmann), Mathilde Heike, Wilhelm Ernst, Wilhelm Korts und Alfred Beyring (O. Dieckmann), Franziska Greimann und Karoline Borckardt (Bleilevens), Edmund Brats und Bruno Olschewsky (H. Förster), Georg Eichler (Schlesinger), Hugo Michelis (B. Osthus), Therese Becker (J. Wiemert), Anna Wolf (B. Pieser), Wilhelm Filshaus und Auguste Marburger (H. Droop), Heinrich Möller, Fritz Möhlmann und Albert Klein (A. Buchmann), Jul. Dehm (J. Geismar), Friedrich Rose (G. Semmler), Meri Fain (A. Empt), Alma Thoing (H. Buse), Ewald Maus und Max Böhnentann (H. Wehling), Auguste Boegel und Meta Dolenga (O. Borstel), Barbara Brandt (A. Obermann), August Feldherr (H. Beckmann), Ida Diekhage (H. Brinkmann), Auguste Köckeritz (F. Balster), Moamed Ismael und Fritz Wieschmann (Aymacher), Gust. Lüehr (Ulmer), Heinrich Pieper (W. Strunk), Elfriede Thomas (B. Osthus), Else Boick (H. Rensing), Richard Borgolte und Ludwig Kazmierzak (H. Vogell), Josef Schäfer (W. Stadt), Jean Jülicher und F. Mortzel (Windheuser). Durch gediegene Vorträge der Hubertschen Kapelle, des Doppelquartetts „Harmonia" unter Leitung des Herrn Jost und lustige Theateraufführungen wurden die Teilnehmer auf das Beste unterhalten, bis der Festball begann, der dem schönen Feste einen recht befriedigen Abschluß gab.

Die amtliche Nachweisung über die im Regierungsbezirk Arnsberg in der Woche vom 5. bis 11. Januar zur Anmeldung gelangten Fälle von übertragbaren Krankheiten weist diesmal erheblich höhere Ziffern auf als sonst. Es kamen zur Anmeldung 191 Erkrankungen (23 Todesfälle) an Diphterie, davon entfallen auf Dortmund-Stadt und -Land 63 (9), auf Hörde 21 (1). Scharlacherkrankungen waren zu verzeichnen 174 (7 Todesfälle) es kommen auf Dortmund-Stadt und -Land 42 (2), Gelsenkirchen-Stadt und -Land 35 (4). An Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose starben 50 Personen, davon in Dortmund-Land 6.

Westfalen-Rheinland.

Brechten, 15. Jan. (Ein Straßenbahnunglück) ist von hier zu berichten. Vor einigen Tagen kam eine Frau mit einem kleinen Kinde im Alter von etwa vier Jahren des Weges. Die Mutter unterhielt sich mit einer Nachbarin und übersah das Herannahen eines Straßenbahnwagens. Im letzten Augenblick sprang die Frau zur Seite und ließ ihr Kind mitten auf den Gleisen stehen. Das Kind geriet unter den Wagen und trotz allen Bemühungen des Führers, den Wagen zum Stehen zu bringen, wurde dem kleinen Wesen eine Hand abgefahren, sodaß das Kind zeitlebens ein Krüppel sein wird.

Schwerte, 15. Jan. (Brandstiftung.) Gestern stand der Bäcker Karl Cristoph von hier wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs vor dem Schwurgericht in Hagen unter Anklage. Der Angeklagte, der bisher seine Tat hartnäckig leugnete, hat sich im Laufe der Verhandlung bei der ersten Zeugenvernehmung bequemt, ein Geständnis abzulegen. C. wurde unter Zubilligung mildernder Umstände mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt, zwei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Bekanntlich war am Sonntag, den 20. Oktober 1912, abends gegen 8 Uhr im Hause des Kaufmanns H. Haver, Brückstraße, in welchem Cristoph eine Bäckerei betrieb, Feuer im Laden, Schlafzimmer und im Bodenzimmer ausgebrochen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer nach wenigen Stunden gelöscht. Cristoph will die Tat aus Not begangen haben.

Herne, 15. Januar. (Verleitung zum Meineide.) Mit einem äußerst krassen Fall von Meineidsverleitung hatte sich heute die Bochumer Strafkammer zu befassen. Der Arbeiter Johann Leopold aus Herne war gemeinschaftlich mit dem Bergmann Dera in eine Eisendiebstahlssache verwickelt. Um sich selbst vor Strafe zu schützen, wandte sich Leopold an den Arbeiter Kupka und an eine Frau und versuchte, sie zu einer Aussage zu bewegen, die ihn reinwusch, den Der. aber hereinreißen sollte. Als die betreffende Frau das Ansinnen Leopolds zurückwies, wurde sie von ihm derart bedrängt, daß sie die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Die Gerichtsverhandlung in der Diebstahlsgeschichte ergab die völlige Unschuld Deras. Die groben Beeinflussungsversuche Leopolds kamen zur Sprache und führten zur Erhebung der Anklage wegen Verleitung zum Meineide. Heute hatte sich Leopold vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen äußerst krassen Fall von Meineidsverleitung handelt, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahre Zuchthaus und erkannte ihm außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Wanne, 15. Jan. (Ein blutiger Kampf.) In einem Hause an der Königstraße geriet ein Einwohner mit seinem Kostgänger in Meinungsverschiedenheiten. Der Kostgänger ging mit einem Stuhl auf seinen Gegner los, der daraufhin zum Revolver griff und mehrere Schüsse abgab, von denen einer die Hand des Kostgängers durchbohrte. Der Getroffene wurde darüber so wütend, daß er seinem Logiswirt mit dem Stuhl den Schädel einschlug. Der letztere wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Hemer, 15. Januar. (Ein vernünftiger Beschluß.) Das gemeinschaftliche Festessen der Gemeindeglieder von Hemer, Sundwig und Westig, das alljährlich im Casinosaale zu Hemer stattfand, soll in diesem Jahre fortfallen, da aus Anlaß der Hundertjahrfeier und des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers schon genug Festlichkeiten in Aussicht stehen, man von einem Kaisergeburtstags-Festessen Abstand nehmen wolle.

Iserlohn, 15. Jan. (Ein Gemeindefehlbetrag von über 1 Million.) In der heutigen Magistratssitzung wurde der Gemeindefehlbetrag auf 1 033 608 Mk. festgestellt. Er soll gedeckt werden durch Erhebung von 125 Proz. der Betriebssteuer in Höhe von 3000 Mk., von 225 Proz. der Grundsteuer in Höhe von 2000 Mk., von 225 % der Gebäudesteuer in Höhe von 107 500 Mk., von 225 Proz. der Gewerbesteuer in Höhe von 55 000 Mk. und 215 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 310 000 Mk.

Hagen, 16. Jan. (Zur Bürgermeisterwahl.) Eine schon einmal zur Wahl des Bürgermeisters angesetzte Versammlung der Stadtverordneten vom 7. Januar konnte diese Wahl nicht vornehmen, da die Versammlung, weil nicht genügend Stadtverordnete erschienen waren, nicht beschlußfähig war. Zu der heutigen Versammlung waren 43 Stadtverordnete anwesend. Bei der sodann vorgenommenen Wahl des auf 12 Jahre zu wählenden Bürgermeisters entfielen auf den bisherigen Oberbürgermeister Cuno 23 Stimmen, sodaß dieser wiedergewählt ist. Ob Oberbürgermeister Cuno bereit sein wird, bei einer solch knappen Mehrheit von nur 3 Stimmen die Wahl anzunehmen, erscheint sehr fraglich. Der 2. Bürgermeister Wilde erhielt 19 und 3. Bürgermeister Wortmann 1 Stimme.

Kamen, 15. Jan. (Um die hiesige Bürgermeisterstelle) sind bis jetzt schon etwa 100 Bewerbungen eingegangen. Die Zahl der Bewerber, unter denen sich Angehörige der verschiedensten Berufe befinden, dürfte sich jedenfalls noch erheblich vermehren, da die Bewerbungsfrist erst am 1. Februar abläuft.

Pelkum bei Hamm, 15. Jan. (Verbrüht.) Eine in der Kolonie der Zeche „de Wendel" wohnende Frau eines Bergmanns war am Montag mit der Wäsche beschäftigt. Das Kind der Frau, über ein Jahr alt, hat sich in einem unbewachten Augenblick an dem Gefäß zu schaffen gemacht und fiel schließlich mit beiden Armen in die kochende Seifenlauge. Infolge der erlittenen Verbrühungen ist das Kind gestern seinen Leiden erlegen.

Duisburg, 16. Jan. (Das durch Brand zerstörte Hauptlagerhaus der Aktiengesellschaft Lehnkering & Co.), ein sechsstöckiges massives Gebäude, lag am Innenhafen, in dem der Hauptgetreideumschlag in Duisburg sich vollzieht. In unmittelbarer Nähe liegen die Lagerhäuser der Allgemeinen Speditions-Aktiengesellschaft, der Duisburger Lagerhausgesellschaft und der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft. Wo und durch welche Ursache das Feuer entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden. Selbstentzündung scheint aber nicht in Frage zu kommen. Eine Polizeiwache bemerkte den Feuerschein und alarmierte die Feuerwehr. Die Berufswehr und die freiwillige Wehr, unterstützt von den Hafenlöschbooten Neptun und Gent, mußten sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Ein der Firma gehörender großer Lagerschuppen aus Holz und das Hauptverwaltungsgebäude konnten gerettet werden. Die an beiden Kais ankernden Schiffe waren in Sicherheit gebracht. Auch die befürchtete Explosion eines der Dampfkessel im Maschinenhaus konnte verhütet werden. Das Feuer fand an den umfangreichen Getreidevorräten reichliche Nahrung. Wie groß das Lager war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden; der Schaden wird aber entgegen den ersten Angaben nicht 1½ Million Mark erreichen. An der Versicherung sind zehn Gesellschaften beteiligt. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt, nur die Mauerreste ragen düster empor. Die dem Hafen zugekehrte Giebelwand ist gefallen. Den ganzen Tag über wurde die Brandstätte von zahlreichen Zuschauern aufgesucht.

Cleve, 15. Januar. (Bei der Hassumer Spar- und Darlehnsgenossenschaft in Hassum bei Goch sind vor etwa 14 Tagen gelegentlich einer unvermuteten Revision der Kasse Fehlbeträge festgestellt worden, die sich insgesamt auf 40 bis 50 000 Mark beziffern. Der Rendant der Kasse, Wirt C. in Hassum, ist gestern in Haft genommen und dem Königlichen Amtsgericht Goch vorgeführt worden. Es handelt sich um eine Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

Aus dem Gerichtssaal.

2. Strafkammer.

Dortmund, 15. Januar.

Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich der Fürsorgezögling Paul Medek zu verantworten. Der junge Mann befand sich im vorigen Frühjahr in Oestrich und zwar in Gesellschaft eines gewissen Schellba, der den Medek überredete, mit ihm am 15. Mai zum Bergmannsheim zu gehen und zu stehlen. Beide erbrachen dann dort den Schrank eines Bergmanns und stahlen letzterem einen Anzug, Schuhe, Wäsche, ein halbes Pfund Butter und Wurst. Der Angeklagte ist geständig und wird, da er im Rückfalle handelte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Buchmacherei sollte sich dann der unauffindbare Kaufmann Josef Wichnowski, früher hier wohnhaft, verantworten. Wichnowski war am 10. September 1911 mit einem Genossen auf der hiesigen Rennbahn und nahm vom Publikum Wetten entgegen, bis ihn ein Kriminalbeamter erwischte und festnahm. Er nahm ihm auch das Geld ab, eine Summe von 110 Mk., die beim hiesigen Amtsgericht hinterlegt wurde. Der Kumpel des Angeklagten, gegen den nicht getrennt verhandelt werden kann, reklamierte nun das hinterlegte Geld, und um ihm einen Strich durch die Rechnung zu machen, wurde die heutige Verhandlung anberaumt, die Zeugen verhört und der Beschluß gefaßt, die 110 Mark einzuziehen. Damit war die Sache vorläufig zu Ende.

Aus der Fürsorgeanstalt entsprang im Herbst vorigen Jahres der Zögling Fritz Körner und stahl, wo, weiß er selbst nicht, auf dem Wege von Hannover nach Schüren ein Fahrrad, das war am 1. November vorigen Jahres. Am 4. November brach er in Schüren bei dem Bäckermeister Kreffken ein, und stahl hier eine Taschenuhr und Backwaren im Werte von zirka 6 Mark. Endlich Ende November wurde er beim Betteln erwischt und festgenommen. Das Gericht fand ihn schuldig des Diebstahls in zwei Fällen und des Bettelns, und verurteilte ihn unter Zurechnung von 2 Monaten Gefängnis, die er noch zu verbüßen hat, zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft.

1. Strafkammer.

Wegen Körperverletzung mittels eines Messers hatte sich der Bergmann Friedr. Bierhoff aus Altenderne zu verantworten. Der Angeklagte traf in der Nacht zum 28. Oktober vor. Jahres mit einigen Bergleuten in einer Remise zusammen, und zwar befand sich unter ihnen der Bergmann Heinr. Böker. Bierhoff soll diesem gegenüber wiederholt das Wort „Streikbrecher!" gebraucht haben, bis schließlich Böker ihn derartig vor die Brust stieß, daß er zu Boden fiel. Als der Angeklagte sich dann wieder erhoben hatte, drang er mit seinem Messer auf Böker ein, und brachte diesem und dessen Begleitern Götzling und Reuter einige Stiche bei, die indessen nicht gefährlicher Natur waren. Den Einwand der Notwehr, den der Angeklagte geltend machte, erkannte das Gericht nicht an. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Den eigenen Vater bestahl am 30. Oktober vor. Jahres, indem er die Türen mit einem Dietrich öffnete und eine Schublade erbrach und 30 Mk. und ein Paar Schuhe, der Bergmann Wilh. Nagorny aus Nette. Der Angeklagte war geständig und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Als der Vater seine Aussagen machte, rief der Angeklagte dazwischen: „Der lügt!"



ein Pferdeliebhaber, aber nur für kurze Zeit. Ist der Gelegenheitsarbeiter Josef Ising aus Wittbräucke, ein Mann, der schon recht oft mit dem Gesetz in Konflikt kam. Er war im vergangenen Herbst beim Unternehmer Mönninghoff in Wittbräucke beschäftigt, der in der Nähe der Reichsmark arbeiten ließ, und zwei seiner Pferde dort stehen hatte. Ein Monteur sandte den Angeklagten, eines dieser Pferde zu holen, aber als er es mitnehmen wollte, kam der Unternehmer selbst, und bedeutete ihn, er solle das Tier stehen lassen, gleich werde der Knecht kommen, und beide Pferde mitbringen. Als Mönninghoff dann fort war, nahm der Angeklagte trotzdem eins der Pferde und wanderte damit nach Hörde zum Metzgermeister Löwenberg, an den er es verkaufen wollte. L. telephonierte zur Polizei, die den Vogel festnahm. Ising schützt heute Trunkenheit vor, und wird unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Schöffengericht.

Dortmund, 15. Januar.

Laut skandalierend ging in der Nacht des 23. November der Kesselschmied Wilhelm Malus von hier durch die Burgholzstraße. Als der dort diensthabende Schutzmann Hugo 2 ihn zur Ruhe ermahnte und seine Personalien feststellen wollte, schlug er ihm derartig ins Gesicht, daß Hugo aus Nase und Mund stark blutete. Dann entriß er dem Beamten seinen Säbel und stach damit auf ihn ein, stach aber nur durch den Aermel des Ueberziehers. Schließlich gelang es, den Wüterich festzunehmen und in Polizeigewahrsam zu bringen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Amtsanwalt wegen Mißhandlung und Widerstand gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und wegen ruhestörenden Lärms 3 Tage Haft. Das Gericht hielt dem Angeklagten aber seine Trunkenheit zu gute und verurteilte ihn zu 3 Monaten 3 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft, auch wurde ein Haftbefehl erlassen.

Der Gefangenenbefreiung machte sich am 23. Juni v. J. der Arbeiter Bernhard Ziegert von hier schuldig. Er schlug ohne weiteres auf der Steinstraße auf den Schutzmann Schneider ein und gab bei seiner Festnahme auch noch einen falschen Namen an. Das Gericht erkannte wegen der Angabe eines falschen Namens auf 9 Mark Geldstrafe und wegen der übrigen Delikte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Im Wartesaal 1. und 2. Klasse eingeschlafen war in der Nacht des 25. Juli v. J. der Geschäftsführer Thünte aus Duisburg-Hochfeld mit samt seinem Schwiegervater. Die beiden Herren hatten den letzten Zug verpaßt. Da es sehr spät war und der nächste Zug schon in 2 Stunden fuhr, gingen sie in den Wartesaal, um hier die Abfahrt des Zuges abzuwarten. T. wurde plötzlich durch den Pförtner Schöttner unsanft aus dem Schlaf geweckt. Der Beamte faßte ihn ziemlich heftig an den Arm. Erbost hierüber verbat er sich eine derartige Behandlung und ließ sich dazu hinreißen, den Beamten einen Flegel zu nennen. Dieser forderte ihn nun auf, mit zur Bahnhofswache zu kommen und faßte ihn an den Arm, um ihn dorthin zu führen. T. riß sich los und bemerkte, daß er so mitgehen könne, er sei doch kein Verbrecher. Wegen Widerstand und Beleidigung wurde er heute zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Aus Unsinn nahmen am 25. Mai v. J. der Arbeiter Karl Plätz und der Maschinist Heinrich Armonath dem Handelsmann Brades 3 Ausklopfer im Werte von 1,80 Mk. von seinem Wagen und gingen damit nach Hause. Von Kindern darauf aufmerksam gemacht, ging ihnen Brades nach und traf die beiden in der Wohnung des Plätz an. Die Ausklopfer lagen auf dem Tisch. Als er die jungen Leute zur Rede stellte, wie sie dazu kämen, ihm die Ausklopfer fortzunehmen, schlug ihn Armonath mit der Hand ins Gesicht und Plätz gab ihm an der Treppe noch einen Fußtritt. Wegen Körperverletzung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu je 15 Mk. Geldstrafe.

Auf billige Weise suchten die Schlosser Hugo Koch und Fritz Heidelberg abends in dem Restaurant des Wirtes Möritz zu trinken und zu rauchen, indem sie das dort bedienende junge Mädchen überredeten, ihnen die Getränke und Zigaretten gratis zu geben. Nur wenn Möritz zufällig grade anwesend war, bezahlten sie. Nach Angabe des Mädchens hat Koch für etwa 40 Mk. und Heidelberg für vielleicht 8 Mark nicht bezahlt. Möritz kam schließlich hinter das Treiben der beiden und stellte Strafantrag, auch gegen das junge Mädchen, die ihren Leichtsinn dadurch büßen mußte, daß sie vor einiger Zeit zu 1 Woche Gefängnis wegen Unterschlagung verurteilt wurde. Wegen Beihülfe zur Unterschlagung erkannte das Gericht heute gegen Koch auf eine Geldstrafe von 20 Mk. und gegen Heidelberg auf eine solche von 15 Mark.

Schwurgericht.

Dortmund, 15. Januar.

Das Schwurgericht hatte sich heute wieder mit einem Fall von

Straßenraub

zu beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen den Bureaugehülfen Anton Drüge von hier, der am 14. März 1893 in Lünen geboren wurde und bisher noch unbescholten ist. Der Angeklagte war bei der Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft in Stellung. Er stammt aus anständiger Familie. Der Tatbestand ist folgender: Am 23. November v. J. verließ der Angeklagte mit einem Kollegen das Geschäft. Sie gingen zunächst zum Restaurant „Zur Glocke" und dann nach Stade. Der Angeklagte hatte kein Geld, sein Kollege zahlte für ihn und nahm ihn von Stade aus mit nach dem Restaurant Beckmann an der Hohestraße, wo weiter gekneipt wurde. Als sie gemeinsam dieses Lokal verlassen hatten, wurden sie von dem Dienstmädchen Anna Hölger von hier überholt. Als diese etwa 20 Schritt vor den beiden jungen Leuten war, ließ der Angeklagte seinen Begleiter zurück und ging dem Mädchen nach, um sie zu fragen, ob er es begleiten dürfe. Das Mädchen dankte, und da meinte der Angeklagte: „Fräulein, was haben Sie da für 'ne schöne Tasche!" In demselben Augenblick entriß er ihr die Tasche mit Gewalt und versetzte dem schwachen Ding einen Backenstreich. Dann machte er sich, als das Mädchen um Hülfe rief, aus dem Staube. Als er wieder zu seinem Kollegen kam, der die Hülferufe gehört, aber sonst nichts gesehen hatte, fragte ihn dieser: „Was hast Du gemacht?" — „Ach," meinte der Angeklagte, „ich habe dem Mädchen die Tasche fortgenommen, aber es ist nichts drin!" Sein Freund fragte ihn dann: „Aber, wie kommst Du denn dazu?", worauf der Angeklagte antwortete: „Das weiß ich selbst nicht!" Später warf er die Tasche in einen Straßenkanal — er hatte sich davon überzeugt, daß sie nur 25 Pfg., ein Quittungsbuch und eine Invalidenkarte enthielt.

Der Angeklagte behauptet, daß er total betrunken gewesen sei und sich des Vorgangs nicht mehr entsinne. Diese Angabe wird aber selbst von seinem damaligen Begleiter in Abrede gestellt. Er widerruft sie heute unwillkürlich selbst, indem er die Zeugen wiederholt unterbricht, um ihnen ins Gesicht zu sagen, daß sie die Unwahrheit bekunden, also daß er sich doch der Vorgänge erinnert. Sehr belastend für ihn war die Aussage seines damaligen Begleiters, des Zeugen Düdding, der u. a. bekundete, der Angeklagte habe ihm erzählt, er habe vor einiger Zeit einer Dame in der Münsterstraße auch eine Tasche abgenommen, aber da seien wenigstens 7 Mark drin gewesen. Den Geschworenen waren die Fragen gestellt nach Straßenraub und nach Diebstahl mittels hinterlistigen Ueberfalls. Beide Schuldfragen wurden — verneint und der Angeklagte freigesprochen.

Eine Spionengeschichte.

London, 15. Januar.

Vor dem Schwurgericht in der Altstadt hat gestern die Verhandlung in einer Spionagesache begonnen, die seit einiger Zeit schon viel von sich reden gemacht hat. Der Angeklagte ist ein entlassener Deckoffizier der Flotte, ein Stückmeister, der sich als befähigter Mann bewiesen hatte, großes Vertrauen genoß, von manchen geheimen Dingen Kenntnis besaß und entsprechend besoldet wurde. Seine Einnahmen beliefen sich an Gehalt und Zulagen 260 Pf. St. (5200 Mk.) jährlich. Er heißt George Charles Parrott, ist 41 Jahre alt und steht unter Anklage, als Offizier in britischen Diensten hochverräterischerweise einer unbekannten Person in Ostende gewisse Auskunft hinsichtlich der Flotte mitgeteilt zu haben, die unmittelbar oder mittelbar einem Feinde von Nutzen sein konnte.

Der Solicitor General Sir John Simon, der zweite der Kronjuristen, der als Vertreter der Staatsbehörde die Anklage führt, entwickelte in seiner einleitenden Rede die Schwere der dem Angeklagten zur Last gelegten Beschuldigungen, seine Vertrauensstellung und die Gelegenheiten, die sich ihm boten, in geheime, für den Dienst wertvolle Dinge Einblick zu nehmen, die sorgfältig zu hüten seine erste Pflicht war. Im weitern legte er dann im einzelnen die Tatsachen dar, auf die sich die Anklage in diesem Falle stützt. Noch im letzten Juli hatte Parrott in Sheerneß die Scheibenstände der Marine unter seiner Obhut. Vorher hatte er auf dem Linienschiff Agamemmon als Stückmeister gedient. Das Schiff gehört zu der Lord-Nelson-Klasse, die vor den Dreadnoughts die stärkste Kategorie von Linienschiffen darstellte. Er war aber nicht nur als Deckoffizier auf diesem Schiffe tätig, sondern hatte schon während des Baues des Fahrzeuges bei dem Aufbau der Lafetten und der Maschinerie für die Bestückung die Aufsicht zu führen und für ordnungsmäßige Herstellung Sorge zu tragen. Die Bestückung dieser Schiffskategorie, führte der Solicitor General aus, sei in den stärksten Geschützen der der spätern größern Linienschiffe nicht unähnlich und ihre Kenntnis sehr wichtig, durchaus geheim und geeignet, im Kriegsfalle einem Feinde von Nutzen zu sein.

Am 11. Juli v. J. erwirkte Parrott sich einen vom 13. anfangenden vierzehntägigen Urlaub, angeblich um nach Devonport zu gehen. Noch am selben Tage sandte er jedoch nicht von dort, sondern von Sittingbourne aus ein Telegramm nach Berlin, adressiert an Richard H. Dinger, das lautete: „Komme um acht Uhr Samstag." Es war unterzeichnet Seymour. Am 18. folgte dem Angeklagten ein Geheimpolizist von Sheerneß nach Dover und stellte ihn dort. Er gab sich als Zivilisten aus, wurde als Militärperson, die im Begriff stand, ohne Auslandsurlaub das Land zu verlassen, durchsucht, und man fand bei ihm ein Stück Papier mit der obenerwähnten Adresse der nach Berlin gesandten Depesche. Sonst fanden sich keine verdächtigen Anhaltspunkte vor, und man ließ Parrott, der sich nun in Sicherheit glaubte, ruhig nach Ostende fahren. Es war indes gesorgt worden, daß sich ein früherer höherer Beamter der Londoner Kriminalpolizei an Bord befand, der ihn dort und später in Ostende unauffällig beobachtete und feststellte, daß er dort einen Mann, anscheinend einen Deutschen traf, mit dem er fast zwei Stunden in lebhafter Unterhaltung zusammen war, worauf er wieder nach Dover zurückkehrte. Als er vor seiner Abreise von dort wegen der erwähnten Adresse befragt worden war, hatte er erklärt, es sei die Adresse, unter der er mit einem jungen Mädchen in brieflichem Verkehr stehe. Es scheint, daß man auch sonst noch Grund genug gehabt hatte, ihm zu mißtrauen; jedenfalls wurde er bald darauf am 14. August aus dem Dienste entlassen und trat nun in den bürgerlichen Stand zurück. Die Polizei behielt jedoch womöglich noch sorgfältiger als vorher seine Bewegungen im Auge.

In der ersten Oktoberwoche hielt sich Parrott in London, in der südwestlichen Vorstadt Chelsea, auf und vereinbarte dort mit dem Inhaber eines Tabakladens, daß für ihn unter dem Namen G. Crouch einlaufende Briefe angenommen und aufbewahrt würden. Im November erhielt er auf diesem Wege einen eingeschriebenen Brief. Er wurde auch schließlich verhaftet, als er gerade wieder einen Brief unter dieser Adresse abgeholt hatte. In diesem Briefe befanden sich zwei Fünfpfundnoten der englischen Bank, die nachweislich ihren Weg nach Deutschland und zurück gemacht hatten. Der Brief selbst war Richard unterzeichnet und ersuchte Couch, sich einige Tage am Firth of Forth aufzuhalten und zu ermitteln, ob mit den dortigen Torpedoflottillen Mobilmachungsversuche gemacht worden seien, ferner die Stärke der Flottenreserve erster Klasse festzustellen und zu melden, welche Teile der Flotte vor dm Firth of Forth lägen. Dieser Brief wurde von der Anklage vorgelegt und der Solicitor General wie der Richter hoben hervor, daß seine Fassung zwar in englische Worte gekleidet, aber kein richtiges Englisch sei. Schließlich fügte Sir John Simon noch hinzu, das Bankbuch des Angeklagten erweise, daß wenigstens 15 Fünfpfundnoten in sein Guthaben eingezahlt seien. Auch werde durch Zeugen nachgewiesen werden, daß er früher bereits auch in Hamburg und Vlissingen Besuche gemacht habe.

Der erste Teil des Zeugenverhöres war nicht von sonderlichem Interesse. Ein Marineoffizier bekundete, daß er selbst auch beim Bau des Linienschiffes Agamemmon dienstliche Verwendung gefunden habe, und daß Geheimsachen dabei zur Kenntnis Parrotts gekommen seien. Der Kommandeur der Schießschule in Chatham aber bezeugte, daß bei den Schießständen dort, wo Parrott kommandiert war, nichts sonderlich Geheimes zu ergründen gewesen sei.

Handel und Verkehr.

Berlin, 15. Jan. Börse. Eine Nachwirkung jener von den europäischen Börsen überwundenen kritischen politischen Zeiten bekommt die Newyorker Börse jetzt zu verspüren, indem die von ihr damals in großen Mengen aus Europa aufgenommenen amerikanischen Wertpapiere unter dem Einfluß der Beunruhigung durch die Bekämpfung der Trusts sich als eine weit schwerer durchzuschleppende Last erweisen als in normalen Zeiten und das Angebot in Newyork vermehren. Die Hoffnung auf ein allmähliches Rückströmen dieser Bestände nach Europa ist durch die Verzögerung der Wiederherstellung des Friedens auf dem Balkan vereitelt worden. Die anfänglichen Rückgänge der Montanwerte hielten sich sämtlich unter 1 Prozent. Von Verkehrswerten verzeichnen Schantungbahn, Prinz Heinrich-Bahn, Lombarden und Schiffahrtsaktien leichte Rückgänge. Elektrizitätsaktien blieben teilweise umsatzlos, Siemens u. Halske und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen verloren etwa 1½ Prozent, ebensoviel gaben Dynamite Trust nach. Auf dem Bankaktienmarkt traten Abschläge von weniger als 1 Proz. ein, nur Kreditaktien verloren etwas mehr als 1 Proz. Alsbald nach Eröffnung wurde die Haltung allgemein fester, besonders für Montanwerte, Schiffahrts- und Bankaktien. Hansa gingen über den gestrigen Stand. Das Geschäft blieb aber sehr still. Auf dem Geldmarkt war tägliches Geld etwas teurer mit 4 Proz., ebenso wurde es von der Zentralgenossenschaftskasse abgegeben. Die Angebote der Seehandlung waren wie gestern. Der Privatwechselzinsfuß neigte zur Versteifung. Fremde Wechsel waren wenig verändert. Der 2 Uhr-Schluß war ziemlich fest. Der Privatwechselzinsfuß war ein Achtel Proz. höher, er betrug 4 fünf Achtel Proz.

Gilden-Brauerei, A.-G. in Dortmund. Wie die Verwaltung einem Aktionär unter dem 10. d. M. geschrieben hat, hat sich der Absatz in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres weiter erheblich gesteigert.

Vom Stahlwerksverband, Düsseldorf. Der Versand des Stahlwerksverbandes betrug im Dezember 1912 insgesamt 582 450 Tonnen Rohstahlgewicht (gegen 492 647 To. im November 1912 und 468 271 To. im Dezember 1911). Der Versand im Dezember 1912 ist also 39 803 To. höher als im November 1912 und 64 179 To. höher als im Dezember 1911. Von dem Dezemberverband entfallen auf Halbzeug 178 860 (148 150 bezw. 175 089) To., Eisenbahnmaterial 219 980 (200 437 bezw. 170 547) Tonnen, Formeisen 138 610 (144 060 bezw. 122 635) Tonnen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. Wie uns geschrieben wird, hat die Gesellschaft auf ihren Zechen zwei neue Benzolfabriken im Bau, und zwar je eine auf Zeche Glückauf-Tiefbau und auf Zeche Kaiser Friedrich. Die Gesellschaft besitzt nach den Neubauten auf Kaiser Friedrich und Tremonia jetzt 1300 Koksöfen. Auch einige Personalveränderungen sind hervorzuheben. Die bisherigen stellvertretenden Direktoren Fritz Sellge und Albert Vögler sind nämlich zu Direktoren ernannt worden und Dr. Karl Schmidt ist zum stellvertretenden Direktor bestellt worden.

Der Bauschwindel. Wie wir hören, sind die auf Veranlassung des zuständigen Ressortministers von den Regierungen angestellten Erhebungen über den Bauschwindel, die sich auf Feststellungen auf Grund des § 35, Abs. 5 der Reichsgewerbeordnung bezogen, bereits am 1. Oktober bei dem zuständigen Ressort eingegangen. Die durch die Polizeibehörden angestellten Ermittelungen hatten festzustellen, inwieweit Bauunternehmern und Bauleitern der Betrieb ihres Gewerbes untersagt wurde, da ihre Unzuverlässigkeit als Gewerbetreibende durch Tatsachen erwiesen werden konnten. Einem solchen Verbot mußte nach näherer Bestimmung der Landeszentralbehörde die Anhörung von Sachverständigen vorangehen, die zur Abgabe von Gutachten dieser Art im voraus von der höheren Verwaltungsbehörde ernannt wurden. Es hat sich bei diesen Ermittelungen herausgestellt, daß in dieser Beziehung weitere Fortschritte gemacht wurden, und daß Verbote des Gewerbebetriebes in weiterem Umfange als bisher erlassen wurden. Abgesehen von diesen Feststellungen, wird im Statistischen Landesamt eine Denkschrift vorbereitet, die voraussichtlich zum 1. April 1913 fertiggestellt sein wird, zu welchem Zweck drei weitere höhere Beamte als Hilfskräfte jetzt eingestellt worden sind. Die Denkschrift wird das gesamte eingegangene Material enthalten, das die Verluste feststellt, die Handwerker durch unzuverlässige Bauunternehmer bei Konkursen durch Ausfälle bei Lieferungen und Bauten während der Jahre 1909 bis 1911 einschl. erlitten haben. Wesentlich von Bedeutung dürfte sein, daß die Denkschrift voraussichtlich auch schätzungsweise Angaben für das Jahr 1912 enthalten wird, dem auf dem in Frage kommenden Gebiete eine besondere Bedeutung innewohnt. Das Material wird unter dem Gesichtspunkte verarbeitet, ob eine Einführung des zweiten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen, das die dringliche Sicherung derselben vorschreibt, sich als notwendig erweist. Zu diesem Zweck wurden gerichtliche Feststellungen für Groß-Berlin, Breslau, Kassel, Köln, Dortmund, Kiel und Stettin sowie eine Enquete bei Handwerkern und Baulieferanten in Groß-Berlin veranstaltet.

Zur Kräftigung.

Scotts Emulsion verbindet hohen Nährwert mit Leichtverdaulichkeit. Der in ihr enthaltene Lebertran ist im Scottschen Verfahren in feine Tröpfchen zerteilt, somit auch für einen weniger leistungsfähigen Magen zuträglich gemacht. Deshalb läßt sich eine Kur mit Scotts Emulsion mit besserem Erfolge durchführen.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Nandel- und Gaultheriaöl je 3 Tropfen.

Sprechsaal.

Herberge zur Heimat.

„Das Eingesandt in Nr. 15 Ihrer Zeitung betr. Herberge zur Heimat ist geeignet, verkehrte Vorstellungen über diese Wohlfahrtseinrichtung in der Oeffentlichkeit hervorzurufen. Ich gestatte mir daher, Folgendes zu erwidern:

In der Herberge zur Heimat wird kein Schnaps geduldet. Störer der Hausordnung werden unnachsichtlich aus der Herberge verwiesen, Trunkenbolde nicht aufgenommen. Der Einsender mag sich durch Augenschein überzeugen, ob die Hausordnung in der Herberge gehandhabt wird. Für brauchbaren Rat wird ihm der Vorstand dabei dankbar sein. Dagegen ist die Herbergsverwaltung in keiner Weise verantwortlich zu machen für die Vorgänge auf der Straße. Denn hier hört das Hausrecht des Hausvaters und des Vorstandes auf. Wenn angetrunkene Leute oder sonstige Störenfriede aus dem leider immer noch zu vielen Branntweinschenken der Stadt die Ordnung der Straßen stören — denn in der Herberge werden sie nicht geduldet — so ist der Vorstand der Herberge demgegenüber machtlos. Man sollte doch endlich damit aufhören, in der Oeffentlichkeit der Herbergsverwaltung die Schuld zuzuschieben, wenn am Königshof oder einer Seitenstraße betrunkene Leute ihr Unwesen treiben. Die Angabe des Einsenders, daß die Stammgäste der Herberge arbeitsscheues Gesindel, Abschaum der Menschheit etc. seien, wird für das Gros unserer Gäste am besten widerlegt durch die einfache Tatsache, daß jährlich tausende von Arbeitsstellen kostenlos dort vermittelt werden — im letzten Jahre allein 7670 —. Ich darf daher, auch namens unserer Gäste und Vielaktnae, die herabsetzenden Angaben in dem Eingesandt aufs entschiedenste zurückweisen.

Unseres Erachtens wäre es richtiger, wenn der Einsender mit dem Herbergsvorstand, eventl. mit der Polizeiverwaltung Hand in Hand zusammen arbeiten würde an der Beseitigung der aufs bekämpfenden Mißstände im Wanderwesen (Wanderbettelei, Arbeitsscheuheit, Alkoholmißbrauch etc.), statt anonym die Oeffentlichkeit gegen die Herberge mobil zu machen. Sein Vorschlag, die Herberge zur Heimat an die Grenzen der Stadt zu legen, läßt vermuten, daß er praktisch auf diesem Gebiete wohl noch nicht gearbeitet hat. Im Uebrigen verbietet mir der Ton im Eingesandt dieses Bürgers, der von wenig „mitbürgerlichem" Empfinden getragen ist gegenüber einer humanitären Einrichtung, wie sie die Herbergen zur Heimat im Interesse vieler ehrlichen arbeitsuchenden Söhne unseres Volkes darstellen, ein weiteres Eingehen auf seine Ausführungen.

Der Vorsitzende der Herberge zur Heimat
Daub, Pfarrer.

Darnach scheint es allerdings, als ob der Beschwerdeführer seine Vorwürfe an die falsche Adresse gerichtet hat. Die Red.

Sind da ein paar waschechte Provinzler von einem Freunde, einem Dortmunder, eingeladen, um die Sehenswürdigkeiten der guten, alten Stadt Dortmund zu besichtigen. Nach der langen Wanderung hatte sich auch der Hunger bemerkbar gemacht, und beschlossen obige in einem großen Restaurant ihren Hunger in etwa zu stillen. Bestellt wurden einmal Mettwurst mit Grünkohl und zweimal Kalbshaxen. Mettwurst mit Grünkohl 1,20 Mk., Kalbshaxen a 1,80 Mk. Das Bestellte wurde aufgetragen. Erst allgemeines Staunen, dann wie auf Kommando allgemeines Gelächter wegen der mikroskopischen Kleinheit des Gerichts. Der Geschäftsführer wurde herbeizitiert, auch diesem Herrn kamen die Portiönchen spanisch vor, und wollte im Flüstertone, damit andere Gäste nicht aufmerksam wurden, den Preis auf eine Mark ermäßigen. Die Portiönchen müssen auch dem Herrn Geschäftsführer klein vorgekommen sein, es lag lediglich ein Knochen auf der Platte. Leidtragende waren aber schon vom bloßen Anschauen satt, bezahlten zweimal Kalbshaxen und einmal Mettwurst mit Grünkohl, ließen die Portiönchen (unberührt) abtragen und kehrten der ungastlichen Stätte den Rücken auf Nimmerwiedersehn. Einsender ist noch im Zweifel, ob nur ein Scherz mit ihnen gemacht werden sollte. So geschehen am 8. Januar 1913, abends 7 Uhr in einem großen Dortmunder Restaurant.

Landratte.

Jahresverkauf über 1000 Instr. **Pianos** Kataloge gratis.

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. 142
Aelteste und grösste Pianofabrik des westfälisch. Industriebezirks.

Winterberg, 15 Januar. **Wetterbericht des Skiklubs Sauerland.** Schneehöhe ca. 80 cm., Witterung Rauhfrost; Temperatur — 6 Celsius; Skibahn andauernd sehr gut; letzter Schneefall am 13. Januar. Rodel-, Bobsleigh- und Eisbahn im Betrieb. Touren nach Küstchen, Silbach, Hoheleye, Oberkirchen und weiter per Skio oder Schlitten empfehlenswert.

Kunst und Wissenschaft.

Das rote Licht.

Von Hermann Struck im „Pan".

Stuck, der Radierer, ist von Amerika kürzlich heimgekommen. Dies von seinen Aufzeichnungen.

Wenn man nachts ausgeht, so tut man gut, sich eine Bedeckung mitzunehmen.

Ich geriet mit meinem Führer in den „red light district". Dies ist das Lasterviertel Chicagos. Mehrere große Blöcke sind hier ausschließlich von solchen Häusern bedeckt.

Wohin man sich wendet: eine Lasterbude neben der anderen.

Scharenweise durchziehen die jungen Leute diese Straßen, wo sie von Musik und Tanz angelockt werden. Im Distrikt befindet sich auch ein sogenanntes Klubhaus, welches Marshall-Field, dem Inhaber des berühmten, ungeheuren Warenhauses von Chicago gehörte. (Vor einigen Jahren wurde Marshall-Field in diesem Hause von einem Mädchen erschossen, und etwa zwei Jahre später fand sein Sohn ebendaselbst auf die gleiche Weise den Tod. Beide Morde wurden vertuscht.)

* * *

Als ich nachdenklich durch diese Straßen wanderte, erblickte ich, um eine Ecke biegend, ein merkwürdiges Schauspiel.

Mitten auf der Straße stand, von einer Menschenmenge umgeben und beschienen von flackerndem Licht eine Frau in schwarzer Kleidung, vor ihr ein kleines fahrbares Klavier, hinter ihr zwei ältere Herren mit Fahnen in den Händen. Die eine wies die amerikanischen Sterne auf, die andere ein Kreuz mit dem Spruch „By this sign conquer". (In diesem Zeichen wirst du siegen.)

In eindringlicher und ekstatischer Rede predigte die Frau den vierzig jungen Männern, die sie umgaben (und deren Zahl sich ständig vermehrte), von den schrecklichen Schäden, die sie sich in diesen Straßen holen müßten.

Sie zeigte ihnen die Bibel vor und verwies sie auf die Lehre Gottes.

Sie sprach von dem Gram und Kummer, den sie ihren braven Eltern zu Hause zufügten, und wurde nicht müde, in flammender Rede und in schrecklichen Worten das Unglück auszumalen, in das sie durch ihren Leichtsinn sich selbst und kommende Generationen stürzen würden.

Die jungen Menschen, die erst aus Neugier stehen geblieben waren, dann aufmerksam der stundenlangen, meisterhaften Predigt zuhörten, waren tief ergriffen, — und wir hatten den sicheren Eindruck, daß diese Reden nicht ohne Wirkung verhallten.

* * *

Zwischendurch wurden unter Musikbegleitung Choräle gesungen, und dann ergriff der eine der beiden älteren Herren, ein hoher Justizbeamter, das Wort, um gleichfalls diese jungen Menschen zu ermahnen.

* * *

Der andere Gentleman, der mich bemerkt hatte, sprach mich mit höflichen Worten an und gab mir eine Anzahl Druckschriften.

Ein Flugblatt zeigt auf der einen Seite die Abbildung eines Mannes mit den schrecklichen Schäden, welche die Krankheit bei ihm hervorgerufen hat, — während die andere Seite den Text in chinesischen Schriftzeichen aufweist.

Andere Blätter tragen die Titel: „The boy and the man" (Der Knabe und der Mann) ärztliche Anweisungen enthaltend) „Whade the judge and the doctors say" (Was der Richter und der Doktor sagt.) „Keep thyself pure". (Halte dich rein.)

In allen ist in kurzen und schlagenden Sätzen das Wesentliche gesagt, was eben über solche Dinge zu sagen ist. Auch ein in naiver Weise illustriertes Evangelium Johannis steckte er mir in die Hand.

* * *

Das ganze Unternehmen ist veranstaltet von der „Midnight-Mission", die im Jahre 1904 begründet wurde, und beim matten Licht der Straßenlaternen las ich unter anderen fesselnden Angaben, daß die von dieser Mission eingesetzte Kommission 1020 „unmoralische Stätten" gefunden habe.

* * *

Als ich dann langsam nach Hause ging und der Lift mich in der 13. Stock meines Hotels beförderte, sah ich auf dem einen Flugblatt noch die echt amerikanische Angabe:

„Die Kommission schätzt die Einnahme durch das Laster in Chicago auf 15 000 000 Dollar jährlich."

Eine Korrektur der Weltgeschichte.

Die Weltgeschichte ist nach einem neuen Erlaß Pius X. um vier Päpste ärmer geworden. Die gelehrten Patres Duchesne und Genocchi hatten in ihren letzten Werken Zweifel an der historischen Existenz von vier Päpsten aus dem neunten, zehnten und elften Jahrhundert ausgesprochen. Die Ansicht ist nun von Pius X. als richtig anerkannt worden und die erwähnten Päpste wurden aus der amtlichen Chronologie des Vatikans gestrichen. Pius X. ist demnach nicht mehr der 263., sondern der 259. Papst nach Petrus.

Nachklang für Kiderlen.

Wir lesen im „Pan":

Aus der an den „Pan" gerichteten Zuschrift eines deutschen Aristokraten, welcher dem Verstorbenen längere Zeit hindurch auch menschlich nahe gestanden hat. Sie rühmt wertvolle Eigenschaften des Mannes und sagt von einem Beisammensein, nicht lange vor dem Tode:

Ich habe ihm von Krankheit nichts angemerkt. Er hatte seinen alten, beneidenswerten Appetit, war lustig und frisch, wie er stets gewesen war.

Als ich ihn wegen der Kriegsgefahr fragte, lachte er und sagte mir: „Das kennen Sie doch! Bluff, alles Bluff! Ich erlebe das nun zum dritten Mal: Algeciras, Marokko und jetzt. Nur, jetzt versucht immer einer den andern im Bluffen zu übertrumpfen! **Krieg gäbe es nur, wenn einer so mordsdämlich wäre, sich so zu verbluffen, daß er nicht mehr zurück kann und schießen muß. Für einen solchen Ochsen halte ich aber keinen der jetzt in Frage kommenden Staatsmänner!"**

Diese Aeußerung hat Kiderlen offenbar nicht nur leichthin zu einem befreundeten Menschen getan, sondern sie enthält seinen politischen Standpunkt. Er wird an Oesterreich und Rußland gedacht haben.

„Für einen solchen Ochsen halte ich keinen..."

„Das Wort in Gottes Ohr!" sagen alte fromme Leute.

Eine neue Eroberung des Kinos.

Eine deutsche Filmfabrik zeigt in der Fachpresse einige neue Eroberungen an, und zwar mit folgenden Worten: „Um uns nicht mit halben Maßregeln aufzuhalten, haben wir die Elite der deutschen Bühnenkünstler ausschließlich für uns verpflichtet: Karl Clewing, königliches Schauspielhaus Berlin, der Liebling des Hofes und — aller Damen, Paul Wegener, Deutsches Theater Berlin, der talentvollste Charakterschauspieler Deutschlands — vielleicht der Welt, Tilla Durieux, Sozietätstheater Berlin, die größte Tragödin der deutschen Bühne. — Daß Herr v. Hülsen Herrn Clewing die Tätigkeit für die weiße Leinewand erlaubt, wird die verwundern, die die Denkschrift des Deutschen Bühnenvereins gegen die Kinogefahr kennen . . . Im übrigen darf man mit einiger Spannung erwarten, ob die deutschen Dramatiker, die sich jetzt dem Film verschrieben haben, auch mit so vielsagenden Objektiven angekündigt werden. Es ließen sich da hübsche Vorschläge machen . . . .

Eine Uraufführung in Meiningen.

Am 5. Januar fand im Meininger Hoftheater in Anwesenheit des Herzogs Georg die erste Aufführung der Komödie „Die Amazonen" statt, die den den Lesern unserer Zeitung durch zahlreiche Beiträge bekannten Weimarer Dichter Friedrich Thieme zum Verfasser hat. Das gutbesetzte Haus brachte dem behaglichen Humor, von dem die Dichtung durchweht ist, ebenso wie den ernsteren Teilen der fesselnden Handlung gutes Verständnis entgegen. Es bereitete dem Werke eine überaus freundliche Aufnahme und spendete ihm, den Darstellern und dem anwesenden Dichter reichen Beifall.

Bürgerkunde.

Der „Pan" schreibt:

§ 1. Ein Schlächter der einen offenen Laden hat, darf in Preußen seinen Sohn nicht Leutnant werden lassen. Der Leutnant, dessen Vater einen offenen Laden hält, wird es nicht.

§ 2. Lotteriekollekteur kann in Preußen (der alte Gott lebt noch) ein wegen Bücherfälschung und versuchter Erpressung durch richterlichen Spruch Gebrandmarkter werden. Muß nationalliberal sein.

Althoff

Rodelschlitten

Holzschlitten „Davos“

4.25 5.25 6.50

Holzschlitten „Sport“

— mit Gurten bespannt —

7.50 8.50

An- und Verkäufe

Zinn

b. gezahlt u. zahlt auch jetzt d. best. Preise f. getr. Kleider u. Schuhe. Bitte Karte. S. Zinn, Heiligegartenstr. 21.

W. Kraftlos,

Schleswigerstraße 20, I., zahlt hohe Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel, ga Einrichtung. Karte genügt

Bis Ende dieses M.

zahle ich die besten Preise f. getr. Herrenkleider und Schuhe. Bitte Karte. Holländer, Zimmerstr. 6.

Kaufe alle Sorten Möbel sowie Waren aller Art, auch **Zigarren** u. sonst. Branchenartikel. **Frau Goldberger,** Dortmd. Mallinkrodtstr. 177. Bitte Karte.

Die höchsten Preise f. gebr. Möbel zahlt nur **F. Rautert** Bornstr. 42. Komme auch nach auswärts. Karte gen.

Zahle gute Preise für getr. Kleider, auch für alte Zahngebisse. Postkarte erbittet **Frieder,** Linienstraße 15.

Sofort Geld

u. höchste Preise zahle f. gebrauchte Möbel aller Art u. ga. Zimmereinricht., Herde, Betten, Kleiderschr., Pianos usw., sowie Waren all. Br. **F. Esser, Baumstraße 12.** Bitte Postk. o. Tel. 5164.

Goldene Preise

zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. **Müller,** Heiligegartenstr. 13

Geb. Möbeln

1 wen. gebr. **Natur-Küche, Bettstellen, Kleiderschränke, Herde, Küchenbüfetts, Vertikows u. and. Sachen** bill. zu verkaufen. Alsenstr. 52.

Billige Möbel.

Mehrere Schlafzimmer und Küchen, auch einz. Möbel u. Betten, Sofas, Matratzen, Spiegel, sehr billig abzugeb. Nehme gebr. Möbel i. Zahl. **W. Brinkmann, Alsenstr. 52.**

Verlangen Sie Katalog!

Wichtig für Brautleute!

Verkaufe ab jetzt weil nicht Saison (2831

Möbel

zu horrend billigen Preisen.

Zahlungsweise nach Käufers Wunsch.

1 Schlafzimmer hochmodern mit Spiegel für Mk. **178**

1 Schlafzimmer 3teilig. Schrank für Mk. **225**

1 pitschp. Küche m. Linol. für Mk. **128**

Speisezimmer ab Mk. **385**

Wohnzimmer ab Mk. **245**

Verlangen Sie per Postkarte Katalog!

Westfälisches Möbelhaus

nur Westenhellweg 138

Nähe Körnerplatz

Günstige Zahlungsweise

Ich biete Ihnen riesige Vorteile!

Brautpaare

pp. kaufen vor wie nach im großen

Möbel-Lager Vaerststr. 5

Kein Laden

ihre Aussteuer zu bekannt fabelhaft billigen Preisen. Was wirklich Gutes für **— wenig Geld. —**

F. R. Hübner, Vaerststr. 5, a. Südwall

Nähe Bezirks-Kommando.

Freie Lieferung!

Weg. Umz. zu verk. Gastz.-Einricht., best. aus: **1 kaum gebr. Bettst. m. Patentrahmen, Schoner u. Capokmatratze, desgl. Waschtt. u. Nachttisch m. Marm., Handtuchständer.** Ferner ein zusammenklappb. **Kinderwag.** (Gloriawag.), **1 wen. getr. Smoking,** auf Seide, für mittl. Figur. Näh. Alexanderstraße 23, 2. Etg. **Händler verbeten.** (8409

Bewundert schön

Dorfstr.-Magazin

Echt Eich. Schlafz., 3türig. Sp.-Schrank, Carolinepine-Küche m. 3tür. Büfett, Mess.-Veralas., Besicht. überzeugt, zusammen für **650** Mk. Hansastr. 86, Ecke Wißstr.

Schlafz.-Einrichtung, wen. gebr., bill. zu verkauf. Näh. Königswall 62, II 4503

Billige Möbel!

Mehrere Bettst. m. Matr., mehrere Kleiderschränke, gr. Posten Sofas, Sofatische, Vertikows, Spiegel m. Unterl., Post. Rohrstühle, Bücherschr. usw. alles spottbill. **Balkenstr. 8.** Bitte genau auf Hausnummer zu achten

Hochmod. Schlafzimmer m. Spiegelschr. u. Marm. u. mod. **Küche** echt car. pine mit Linol. zus. f. **380** Mk. zu verkauf. **H. Frehe,** Westen-hellweg 89, I, Eing. Pauls-gasse. 6804

Ein **engl. Schlafzimmer** m Spiegelschr., Patentbdd. u. Auflegekiss. m. Marmor u. Stühlen f. Mk. 300 zu verkaufen Rosstraße 21.

Sofort zu verkaufen

fast neues Plüschsofa 26 M, Lederteuch. 20 M, Plüschgarnit. 75 M, Chaiselongue 18 M, eleg. Vertiko, Trum.-Spiegel, Büfett, Sofa-Umbau, Sofatisch, Stühle zu verk. Münsterstr. 75, I.

Brautwaare!

schwer engl. Schlafzimmer, beste Arbeit, kompl. 250 Mk. Hansastr. 86, Ecke Wißstr. Kein Laden.

Neue Hoch-Bettstelle mit Matr., Oberbett, Unterb. u. 2 Kiss., auch einz., f. 56 M zu verk. Humboldtstr. 68, I.

Prima pitschp. Küche 3teilig u. Linol. f. Mk. **138** verkfl. Westenhellweg 138 I.

Gebr. Kinderbettst. m. Mtr., Grammophon mit Platten spottbill. Leopoldstr. 32.

Umzugshalber

verk. spottb. Plüsch- u. Mok.-Sofas, Sofa- u. Küchentisch mit Linol., u. Stühle, Vertiko. Leopoldstr. 32.

1 kompl. Küche, fast neu. **4 Bettst. m. Matrat., 3 Kleiderschr., 2 Sofas 1 Herd u. 1 Bücherständer** bill. zu verkauf. Zimmerstr. 55, pt. l.

Mod. Plüschsofa u Chaisel. b. a. vk. Altermühlenweg 4.

Neues Zschl. Bettst. mit schneeweiß. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. zu verk. off. u. bes. Lütgedrückstr. 4, 1. Et.

Schläf. Bettstelle bill. zu verkauf. Schützenstraße 7.

Brautleute!

Modern. Nür. echt Eichen-**Schlafzimm.** mit hoh. Marmor und pitsch.-p. **Küche** zusammen für **560.—** Mk. zu verkauf. **H. Frehe,** Westenhellweg 89, Eingang Paulsgasse. 4990

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. a. verk. Geöffnet zu besehen. Lütgedrückstraße 4, 1. Etg.

Umzugsh. 3 vollständig kompl. Betten bill. zu verk. Näheres Roonstraße 3, I.

Neu Oberb. u. 2 Kiss. m. 12 Pfd. Halbd. 18 M., Unterb. 5 M. Off. a. bef. Humboldtstr. 68, I. Etg.

Neues rot. 2schläf. **Oberbett** mit 8 Pfd. Federn billig zu verk. Rönoldistraße 21, I.

Umzugshalb. 3 vollständige, kompl. Betten bill. zu verk. Näheres Roonstraße 3, I.

2 neue g. Daunenbetten à einzeln f. 20 Mk. zu verk. Betenstraße 40, 2. Et.

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Federn für 14 M. zu verk. Lütgedrückstr. 4., 1. Etg.

Gebr Büfett, Eimerschrk., Topfbank u. Tisch f. bill. zu verk. Münsterstr. 161, II.

100 Mtr. Regale

in all. Größen u. Branchen, **35 elektrische Bogenlampen** mit Leitung i. ganz. od. auch einzeln billig zu verkaufen. **Brangenberg,** Nordstr. 15.

Ladenregale u. Theken für jede Branche stets vorrätig. Münsterstraße 174.

Kolonialw.-Einrichtg. bill. abzugeb. Münsterstr. 247, I.

Konditorei-Einrichtung.

Wegen anderweit. Uebern. habe ich zu Ende Jan. 1913 eine vollst. Laden-, Café- u. Backstuben-Einrichtung ganz od. geteilt zu verk. Konditorei u. Café **Fritz Hülsmann, Unna i. W.**

Zu kaufen gesucht ein guterhaltener

Schreibtisch,

am liebsten amerik. System. Schr. Ang. mit Preisang. u. **S. C. 262** a. G.-A. Dmd.

Für Metzger. Eine fast neue **neusilberne 10 Kilo-Wage mit Säule** billig zu verkauf. Ostenhellweg 50.

Motor

f. Gleichstr. 110 V., wen. gebr., b. a. vk. Rheinischestr. 134

2 Trockenpressen

nur wenig gebraucht, für **Tonschiefer-Ziegelsteine,** wegen Betriebsveränderg. billigst abzugeben. Schriftl. Angeb. u. **S. J. 266** befördert der General-Anz. Dortmd.

Gebrauchte gut erhalt. **Loch- u. Stauchmaschine** f. Handbetrieb zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **G. R. 1802** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Schreibmaschine, Marke Stoewer, Rekord, fast neu, billig zu verkaufen. Münsterstr. 103, II. l.

Mehrere gut erh. **Saaltische und Bänke** zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. **S. R. 1751** an den Gen.-Anz. Dortmd.

5 Dutzend gebrauchte Wirtschaftsstühle

zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **S. T. 292** an den Gen.-Anz. Dortm.

Alte, gut erhaltene Türen

2 Stück 0,70×1,90 Lochthüre
1 „ 1,25×2,50 „ 2flügl.
1 „ 1,50×3,00 „ 2flügl.
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter **I. M. 288** a. d. General-Anzeiger, Dortmund. 6058

Umzhh. **6 m. elektr. Schnurpendel** kompl. a. vk. Off. u. **H. R. 1766** an d. G.-A. D.

3arm. Gaskrone, neu, zu verk. Neuer Graben 51, III.

Kronleuchter, Glas, 3fl., Gas und Elektrisch. Mallinkrodtstr. 248, I. l.

Gut erhaltener (5134

Füllofen

elektrischer Kristall-Kronleuchter, 1 Schalttafel billig zu verkaufen. Ardenstr. 7.

Ein Sprungherd für einen groß. Haush. zu verk. Lübeckerstraße 18.

Herd, gut erh. Prinzstr. 1.

Ein Gig u. ein Brotwagen zu verk. Schr. Ang. u. **Z. W. 1755** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Pferd,

Münsterl., zugfest, zu verkaufen. Bornstraße 337.

Flottes Laufpferd, pass. für jedes Geschäft, bill. zu verkaufen. Gutenbergstraße 70.

8jähr. fl. Oldenb. Wallach. 1 Doppelpony u. mittelgroßer Brotwagen bill. zu verk. auf. Düppelstraße 1.

Pferd zu verkaufen. (5211 Reinoldistraße 7.

Mannfester Hund

für Wirtschaft zu kaufen ges. **Rich. Poth, Derne.**

Dobermann,

Rüde, 14 Monate, tiefsläng. schwarz, mit rostbraun, vorzügl. gebaut, Salon- u. Rettenhund, für 80 Mk. zu verkaufen. **Lemmer, Waltrop,** Dortmunderstraße 71.

Kl. Zwergpinscher bill. zu vk. Mallinkrodtstr. 23, I. r.

Ein **scharfer Dobermann** zu verk. Rheinischestraße 82.

Zwergpinscher bill. zu verkf. **Dorstfeld,** Wittenerstr. 29a.

Ein bildhübscher **Dobermannpinscher** sehr bill. zu verk. ff. dressiert, a. für Ausstellung prämiierfähig, Schutz- u. mannfest. Ia. Stammb. Rüdinghausen bei Annen 87.

2 deutsche Schäferhunde m. gut. Dress. u. Ia. Abstamm. preisw. a. vk. Näh. Hohestr. 30, Toreinfahrt links.

Foxterrier für 2 Mk. zu vk. Mallinkrodtstr. 21, III. r.

Dobermannrüde, sehr hübsch, Ia. Stammb., weg. Raummangel unt. Wert (50 Mk.) in gute Hände abzugeben. Alexanderstr. 15, III.

Küchenabfall sof. abzugeben, Näh. Nordmarkt 26.

Oefen **Achtung** **Oefen**

Bis 60% Rabatt!

Amerikanische und Irische.

Total-Ausverkauf

Hansastrasse 86, Ecke Wißstrasse.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, werde ich in Brambauer b. Wirt **Brüggemann**

1 Partie Möbel u. 1 Pferd anschließend an Ort und Stelle

eine große Partie diverses Kiefern- und Tannenholz, sodann **nachmittags 4 Uhr** in **Lünen** an Ort und Stelle

1 Bagger mit 2 Greifern und 1 alte Lokomotive

öffentlich meistbietet, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung der Käufer im **Restaurant Viktoriahaus.**

Lünen, den 15. Jan. 1913.

Heitmann, Gerichtsvollzieher

Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Freitag, den 17. Jan. 1913,, 1. Kampstr. 45, nachmittags 3 Uhr** eine **4jähr. Vollblut-Fuchsstute** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Das Pferd kann 2 Stunden vor d. Verkauf besichtigt werd.

Dortmund, 15. Jan. 1913.

Alfred Henenbrock, beeidigter Auktionator und Taxator,

1. Kampstr. 45, Telef. 2519.

Zöpfe

meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen,

Emil Messling

Ostenhellweg 53

Telephon 7093.

Wer liefert gute **Speisekartoffeln** zu billig. Preisen bei größerer Abnahme. Schr. Ang. u. **E. R. 1804** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wer selbst Stoff hat

Wegen früh. Ostern, jetzt beste Zeit. Anzug, Paletot 28 Mk mit gut. Zutaten. Roßhaarverarbeit. eleg. Sitz. Ich arbeite selbständ. Feine modern. Stoffe liefere auf Wunsch zu Fabrik-Vorzugspreis.

Delatron, Herrenschneider, **Schillerstr. 67,** I.

Frau Cramer, Ringelsbruch schreibt: Ich habe Ihre Obermeyer's **Medizinal Herba-Seife** gegen ein sehr starkes Haut-

jucken

angewandt u. war über die rasche Wirkung erstaunt. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., 30 Proz. **verstärkt. Präparat** 1 Mk. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1,50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Unterricht

Welcher Ingenieur

erteilt **geomet. Zeichenunterricht?** Schr. Ang. mit Bedingung. u. **H. R. 301** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Klavier- und Harmonium-Unterricht w. v. erf. Musiklehrerin ert. Hoherwall 10, II

Akademiker wünscht f. geringen engl. Sprachf. d. Konversation zu vervollkommnen. Schr. Angeb. u. **C. D. 1754** an Gen.-Anz. Dortm.

Gründl. **Handarb.-Unterricht** wird erteilt. Kühl 8.

Gründl. **Nachhilfe** w. Anfängern erteilt. Kühl 8.

Unterr. i. Wäschenähen w. erteilt Hakenstr. 5, I.

Chauffeurschüler verlangt **Dortmunder Auto-Haus** Andreasstr. 6a. **Dortmund.** Tel. 3238.

Eintragung in das Handelsregister b Nr. 1 des Königlichen Amtsgerichts **Langendreer** am 4. Januar 1913 bei der Firma **Hermann Klein** G. m. b. H. in Langendreer: (5119

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember 1912 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer ist Liquidator

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Amtssparkasse Herbede

— mündelsicher —

verzinst alle Einlagen vom nächsten Werktage ab mit 4 %. Einzahlungen können auch durch die Post bewirkt werden.

Ludwig Eggen, Dortmund

Fernruf 5323 **Bücher-Revisor** Hollestrasse 17

Erledigung sämtlicher Buchhaltungs-, = Bilanz- und Revisions-Arbeiten. =

Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten (Konkursverhinderung).

Geschlechtsleiden

Haut-, Harn- u. Blasenleiden, Ausflüsse, Wundsein

Syphilis ohne Quecksilber, ohne Ehrlich Hata, ohne Tee's.

Bewandt streng verschwiegen u. nach langj. erfolgr Tätigkeit. Auswärts brieflich. Man wende sich daher nur an **Bösines Spezialbehdlg.,** Dortmund Wißstr. 20, I.

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen

werden behandelt **ohne** Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Jänicke

Sprechstunden von 9—8 Uhr.

Dortmund, Kielstrasse 3

— an der Münsterstrasse. —

Frau Crotto

ältere, erfahrene deutsche Heb., 25 rue Sohet, **Lüttich** (Belgien) nahe Bahnhof Guillemins, empf. ihre Priv.-Entbind.-Anstalt u. ist f. Damen **jederzeit** zu sprech.

Damen find. b. bill Preis liebev. Aufn. **Hilden** b. Düsseldorf, Klotzstr. 2½. **Fr. Krup,** Heb. 991101

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme Fettweis, Hilden b Düsseldorf. Schulstr. 21

Spitzen, Chiffon

Seiden etc. färbt genau nach Muster unter Garantie (auf Wunsch innerhalb 2 Stunden).

J. Hillebrand, Besatzfärberei, Wetterstr. 69.



Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare) **Syphilis.**

Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann,** 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. a. k. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. **mehr als 60000** Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. **2 M. 40 Pf.** zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig** 56



Zentrale des Konsum- und Sparvereins Dortmund, Bornstrasse.

In den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres beträgt der Wert des in der Genossenschaft erreichten Warenumsatzes

2 Millionen 258055.19 Mark.

Das bedeutet gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ein mehr von ca.

½ Million Mark.

Die Produktiv-Betriebe können gleichfalls mit erheblichen Steigerungen aufwarten. Es wurden hergestellt in den sechs Monaten:

In der Grossbäckerei, Backwaren im Werte von . . . . . 476 493.80 Mk.
In der Mühle an Gersten-, Roggenschrot etc. . . . . 573 035 Kilogramm
In der Getränke-Bereitung an Brauselimonaden und Selterswasser . . 87 160 Flaschen

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt die Steigerung in Backwaren 161 856.15 Mk., in Mühlenprodukten 304 665 Kilogramm, in Getränken 68 503 Flaschen.

Höhe der Spareinlagen Ende Dezember 312 510.39 Mk.
Neu aufgenommen in sechs Monaten 1755 Mitglieder.

Jede männliche oder weibliche Person erklärt ihren Beitritt für die Familie gegen Zahlung von 50 Pfg. in einer der 45 Waren-Abgabestellen. Ein vorheriger Probekauf gern gestattet.

Für die Mitgliedschaft: Im Preise herabgesetzt: Zwiebeln, Schmalz, Landeier, Preisselbeeren, Citronen, Apfelringe. Zu bisherigen vorteilhaften Preisen u. a.: Kartoffeln, Aepfel, Halberstädt. Würstchen. — Wir empfehlen ferner: Garantiert reines Apfelkraut, Pflaumenmus aus frischen Früchten, feinste Fabrikate Margarine und Pflanzenbutter 65 bis 90 Pfg. das Pfund.

Konsum- u. Sparverein Dortmund-Hamm e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Verkaufe

Möbelwagen,

gedeckt, schwer u. tief. **Leichter Flachwagen** kauft **Möbelhaus Hilsenrath, Buer i. W.**

Ein leichter Pisavis-Wagen

(Einspänner) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote m. Preisangabe u. **B. W. 289** an den Gen.-Anz. Dortmd.

50 kosten hohe Grubenschuhe aus Rindleder. **Kuhstrasse 32.**

Damen-, Herren- und Kinderstiefel weil **Musterpaare,** sehr billig. **Lackhalbschuhe,** weil nicht alle Größen vorrätig, per Paar 5095

4.50 Mk.

Cassel in Dortmund **Kuhstr. 32** pt. Schuhagentur! **Kein Laden!**

2 schöne Maskenkostüme zu vk. Westerbleichstr. 75, I.

Eleg. seid. Maskenkostüm, schlanke Figur, einmal getragen, billig zu verkaufen. Baroperstr. 12, I., links.

Ein neuer **Damenmantel,** starke Figur, spottbillig zu verkaufen. Schützenstr. 51, 2. Stock.

Maskenkl. u. Ueberzieher b. zu verk. Leibnizstr. 4, II.

Karneval-Kostüm (Fischerin) f. 10 Mk. zu verk. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. (4889

Einige eleg. D.-Maskenkost. bill. zu verk. od. zu verleih. Sonnenstr. 152, 1. Et.

Maskenkostüme, eleg., verleiht privat Kaiserstr. 70.

Mehr. schöne Damen-Maskenkostüme billig zu verkf. Heiligegartenstr. 29½, II.

Sterbef. h. mehr. fast **neue Kleider, Plüschjackett und Jacken,** Gr. 44 u. 48, bill. zu verk. Neuer Graben 18.

Preismaskenkleid bill. zu verk. Stollenstr. 2, pt. l.

Fahrrad bill. zu verkaufen. Münsterstr. 56, Tor-Eing.

Fahrrad, wie neu, billig zu verk. Wittekindstr. 7, III.

Auto, erstklass. Marke Mercedes, kompl. m. reichl. Zubehör, weg. Verzugs n. d. Ausland zu jed. annehmb. Preise zu verkaufen. **F. Heidrich,** Mallinkrodtstraße 121.

Wetter

Aus dem Reichstage

Der Abgeordnete für Rappe „Wetterlé“, wie er sich n ten im deutschen Reichstage, gehört, ist aber trotzdem de Persönlichkeit. Der kleine, dem schlauen Fuchsgesicht bi mit Abgeordneten so gut wie bemüht sich, jedem, mit dem mentlich wenn dies unter v Munde zu reden. Er ist selbstgefälliger Mensch, der

überall eine Ro

möchte und, daher um jede Aufmerksamkeit auf sich zu l sein Wort eine Brücke wär sich darauf begibt, unweigerl ist die personifizierte Zwei lässlichkeit. Im Reichstag als man ihn noch nicht n schmeidigen und scheinbar f gen eine gewisse Beliebthei nationalen Kreisen. Aber ter, weß Geistes Kind dieser gewand ist und behandelte i sicht und Zurückhaltung.

Immerhin erging es ihm Kollegen bisher noch weit Das hat nun aber hoffentli alles Bisherige weit in d Leistung gründlich ein G **Volksvertreter“,** der sich n verleumderische Hetzreden z und dessen Einrichtungen z von jedem deutschen Reich auch nur eine Spur von Se

gesellschaftlich

werden. Das ist das Min ist. Vielleicht findet auch eignete Form, um öffentlich wand zwischen sich und dies von dem uns ein französisch lin lebt, aber mit der Stim lande genau vertraut ist, v mir, dieser Wetterlé mit naden ist für alle vernünftig fähigen Kreise Frankreichs

Und dieser nämliche Ma zwei Jahren, als er wegen durch die Presse im Gefän men, von der

Gemahlin des Statthalter

Cotillong

nebst einer sehr freundlich haben Dieser Deutschenfeind einem vom **Staatssekretär** S benen Neujahrswunsch vo einer Ansprache begann („Mein lieber Emil!“) deutsche Volk, das h und schon damals unge was dieser „eher Emile“ eine Faust in der Tasche man wohl in umgekehrtem wenn dort überhaupt der annähernd möglich wäre?

Verfahren wege

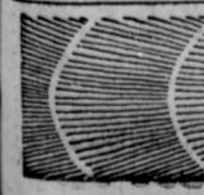
gegen Wetterlé und sogar weisung dieses Biedermann so wird man hoffentlich v stand nehmen, gleichviel, o Hochverrats erfolgreich du merhin zweifelhaft erschei sehr schlau und weiß durch zu schlüpfen, abgesehen de deutschen Gericht der Wo einer französischen Versam hat, kaum feststellen ließe nur eines Reichstagsabge eines jeden Reichsangehör Reich ist aber völlig ausg länder kann dauernd ge wiesen werden. Man soll etwas zu unternehmen, w

Unter der Kup

„Heitere Bilder aus d erʃprechender Untertitel. Buch „Unter der goldene Barsdorf, Berlin-W.) geg Versprechen. „Ernst ist d litik!“ — Das ist das Le in denen vor allem, w Prachtbau geschieht, fr wird. Die starken und sc rung und der 397 Reichs umfreiwilliger Humor, d geschehnisse der Sitzunge nur sehr unterhaltsam, über manche Einzelheiten tarier nicht so geläufig sp diesem Buch die Feder Parlament, der in der schrift am Hauptgiebel „ leicht am eindringlichsten

Unter den einzelnen B buch eines Reichstagsab Bild über den Verlauf ei ordneter. Es heißt da:

Montag: Wir sit Im Sitzungssaal klaffen Nachmittagszüge bringe Kollege E. redet schon Ladenhüter, nur um die wenn jetzt namentlich alle die vielen Fehlenden will er Ihnen retten. In in den Sesseln. Ich a glaube, mein ganzer A nach, sich den Reichstag ich die Tür zum Sitzung



Wetterlé.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der Abgeordnete für Rappoltsweiler, „Abbé Emile Wetterlé", wie er sich nennt, erscheint nur selten im deutschen Reichstage, dem er seit 1898 angehört, ist aber trotzdem dort eine sehr bekannte Persönlichkeit. Der kleine, bewegliche Mann mit dem schlauen Fuchsgesicht bindet sich mit jedem an, mit Abgeordneten so gut wie mit Journalisten, und bemüht sich, jedem, mit dem er gerade spricht, namentlich wenn dies unter vier Augen geschieht, zu Munde zu reden. Er ist ein unglaublich eitler, selbstgefälliger Mensch, der

überall eine Rolle spielen

möchte und, daher um jeden Preis die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken bemüht ist. Wenn kein Wort eine Brücke wäre, so müßte jeder, der sich darauf begibt, unweigerlich einstürzen. Denn er ist die personifizierte Zweideutigkeit und Unverläßlichkeit. Im Reichstag erwarb er sich anfangs, als man ihn noch nicht näher kannte, seines geschmeidigen und scheinbar freundlichen Wesens wegen eine gewisse Beliebtheit auch in gutdeutschnationalen Kreisen. Aber bald kam man dahinter, weß Geistes Kind dieser Hetzapostel in Priestergewand ist und behandelte ihn mit der nötigen Vorsicht und Zurückhaltung.

Immerhin erging es ihm auch bei den deutschen Kollegen bisher noch weit besser, als er verdiente. Das hat nun aber hoffentlich nach seiner neuesten, alles Bisherige weit in den Schatten stellenden Leistung gründlich ein Ende. Dieser **„deutsche Volksvertreter"**, der sich nicht scheut, in Frankreich verleumderische Hetzreden gegen das Deutsche Reich und dessen Einrichtungen zu halten, müßte fortan von jedem deutschen Reichstagsabgeordneten, der auch nur eine Spur von Selbstachtung besitzt,

gesellschaftlich boykottiert

werden. Das ist das Mindeste, was zu verlangen ist. Vielleicht findet auch der Reichstag eine geeignete Form, um öffentlich eine deutliche Scheidewand zwischen sich und diesem Menschen zu ziehen, von dem uns ein französischer Politiker, der in Berlin lebt, aber mit der Stimmung in seinem Heimatlande genau vertraut ist, versicherte: „Glauben Sie mir, dieser Wetterlé mit seinen verhetzenden Tiraden ist für alle vernünftigen und politisch urteilsfähigen Kreise Frankreichs eine Verlegenheit!"

Und dieser nämliche Mann konnte sich vor etwa zwei Jahren, als er wegen schwerer Beleidigungen durch die Presse im Gefängnis saß, öffentlich rühmen, von der

Gemahlin des Statthalters des Reichslandes ein Cotillongeschenk

nebst einer sehr freundlichen Zuschrift erhalten zu haben DieserDeutschenfeind konnte zu derselbenZeit einen vom **Staatssekretär Zorn von Bulach** geschriebenen Neujahrswunsch vorzeigen, der mit der intimen Ansprache begann: „Mon cher Emile!" („Mein lieber Emil!") Und das gutmütige deutsche Volk, das hiervon Kunde erhielt und schon damals ungefähr wußte, wer und was dieser „cher Emile" ist, begnügte sich damit, eine Faust in der Tasche zu machen. Was würde man wohl in umgekehrtem Falle in Frankreich tun, wenn dort überhaupt derartiges jemals auch nur annähernd möglich wäre? Freilich, wenn jetzt allerhand Maßregelungen, womöglich ein strafrechtliches

Verfahren wegen Hochverrats

gegen Wetterlé und sogar die ganz unmögliche Ausweisung dieses Biedermannes vorgeschlagen werden, so wird man hoffentlich von vornherein davon Abstand nehmen, gleichviel, ob sich eine Anklage wegen Hochverrats erfolgreich durchführen ließe, was immerhin zweifelhaft erscheint. Denn Wetterlé ist sehr schlau und weiß durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen, abgesehen davon, daß sich von einem deutschen Gericht der Wortlaut dessen, was er in einer französischen Versammlung tatsächlich gesagt hat, kaum feststellen ließe. Die Ausweisung nicht nur eines Reichstagsabgeordneten, sondern auch eines jeden Reichsangehörigen aus dem Deutschen Reich ist aber völlig ausgeschlossen. Nur ein Ausländer kann dauernd oder vorübergehend ausgewiesen werden. Man sollte sich auch hüten, irgend etwas zu unternehmen, was Wetterlé zum Märtyrer machen könnte. Als solcher würde er in gewissen französischen Kreisen nur noch mehr gefeiert werden und das würde den eitlen, ehrgeizigen Mann vielleicht für alle etwaigen sonstigen Nachteile entschädigen. So wird man sich damit begnügen müssen, ihm auf deutscher Seite fortan bei jeder Gelegenheit die tiefste Verachtung zu bezeigen und ihn namentlich im Reichstage fortan und für immer als Luft zu behandeln.

Westfalen-Rheinland.

Merklinde, 14. Jan. (Unvorsichtigkeit beim Schlittenfahren.) Ein 11jähriger Knabe und ein 7jähriges Mädchen vergnügten sich in der Nähe der kleinen Zugschranke des Postens 8 mit Schlittenfahren. Die Kinder fuhren auf die Schranke zu, konnten jedoch den Schlitten nicht mehr anhalten und gerieten daher auf das Bahngeleise, wo sie von einem heranbrausenden Zuge angefahren wurden. Der Knabe blieb glücklicherweise unverletzt, dagegen erlitt das Mädchen einen Bruch des linken Unterschenkels. Durch den Bahnarzt wurde der Kleinen der erste Verband angelegt.

Rauxel, 15. Jan. (In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung) von Rauxel wurde beschlossen, die der Gemeinde Rauxel an der Reinigung des Vorfluters, der u. a. auch die Abwässer der Thomas- und Hochstraße aufnimmt anteilig erwachsenden Kosten der Stadt Castrop zu erstatten. Die Verlängerung des Kanals in der Bodelschwingherstraße bis zum Neubau der Zeche Graf Schwerin wurde beschlossen. Unter der Voraussetzung, daß auch Castrop einen ähnlichen Beschluß herbeiführt, bewilligte die Vertretung für jeden in der Gemeinde getöteten und abgelieferten Spatz eine Prämie von 5 Pfg. Ferner wurde der Neubau einer Schule für 2 Konfessionen in dem Ortsteil Rauxel-Schwerin beschlossen. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden. Ferner gelangte zur Beschlußfassung die Beschaffung eines selbsttätig registrierenden Voltmeters zur Messung der Spannung der von dem Städtischen Elektrizitätswerk zu Dortmund gelieferten elektrischen Energie.

Wanne, 14. Jan. (Zur Ernennung des neuen Amtmanns von Wanne.) Die Ernennung des zukünftigen Amtmanns von Wanne bildet gegenwärtig das Tagesgespräch hierselbst. Kurz nach der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums im Anfang vorigen Jahres mußte sich Herr Amtmann Winter, dessen Gesundheit durch ein chronisches Magenleiden arg zerrüttet war, von den Amtsgeschäften zurückziehen, die alsdann Beigeordneter Weiberg übernahm. Die Hoffnung auf Besserung und Wiederherstellung schwand immer mehr, sodaß am Ende des Jahres 1912 Herr Amtmann Winter der Amtsversammlung durch Schreiben die Mitteilung machte, daß er um seine Pensionierung bitte. Diese wird, wie jetzt feststeht, am 1. April d. J. erfolgen. Damit ist die Frage eines Nachfolgers in das Stadium der öffentlichen Erörterung getreten. Von gewisser Seite wird die Ernennung eines neuen Amtmanns in Verbindung gebracht mit der schon seit Jahren angestrebten und von den in Frage kommenden Gemeindevertretungen schon beschlossenen Vereinigung der beiden Aemter Wanne und Eickel. Sollte die Regierung der Verleihung der Städterechte nicht zustimmen, so sei die Vereinigung von Wanne und Eickel zu einem Amte dem bisherigen Zustande vorzuziehen. In diesem Falle sollte Amtmann Berkermann von Eickel die Leitung des alsdann 100000 Einwohner zählenden Amtes Wanne-Eickel übernehmen. Diese Vorschläge finden indessen in der Bürgerschaft von Wanne wenig Gegenliebe. Es gab eine Zeit, in der man in der hiesigen Bürgerschaft es zweifellos gern gesehen hätte, wenn Amtmann Berkermann die Zügel der Verwaltung von Wanne in die Hand genommen hätte, denn man unterschätzt hier durchaus nicht seine impulsive, energische Natur und seine reiche, praktische Erfahrung, die sich mit einem verwaltungtechnischen und organisatorischen Talente paart. Allein in der letzten Zeit hat sich in der Stimmung der Wanner Bürgerschaft eine Wandlung vollzogen. Man ist der Vereinigung mit Eickel auf der Grundlage des Städterechtes nach wie vor gewogen und sähe sie lieber heute als morgen; dagegen findet man zur Besetzung des frei werdenden Amtmannspostens durch Herrn Amtmann Berkermann wenig Neigung. Dem Gefühle der hiesigen Bürgerschaft entspräche es vielmehr, wenn die Ernennung des bisherigen Beigeordneten Weiberg zum Amtmann von Wanne erfolgte. Leider ist das Selbstverwaltungsrecht der Landgemeinden eine Illusion, denn die Amtsversammlung wird nach § 27 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen hinsichtlich der „Wahl" eines neuen Amtmanns nur gehört vom Kreisausschuß, der das Recht hat, dem Oberpräsidenten bezüglich der Besetzung Vorschläge zu machen, an die dieser aber nicht gebunden ist. Da Beigeordneter Weiberg die hiesigen Amtsgeschäfte über ein Jahr zur allgemeinen Zufriedenheit geführt hat, so dürfte er vom Bezirksausschuß allein in Vorschlag kommen und auch vom Oberpräsidenten ernannt werden. Die hiesige Bürgerschaft wird in der Ernennung des Beigeordneten Weiberg zum Amtmann einen Akt der persönlichen Anerkennung erblicken für die große Arbeit, die er während der Krankheit des jetzigen Amtmanns Winter allein hat leisten müssen.

Wanne, 15. Jan. (Revolverschießerei.) In einem Hause der Königstraße geriet ein Bergmann mit einem anderen Einwohner, bei dem er in Kost und Logis ist, in Streit. Er versetzte seinem Kostwirt einen Schlag ins Gesicht, worauf dieser einen Revolver zog und seinem Gegner eine Verletzung an der Hand beibrachte. Der Getroffene geriet dadurch in solche Wut, daß er seinem Kostwirt mit einem Stuhlbein den Schädel einschlug. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er lebensgefährlich verwundet darniederliegt.

Bochum, 15. Jan. (Zahlungsschwierigkeiten der Firma Dehne & Sopp.) In einer am Montag abgehaltenen Gläubigerversammlung wurde ein Status der Firma vorgelegt. Danach betragen die Passiven rund 900000 Mark, und zwar sind davon 500000 Mk. Hypothekenschulden, die ihren Gegenwert im Grundbesitz der Firma finden sollen, und rund 300000 Mark Warenschulden, denen ca. 200000 Mk. Aktiven gegenüberstehen. Beteiligt sind etwa 400 Firmen der Berliner, sächsischen und rheinischen Manufaktur- und Kurzwarenbranche. Da der Inhaber der Firma selbst zu der Gläubigerversammlung nicht anwesend sein konnte, kam es nicht zu einem positiven Beschluß. Es soll versucht werden, die Angelegenheit außergerichtlich zu erledigen. Es sind zu diesem Zweck erfolgreich Verhandlungen zur Aufnahme neuer Kapitalien eingeleitet worden, um dadurch eine Sanierung des Unternehmens zu ermöglichen. Mit der Möglichkeit eines Vergleichs kann gerechnet werden.

Soest, 14 .Jan. (Nach der letzten Personenstandsaufnahme) zählte die Stadt Soest, 19284, die Stadt Werl 7835, zusammen 26619 Einwohner. Es zählten die Aemter Borgeln 4320, Bremen 3476, Körbecke 4260, Bohne 4769, Oestinghausen 5579, Schwefe 5629, Werl 7156, zusammen 35207 Einwohner, dazu die Einwohnerzahl der Städte)26619) ergibt für den Kreis Soest eine Einwohnerzahl von 61826 Seelen.

Soest, 14. Jan. (Bei der heutigen Einführung der neugewählten Stadtverordneten) gedachte der Bürgermeister der ausgeschiedenen Herren, von denen der Geh. Justizrat Hennecke seit 1875 dem Kollegium angehört. Er dankte allen Herren namens der Stadt und wies die neuen Stadtväter daraufhin, daß in der kommenden Zeit noch wichtige Fragen für die Stadt zu lösen seien wie z. B. Hafenanlage, Realschule. Der mit 94708 Mark abschließende Haushaltsplan des städtischen Wasserwerks wurde genehmigt. Den beiden hiesigen Sanitätskolonnen wurden je 150 Mk. Beihilfe gewährt. Mit allen gegen 2 Stimmen lehnte das Kollegium einen Magistratsantrag ab, der dahin ging, ihn zu ermächtigen zum Abschluß eines Vertrages auf unbestimmte Zeit mit dem Provinzialschulkollegium über den Zuschuß für den Ersatz-Unterricht am Gymnasium, eine Einrichtung, die anstelle einer Realschule treten sollte. Dagegen wurde einstimmig ein Antrag des Stadtverordneten Schneider angenommen, den Magistrat zu ersuchen, bis April 1914 die Rektoratschule zu einer Realschule auszubauen und den Staat nochmals um eine Beihilfe von 5000 Mark zu bitten. Beschlossen wurde in den Rathaussaal einen neuen Riemen-Fußboden (5000 Mark) legen zu lassen sowie dem Reichsverband deutscher Städte beizutreten.

Hagen i. W., 14. Jan. (Ueberfahren) wurde von einem mit mehreren Personen besetzten Rodelschlitten der 12jährige Sohn des Schlossers Manns aus der Bülowstraße, der am Abhang der Haldenerstraße stand und den Schlitten nicht beachtet hatte. Der Knabe trug einen Bruch beider Beine davon.

Duisburg, 15. Jan. (Zu dem Brande) des Lagerhauses der Firma Lehnkering u. Co. am hiesigen Binnenhafen wird gemeldet: In dem großen Doppelspeicher, dessen Decken sämtlich eingestürzt sind, befanden sich etwa 100000 Zentner Getreide, die teils in das Erdgeschoß stürzten, teils während des Brandes zu den Fenstern hinausflossen und sich haufenweise an den Gebäuden auftürmten. Das nebenanliegende Maschinenhaus mit 2 Lokomobilen, von denen die eine erst kürzlich aufgestellt wurde, ist ebenfalls vollständig vernichtet, auch der Elevator ist zerstört. Der Wert der Lokomobilen mit Elevator wird auf 130000 Mark geschätzt. Die Aufräumungsarbeiten werden sofort in Angriff genommen und die Gebäude in größerem Umfange und mit modernen Einrichtungen wieder errichtet. Der Betrieb der Firma erleidet keine Störung, da sie außer dem abgebrannten noch Lagerhäuser am Parallelhafen und Rheinkanal sowie in anderen Städten hat. In den Schaden, der mindestens 1½ Mill. Mark beträgt, haben sich 20 Versicherungsgesellschaften zu teilen. Vor 20 Jahren brannte an derselben Stelle ebenfalls ein Lagerhaus nieder.

Essen, 14. Jan. (Der Borbecker Gemeinderat) hat sich in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit für die Eingemeindung von Borbeck nach Essen ausgesprochen und den Eingemeindungsvertrag in allen wesentlichen Punkten angenommen. Borbeck erhält für eine Reihe von Jahren steuerliche Privilegien und behält dauernd sein Amtsgericht. Ins Essener Stadtverordnetenkollegium wird Borbeck neun Stadtverordnete entsenden. Essens Einwohnerzahl steigt durch die Eingemeindung von Borbeck von rund 310000 auf etwa 390000, wogegen sich sein Flächenumfang um fast das doppelte vergrößert.

Düsseldorf, 14. Jan. (Die Eisenbahnverwaltung) befaßt sich gegenwärtig ernsthaft mit dem Plane einer teilweisen Umänderung der hiesigen Hauptbahnhofsanlagen. Vorgesehen ist ein Vorbau, in den die Fahrkartenausgaben und die Gepäckabfertigung verlegt werden, sowie die Verlegung der Wartesäle in die untere Halle. Es würden damit die bisherigen Kopfstationen für die Züge aus der Richtung von Essen, Mettmann und aus dem Bergischen beseitigt und genügende Gleise für den Personen-Durchgangsverkehr geschaffen.

Köln, 15. Januar. (Interessante Feststellungen) aus dem alten römischen Köln hat der als Archäologe bekannte hiesige Architekt Heuser über die alte Stadtbefestigung Kölns und seine Gräberstraßen gemacht und Rekonstruktionen hierüber angefertigt. So hat Heuser eine Aehnlichkeit in Größe und Ausmessungen zwischen der noch erhaltenen mittelalterlichen Severinstorburg und dem früheren Torturm am Appellhofplatz nachgewiesen, an dessen Stelle jetzt der Römerbrunnen errichtet wird. Noch bedeutsamer ist die Feststellung, daß das berühmte Römergrab in Köln-Weiden genau so groß wie die Gallixtuskatakombe in Rom ist. Die Rekonstruktionen sollen in der römischen Abteilung der Ausstellung Alt- und Neuköln zur Darstellung gelangen.

Konzerte, Vereine etc.

Olympiatheater. Heute abend ist, wie schon kurz mitgeteilt wurde, die große Gala-Eröffnungs-Vorstellung des Ensembles vom Berliner Lessing-Theater, das mit seinem hochkomischen Gesangsschwank „Die Vergnügungsreise" für eine kurze Reihe von Vorstellungen gewonnen worden ist. Ueber die überaus starke Wirkung dieses Schwankes, zu dem der bekannte und beliebte Komponist Fritz Lehner die Musik geschrieben hat, äußern sich die Blätter überall, wo bis jetzt Aufführungen stattfanden, in lobender Weise und konstatieren einen ungeheuren Erfolg. Die Reiseabenteuer einer mit Cook reisenden deutschen Gesellschaft in der Schweiz, in Venedig und im Schlafwagen nach Berlin, allerlei Liebes- und Diebesgeschichten, Mißverständnisse, Verwechslungen, Verlobungen usw. bilden den Inhalt des kurzweiligen Werks, das in einer glänzenden Besetzung gegeben wird. Die besten Kräfte des Lessing-Theaters werden ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Humors und der übersprudelnden Laune zeigen und dazu beitragen, dem einzig dastehenden Werke auch hier eine großartige Aufnahme zu bereiten.

Walhalla. Ab 16 Januar bietet die Walhalla ein vollständig neues Programm und zwar bringt Dir. Willy Enger, der beliebte Tünnes-Darsteller die urkomische Burleske ? ? Lehmann ? ? außerdem „Dortmund aus Rand und Band". Großer Orginal-Sketsch v. Willy Enger.

Der vom Verein ehem. 16. „Hacketäuer" am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz des Kameraden Mecklenbeck in der Turnhalle abgehaltene Hauptversammlung war gut besucht. Zur Beratung der Vereinsangelegenheiten sind die Kameraden in 12 Generalversammlungen zusammen gekommen. Um die Versammlungen interessant zu gestalten, fanden verschiedene Vorträge statt. Am 8. Dezember wurden ferner den Kameraden noch Lichtbilder vorgeführt aus Regiment und Verein, sowie den Balkan betreffend. Das 100jährige Regiments-Jubiläum findet im Juni d. J. in Mülheim a. Rhein—Cöln statt. Die Mitgliederzahl des Vereins hat erheblich zugenommen. Durch Tod verlor der Verein 4 Kameraden. Die Vorstandswahlen hatten als Ergebnis die Wiederwahlen der Kameraden Mecklenbeck, Lotz, Rang, Vornhagen, Fickermann und die Neuwahl des Kameraden Bisping als Beisitzer. In dem Vergnügungs-Ausschuß wurden eine Anzahl Mitglieder wieder, bezw. neu gewählt. Kassenprüfer sind die Kameraden Lecke, Tappe und Teichgräber; Fahnenträger und Begleiter Zarnitz, Marowski (Stellvertreter) Ruhrort und Scholz. Die Kaisergeburtstagsfeier begeht der Verein am 25. Januar dieses Jahres, abends 8½ Uhr im Reinoldushof.

Der Lehrer-Verein Wanne-Eickel hat den zweiten Vorsitzenden des Bundes deutscher Bodenreformer, Herrn Pohlmann-Hohenaspe, gewonnen, der Sonntag, den 19. Januar 1913, nachmittags 5½ Uhr, im Kaiserhof (Senne) in Wanne einen Vortrag über „Wohnungs- und Bodenreform" halten wird. Karten zum Preise von 25 Pfg. sind am Eingang zum Saale zu haben.

Der Kurzschriftverein Stolze-Schrey, Dortmund, hielt am 10. d. M. seine erste diesjährige, sehr gut besuchte General-Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der in allen Teilen sehr günstig lautete. Aus dem Kassenbericht war zu ersehen, daß die Finanzen des Vereins gut stehen. Ebenso lauteten der Bericht über die Bibliothek und die abgelieferten Wochenarbeiten sehr günstig. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Herr Rich. Deventer, Schriftführer Herr Otto Steffen, Kassierer Herr Aloys Gros und Bibliothekar bezw. Beisitzer Herr Otto Kessing. Es wurde noch beschlossen, das achtjährige Bestehen des Vereins am 1. März cr. durch eine Erinnerungsfeier festlich zu begehen. Das Vereinslokal befindet sich jetzt im Hotel Berliner Hof, Reinoldistraße 17. Anmeldungen werden daselbst jeden Freitag Abend entgegengenommen. (Siehe auch Inserat.)

Im Verein Frauenbildung-Frauenerwerb spricht Freitag, den 17. Jan., abends 8½ Uhr Frau Ida Erdensohn über das Thema: „Die Frau in Literatur und Kunst." Gäste, Herren und Damen willkommen.

Theater-Verein „Nordstern". Unsere heutige große karnevalistische Sitzung mit Damen tagt in den festlich dekorierten Räumen des Etablissements „Zum Blücher", Münsterstraße. Ulkige Büttenreden gelangen zum Vortrag. Nach Schluß der Sitzung findet ein Tänzchen statt.

Wie häßlich ist selbst ein schönes Gesicht und eine zarte Hand, wenn die Haut gesprungen. Darum beugen Sie vor und verwenden nur Naumann's „Faustring" Lanolinseife. Stück 20 Pfg. Paket à 5 Stück sogar nur 95 Pfg. in Drogerien, Parfümerien und besseren Kolonialwarengeschäften. 611

Unter der goldenen Kuppel.

„Heitere Bilder aus dem Reichstag!" Ein vielversprechender Untertitel, den Hugo Frenz seinem Buch „Unter der goldenen Kuppel" (Verlag Herm. Barsdorf, Berlin-W.) gegeben hat, und er hält sein Versprechen. „Ernst ist das Leben, heiter die Politik!" — Das ist das Leitmotiv der 33 Abschnitte, in denen vor allem, was in dem Wallotschen Prachtbau geschieht, frisch und lebendig erzählt wird. Die starken und schwachen Seiten der Regierung und der 397 Reichsboten, ihr freiwilliger und unfreiwilliger Humor, die mannigfachen Nebengeschehnisse der Sitzungen . . . das liest sich nicht nur sehr unterhaltsam, sondern es belehrt auch über manche Einzelheiten, die dem Nichtparlamentarier nicht so geläufig sind. Echter Humor hat bei diesem Buch die Feder geführt. Der Humor im Parlament, der in der noch immer fehlenden Inschrift am Hauptgiebel „dem deutschen Volke" vielleicht am eindringlichsten ist.

Unter den einzelnen Abschnitten gibt das „Tagebuch eines Reichstagsabgeordneten" ein groteskes Bild über den Verlauf einer Woche Reichstagsabgeordneter. Es heißt da:

Montag: Wir sind heute schwach vertreten. Im Sitzungssaal klaffen große Lücken. Erst die Nachmittagszüge bringen die Säumigen heran. Kollege E. redet schon zum fünften Male alte Ladenhüter, nur um die Zeit hinzubringen. Denn wenn jetzt namentlich abgestimmt wird, verlieren alle die vielen Fehlenden je zwanzig Emmchen! Die will er Ihnen retten. In den Couloirs schläft man in den Sesseln. Ich aber bin **Bärenführer.** Ich glaube, mein ganzer Wahlkreis kommt nach und nach, sich den Reichstag anzusehen. Immer wenn ich die Tür zum Sitzungssaal öffne, schreit drinnen jemand mit lauter Stimme: **Rindvieh!** Es sind bloß die Redner, die von der Maul- und Klauenseuche sprechen.

Dienstag. In den Gängen wimmelt's wieder einmal von **ehemaligen Abgeordneten,** Durchgefallenen. Sie schleichen um den Eingang zum Sitzungssaal. Es läutet. Holla, Diedrich Hahn will aus alter Gewohnheit in den Saal schlüpfen. Ich halte ihn am Rockzipfel fest. Verbotener Weg! Oben auf der Tribüne sitzt ein abgefägter Professor und weint. — —

Mittwoch. Donnerwetter! Ich saß einsam in einem Kommissionszimmer und arbeitete. Als ich fertig war, war es draußen Nacht und still. Ich war eingeschlafen. Hm, Hm. In dem großen Wallotbau der einzige Abgeordnete. Ich schlich in den leeren Sitzungssaal und legte mich auf ein Ecksofa. Ein Geräusch weckte mich. Ich fuhr erschreckt hoch. Und siehe: Auf der Rednertribüne stand ein junger Abgeordneter und — redete. Er übte sich. Ich schlief weiter. Da klang die Präsidentenglocke. Wahrscheinlich war sie von einer Maus angerempelt worden.

Donnerstag. **Es wird abgestimmt.** Die Sirenen heulen, die Klingeln tönen schrill. Ich lasse meinen Koffer im Stich. Mein Nachbar wischt sich noch den Rasierschaum vom Munde, denn er war eben im Friseurzimmer gewesen. **Hammelsprung.** Ehrwürdige Institution vom 10. April 1874. Durch die Ja — Türe strömen die Freunde des zur Abstimmung stehenden Antrages in den Saal; durch die Neintüre die Gegner. Die Schriftführer zählen die verehrlichen Teilnehmer des Hammelsprungs. Vorn am Saaleingang sah ich mir heute die **Lohnlisten** genauer an, in denen wir unsere Anwesenheit mit Namenseintragung beweisen müssen. Viele Abgeordnete treten stets für deutsche Buchstaben ein, ihren Namen schreiben sie aber mit **lateinischen.**

Freitag. Es ist zum Auswachsen. Diese öde Rederei. Graf W. liest eine lange Rede vor. Wort für Wort, monoton. Ein paar intime Freunde hören zu. Andere schreiben Briefe. Der Fußboden ist mit Papier überschwemmt. **Papierkörbe** gibt es im Reichstage nicht. Mein Vordermann schnarcht so laut, daß sein Nebenmann sich unruhig im Schlafe hin- und herwirft. Die **Stenographen** seufzen, der Staatssekretär Delbrück gähnt, während ein Abgeordneter seiner Frau oben auf der Tribüne Fingerzeichen gibt.

Sonnabend. Leer. Alles ist weg. Erster Klasse natürlich. Im Lesesaal sitzen ein paar Herren und sammeln **Material** für ihre nächsten Reden. Ist die Sitzung noch nicht aus?

Sonntag. Daheim. Gott sei **dank, heute ist keine Sitzung!**

Ein besonders ergötzlicher Abschnitt ist **„Fremdwörter im Reichstag".** Eine Reihe von Beispielen, wo Abgeordnete vergeblich versuchen, „gut Deutsch zu reden" beweisen: daß die Bezeichnung: **Stürmische Heiterkeit** wirklich verdient war. Nachfolgend eine Blütenlese:

„Das Wirtschaftsbuch des Reiches, den Haushaltsplan, mit seinen **Kapiteln** und **Titeln,** nicht Abschnitten, nennt man stolz: **Etat.** Er wird zunächst in der **Plenarsitzung** beraten, nicht in der Vollversammlung. Diese wird nicht von einem Vorsitzenden geleitet, sondern von einem **Präsidenten.** Auch die einzelnen Gruppen des Reichstages, amtlich **Fraktionen** genannt, haben selten deutsche Bezeichnungen, aber ihre Namen haben sich immerhin eingelebt und einen bestimmten Inhalt gewonnen. Wir haben also: **Konservative, ein Zentrum, Nationalliberale** und **Sozialdemokraten.** Wir haben aber auch eine Fortschrittliche Volkspartei und eine Wirtschaftliche Vereinigung. An den Reichstag richtet man selten Bittschriften, aber in der Regel **Petitionen,** über die keine Aussprache, wohl aber eine **Debatte** stattfindet. Wird man über eine Frage nicht einig, so schickt man die ganze Angelegenheit nicht in einen Ausschuß, sondern in eine **Kommission.** Diese schlägt oft eine **Resolution** vor, nicht eine Entschließung. Manchmal richtet man an den Herrn Reichskanzler eine Anfrage. Das nennt man im Reichstagsdeutsch eine **Interpellation.** Wenn man am Ende einer Sitzung anlangt, oder vielmehr am Ende einer **Session,** so tritt der Aeltestenrat, zu deutsch: **Seniorenkonvent,** zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten. Wenn die Amtsdauer des Reichstags, die **Legislaturperiode,** abgelaufen ist, wenn die **Mandate** oder Vollmachten der Reichsboten erloschen sind, wenn die Herren die letzten **Diäten** oder Tagegelder abgehoben haben, dann benutzen sie zum letzten Male **ihre Legitimations-** oder Ausweiskarte zur Heimfahrt. Daß die Reden im Reichstag mit Hilfe der **Stenographie** und nicht der Kurzschrift nachgeschrieben werden, weiß jeder. Wissen Sie auch, wie der erste Satz des Vorsitzenden (Präsidenten) lautet, nachdem die Sitzung eröffnet ist? Er heißt wörtlich immer folgendermaßen: „Das **Protokoll** der vorigen Sitzung liegt auf dem Bureau aus!" — Gibt es für Sitzung kein nettes Fremdwort? Es muß wohl kein geeignetes vorhanden sein, denn seit 1871 verwendet man in dieser versteinerten Wendung das deutsche Wort „Sitzung". Wirklich auffallend! — Von den Sachen zu den Menschen! Auch die Abgeordneten schwelgen gern in Fremdwörtern, manche gar in ellenlangen lateinischen Sätzen. Andere beweisen sogar, daß sie ein bißchen Französisch und Englisch können. Auch griechisch wurde schon geliefert. Oft wirkt so ein hübscher alter Satz so gelehrt, daß andere Redner ihn mit Beschlag belegen, und ebenfalls verwenden. Das ist denn wie eine kleine Seuche. Einmal — es war im Frühjahr 1910 — beendete einige Wochen lang jeder dritte Redner seine Ausführungen mit dem schmetternden: Principiis obsta! Ein andermal war wieder: Caveant Consules! im Schwunge, obgleich es statt Caveant doch Videant heißen muß. Selbst August Bebel bediente sich in den letzten Jahren hin und wieder lateinischer Brocken.

Auch viele Reichsboten lieben dieses sprachliche Durcheinander nicht. Und im Jahre 1911 fanden sich ein paar zusammen und nahmen in einem Antrage gegen den **Fremdwörterunfug** Stellung. Es waren aber nicht die rechten Leute dazu. Sie verfaßten eine Entschließung (Resolution), die von Fremdwörtern ganz gesäubert war. Sie trugen sie zum **Bureau,** der Geschäftsstelle des Reichstages. Deren Leiter, **der Direktor,** aber weigerte sich, diesen deutschen Antrag drucken zu lassen. Er wußte anscheinend, daß es den Herren — sie gehörten zur Wirtschaftlichen Vereinigung — mit ihrem Sprachreinigungsbestreben nicht ernst war, daß sie nur ein bißchen von sich reden machen wollten. Darob erzürnten die Herren und brachten ihr Anliegen in der nächsten Reichstagssitzung vor. Herr Graef (Weimar), ihr Sprecher, verunglückte dabei vollkommen. Er wies darauf hin, daß man seinen reindeutschen Antrag nicht gedruckt habe, und machte nun Verdeutschungsvorschläge. Dabei sagte er aber: **„Auch für das Bureau, wo der Direktor sein Domizil hat, wird sich ein anderes Wort finden!"** — Diese Art, die deutsche Sprache zu reinigen, löste natürlich eine stürmische Heiterkeit aus. Sie stieg noch, als der Herr Graef fortfuhr: Sachliche **Differenzen existieren** in dieser Sache wohl nicht!" — Da war kein Halten mehr. Der sachlich ganz vernünftige Antrag war niedergelacht. Eine Stunde später wagte sich der Zentrumsabgeordnete Speck auf den gleichen gefährlichen Boden. Er sagte: „Die **Budgetkommission,** oder um mich möglichst **deutsch** auszudrücken, die **Kommission** für den Reichshaushaltetat, so ist ja der **offizielle Titel,** hat sich auch mit dem Grundstück gegenüber dem Reichstag beschäftigt, das jetzt zu **Spekulationszwecken** verkauft werden soll." — Bei diesen traurigen Verdeutschungsversuchen wurden nicht minder Tränen gelacht.

Auch was „Unter der goldenen Kuppel" sonst noch alles geschieht, u. a. „Reichstagsulk", „Die Regierung macht Witze", „Essen und Trinken", „Der Journalistenstreik", „Das Wahlrecht" usw. verdient, daß es gelesen wird.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Einladung zu einer Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 20. Januar 1913, abends 6 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von der Allerhöchsten Genehmigung zur Annahme der Schenkung Funke (zum Besten des alten westlichen Friedhofes). 2. Kenntnisnahme von dem erfolgten Ausscheiden des bisherigen Stadtverordneten, Herrn Otto zur Hellen, und Beschlußfassung über eine etwaige Ersatzwahl. 3. Wahl eines Mitgliedes des Wahlausschusses für 1913 anstelle des ausgeschiedenen Herrn Otto zur Hellen. 4. Vornahme von Ergänzungs- und Ersatzwahlen zu städtischen Deputationen und Kommissionen nach Inhalt der beigefügten Magistratsvorlage vom 7. Januar 1913 und vom 13. Januar 1913. 5. Wahl eines Schiedsmanns für den 12. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren unter Auferlegung der Verpflichtung zur Vertretung des Schiedsmanns des 13. Bezirks anstelle des Rentners Heinrich Möller, Nordstraße 58, dessen Wahlzeit am 3. März 1913 abläuft. 6. Wahl eines Schiedsmanns für den 3. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren unter Auferlegung der Verpflichtung zur Vertretung des Schiedsmanns des 4. Bezirks anstelle des Wirts Julius Cramer, Olpe 43, der die unterm 18. November 1912 getätigte Wiederwahl abgelehnt hat. 7. Wahl eines Schiedsmanns für den 6. Bezirks auf die Dauer von 3 Jahren unter Auferlegung der Verpflichtung zur Vertretung des Schiedsmanns des 7. Bezirks anstelle des Wirts Franz Klöpper, der eine Wiederwahl abgelehnt hat. 8. Antrag des Magistrats vom 6. Dezember 1912, dem Beitritt der Stadt als Mitglied des Preußischen Städtetages zuzustimmen. 9. Antrag des Magistrats vom 2. Januar 1913, zuzustimmen, daß die Stadt Dortmund sich an der von den deutschen Städten beabsichtigten Huldigungsadresse für Seine Majestät den Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum mit einem Kostenanteil von 856 Mk. (4 Mk. für je 1000 Einwohner) beteiligt. Deckung: Ordinarium. 10. Antrag des Magistrats vom 2. Januar 1913, zu genehmigen, daß in den Stadthaushaltsplan für 1914 für die in Dortmund stattfindende Tagung der Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern 6000 Mk. eingestellt werden. 11. Antrag des Magistrats vom 8. Januar 1913, zur erfolgreichen Bekämpfung übertragbarer Krankheiten nach Maßgabe des Reichs- und Landesseuchengesetzes im Stadtkreise Dortmund einen Nachkredit von 8000 Mark zum Abschnitt V B a 6 des Kämmereietats für 1912 zu bewilligen. 12. Antrag des Magistrats vom 11. Januar 1913, den vorliegenden Entwürfen der Eingemeindungsverträge mit Dorstfeld, Huckarde — in der Form des Gemeindebeschlusses (von Huckarde) vom 11. Januar 1913 —, Wischlingen, Rahm, Deusen, Eving und Lindenhorst zuzustimmen. 13. Erste Lesung des Haushaltsplanes des Grundstücksfonds für 1913, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 706 000 Mark, im Extra-Ordinarium mit 463 314.90 Mark. 14. Antrag des Magistrats vom 14. Januar 1913, zuzustimmen, daß a die Bücherei des Gewerbevereins gegen eine Pauschalsumme von 3600 Mk. unter Verrechnung dieses Kostenbetrages mit je 1200 Mk. auf den Haushaltsplan der Stadtbücherei für 1913, 1914 und 1915 übernommen und dieser Betrag auf die für den Ausbau der Kuhstraße und des Eisenmarktes ausgeworfenen Straßenbaukosten-Beiträge angerechnet wird; b. von dem dann noch verbleibenden Betrage von 7366.55 Mk. die Hälfte mit rund 3683.00 Mk. zu erlassen, d. h. auf die Allgemeinheit verrechnet und c. der Restbetrag von 3683.55 Mk. dem Gewerbeverein unter der Bedingung der Verzinsung mit 4 v. H. und einer Tilgung mit jährlich 1000 Mk. gestundet wird. 15. Antrag des Magistrats vom 11. Januar 1913, von dem vorliegenden vorläufigen Endabschluß der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1911 Kenntnis zu nehmen, sowie zu genehmigen, daß dem Erneuerungsfonds der Badeanstalten 7025,32 Mk., dem Erneuerungsfonds des Viehhofes I 13744,18 Mark und dem Gewinnausgleichsfonds des Wasserwerks 200,000 Mk. überwiesen werden. 16. Antrag des Magistrats vom 11. Januar 1913, auf Erhöhung des Abschnitts II C 2 Ordinarium 1912 (Kultur- und Beaufsichtigungskosten usw.) um 1000 Mark und des Abschnitts II C 3 Ordinarium 1912 (Hauerlohn) um 200 Mk. 17. Antrag des Magistrats vom 23. Dezember 1912, die Entnahme des Betrages von 400 Mk. aus dem Inventar-Erneuerungs-Fonds des Reinoldushofes zur Deckung der Kosten für Instandsetzung des Flügels zu genehmigen. 18. Antrag des Magistrats vom 11. Januar 1913, die Anlage einer 70 Meter langen Zufuhrstraße von der Lindenhorsterstraße aus zum neuen Magerviehhof mit einem Kostenaufwande von 13800 Mk. zu genehmigen und hierzu den im Kostenanschlage für die Verlegung der Seilerstraße zur Verfügung stehenden Betrag von 2200 Mark, sowie einen neuen Betrag von 11600 Mk. zu bewilligen. 19. Antrag des Magistrats vom 14. Jan. 1913, a. der Festsetzung von Fluchtlinien für die Verlängerung der Berswordtstraße, von der Kleppingstraße zum Rosenthal, in 10 Mtr. Straßenbreite mit je 3½ Mtr. Vorgärten nach der Darstellung im zugehörigen Bebauungsplan und b. dem Abschluß eines Vertrages mit der Firma Oberbeck u. Sohn, G. m. b. H. in Neuß, nach dem vorliegenden Entwurf über die Anlegung dieser Straßenverlängerung zuzustimmen. 20. Geheime Sitzung (7 Sachen).

Dortmund, den 14. Januar 1913.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Tewaag.

Was die Jahrtausende erprobt,
was die neuere Forschung dazu gefunden hat, das gibt der Myrrholinseife als mildeste, reizlose, hygienische Gesundheitsseife ihren unvergänglichen Wert. Ihr Fundament ist das Myrrholin, hergestellt aus der schon im Altertum hochgeschätzten Myrrhe, dem idealen Schönheitsspender. (8267

Praktische Anleitung
zur richtigen Aufstellung der
Steuer-Erklärungen und Reklamationen
mit zahlreichen Beispielen und Mustern
herausgegeben von Oberstadtsekretär Gifert hier.
Preis 1,50 Mark.
Steuer-Erklärungs-Heft
zu Abschriften
der Steuererklärungen und Vermögensanzeigen,
Für 6 Jahre. Preis 75 Pf.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung,
Dortmund. Westenhellweg 9.

Vermietungen

Umzüge, Klaviertr. bes. Fich Rfl. Nordstraße 57, Tel. 1098. 9813

Umzüge u. Klaviertransp. auch über Land bes. billig **Paketfahrt Expreß,** Lütgebrückstraße 12, Telef. 2798.



Ladenlokal mit od. ohne Wohnung 1. April zu verm. 5035) Bornstraße 141.

Ein Ladenlokal
sofort zu vermieten. (4990
Oestermärschstr. 42, 1. Etg.

Ladenlokal m. Wohn., Stallung f. 3 Pferde, Hofraum u. Remise per 1. April zu verm. Westerbleichstr. 75, 1.

Laden,
evtl. ohne Wohn., Adlerstr. 34, z. 1. 4. zu vm. geeign. f. leistungsf. Gemüse- u. Fettwarengeschäft. 3366

Ladenlokal
in Recklinghausen-Süd an best. Lage, für jed. Gesch. p., evtl. m. groß. Lagerräumen billig zu vermieten. Näh. d. Stakenkötter, Bochumerstr. 51

Ladenlokal
mit Einrichtung
wor. flottgeh. Partiew.-Geschäft betrieben, auch f. jed. andere Geschäft pass., umständehalber zu vermieten. L. Grobe, Hüls bei Recklinghausen.

2 moderne Ladenlokale
am Westenhellweg 91-93, je 100 qm Grundfläche und gleich großer Lagerraum, sowie ein weiterer Lagerraum von 120 qm Grundfläche sofort oder später zu vermiet. Näheres daselbst 4. Obergeschoß, Büro.

Ladenlokale
mit Zentralheiz., elektr. L. u. Gas, im Hotel Fürstenhof zum 1. April 1913, auch früher, zu vermieten. Näh. bei Architekt C. v. Ladiges, Hansahof, Telefon 3494.

Schönes, großes Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung in der Haupt-Verkehrsstraße in Lünen zu vermieten.

Lünen, Langestr. 31.

Herdecke! Ladenlokal
mit Wohnung, in bester Lage, zum 1. April billig zu vermieten.
2279 S. Reifenberg.

Grosser Laden
ganz od. geteilt, in Hamm i. W., in allerbester Geschäftslage, mit groß. schön. Schaufenstern und großer Front sof. od. spät. zu verm. Desgl. eine große 1. Etage im selben Hause, passend für Arzt, Rechtsanwalt od. Bureau. 4555
C. Wurm, Hamm i. W.
Bahnhofstraße 32.

Hinterhaus
m. Wohn., 3 Zim., Stallung Lager, Kontor u. f. Milchhändler geeignet, zu verm. Näheres A. Lubbe, Schubertstr. 6, 1. Fernr. 1154

Hochherrschaftliche 5, 6 u. 7 Zimmerwohnungen
im Hause Westenhellweg 91-93, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet (Zentralheiz., elektr. Licht etc.) sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst.

Abgeschl. II. Etage
bestehend aus 7 grossen Zimmern, Küche nebst Zubehör, zum 1. April 1913 evtl. auch früher billigst zu vermieten. 64185
Näheres **Ostenhellweg 50** (Zigarrenladen).

Stallung für 2 Pferde
u. Wagen-Remise 1. April zu vermieten. Burgwall 24.

Walter Sanß, Dortmund
Verwaltungsgeschäft
Neuer Graben 75 Teleph. 3278
empfiehlt zum 1. April:

Herrschaftl. Wohnung
von 6 Räumen u. 2 Mansard. Badezimm. usw. Neuer Graben 73 Ecke Arneckestraße, 1. Etage.

Lindemannstr. 58, I.
Wohnung von 6 Räumen

Alexanderstrasse 29
part. u. 1. Etage 2 Wohnungen von je 5 Räumen

Hohestr. 135
part. 5 Räume abgeschlossen.

Kaiserstraße 71
III. Etage, 6 Zimmer.
Küche m. Nebenr. u. 1 Mans. p. 1. April zu verm. Näher. Ph. Anschel, Bochum, Telephon 237.

1. Etage, 6 Zimm., 1 Küche, 1 Mansarde, 2 Keller, elektr. Licht, Kochgas, z. 1. April zu verm. Kronenstr., Ecke Markgrafenstr.

Beurhausstraße 20
Vornehmste Wohnlage
I. Etage — 5 Zimmer, 1 Küche, Bad, Wintergarten, Mans. per 1. April z. verm. Preis 1200-1600 Mk. Besicht. nur 3—4 Uhr nachmittags.

2 moderne Ladenlokale
am Westenhellweg 91-93, je 100 am Grundfläche und gleich großer Lagerraum, sowie ein weiterer Lagerraum von 120 qm Grundfläche sofort oder später zu vermiet. Näheres daselbst 4. Obergeschoß, Büro.

Burgwall 35
Nähe Hauptbahnh. u. Post, 2. Etage (Haupt-Etage) besteh. aus 5 Zim., Küche u. Mans., auch für Bureauzwecke geeignet, in besser. Hause per 1. April zu vm. Näheres daselbst 3. Etage.

Knappenbergerstr. Herrschaftl. Etage
5 Räume und Küche mit reichl. Zubehör (Badezim. komplett einger.) für sofort oder später zu vermieten. Näher. Knappenbergerstraße 95, part. Tel. 2572.

Alexanderstr. 31, II.
5 Räume und 1 Mansarde, zu sofort oder später zu vermieten. Näh. bei Walter Sanß, Neuer Graben 75, Fernruf 3278.

Wohnung von 5 Zimmern ganz od. geteilt bis zum 1. April zu vermieten. (4982
Rheinischestr. 231, 1. Etage.

Abg. Part.-Wohnung
5 Zim. mit all. Zubeh. zum 1. April zu vermieten.
Stolzestraße 13, 1. Etg.

Lübeckerstr., Küche, Zubehör, modern ausgest., zu verm. 1841) Lübeckerstr. 34, 1. Etg.

Herrsch. 2. Etage, 5 Zimmer m. reichl. Zubeh. sof. od. sp. zu vermiet. Olaestr. 12. pt.

1. Etage, 5 Räume u. Zubeh., zu vermiet. Näh. bei Klose, Schwanenwall 4.

3 Zim. 1. April an kl. Fam. zu vm. Lambachstr. 12, 1. (

Münsterstr. 143
abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Küche u. Zubehör, per 1. April zu vm. Preis 650 M.
Edmund Forschbach, Münsterstr. 141.

Abg. 4 Zimm.-Wohnung
part. od. 1. Et., 1. April zu vermiet. Stolzestr. 13, I.

Wohnung von 4 Zimmern mit gr. Balk. an ll. ruh. Familie sof. od. spät. zu vermieten. Näh. bei Kronprinzentr. 7.

3 Zimmer zum 1. April zu verm. Heinrichstr. 13. (

3 große Zimmer u. 2 gr. Zimmer, abg., 1. Febr. z. v. Mallinckrodtstr. 248, I. l.

Part.-Wohnung, best. aus 3 Zimmern, abg., d. Neuzeit entspr., 4 Min. v. Hptbhf., p. 1. April zu vermieten. Näh. Westenhellweg 121. (

3 Zimmer per 1. Febr. zu vermieten. Schubertstr. 24. (

3 u. 4 abgeschloss. Zimmer zum 1. Febr. zu vermieten. Bornstraße 116, 1. Etage.

Etagen-Wohnungen
3, 4 u. 5 Zimm. zu verm.
Näheres A. Lubbe
Münsterstr. 155 Fernr. 1154

Bremerstraße 2
abgeschl. 1. Etage, 4 Zimm., Speisek., Kochgas, elektr. L. etc., zum 1. April zu verm. Näh. Schwanenstr. 53.

Herrsch. Etage
4 Zimm. u. Küche mit all. Bequemlichk. z. 1. April zu vermieten. Schwanenstr. 1.

4 Zimmer-Wohnung
p. 1. 4. zu verm. Zu erfr. Rheinischestraße 30.

Münsterstr. 143
abgeschl. 1. Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, per 1. April z. vm. Preis 650 Mk.
Edmund Forschbach, Münsterstr. 141.

4 Zim.-Wohn., Hofraum, Lager u. Stall, f. mind. 3 Pferde z. 1. Apr. ges. Schr. Ang. m. Pr. u. B. 197 an Fil.-Exp. Münsterstr. 131. (

2. Etage, 4 Zimm. u. Küche, zu vermieten. Dudenstr. 16.

4räum. abgeschl. 1. Etage weg. and. Unternehm. sof. od. später billig zu vermiet. Hüttemannstr. 67, 1. Etg.

4 Zimmerwohnung, 1. Et., mit Mansarde u. all. Bequemlichk. per 1. April an bess. Hause zu vermieten. Näher. Winkelstraße 1. Büro Telephon 1852. (

Wohnung
v. 4 Z., abg., mit Erker u. Balk., Speisek., elektr. Licht u. Gas, sof. oder später zu vermieten. Näheres Münsterstr 103, II. l.

Nebenhaus, 4 Zimmer, z. 1. April an kl. ruh. Fam. zu vermieten. M. Heumann, Josefstraße 4, 2. Et.

1 bessere 4 Zimmer-Wohng. Badez., Speisek., Veranda, m. all. Bequemlichk. einger., m. u. o. Mans. z. 1. 4. 13 z. vermiet. Näh. Adlerstr. 14. (

Münsterstr. 141
abgeschl. 2. Etage, 8 Zim., Küche u. Zubehör, per 1. April z. vm. Preis 450 Mk.
Edmund Forschbach, Münsterstr. 141.

Wohnungen
von 3 Zimmern zu verm. Näh. Staufenstr. 30, II., l.

Heiligerweg 27
3 gr. Part.-Räume per 1. April evtl. früher zu Büro od. sonst. Geschäftszwecken zu vermieten. Ausk. 1. Et. (
Am Rondel 3 Part.-Räume zu Büros, Laden etc. geeig. z. 1. April zu verm. Näh. Sedanstr 19, 1. Et.

3 Zimm.-Wohn., abgeschl., mit Zubeh. 1. Febr. z. v. N. Bauer, Feldherrnst. 16. 6—8

Eine Wohnung v. 3 gr. Zim. zum 1. April zu vermieten. Westerbleichstraße 54.

3 Zimmer z. 1. Febr. zu vm. Holsteinerstraße 2.

3 kleine Zimmer, 1 Bodenz., 1. Etage, an ruh. Fam. zu vermiet. Kaiserstraße 43.

3 sch. gr. Zim. sof. o. sp. z. v. Körnerhellweg 84a u. 84b.

Wohnung von 3 Zimmern, abgeschl., auch Auto-Garage, mit Telephonanschluß, zum 1. April zu vermieten. Kurfürstenstraße 35, pt.

3 Zimmer z. 1. 4. zu verm. Rolandstraße 27, I.

3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Näher. 1. Kampstraße 88.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Febr. zu vermiet. Weiherstr. 4, III.

Zimmer für anständ. junges Mädchen mit od ohne Pens. Holländischestraße 17, III.

Möbl. Zim. in bess. Haush. sof. an einz. Dame zu verm. Hohestraße 29½, II.

Heizb. möbl. Mans.-Zimm. mit Pension sofort zu verm. Königswall 87, 3. Etg.

Schön. Zimm. mit od. ohne Pens. f. Herrn. Näher. bei Frau Schlösser, Baroperstr. 18

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu vermieten. Näher. 1. Kampstraße 88.

Eleg. möbliert. Wohn. und Schlafzimmer zu vermieten. Weitzenburgerstr. 36, II.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Humboldtstraße 4.

Sch. möbl. Wohn- u. Schlfz. an n. bess. H. sof. o. später zu verm. Stiftstr. 13, pt. (

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Kaiserstraße 98. part.

Möbl. Part.-Z. mit Pens. zu vermieten. Rosental 21.

Möbl. Part.-Zim. sof. od. sp. zu verm. Kielstr. 68, part.

Fr. m. Z. an H. od. Ehepaar zu verm. Mountgasse 3, I., r.

Gut möbl. Zim. z. 1. Febr. zu verm. Hoherwall 24.)

2 hübsch mbl. Z. sof. z. vm. Hamburgerstr. 59, 1. Etg.

Sch. mbl. Zimm. p. 1. 2. zu verm. Klosterstr. 11, 2. Et.

Frdl. möbl. Mans. zu vm. Hamburgerstraße 56, part.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Weiherstr. 4, 2. Etg.

Gut möbl. beizb. Manf.-Z. zu vm. Lippestr. 3, 1. Et. (

Einf. möbl. Manf. an sol. Herrn frei. Brüchstr. 13, II.

Einf. möbl. Zimmer hell. zu verm. Weiherstr. 19, 1. Et.

Einf. möbl. Mansardenzim. zu vermieten. Alsenstr. 42.

Möbl. Zimm. zu verm. Andreasstr. 5, l., r. Hptbhf.

Anst. Dame f. frdl. möbl. Z. Neuer Graben 62, pt. l.

Möbl. Z., 2 Bett. D. o. H. Alsenstr. 10, 3. Et. lks.

Bess. mbl. Part.-Zim. m. 2 Bett. z. verm. Kielstr. 22. (

G. möbl. Z. m. 2 B. z. vm. Münsterstraße 42, 3. Etage.

G. mbl. Z. m. o. ohne P. z. vm. Holzhofstr. 16, 1. Etg.(

Zimmer a. 2 ordl. H. b. zu verm. Leibnitzstr. 31, 1. Et.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Adlerstr. 18, pt. r. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. Rheinischestr. 3, Metzgerei. (

Möbl. Zimmer z. 1. Febr. z. verm. Ritterstr. 29, part. (

Frdl. M.-Z. a. 2 H. m. P. z. vm. Prinzenstr. 5, 2. Et.

Fr. m. Z. z. v. Thomasstr. 22, l.

Einf. Z. fr. Holzhofstr. 51.

Heizb. Schlafst. sof. zu verm. Kurfürstenstraße 35, pt.

Prop. Part.-Schlafstelle frei. 4983) Uhlandstraße 19.

2 Mann erh. sof. Schlafst. Adlerstraße 71, 2. Et.

Prop. heizbare Schlafstelle, Kurfürstenstr. 35, 2. Etage.(

Schlafstelle f. Mädchen frei. Gänsemarkt 14, 3. Etage. (

Schlafst. Brüderweg 53, II.

Schlafst. fr. Düppelstr. 1. (

Schlafst. Düsseldorferstr. 10

Pr. Schlafstelle fr. Zimmerstr. 26, III

Schlafst. Hoheitr. 48, III. r. (

Schlafst. fr. Alsenstr. 11. (

Heizb. Schlafst. Friedrichstr 92, III.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis,** Blumenstr. 37, IV. (

Kost u. L. Heinrichstr. 6. II.

K. u. L. Schwanenwall 9 p.

Vorzgl. Mittagstisch
t. A. 70 Pfg. empfiehlt
Christl. Hospiz, Wilhelmstr. 49

Möbl. Zimmer zu verm. Bornstraße 107.

Sofort frdl. möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten eventl. an 2 Pers. (51/1
1. Kampstr. 22, 2. Etg.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Friedhof 14, 3 Tr. Eingang Thomasstraße.

Freundlich möbliertes Zimmer
mit voll. Pens. z. vm. Kapellenstr. 4, Nähe Hauptbhf.

2 frdl. möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafz., in ruh. abgeschl. Hause an bess. H. zu verm. Königswall 47. (

Fein möbl. Zimmer
mit od. o. Pens. an nur bess. Damen od. Herren zu vermiet. Schwanenstr. 64, II. (

Für Reisende
Möbl. Zimmer f. Tage und Wochen z. v. Münsterstr. 11.

Schön möbl. Zimmer
mit Klavier sof. zu vermiet. Poststraße 34, pt. r.

Gegenüb. d. Stadttheater freundl. möbl. Zimmer, el. Licht, mit od. ohne Morgenkaffee zu vermieten. Kubstr. 19, II, Seit.-Eg.

Wohn-Schlafzimmer, schön möbl., 1. Febr. z. vermieten. Näh. Hansastr. 51.
A. Legemann. 4496

Freundl möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Heizung zum 1. Febr. zu vermieten. Wilhelmstraße 22, 1. Et.

Freundlich möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sofort oder später zu vermieten. Feldherrnstr. 14, 3. Et., lks.

Ein bess. möbliert. Part.-Zimmer sofort zu vermiet. Sonnenscheinsgasse 5, am Ostwall. (5131

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Friedhof 14, 3 Tr. Eingang Thomasstraße.

Miets-Gesuche

Fabrikraum, mögl. mit Bahnanschl. u. Dampfkraft ges. Schriftl. Ang. u. T. M. 746 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Gesucht kl. badenlokal
f. Brotgeschäft p. sof. o. sp. Schr. Ang. u. A. L. 1810 an den Gen.-Anz. Dortm.(

Größeres (5249
badenlokal
möglichst Nähe Steinplatz oder Münsterstraße für best. Eisenwarengeschäft geeignet, p. 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Ang. unter L. A. 773 an den General-Anzeiger Dortm.

Gesucht
Wohnung von 5—6 Zimm. inkl. 2 Küchen, part. oder 1. Etage, zum 1. April. Schulz, Stollenstr. 5, I. l. (

Zum 1. April sucht klein. Familie geräum. **Wohnung** von 4 Zimm. mit Küche u. Bad, od. 3 Zim., Mansarde u. Zubeh. in ruhig. Geg. d. Südens od. Westens zu miet. Schr. Ang. u. O. R. 1785 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Kl. Fam. (Beamter) sucht per 1. 4. 13 abg. **Wohnung von 4 Zim.** in bess. Hause. Schriftl. Ang. u. M. A. 1787 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche z. 1. April abg. 1. Et. od. Part. v. 3—4 R. i. West. Off. m. Preis u. C. H. 27 a. d. Fil.-Exp. Rheinischestr. 52

Alleinsteh. Dame (Witwe) sucht z. 1. Juni abgeschloss.
Wohnung
von 3 Zimmern und Manf. in ruhigem, besseren Hause. Off. m. Preisang. u. A. H. 37 a. d. Ag. d. Z. in Hörde.

3 Zimmer-Wohnung
i. d. Nähe d. Wilhelmschule zu miet. ges. Off. erb. unt. H. 28 an die Fil.-Exped. Rheinischestraße 52. (

Kleine, ruh. Familie sucht zum 1. April abgeschl.
3 Zimmerwohnung,
nebst Mansarde, Süden od. Osten bevorzugt. Schr. Ang. m. Preisang. u. N. U. 316 an den Gen.-Anz. Dortmd.(

Ruh. Leute, 1 Kind, suchen 2 Zim. m. Mans. od. 3 Zim. wovon 1 mbl. z. verm. Nähe Körnerpl. z. 1. April Off. u. N. H. 37 Fil. Sonnenstr. 74

Junges kinderloses Ehepaar sucht auf sofort zwei große od. drei kleine leere Zimmer. Schr. Ang. m. Preisang. u. W. H. 1776 an Gen.-Anz. (

Ig. kinderl. Ehep. f. 2 o. 3 Zim.-Wohn z. 1. Febr. Nähe Königswall. Schr. Ang. u. T. H. 1806 a. G.-Anz. Dtm.

Kinderloses, junges Ehepaar sucht zwei freundl. möbl.
helle Zimmer
oder möbl. Küche und Wohnzimmer in unmittelb. Nähe des Passage-Cafés. Off. mit Preisang. an Willy Pohl, Rüstringen in Oldenburg, Grenzstraße 4, 1. Etage. l. (

Geb. Dame, Direktrice, sucht bess. möbl. sehr saub.
Zimmer
b. bess. Fam., wo Familien-Anschl. geit., o. i. bess. Pensionat möglichst im Zentr. Zentralheiz. erw. Off. unt. M. S. 1782 an d. G.-A. D.

Herr sucht möbl. Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafzimm. mit Morgenkaffee, sep. Eing. M. Westenhellw. p. 1. Febr. Schriftl. Preisang. u. G. S. 1775 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Besser möbl. ung. Zimmer im Zentrum gesucht. Schr. Angeb. u. B. U. 1753 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Gesucht
v. Herrn p. sof. o. 1. 2. gut möbl. Wohn- u. Schlafz., m. Zentralhz. o. Dauerbr., mal. Nähe Südwall. Preisofferten u. R. Y. 38 an d. Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Jungeselle sucht einfach möbliertes Zimmer zu 20 Mark pro Monat.
Schr. Ang. u. G. O. 1763 an den Gen.-Anz. Dortm. (

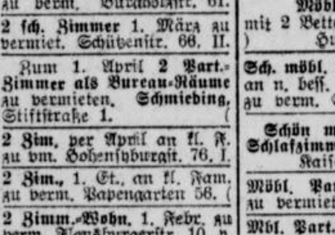
Jgr. Kaufmann sucht sof. 2 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee evtl. auch Abendbr.
Off. m. Preis u. J. K. 307 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 3251

Reisender sucht schön möbl. Zimmer m. Frühst. in bess. Hause. Schriftl. Angeb. mit Preisang. sub. B. B. 1808 an den Gen.-Anz. Dortm.(

Gut möbl. Zimmer z. 1. 2. 13, mögl. im Zentr. d. St. von alleinst. Dame gesucht. Off. u. E. H. 29 a. d. Fil.-Exped. Rheinischestraße 52.

Mädchen sucht sof. Schlafstelle. Soesterstr. 24, ll. (

Verschiedenes



Zeichnungen
2—3 bess. Bauten a. Gegenleistung an 1. Kraft zu vergeben. Schr. Ang. u. E. F. 1752 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Anfert. v. Knab.- u. Mädch.-Garderobe an u. auß. d. H. Ludwigstraße 6.

Frau sucht Stell. z. Kleid.-Ausbess. Unionstr. 26a. II. (

Perfekte Friseuse sucht n. Kundinnen auß. dem Hause. Adlerstraße 64, pt.

Spedition, Wer hat 1. Apr. Rücktransport eines 10 m Möbelwagen ab Bonn oder Beuel nach hier. Schr. Ang. u. R. S. 757 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Hühner-Taubenfutter
Perlmais, Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen, Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.
Nagut, Ovator
bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Kartoffeln.
Rheinische Industrie und Magnum, 100 Pfund 3 Mk., Rhein. blaßrote, 100 Pfund 2,50 Mk., liefere frei Haus.
Klein, Königshof 1.
Telephon 3323.

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir wiederholt die Annoncen, besonders die kleineren,
gleich bei Aufgabe zu bezahlen.
Annahmestellen:
Reinoldistr. 19
Sonnenstr. 74, Ecke Hohestr,
Rheinischestr. 52
Münsterstr. 44
Märkischestr. 50.

Krätze
juckend. Ausschlag wird unter Garantie in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife Marke Pura vertrieb. Geruchlos. Kur, ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Stärke 1 Paket 1,00 Mk., 20% stärk. Paket 1,90 Mk. Dazu gehörender Luna-Tee zur Blutreinigung. Pak 50 Pfg. Allein echt durch J. P. Hennes, Gelsenkirchen A. Bahnhofstraße 81. Versand p. Nachnahme.

Die Beleidig. geg. Frl. Cl. Ellinger nehm. wir hiermit als unwahr zurück.
M. Koch. H. Sehrbrock.

In meiner reiz. gelegen. **Privat-Pension** find. noch einige erholungsbedürf. jg. Damen, die sich nebenbei im Haush. ausbild. wollen, freundl. liebev. Aufnahme b. mäß. Pensionspr. Fam.-Anschluß. Julius Nikoleit, Arenberg b. Koblenz a. Rh., Villa Laura.

Empfehle mich in
Anfertigung von Jackenkleidern
Heinrich Glockenhoff,
Damenschneider (5094
Hubertusgasse 5, a. d. l. Kampst. 93

Behandlung
v. Beinleiden erteile Auskunft kostenlos Danksag. v. Geheilt. stehen z. Dienst. Mittwoch, Dortmund, Rheinischestr. 128.

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie Epilepsie. Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Manikure
empfiehlt sich. Bremerstr. 7, part., früher Hamburg.

Masseuse
für Massage u. mod. Schönheitspflege Josephstr. 1, 3. Et. a. Hoh. W.

Masseur
für Damen und Herren.
R. Korpjun, Weberstr. 18.

Masseuse
Weitzenburgerstraße 61, p.

Masseuse
f. Massage m. Bad, Schönheitspfl. Königswall 25 a. Hauptbahnhof.

Heirats-Auskünfte, diskret und gewissenh., überall
Detektiv-Auskunftei „Metus"
Dortmund, Brückstr. 28.

Heiraten

Witwer ohne Kind, Bergm., kath., 29 J., wünscht Bek. m. alleinst. Mädchen zwecks Heirat, Witwe nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. unter W. S. 1809 an den G.-A. (

30jähr. Herr sucht die Bekanntsch. e. bess. Dame zw. Heirat.

Dieselbe muß sich für Jagd und Skisport interessieren. Offerten unter Postlagerkarte 9, Dortmund 1. (

Anst. Mädchen, ev., 29 J., mit 1 Kind, wünscht mit ein. jung. Mann bek. zu werden zwecks bald. Heirat. Offert., wenn möglich mit Bild unt. S. o. 2 W. hauptpostlagernd Hamm i. W. (

Zwei junge Mädchen, 19 u. 22 J., stattl. Ersch., wünsch. die Bekanntschaft zweier ja. Herren zwecks
Heirat.
Schr. Ang. u. M. K. 120 postlagernd Höchsten.

Zwei Freunde, kath. u. ev., 29 J., in sich. Lebensstellung mit a. Ruf u. Charakter, suchen eine häusl. u. geschäftstüchtige Dame zwecks
Heirat.
Off. m. gen. Verhältnissen u. Bild unter A. B. 761 an den Gen.-Anzeiger Dortmd.

Heiratsgesucht. Kath. Handwerksmstr., E. 40er J., mit eig. Haus u. G., 2 K., sucht eine pass. Lebensgefährtin, 35—43 J., zw. bald. Heirat. Verschwiegenheit zugesichert. Schr. Ang. u. 5107 an d. General-Anz. Dortmd. (

Bessere Frau, 38 J., evtl. etwas Verm., ohne Anhang, wünscht die Bekanntsch. mit solid. Herrn mit gut. Einkommen zwecks späterer Heirat. Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. A. D. 1784 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Ehrensache!
Herr aus der Hotelbranche (Küchenchef), 30 J. alt, repräsentbl., sucht, da es ihm an pass. Damenbek. fehlt, auf d. Wege mit einer vermögenden Dame in d. Verkehr zu treten zwecks
Heirat.
Anonym. u. Vermittl. verb. Diskretion zugesichert.
Schr. Ang. u. B. H. 1800 an den Gen.-Anz. Dortm.(

Gebildete Dame, ev., mittl. Alters, vermögend, wird von gebildetem, geschäftstüchtig. Herrn behufs baldiger
Heirat
geb., ihre näh. Ang. u. H. S. 2 hauptpostlag. Hamm i. W. zu machen. Diskr. Ehrens.

Streng reell! Zwei junge Herren, Ende der 20er J. selbst. Maler u. Anstreicher u. Wirt, kath., suchen d. Bek. zweier Damen m. Vermög. zw. Heirat. Off. u. Nr. 101 hauptpostlagernd Bochum.

J. Mann, Bäcker, kath., vorl. Verm. 3000 Mk., w. z. April ventabl. Bäckerei u. Konditorei übern., sucht die Bek. eines brav. kath. Mädchens mit etw. Verm. zw. b
Heirat.
Anonym zwecklos.
Schr. Ang. u. O. H. 1723 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 4748

Junge Witwe vom Lande, mit schöner Besitzung, 43 J. alt, wünscht sich wieder zu verheiraten, am liebsten mit Witwer ohne Anhang oder Altjungeselle mit etw

Stellen-Angebote

30 M. wöchentl. fest. Gehalt u. höchste Provision gewähr. geg. f. Vertrieb unsr. gross. gut. Neuheiten. Auch als Nebenbeschäftigung. Karte genügt. **Pötters u. Grensenbach,** Hamburg 31, Nr. 27.

Sofort gesucht
zum Kassieren u. Mitgliederwerben Personen jeden Standes allerorts u. z. Nebenbeschäftigung. **L. Stawicki, Hamm i. W.**

Sichere Lebensexistenz
bietet sich j. Mann mit 2 bis 3000 Mk. in rentabl. Gesch. der Metallbranche. Branchekenntnisse nicht erforderlich. 80—100 Prozent Gewinn. Schr. Ang. u. **Z. G. 1675** a. d. Gen.-Ang. Dtm. 4427

Kaiserjubiläum.
Tüchtige, solvente
Wiederverkäuf.
für fein ausgeführte Kaiserkarte und Kunstblatt gesucht. Schr. Ang. u. **A. T. 1770** an d. Gen.-Ang. D.

Hoher, dauernder
Verdienst
bietet sich strebsam. Person. durch Verkauf eines sehr angenehmen Artikels an Private, Pens. etc. Angeb bis z. 19. d. M. an **Jak. Bowinckel Elberfeld** u. **C. 179** erbeten.

Jeder strebsame Mann
der den Willen hat, sich bei großem Fleiß eine angenehme, selbständige Position zu schaffen, findet Anstellung bei großem Aktien-Unternehmen. Es finden Herren aller Stände Berücksichtigung. Nach 3—4wöchentlicher Probetätigkeit, während welcher entsprechende Unterstützung gewährt werden, erfolgt Anstell. mit
Mk. 150—200 Monatsgehalt
Offerten unt. **J. St. 980** befördert. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Einf. soliden Herrn m. 1500 M. in Vertrauensstellg. ges. Jahresumsatz 2000 Mk. Geld wird sicher gestellt. Ausführl. Offert. u. **P. Cu. 1783** a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Wir bieten strebsamen Herren, die sich nach Selbständigkeit und eigenem Berufe sehnen, eine ganz
vorzügliche Existenz
durch das **Aufstellen u. Kassieren unserer modernen ges. geschützten Apparate.**
Für Herren jeden Berufes an allen Plätzen die beste Gelegenheit, ohne Fachkenntnisse mühelos im Monat bis 500 Mk. und mehr zu verdienen. Anbieten von Waren und Aufgabe der sonstigen Tätigkeit nicht erforderlich.
Herren, die über ein Betriebskapital von tausend Mark und mehr verfügen, und sich mit uns persönlich in Verbindung setzen können, wollen uns ausführliche Angebote machen.
E. Berghoff & Co.
Apparate-Fabrik, Münster i. W., Bahlweg 15.

Allein-Vertrieb für neue Neuheit. Ringel, Metallwf. Sindheim (Bad.)

Vertreter
für Dortmund für leicht verkäufliche Gebrauchsartikel gesucht. Solvente Herren wollen Off. einreichen unter **U. W. 763** an den Gen.-Anz. Dortm.

Herren und Damen
a. Reisen gesucht f. Privatkundsch. Hohe Prov., tägl. Geld, leichter Artikel. Zu melden Auf dem Berge 29 6—7 Uhr abends. 3945

Zum sofortigen Eintritt werden einige gewandte
Privatreisende
(a. Damen) ges. Ang. u. **D. 180** an **Jak. Bowinckel, Elberfeld.**

Reisende
für eine gute, solide Versicherungs-Zeitschrift bei hoh. Verdienst für dauernd ges. Meldungen von 2—5 Uhr. Steinstraße 51, 1. Etage, l.

Reisende
für Privat u. Geschäfte ein. leicht verkäufl. Haush.-Art. ges. Tägl. Verdienst 15—20 Mk. Branchekenntn. nicht erforderl. Meld. am 16. u. 17. nachmittags 3—6 Uhr im **Hotel Stadt Dortmund.**

Nähmaschinen-Reisende, auch Damen, sof. gesucht. Polen bevorzugt. Zu melden v. 5—6 nachmittags. Brüderweg 64, part.

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Erstklassige Gesellschaft sucht einen 3278
Inspektionsbeamten.
Außer Gehalt werden Provisionen, Diäten und Fahrtkostenersatz gewährt.
Offerten von Fachleuten, auch von Agenten, die schon mit Erfolg tätig gewesen sind, unter **M. P. 161** an **Haasenstein & Vogler A.-G Dortmund** erbeten.

25 bis 150 Mk.
monatlichen festen Zuschuß, dazu hohe Provision zahlt große, alte Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Sterbekassen-Versicherungs-Aktiengesellschaft an Herren aller Berufsklassen bei entsprechenden Leistungen. Vorzüglicher Nebenerwerb, auf Wunsch streng diskret.
Gefl. Offerten erbet. unter **E. D. 82** an **Rudolf Mosse, Hannover.** (3220

Glänzende Position.
Ich habe für Rheinland und Westfalen das Alleinfabrikationsrecht eines ges. gesch. Artikels der Baubranche durch Lizenz vor kurzem erworben. Da die Einführung dieses Artikels einen ungeahnten Erfolg hier am Platze hat, so beabsichtige ich, um Ueberlastung vorzubeugen, die Lizenz für die Provinz Westfalen an geeigneten Herrn abzutreten. Hoher Verdienst, angenehmes Arbeiten, keine Fachkenntnisse. Zur Uebernahme sind 7000 Mark erforderlich. Ernstl. kurzentschl. Reflektanten erfahren näheres kostenlos und unverbindlich durch Schmitz u. Schäfer, Köln-Nippes, Christinastr. 12. Fernspr. B. 2752.

Vertretung gesucht
für Thüringen u. Königreich Sachsen von rührigen Leuten in
Kohle, Koks, Roheisen, Hartguss-Stahl und verwandten anderen Branchen.
Syndikate oder Einzelwerke werden gebeten, Offerten u. Kdt. 598 an Rud. Mosse, Dortmund, gelangen zu lassen.

Für den Vertrieb eines leicht verkäuflichen, chemisch technischen Artikels suchen wir fleißige, verkaufsgewandte, repräsentationsfähige (3351
Vertreter
gegen hohe Provision. Vielseitige, ausreichende Unterstützung durch Reklame usw. wird zugesichert. Nur Herren mit besten Empfehlungen wollen Offerten mit Zeugnisabschriften u. Referenzen unt. **E. 962** an die Ann.-Exp. **A. Crisand,** Bornstraße 11, einreichen.

Eingeführter Vertreter
(Warenhäuser 2c.) sucht für Groß-Berlin und Provinz nur ganz leistungsfähige (3229
Schinkensalzerei u. Wurstfabrik
als **Alein-Vertreter** zu übernehmen. Gefl. Offerten unter **Sch. M. 142** an **Rudolf Mosse, Schöneberg-Berlin,** Hauptstraße 23/4.

Fleißige Personen
zum Verkauf von Lebensmittel gesucht. Hohe Provision. Schriftl. Angebote unter **P. O. 758** an den General-Anzeiger.

Haftpflicht- und Feuerversicherung.
Von der Subdirektion einer großen Lebensversicherungs-Gesellschaft werden für ihre neu eingerichtete Feuer-, Haftpflicht- und Unfall-Abteilung
2 junge Büro-Beamte,
die in diesen Sparten durchaus vertraut sind, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften, sowie Lebenslauf unter **E. P. 314** an den General-Anzeiger Dortmund erbeten.

Grosses Baugeschäft A.-G.
sucht zum möglichst sofortigen Eintritt
einen jungen Kaufmann
für Rechnungskontrolle und Selbstkostenberechnung. Angebote möglichst branchekundiger Bewerber mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Referenzen unter **A. C. 279** an den Gen.-Anz. Dortmund erbeten. 2980

Vorzeichner
Für eine große **Kesselschmiede** wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, durchaus selbständig arbeitender Vorzeichner gesucht.
Meldungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche wolle man unter der Bezeichnung **B. L. 310** richten an den Gen.-Anz. Dortmund.

Sofort mehrere
Vorarbeiter
welche auch den Meister vertreten können, für **Radsatzfabrikation** gegen dauernde Beschäftigung und hohen Lohn gesucht. Schr. Angebote unter **T. U. 313** an den General-Anzeiger Dortmund erbeten. (3350

Tücht. Drahtzieher u. Maschinensteller
für Drahtstiftmaschinen bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Reisekosten werden vergütet. Offerten unter **U. S. 6979** an **„Invalidendank", Halle a. S.**

2 Konditor-Gehülfen
gesucht. (3298
Peine, Grossbäckerei und Konditorei, **Eving.**

Sofort mehrere **tüchtige**
Schleifer
gegen hohen Lohn und für dauernde Beschäftigung gesucht. Schriftl. Ang. unt. **C. N. 193** an den General-Anzeiger Dortmund. 2137

Dortmunder Grossbrauerei
sucht für ihre Flaschenbier-Abteilung
1 Flaschen-Kellermeister
1 Flaschenbier-Expedient
mehrere Flaschenbier-Kutscher.
Bewerber mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen wollen sich schriftl. unter **F. L. 302** an den General-Anzeiger Dortmund melden.

Ein tüchtiger I. Bäcker und Konditor
gesetzten Alters, der in beiden Fächern durchaus selbständig ist, bei gutem Salair und dauernder angenehmer Stellung gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **G. H. 312** an den General-Anzeiger

Hausdiener
zuverlässig, ehrlich und gewandt, suchen wir in dauernde und gut bezahlte Stellung. Beste Zeugnisse erforderlich.
Salamander-Schuhgesellschaft m. b. H.
Dortmund.

Bürobeamter
gesucht, der flott stenographiert u. maschinenschreibt.
Justizrat Schrop,
Rechtsanwalt und Notar,
Hörde, Victoriastraße 2.

Eisenwerk sucht
für die Kontrolle von Rechnungen einen **zuverlässigen, ehrlichen,** älteren
Beamten.
Angebote unter **W. E. 982** befördert. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund.**

Von einem Dortmunder Handelshause wird e. jüng.
Schreiber
für leichte schriftl. Arbeiten zu baldig. Eintritt gesucht. Schriftl. Ang. u. **G. E. 311** an d. G.-Ang. D. erb.

Tücht. Vorzeichner
für **Maschinenbau** sucht
Eisenwerk Hugo Brauns.

Vorzeichner,
welcher selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.
Gewerkschaft Lindenborn, Eisenhoch- u. Brückenbau, **Bochum-Riemke.**

Tüchtige 2138
Vorarbeiter
und selbständige
Elektromonteure
für **Stark- u. Schwachstromanlagen** gesucht.
Meldungen bei der
elektr. Abteilung der Dortmunder Union in Dortmund.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung
Fräser
für große Horizontalbank mit elektrischem Antrieb.
Louis Schwarz u. Co., A.-G., Dortmund, Abteil. Maschinenfabrik Brackel.

Für meinen **Greifbagger in Hamm** suche ich sofort einen tüchtigen
Maschinisten.
Schr. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Lohnansprüchen an **Baugeschäft Fr. Leube, Hörde.**

Zum sofortigen Eintritt ein unbedingt zuverlässiger, solider, verheirateter
Heizer
gesucht.
Gebrüder Eich,
G. m. b. H.
Feldstraße 27.

Großes rheinisches Hüttenwerk sucht für seine neue Gleichstromzentrale tüchtige, selbständige
Schalttafelwärter.
Schr. Angeb. mit Angabe des frühest. Eintrittstermins Lohnforderg. u. Zeugnisabschrift, unt. **C. S. 285** an d. Gen.-Ang. Dortm. 3039

Tüchtiger, selbständiger unverheirateter
Klempnergehülfe
zum sofortigen Eintritt ges. Schr. Ang. u. **O. Z. 766** an den Gen.-Ang. Dortm.

Tüchtige Dreher und Maschinenschlosser
gesucht.
Eisenwerk Hugo Brauns.

Tücht. Bohrer
gesucht
Louis Opländer
Dortmund, Hohestraße 190.

Hobler
Dreher
Platzarbeiter
suchen (3377
Both & Tilmann
G. m. b. H.

Mehrere Dreher
werden noch eingestellt. Ältere Leute werden bevorzugt
Louis Schwarz & Co.
A.-G., Dortmund
Maschinenfabrik Brackel.

Tüchtige 3290
Stanzenschlosser und Presser
für Perforier-Anstalt gesucht.
Ernst Sorst & Co.,
Hannover-Hainholz.

Montageschlosser
sucht (3323
Gustav Schade, Hohestr. 226.

Schlosser
(Wagen- u. Weichenbauer u. Werkzeugschlosser) werd. bei gutem Akkord und Lohn für dauernde Beschäftigung eingestellt von 2695
Gläßing & Schollwer
Feldbahnfabrik,
Schüren bei Hörde.

Werkzeugschlosser
sucht
Aug. Kopfermann,
Glückaufstraße 52.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen (3092
Weichenbauschlosser Stellmacher und Elektromonteure
Orenstein & Koppel
Arthur Koppel A.-G.
Fabrik Dorstfeld.

Montageschlosser, Montagearbeiter und Nieter
sucht für den Wäsche-Neubau auf **Zeche Zollverein 4/5** Monteur **Rämpel** auf d. Baustelle

Schlosser und Hülfsarbeiter
für Eisenkonstruktions-Montage
gesucht.
Zu melden bei **Obermonteur Lauer, Hasper Eisen- u. Stahlwerk, Hasve, Baustelle Blechwalzwerk, Hordenstraße.** 3423

Erfahrener, tüchtiger
Schlosser
für Kundschaftsarbeiten sof. gesucht. Weddepoth 7.

Schmied gesucht
Louis Schwarz u. Co., A.-G., Dortmund, Abt. Maschinenfabr. Brackel

Tücht. Schmied f. Wagenbau b. 6—7 Mk. pro Tag zur Aushülfe sofort gesucht.
Fuchs, Hoherwall.

Gußputzer, Kernmacher und jug. Arbeiter
sucht **A. Kloth,**
Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik, Bornstr. 385-7.

Tüchtige (3355
Ankörner
für Eisenkonstruktionen sofort gesucht.
Schüchtermann & Kremer
Dortmund.

Tücht. Nieter
Vorhalter und Nietenwärmer sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Brand & Sohn.

Jugendliche
Hülfarbeiter
von 14—16 Jahren sucht
Aug. Kopfermann,
Glückaufstraße 52.

Tüchtige u. selbständige
Kolonnenführer
für **Feldbahnweichen** werd. sofort gegen hohen Lohn u. Akkord eingestellt.
Schr. Ang. u. **A. G. 277** a. d. Gen.-Ang. Dtm. 2691

Gesteinshauer Schlepper und Schlosser
für sofort gesucht. Meldung. v. 4 Uhr nachm. beim Wirt **Oyhoff,** Märkischestraße 141.

Hauer u. Schlepper
für Gesteinsarbeiten gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Schleifer
für Polierscheibe, der auch bewand. im Vernickeln, gegen hoh. Lohn für dauernde Beschäftigung von Maschinenfabrik gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugnisabschr. unt. **B. C. 308** an d. Gen.-Ang. Dortmd.

Mehrere
Packlagesetzer
sofort gesucht.
Gebr. Hammer, Tiefbaugeschäft, **Waltrop.**

Jüngerer, energischer
Maurerpolier
für Ausführung von Eisenbahn- u. Tiefbau-Arbeiten gesucht. Stelle evtl. dauernd. Schr. Ang. u. **M. P. 309** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Lünen.
Baustelle Kolonie „Viktoria" Münsterstr. werden noch
Maurer u. Handlanger
eingestellt. Meldungen beim Polier **Müller.** 1395
Friedr. Rothstein, Baugeschäft, Lünen.

Ein durchaus selbständiger
Oberbau-Schachtmeister
für dauernde Stellung sof. gesucht.
W. Müller, Elberfeld, Simonsstr. 13a. 2991

Schachtmeister mit 15 Mann
sucht sofort (2703
Johann Wösthoff, Hörde, Tiefbaugeschäft.

Tüchtige
Erdarbeiter
gegen gut. Stundenl. sofort gesucht. Zu melden **Gelände der Gesellschaft für Teerverwert. m. b. H., Rauxel**

Koksarbeiter
geg. hohen St.-Lohn oder Akkord werden eingestellt bei **Wilhelm Freise,** Unternehmer, **Kamen** i. W.

Tücht. Schreiner
per sofort gesucht. 3294
Westfälisches Möbelhaus, Westenhellweg 138.

Tüchtiger
Schreiner
für alle Arbeiten ges. Dauernde Beschäftig. gesichert.
Ww. Julius Hilgenstock, Baugeschäft,
Herbede a. d. Ruhr.

Konditor.
Suche einen älteren **Konditor,** welcher durchaus selbständig ist, gegen hoh. Lohn. Verheirateter bevorzugt.
Schr. Ang. u. **O. R. 771** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Ein tüchtiger
Bäckergehülfe
f. sof. ges. **Bernh. Mathias, Lünen,** Jägerstraße 31.

Ein durchaus selbständig.
Bäckergehülfe
welcher auch etwas Konditorei versteht, per bald ges.
Bäckerei u. Konditorei J. Schön, Herne III, Bleckstraße 42.

Bäcker- und Konditorgehülfe
sofort gesucht. **J. Wilms, Aplerbeck,** Chausseestraße.

Ord. j. **Bäcker- u. Konditorgeh.** sof. ges. **W. Lagemann,** Hohensyburgstraße 62.

Tüchtiger Schneidergehülfe
sofort gesucht. **Gust. Naust, Schwerte,** Hörderstraße 10.

Tücht. jg. Schneidergehülfe für alle vork. Arb. sofort gesucht. Märkischestraße 30.

Tücht. Schuhmachergeselle ges. **Bossen,** Wißstraße 25.

Jg. Friseurgehülfe
findet gute Stelle, Eintritt kann sofort od. spät. erfolg. **Valentin Hermann, Annen** in Westf., Berastraße 8.

Tüchtig. Friseurgehülfe sofort gesucht, (3274
Otto Elze,
Damen- u. Herrenfriseur-Geschäft, Königswall 8a.

Für meine Fabrik in Annen suche baldigst einen gewissenhaften und 3304
nüchtern. Mann
für Portierdienste, der auch die Beaufsichtigung des Lagerplatzes und den Versand von Baugeräten zu übernehmen hat. Maurer oder Schreiner (Invalide) bevorzugt. Meldung **Dortmund,** Ardeystr. 10.

Für leichte Garten- u. Hofarbeit wird ein fleißiger, praktischer, lediger, älterer
Mann (Invalide)
bei freier Stat. u. etw. Gehalt z. bald. Antritt gesucht.
Fr. Kühl, Bellmighausen bei Sölde. 3049

Tchtige
Hof- u. Lagerarbeiter
sucht **Göhmann u. Einhorn,** Dortmund, Zimmerstr. 11.

Jüngere
Lagerarbeiterin
per sofort gesucht.
Franken u. Lang, Eisenmarkt 18.

Tücht. Hausbursche
sofort gesucht. Zu melden zwischen 1 u. 2 Uhr. 5210) Brückstraße 16.

Tüchtiger
Hausdiener
der mit Heizung sowie Bieranstecken durchaus vertraut und kellnern kann, für ein Kasino sofort gesucht. Wo, sagt d. Geschst. d. Z. (2275

Per sofort wird 3261
Fuhrwerk
mit Pferd in bestem Zustande mit zuverlässigem **Mann** gesucht. Persönliche Meldungen bei
J. Isacson
Fisch Engros, **Hansastr. 86.**

Per 1. Februar suche ich einen tüchtigen
Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen.
Wilh. Sträter, Kolonialwaren-Engros, Aplerbeck.

Zwei tüchtige
Fuhrleute
per sof. ges. bei hoh. Lohn. Nur solche sind. Berücksicht., welche langjährig Landtouren gefahren haben.
Otto Hövelmann, Kolonialwaren Engros.

Junger, ordentlicher **Geschäftskutscher** gesucht. **Färberei Loers,** Körnerhellweg 46.

Kutscher
gesucht. **Fuhrleute** f. Mühle, Kolonialwar., **Fuhrburschc, landwirtsch. Knechte.**
August Kölling,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Burgmundastr. 15.

Tücht. Knecht
sof. gesucht. Wallerstr. 10.
Reitknecht, Kutscher, Diener, Chauffeur bei hohem Lohn ges. **J. Szczerkowski,** Zentr.-Vermittl. Mainz, Große Langagasse 18.

Milchkutscher, Erst- und Zweitknechte, Fuhrknechte erhalten sofort Stelle.
Wwe. Henriette Blumenrath gewerbsmäßige Stellenvermittlerin i. Kampstr. 9. Telephon 1739.

Flinker, prop., ehrlicher
Junge
mit guter Handschrift im Alter von 14—15 Jahre gesucht. Schriftl. Angeb. u. **A. B. 1817** a. d. General-Anzeiger Dortmund.

Haus- und Laufbursche
ges. Zu erfrag. Fil.-Exped. Sonnenstraße 74.

Kräftiger Laufbursche
gesucht. Hansastraße 102.

Für sofort tüchtiger 3335
Laufjunge gesucht.
Kronen-Apotheke,
Hoheistraße 12.

Jg. kräft. Laufbursche
gesucht. Rheinischestraße 30.

2 Laufjungen
im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht. 3271
Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho.

Laufbursche
für leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Buchhandlung C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.

Laufbursche
evtl. jung. Halbinvalide f. dauernde Arbeit gesucht.
Märkischestr. 84.

Per sofort ein schulfreier, stadtkundiger
Laufbursche
gesucht. Kesselstraße 58a.

Laufbursche
für nachmittags gesucht.
Fuhn, Zigarr.-Gesch. Ecke Hoheestraße u. Dudenstraße.

Laufjunge v. 12—14 J. ges. Hellingerweg 83, pt.

Suche schulfreien Jungen zum Einfetten. 5199) Kirchenstraße 17.

Für mein Kontor suche ich zu Ostern einen
Lehrling
aus achtbarer Familie.
Richard Hahne
Kolonialwaren en gros
Hohestraße 18a.

Zum 1. April einen Lehrling
ev., mit guter Schulbildung für unser **Eisen- und Eisenwarengeschäft** gesucht.
Selbstgeschr. Offerten erbeten.
Bauer & Renkhold

Für meine Eisenw.-Hdlg. suche ich per 1. April einen
Lehrling
mit gut. Schulbildung. Kost u. Wohnung aufs. d. Hause b. sof. Verdienst.
C. Demmer, Hörde, Brückenplatz.

Von **westfälischem Drahtwerk** werden
Lehrlinge
für Fein- u. Kratzendrahtzieherei zum baldigen Eintritt gesucht.
Schr. Ang. u. **W. U. 283** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Zum 1. April eventl. früher suchen wir für unser Büro einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Bremen-Hannoversche Lebensversicherungs-Bank A.-G., Subdirektion Dortmund
Heiligerweg 21.

Lehrling
mit guter Schulbildung für erstklass. Agenturgeschäft d. Lebensmittel-Branche zu Ostern gesucht. Schriftliche Angebote unter **N. U. 1778** an den General-Anz. Dtmd.

Suche für **Drogen u. Kolonialwaren en detail** einen
Lehrling.
Schr. Ang. u. **A. B. 306** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Für meine Schuhwaren-Großhandl. z. 1. April ein
Lehrling
mit gut. Schulbild. gesucht.
G. Gräff, Heiligerweg 83.

Wir suchen für Ostern einen
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift.
Gebrüder Eich,
G. m. b. H.
Schokol.- u. Zuckerw.-Fabrik, Feldstraße 27.

Zur Erlernung der **Bonbonfabrikation** stellen wir zu Ostern einen kräftigen
Lehrling
ein. (3274
Gebrüder Eich,
G. m. b. H.
Feldstraße 27.

Musiklehrlinge
Die uniform. Musikschule z. Vorbild. von Militärmusik. zu Osterburg i. Altm. bildet i. Leute zu tücht. Orchestermusikern aus, sorgt nach beendeter Lehrz. f. Stellung i. gut. Regimentskapellen. Bedingungen günst., so daß auch talent. Knaben unbem. rechtschaff. Eltern beste Gelegenh. geb., sich dem Militärmusikerberuf zu widm. Meld. zu Ostern erb. schon jetzt u. sind die Herren **Müller,** Suderwich. Bismarckstr. 20, u. **Päsler,** Suderwich, Molkestr. 16, gern bereit, näh. Ausk. zu erteil.
Theodor Hübener,
Stadtmusikdirektor.

Stelle zum Schulschluß Sohn ordentl. Eltern als
Friseurlehrling
ein. **Friedrich Weigand,** Friseur, **Annen in Westf.**

Friseurlehrling
zu Ostern gesucht.
Gustav Osthaus, Unna.

Friseur-Lehrling
sucht **August Lange,** Oesterholzstraße 95.

Ein Sohn ordentlicher kathol. Eltern zu Ostern als
Kupferschmiede- und Klempnerlehrling
gesucht bei Fam.-Anschl.
Carl Brandt, Dülmen i. W.

Sohn achtbarer Eltern als
Schuhmacherlehrling
gesucht. **Heinr. Freitag, Eving,** Chausseestraße 186. (3178

Sohn ordentlicher Eltern zum 1. April als
Kellnerlehrling
gesucht. **Franz Sillis,** Eintracht, **Lippstadt.** 3248

Sohn ordentl. Eltern als **Bäcker- und Konditor-Lehrling** gesucht. Gewissenh. Ausbild. zug. **W. Lagemann,** Dampfbäckerei, Hohensyburgstr. 62.

Bäckerlehrling,
Sohn ordentl. Eltern, ges.
Paul Schmitz, Barmen,
Rödigerstraße 85.

Suche für meine **Bäckerei u. Konditorei** einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.**
Wilh. Schneider, Dorstfeld, Wilhelmsplatz.

Redegew. arbeitss.
Frauen
auch Wittwen, die 3—4 St. tägl. Zeit haben u. 25 M. Kaut. stell. können, werden allerorts mit 15 Mk. festen Wochenlohn angestellt. Persönlich zu melden am 17. nachmitt. von 2—4 Uhr bei Herrn **Th. Kohnow** in Hörde im Restaur. Deutsches Haus.

Perf. Buchhalterin
für einige Stunden in der Woche gesucht. **Ph. Lorch,** Lütgebrückstraße 4. (5038

Maschinenschreiberin
w. gut stenographiert u. bereits auf Büros tätig war, für **Engros-Geschäft** gesucht. Schriftl. Ang. m. Gehaltsansprüchen u. **U. N. 1759** an den General-Ang. Dortmd.

Gewandte
Maschinenschreiberin
sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe von Gehaltsanspr. sofort erbeten an den Herrn **1. Bürgermeister zu Hörde.**
Pensionsberechtigung ist mit der Stelle nicht verbunden. (3432
Hörde, den 15. Jan. 1913.
Der Erste Bürgermeister:
Schmidt.

Kontoristin
perf. in Stenogr. u. Masch.-Schreib., z. sof. Eintritt ges. Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. **G. A. 1805** an den Gen.-Ang. Dortm.

Zum baldigen Eintritt wird eine (5102
jüngere Verkäuferin
mit guter Handschrift gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **H. E. 768** an den General-Anzeiger Dortmund erb.

Selbständige
Verkäuferin
aus der **Galanterie-Branche** per sofort gesucht. (5031
Vorstellung 16. Januar 12 bis 2 Uhr mittags.
Dortmunder Mark-Bazar,
Westenhellweg 134.

Schuhwaren.
Zum 1. Febr. od. später findet eine branchekundige, selbständige
Verkäuferin
dauernde Stellung. Offerten mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter Beifügung der Zeugnis-Abschr. erbeten.
H. G. Drenhaus
vorm. **G. Lappe**
Ostenhellweg 15.

Tüchtige christliche
Verkäuferin
suche für **Porzellan-, Korb-, Galanterie-, Spielwaren-Geschäft** per bald. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten
Carl Hochherz,
Soest.

Sofort eine tüchtige
1. Verkäuferin
für Kolonialwaren gesucht.
Konrad Menning, Herne,
Schul- und Winkelstr.-Ecke.

Schuhbranche.
Verkäuferin
tücht. u. freundlich, p. sof. oder später gesucht.
Otto Meß,
Gladbeck.

Krankheitshalber suche z. sofortigen Eintritt eine tüchtige, freundliche 3319
Verkäuferin,
zu Ostern ein kräftiges
Lehrmädchen
unter günstigen Bedingung.
Heinr. Bartels, Kolonialw. Pelkum b. Hamm. F. 937.

Fortsetzung
siehe nächste Seite.

Per 1. Febr. 3 tüchtige Verkäuferinnen
evtl. später 2 tüchtige Verkäufer
welche gleichzeitig zugkräftige Dekorationen verstehen, bei dauernder Stellung gesucht. Polnisch sprechende bevorzugt. Offerten nebst Bild, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr.
Modewarenhaus J. Salomons, Recklinghausen-Süd.

Kolonialwaren.

Flotte Verkäuferinnen

per 1. Februar nach **Buer** gesucht. Schriftliche Angebote an **A. Ekl öh, Mülheim-Ruhr,** Kurzestraße 4. (2956

Tücht. Verkäuferinnen

für **Manufakturwaren und Konfektion,** sowie für **Wäsche und Wollwaren** gesucht. (4995
M. Steinberg, Münsterstr. 14.

Suche per 1. März

2 tüchtige Verkäuferinnen

für mein **Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionsgeschäft.** Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbeten.
Modenhaus Ph. Nolde Nachf., Buer i. W.

Suche für mein **Herren-Hut-Gesebäft** per 1. oder 15. Februar eine tüchtige, branchekundige (3384

Verkäuferin

Joh. Schwenke, Münsterstrasse 3.

Jüngere, flotte
Verkäuferin
f. Drogen, Farben u. Kolonialwaren gesucht. Daselbst **Tagesmädch.** ges. **Drogerie Kröner,** Schlosserstraße 24.

Modes!

Ich suche zum baldigen Eintritt eine (3354

1. Putzarbeiterin

und eine

Putz-Verkäuferin

Nur Damen mit guten Zeugnissen belieben Offerten unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche einzureichen.
Frau M. Rosenbaum, Unna.

Modes.

Suche per März eine **angehende 1. und eine 2. Arbeiterin.**
Frau E. Lindken, Wetter-Ruhr.

Tüchtige Kostümbüglerinnen gesucht. **Färberei Loers,** 5225) Körnerhellweg 46.

Gute Büglerin wird gesucht. Töllnerstraße 32, 2. Etg.

Tücht. Friseuse

bei hohem Gehalt sofort gesucht
G. Eberhardt, Gelsenkirchen,
Bochumerstraße, am Hauptbhf.
— Telefon 2212. —

Für meine Eisenwarenhdl. suche ich per 1. April ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbild. Kost und Wohnung außer dem Hause bei sofortigem Verdienst. **C. Demmer, Hörde,** Brückenplatz.

Ein sauberes
Lehrmädchen
f. Metzgerei b. sof. Verdienst gesucht. Off. u. **P. D.** 727 an den Gen.-Anz. Dortm.

Lehrmädchen

für Laden gesucht.
Boden u. Firchow, Hoheistraße 17.

Für mein Kolonial- und Kurzwarengeschäft suche ich für bald oder 1. April ein

Lehrmädchen,

evangel., mit guten Schulkenntnissen. **Wilhelm Lueg, Schüren,** Kreis Hörde.

Kochlehrfräulein

auf sofort ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Demselb. ist Gelegenheit geboten, sich in der bürgerlichen sowie feineren Küche auszubilden. Näheres **Albert Schäffer,** Bahnhofswirt, **Ahaus i. W.,** früher Küchenmeister.

Kochlehrmädchen

z. 1. Febr. gesucht. Kl. Hotelrestaurant i. d. Nähe von Dortm. Taschena w. verg. Schr. Ang. u. **G. U. 1739** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 4818

An einen Bahnhof in der Nähe von Koblenz per 1. Februar junges

Mädchen

gesucht. Dems. wird bei Familienanschl. Gelegenh. geb., die Küche gründl. zu erlern. Bed. ohne gegens. Vergütg. Schr. Ang. u. **B. H. 298** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 3211

Jg. Mädchen

find. freundl. Aufnahme z. Erlern. d. Küche u. des Haush. Pensionspr. 550 M., für ½ Jahr 325 Mk. **Frau L. Jagenburg, Schlebusch-Manfort b. Köln a. Rh.**

Bess. j. Mädchen

zur Erlern. der Küche und des Haushalts gesucht. (
Deutsches Haus, Mengede.

Deutsche Familie sucht
jung. Mädchen

zur **Erlernung des Haushalt** Fam.-Anschl. u. klein. Taschengeld. Mädchen vorh. **Frau Brauereidirektor K. Roegner, Enschede,** Holland.

Suche zum 1. April

2 junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche ohne gegenseitige Vergütung.
Frau Hoftraiteur Emma Sauer, Gasthof zum Hermannsdenkmal, **Grotenburg** bei Detmold.

Bestrenommierter Gasthof sucht für Anfang Februar

Fräulein

zur Erlernung der Küche bei Familienanschluß, sowie für Anfang Mai ein
Fräulein als Stütze,
welches bereits Hotelküche gelernt hat. Schriftl. Ang. unter **S. A. 3117** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Hausdame,

die neben Führung des Haushaltes a. leichte Hausarbeiten verrichtet, von **tadellosen Umgangsformen, aus achtbarer Familie, nicht über 25 Jahre alt,** von unverheiratetem Arzt gesucht. Angebote, denen **Photographie, Zeugnisabschr. u. Referenzen** beizufügen sind, u. **R. E. 305** an den Gen.-Anz. Dortmund erbeten. (3239

Gesucht sofort ein einfach., resolutes

Fräulein

nicht unt. 30 Jahren. Selb. muß den Haush. ein. unverheir. Arztes in Soest selbstständig führen u. in der Krankenpflege etwas erfahr. sein. Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. **F. F. 303** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtige Erstköchin

gesucht.

Zentral-Automat.

z. 1. Febr. e. tücht., selbst.

Köchin

gesucht. **Frau Direkt. Pottgießer,** Eberhardtstraße 23, Stahlwerk Hoesch. 2802

Zum 1. März o. spät. ältere
perfekte Köchin

für das herrschaftl. Haus einer einzelnen Dame ges. Gute Zeugn. erforderlich. Schr. Ang. u. **D. M. 767** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche auf sof. eine ältere **Beikchin.** Lohn 40—45. **Nölle,** Brückstraße 47. (

Suche zum 15. Februar ein tüchtiges, einfaches
Küchenfräulein

welch, mit in der Wirtschaft tätig sein muß.
Hörde, Hochofenstraße 50.

Suche zum baldigen Eintritt ein sauberes evangel.
Küchenmädchen

nicht über 20 Jahre alt, m. guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern. **Frau Dr. Otto Müller, Gelsenkirchen 3, Uckendorferstr. 209**

Einf. Fräulein

zur Beaufsichtigung von 2 Kindern (Mädchen von 9 u. 5 Jahren) gesucht. Dasselbe muß des vormittags während der Schulzeit der Kinder leichte Hausarbeit mit übernehmen. Dienstmädchen, Wasch- u. Putzfrau vorhand. Schr. Ang. u. **T. R. 297** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Braves
Hausmädchen

zum 15. Januar od. später gesucht. Kindermädch. vorh. **F. Zeibig,** Schützenstr. 1.

Suche auf sofort ein jüng.
Zweitmädchen

für kleinere Hausarbeiten. **Frau Gastwirt Göhmann, Beckinghausen** b. Oberaden.

Tüchtiges, evangel.
Mädchen

für Haus und Küche per 1. Februar gesucht.
Frau Otto Dirsen, Rauxel, Kaiserstraße 8.

Ordentliches, zuverlässiges
Dienstmädchen

gesucht. (Gute Behandlg.) **Carl Mercklinghaus jr., Langerfeld** i. W., Wiesenstr. 6.

Evgl. Mädchen

15—16 Jahre alt, aus ordentlicher Familie, zum 1. April für Küche u. Hausarbeit in größ. Landhaushalt gesucht. Lohn n. Uebereinkunft. **Frau Kühl, Vellinghausen** b. Sölde.

Suche ordentl. junges
Mädchen

für kl. Haushalt (3 Pers.) zum 1. Februar oder später Offerten u. **E. 29 postlagernd Dorstfeld.**

Zum 1. od. 15. Febr. nach **Gelsenkirchen** ein ansehnlich.
jung. Mädchen

zur Stütze im Haushalte u. zeitweise Aushilfe am Büfett gesucht. Bewerberinnen wollen ihr Bild einsenden. Schr. Ang. u. **A. H. 304** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kräftiges, zuverlässiges
Dienstmädchen,

in all. Hausarb. erf., in Geschäftsh. sof. ges. **Frau Paul Neudenberger, Elberfeld,** Berlinerstr. 35. Speisewsch.

Tüchtiges
Mädchen

für alle Hausarbeiten gegen guten Lohn sofort gesucht. **Dorstfeld,** Kaiserstraße 41.

Ein tüchtiges, selbständig. **Mädchen** für besser. Haushalt zum 15. Februar gesucht. 5106) Leipzigerstraße 13.

Ord. Mädchen

für alle Arb. u. zum Mitbedien. gesucht. **Restaurant Westpark, Möllerbrücke.** (

Tüchtiges Mädchen

für Küche u. Hausarb. mit guten Zeugnissen für Febr. gesucht. Zweitmädchen vorh. 50999) **Bismarckstraße 5.**

Für meinen bess. Haushalt suche ich z. 1. Febr. e. saub.
fleiß. Mädchen

nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeit. Hoh. Lohn. Adlerstraße 21.

Junges, sauberes
Mädchen

für Geschäft u. Haush. sof. gesucht. Lessingstraße 23. (

Dienstmädchen.

Ein brav. ält. ggl. Mädchen für alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht. (4988 **Wirt Wilh. Heckert, Eickel.** Suche gleichzeitig ein **Kindermädchen.**

Zu Anfang oder Mitte März suche ich ein sauberes
Mädchen

für alle Hausarbeit. (
Frau Rektor Lange, Herdecke an der Ruhr.

Suche zum baldigen Eintritt ein kräftiges, properes
Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Selbiges kann sich im Koch. ausbilden. **„Restaurant zur Post",** Hoheistraße 5. (

Wegen Erkrankung sofort
jung. Mädchen

gesucht zur selbst. Besorgung ein. kl. Haush. (2 Lehrerinnen) in den Vormittagsstunden. Keine Wäsche. Meld. nachmittags Friedenstraße 10, 2. Etg. (

Tüchtiges, evangel.
Dienstmädchen

per 1. März ges. Frankenstraße 2, am Körnerplatz. (

Ordl. Mädchen

ges. in bess. Hause ged., für kl. Haush. (Küche u. Hausarbeit) 1. März ges. Meld. 8—10 Uhr. **Frau Schumacher** Leipzigerstr. 28, I. (

Ein in Küche u. Haushalt durchaus erfahr., junges
Mädchen,

nicht unt. 20 J., per 1. 2. od. 15. 2. gesucht. Selb. muß einen Haush. von 4 Pers. selbständ. führen u. perfekt kochen könn. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansspr. u. **T. U. 318** a. d. G.-A. D.

Nettes
Dienstmädchen

(Alleinmädchen), nicht unter 20 Jahren, das schon in bess. Haushalt gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, zum 15. Febr. gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht und zwar vormittags von 10—1 Uhr oder nachmittags von 6 bis 7 Uhr. 3426
Frau Direktor Manhart, Burgwall 9, 2. Etage.

Ein älteres, tüchtiges
Mädchen

für sämtl. Hausarbeit nach ausw., geg. hoh. Lohn ges. Zu erfr. bei **Frau Brücker,** Hamburgerstr. 85. I. (

Saub. jung. Dienstmädchen

zum 1. Febr. gesucht. Frau **Sander,** Staufenstraße 74.

Sofort o. 1. Febr. ein kath.
Mädchen

von kl. Familie f. Hausarbeit ges. Paulinenstr. 10. (

Saubere, tüchtiges
Hausmädchen

per 1. Februar gesucht.
Frau Gustav Reusse
Ritterstraße 4.

Tücht. saub. Mädchen

zum Bedienen der Gäste und für kleinen Haushalt gesucht Näher. **Restaurant Schieferhäuschen,** Kuckelke 31. (

Suche sofort ein tüchtiges
Mädchen

für Büfett und Haushalt. Stahlwerkstraße 93.

Anständ. Dienstmädchen

d. kochen kann, zu Februar gesucht. **Evang. Pfarrhaus, Nünthe** bei Kamen.

Sauberes Dienstmädchen

welches in allen Arbeiten erfahren, per bald gesucht. **Konditorei Tewes, Eickel.** (

Dienstmädchen

für kl. Familie sofort gesucht. Sonnenstr. 134, I. (

Weg. Verh. d. Erstmädch. per 1. Febr. od. sp. ein einf. kath. **Fräulein** od. **bess. Mädchen** ges. für Restaurant. Selb. muß den Haushalt selbständ. führen können u. mich in der Wirtschaft vertreten, da Frau krank. Schr. Ang. u. **A. G. 300** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine einzelne Dame sucht zu Anf. Februar od. spät. ein durchaus erfahrenes, tüchtiges evangel.
— **Mädchen** —
bei gutem Lohn. Zeugnisse bitte gleich mitzubringen. **Hörde,** Dortmunderstr. 65, I.

Wegen Verheirat d. jetzigen suche per 1. Febr. f. kinderl. bessere Fam. ein saub. zuverläss. **Hausmädchen.** Gute Zeugn. erforderl. Meldung von 2—5 Uhr. **Fr. Heimann,** Friedensstraße 29.

Z. 1. Febr. ein erf. bess. **Mädchen,**
das schon etwas kochen kann und sehr kinderlieb ist, für kl. f. Haushalt gesucht.
Frau Reg.-Baumeister Bohde, Leipzigerstraße 17. (

Ordentliches Mädchen,
bereits in bess. Hause ged., für kl. Haush. (Küche und Hausarb.) per 1. März ges. Meld. 8—10 Uhr abends.
Frau Schumacher,
Leipzigerstraße 28, 1. Etage.

Fleißiges Mädchen v. 16 bis 18 Jahren für Haushalt u. zeitweise für Restaurationsbüfett ges. nach **Nerdingen a. Rh.** Meldung. in **Langendreer,** Hauptstraße 42.

Z. 1. Febr. saub., nicht zu jung. **Mädchen** ges. in klein. kein. Haush. für Küche u. Hausarb. Waschfr. w. geh. Münsterstraße 38, II.

In Küche u. Hausarb. erf. zuverl. **Mädchen** für herrschaftlich. Haushalt zum 1. Februar gesucht.
Bornstraße 15.

Tüchtiges Zweitmädchen mit gut. Zeugn., auch im Wasch. u. Büg. erfahr., sucht zum 1. Februar **Frau Regierungsrat Rosenberg,** Schwanenstraße 68.

Brav. ehrl. **Mädchen zur Stütze** in Haushalt u. Geschäft, a. l. vom Lande, ges. **Frau Jos. Horstmann,** Bahnhofsrest., Epe i. W.

Evang., saub., ordentl.
— **Mädchen** —
im Alt. v. 16—17 Jahren gesucht. Beurhausstr. 12. (

Evangelisches Mädchen von ausw. i. Alt. v. 15 Jahren gesucht. **Frau Selter,** Weißenburgerstr. 4, 2. Etg.

Umständehalb. sof. oder z. 15. ein tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Näheres Kaiserstraße 109.

Sofort od. spät. tücht. prop.
Mädchen
für kl. Haushalt gesucht.
Oesterholzstraße 180.

Ein sauberes, geweckt. **Mädchen** sofort od. später gesucht. Lessingstraße 38. (

Zum 1. Febr. ein tüchtiges **Mädchen** bei hoh. Lohn gesucht. Hoheistraße 55, part. (

Ein proper. Mädchen für Hausarbeit gesucht. (
Mich. Poth, Derne.

Tücht. **Dienstmädchen** per sof. ges. Lohn 22—25 Mark.
Nölle, Brückstraße 47.

Mädchen für kl. Haushalt sucht sof. **Frau Fritz,** Feldstraße 25. 3376

Kath., kinderliebes Mädchen für kleinen Haush. gesucht.
Andreasstr. 4, 2. Etg. r.

Saub. **Dienstmdch.,** n. a. ins. i. kl. Privathaush. a. Vorst. morg. Hubertsgasse 5, II. (

Tücht. ält. **Mädchen** 18. Jan. ges. Humboldtstr. 5. pt. l. (

Evangel. Tagesmädchen

sof. ges. Hoheitr. 29½, I. (

Kräftiges Tagesmädchen

gesucht. Weißenburgerstr. 8.

Prop Tagesmädchen sofort gesucht. Holleitrgh. 17, pt.

Tagesmädchen
zu Kindern u. z. etw. Hausarbeit per sof. gesucht.
Predigerstr. 21, am Kaiser Wilhelm-Hain. 3008

Properes Tagesmädchen per sofort gesucht. (4994 **Konditorei Lüchtemeier,** Bornstraße 12.

Fleiß. prop. Tagesmädchen für klein. Haushalt gesucht.
Stiftstraße 21, 1. Etg.

Ordtl. Tagesmädchen für Privathaushalt sofort ges.
Münsterstraße 117, III. r.

Tücht. Tagesmädchen p. sof. gesucht. Schützenstr. 7. (

Pr. Morgenmädchen f. kl. Haush. sof. ges. **Radermacher,** Neuer Graben 26, 1. Et., l.

Tücht. Morgenmädchen sof. gesucht. Lohn 17 Mark.
Kaiserstraße 76, I.

Pr. Mädchen von ½8 bis ½12 Uhr vorm. sof. gesucht.
Münsterstraße 86, pt.

Prop. Morgenmädchen sofort gesucht.
Näh. Lippestraße 7.

Starkes Morgenmädch. ges.
Königshof 23, 1. E., r.

Morgenmädchen gesucht.
Holländischestr. 8, I., r.

Saub. Morgenmädchen sof. gesucht. Münsterstraße 20.

Junges Morgenmädchen ges. Hamburgerstr. 57, pt. (

Morgenmädchen sof. ges.
Hohestraße 57, part.

Morgenmädchen sof. ges.
Baroperstraße 5, I.

Morgenmädchen gesucht.
Dudenstraße 5, pt.

Morgenmädchen sof. ges.
Johannesstraße 20, I.

Jgs. Morgenmädchen ges.
Hoheistraße 37, 4. Et.

Tüchtig. Morgen- od. Nachmittagsmädchen

sofort gesucht.
Arneckestraße 67, II.

Sauberes, nicht zu junges
Mädchen
für Nachmittags gesucht.
Jägerstr. 29, II.

Aelt. Mädch. f. f. 3 Nachm. St. N. Johannesstr. 37. p. (

Handwerksmeister. Witwer, sucht sofort **Haushälterin** i. Alter von 25—30 Jahren. Angebote an **Heinrich Lattemann, Kirchlinde,** Viktoriastraße 8.

Bergm. mit 3 Kind. sucht sof. eine ält. zuverl. brave Person als **Haushälterin.**
J. Pietsch, Castrop,
5219 Rudolfstraße 10.

Eine geprüfte
Wochenbettpflegerin

mit guten Empfehlungen p. 20. Januar evtl. früher ges. Schriftl. Ang. u. **G. P. 1769** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtige Einlegerinnen

sof. ges. **Carl Oberhuber,** Buch- und Steindruckerei, Betenstraße 29. (

Tüchtige Einlegerin
auf sofort gesucht.
Buchdruckerei Gebr. Wolff, Brüderweg 38. 3133

Putzfrau.
Anst. pr. Frau für einige Morgenstunden gesucht.
Näh. Markt 17.

Suche

Küchen-, Haus- u. Landmädch., Mädch. v. 15—16 J., Ackerknechte, Bursch. z. Fahr. Fritz Menke,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastr. 35, T. 7779

Kautionsf. Büfettier, junger Hausdiener, Frl. f. Sekt-Büfett, Büfettfräul. Servierfräulein, Haus- und Küchenmädchen, Zimmer- und Dienstmädchen sofort gesucht

Heinrich Vogt,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler Dortmund, Auf dem Berge 19.
Telefon 1769.

Stellen-Gesuche

Verheiratet., solid., gewissenhafter, gründl. erfahren. und bilanzsicherer

Buchhalter u. Korrespondent

sucht auf sofort oder später in Dortmund anderweit. selbst. dauernden Wirkungskreis. Beste langjähr. Zeugn. u. Empfehl. erster Häuser. Schr. Ang. u. **A. R. 6017** a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Jgr. Korrespondent,
23 J., fl. Stenogr., ca. 200 S., u. Maschinenschr. welch. a. in Buchhalt. u. all. sonst. kaufm. Fächern gut bew. ist u. zuletzt in gr. Getreide-Import-Geschäft tätig war, sucht Stellung.
Schr. Ang. u. **S. B. 1761** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ja. verh. Mann sucht per 1 April Stell. als **Verwalt. oder Lagerist,** am liebsten in Spedition od. Fuhrwes. Schr. Ang. u. **G. M 1676** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Zuverlässiger j. Mann sucht **nebenbei Beschäftigung als Kassierer.** Prima Referenz. Kaution kann gestellt werd.
Schriftl. Ang. u. **B. B. 1757** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Filiall. f. pass. Posten, a. l. Kassiergesch., chem. Waschanst. u. Färb. o. auch a. Vertrauensposit. Off. u. **L. H. 100 postlag. Soest i. W.** (

Wander-Dekorateur,
spez. Bijouterien, Galanterien, Lederwaren, noch einige Tage frei.
Schr. Ang. u. **E. H. 1762** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bisher. Gutsverwalter, m. gut. Zeugn., vertr. mit Maschinenschr. u. Stenographie, sucht **Stellung in größerer Fourage- od. Getreidehandlung für Kontor u. Lager.**
Schr. Ang. u. **B. G. 769** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tücht. **Bäcker u. Konditor,** 25 J., sucht dauernde Stell. am liebsten in klein. Betr. Schriftl. Ang. u. **H. R. 1774** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Konditor und Bäcker,
durchaus selbständ., mit jed. Ofen vertraut, sucht auf sof. od. später angenehme Stell.
Schr. Ang. u. **S. B. 1771** an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Kräft. stark. Junge mit gut. Schulkenntn. sucht z. Ostern

St. als Lehrling

in groß. elektrotechnischen Betr. **Wilh. Saake, Bertlich, Post Scherlebeck, Recklingh.**

Kontoristin,

in all. Kontorarb. bew. u. m. gut. Zeugn., sucht per 1. Febr. Stellg. Gefl. Off. u. **W. H. 1719** an d. Gen.-A.

Kontoristin,
in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben bewand., sucht pass. Engag., am liebst. als Buchhalterin.
Schr. Ang. u. **E. G. 772** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junge Dame

in all. Zweig. der **Teilzahlungsbranche** durchaus bewandert, sucht baldigst St. Beste Refer. steh. zur Verf. Schr. Ang. u. **P. L. 1772** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fräulein,
w. in einem lebh. Geschäft als **Kassiererin** tätig war, sucht Stellung z. 1. Febr. Schr. Ang. u. **G. E. 1764** an den Gen.-Anz. Dortmd.

J. unabh. Frau, die schon in größ. Geschäft. tät. war, sucht als **Verkäuferin** Stell. Schr. Ang. u. **W. S. 1765** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jung. tücht. **Büfettfräulein** mit gut. Zeugn. sucht Stell. für sofort in erstkl. Restaur. Hotel oder Café.
Schriftl. Ang. u. **U. B. 1781** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Modes!

Tücht., selbständ. Modistin, Direktrice,
welche schon läng. Jahre ein Atelier **selbst.** geleitet hat, **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. **E 6345** a. Ann.-Exped. **Ed. Eiven, Solingen** erbeten.

Modes.

2. Arbeiterin m. gut. Zeugn. sucht dauernde Stelle. Off. u. **L. H. 100** postl. **Soest i. W.**

22jähr. Schneiderin f. St., auch ausw., w. in all. Arb., bes. in engl. Art, perfekt ist. Damenschneider bevorz. Schriftl. Angeb. u. **H. B. 1786** an den General-Anzeiger. (

Einf. zuv. Fräulein, 37 J., aus gut. Famil., im Haush. durchaus erf., sucht St. als **Haushälterin** für sof. oder später in frauenl. Geschäfts- o. Privathaush. Beste langj. Zeugnisse. Schr. Ang. u. **R. D. 1758** an d. G.-Anz. Dtm.

Landwirtstochter,
27 Jahre, sucht Stelle als Stütze in kinderlos. Haushalt, am liebsten Stadt. Familienanschl. Bedinq. Geh. nach Uebereink. Off. u. **A. B. 200 postl. Lünen** erbet. (

Fräul., 29 J., sucht St. z. selbst. **Führ. d. Haushalts** in Wirtschaft od. Geschäft. Offert. u. **A. O. 100** hauptpostlag. **Bielefeld** erbeten. (

Tücht. Mädchen

von auswärts, evgl., 19 J., sucht sof. od. später Stellg. in kl. Haushalt oder als **Zweitmädchen.** Schriftl. Angebote unter **T. W. 751** an den General-Anzeig. Dortm.

Zwei Mädchen, 21 u. 18 J. suchen z. 1. April Stelle. Erst. z. weit. Ausbildg. u. letzt. zur Erlern. der Küche bei Familienanschluß.
Briefe bitte nach Hamm, Viktorstr. 112, zu senden.

Einfaches Fräulein
sucht Stellung zur Erlernq. der Küche u. d. Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Schriftl. Ang. unt. **E. S. 385 postlagernd Derne.**

Jgs. Mädchen, 19 J., kath., sucht Stellung in ein. bess. Privathaus zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegens. Vergut. Zu erf. a. d. Gesicht. d. Ztg. (3364

Mädchen, 15 Jahre, sucht Stellung für kleinen Haush. **Ewing,** Lindenhorststr. 18.

Mädchen, 24 J., sucht sofort Stell. Enscheder Str. 2, II., l.

16jähr. Mädchen sucht St. a. **Zweitmädchen** zum 1. Febr. Näh. Kaiserstr. 159, links.

Ordentliches Mädchen
von auswärts sucht Stell. in kleinem Haushalte.
Dortmd., Rheinischestr. 151.

J. kräft. Mädchen s. Stell. in bess. Hause. Näh. **Dickscheit,** Münsterstraße 153. (

Suche e. Stelle als **Dienstmädch.,** wo selb. kochen kann.
Körnebachstr. 107, pt.

Mdch. 19 J. i. Haush. erf. u. etwas Kochen k. i. St. i. kl. Haush. Schr. Ang. u. **C. S 1891** a. d. Gen.-Anz.

Ordtl. Mädchen f. Tagesst. i. Kolonialw.-Geschäft nebst Hausarb. Näh. Linienst. 8, 1. Etg., l., Dortmund. (

Prop. Frau sucht Morgenst. und **Bureau zu reinigen.** (
Dorstfeld, Wittenerstr. 29a.

Mädchen sucht Morgenstelle, Rheinischestr. 143, 2. Et. l. (

Kr. Mdch. f. Wasch- u. Putzstelle. Schleswigerstr. 30, III.

Jg. pr. Frau sucht Bureau zu vorm. Heroldstr. 26. III. l.

Jg. Frau f. St. Büro o. Lad. zu reinig. Kesselstr. 75, l. (

Mädchen f. St. z. Waschen. Neben dem Brand 8. pt. r. (

Jg. Mädchen sucht Wasch- u. Putzst. Falkenstr. 4, III. r. (

Herrsch. Küchen-, Haus-, Zimmer-, Spülmädchen f. Stellen.

Wwe. Elise Sievers,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstr. 18. (

Stellung suchen Mädchen f. Privat u. Hotel. Mädchen v. 15—22 J., Mädchen für Haus u. Bedien., Köchin für Hotel u. Priv., Büfettfräul., Kellnerin, Hausbälterin, kalte Mamsell.

Fr. Gertrud Maagh,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal
Gerbarstr. 11 Telephon 196

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede

Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Grundstück i. Ost. f. Bäckerei f. geeign., bill. zu verkaufen. Schr. Anfr. u. **B. U. 1768** an den Gen.-Anz. D.

Gutgelegener
Eckbauplatz

im aufblühenden Stadtviertel von Dortmund, für Bäcker u. Metzger sehr günstig gelegen, u. günst. Bedingungen billig zu verkaufen. Es wird die für u. fert. Herstellung des Gebäudes übernomm. Schr. Ang. u. **U. W. 127** an d. G.-Anz. D. erb.

Einfamilienhaus

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, preiswert zu verkaufen oder zu vermiet. Lindemannstraße 50.

Gutes Zinshaus im Osten umständeh. billig zu verkauf. Schr. Anfr. u. **C. H. 1767** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Verhältnisse halber offer. 1 arrondiertes, mustergültt.

Weidegut,

ca. 40 Morgen Land und Wiese, f. neue Gebäude, billigst bei geringer Angahl. **Ew. Kemper, Kierspe-Bhf.**

Bauerngut.

Schönes Gut, ca. 400 Morgen, eigene Jagd, sehr rentabel, in bester Kultur, gute Gebäude, ¾ St. v. Stadt, Westfalen, wegen Zurückversetzung verkäuflich. Angahl. 80—100 000 Mark.
Franko Offert. nur von Selbstreflektanten u. **O. K. 315** a. d. G.-A. Dortmd. (

Gute Wirtschaft

bei 4000 Mark Anz. zu verk.
Alfred Heyenbrock,
1. Kampstraße 45, I.

Gutgeh. Wirtschaft

per sofort oder später zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. **A. B. 765** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kinderlos. Ehepaar, Frau tücht. Restaur.-Köchin, such.

Fabrik-Kantine

per sof. od. spät. zu übern. Off. unt. **F. R. N. 249** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Flaschenbiergeschäft zu verk. Schr. Ang. u. **D. O. 1807** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kolonialgesch. 4000 Mk. monatl. Umf. krankheitsh. f. 2000 Mk. z. verk. **Schöppner,** Silberstr. 24
Wirtschaft z. verm., 200 Mk. erf.

Gutgeleg. Geschäft, Spezialität **Butter, Eier, Käse,** billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **U. R. 1799** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Zum 1. April (4957
Bäckerei zu mieten gesucht.
Schriftl. Ang. u. **A. B. 1756** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Die früher
Deterische Besitzung in Hiddenhausen

mit **Wohn- und Fabrikgebäude,** Grundfläche 12 ar 69 qm, Versicherungssumme 22 260 Mk., ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Das Anwesen eignet sich besonders zur Einrichtung einer Möbelfabrik.
Auskunft erteilt bereitwilligst 3337
C. H. Tödtmann, Herford.

Das Haus Courlerstr. 7

zu Dortmund ist preiswert sofort zu verkaufen.
Das Haus ist in gutem Zustand und dauernd vermietet. Näheres in der Geschst. dies. Ztg. 3021

Schüren.

Am 22. d. Mts. werden am **Königl. Amtsgericht in Hörde** die 1819

Häuser

Schildwegstraße 60 und 62
zwangsweise versteigert. Dieselben sind bereits neu, gut verzinsl. und wegen der **guten Lage,** ganz in der Nähe der **Zeche Freie Vogel und Unverhofft** und der neuen Kolonie, für jedes Geschäft geeignet. **Günstige Kaufgelegenheit.** Auskunft erteilt täglich 1—3 Uhr
Friedr. Brauckmann, Architekt
Aplerbeck, Kaiserstr. 9.

Die ehemals
Kniggesche Besitzung

Brüderstr. Nr. 11 und 13, bestehend aus Wohnhaus und Fabrikgebäude mit einer Grundfläche von 1668 qm — Versicherungssumme der Gebäude ohne Grund und Kellermauer 37 200 Mk. — ist sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres durch 3338
C. H. Tödtmann, Herford.
— Fernsprecher 693. —

Bier-Verlag

etwa 150 zahlungsfähige Kunden, ca. 1000 Hektoliter Umsatz, ist unter günstigen Bedingungen zu übertragen. Zwei der Branche und Kundschaft vertraute Kutscher können evtl. mit übernommen werden. Schriftl. Angeb. unter **B. G. 2114** an den General-Anzeiger Dortmund.

Wegen Geschäftsveränderung beabsichtige ich meine seit mehreren Jahren bestehende (5003
Filiale, Kolonialwaren und Haushaltungsgegenstände
zu **verkaufen.** Das Geschäft hat allerbeste Lage und einen Jahresumsatz von Mk. 50 000. Sehr günstiger Mietsvertrag. Zur Uebernahme sind 3—4000 Mark erforderlich. Schriftl. Angeb. unt. **R. N. 759** a. d. Gener.-Anz. Dortm.

Konditorei und Café

im Hotel Fürstenhof mit Zug. v. Hotel, kompl. einger. per 1. April 1913 a. fr. zu vermieten. Näh. b. **Architekt C. v. Ladiges,** Hansahof, Telefon 3494. (3422

Bäckerei

mit Laden u. Stallung, in aufblühendem Orte des Industriebez., unmittelbar an einer großen Kolonie und in der Nähe einer großen Anzahl von Neubauten gelegen, preiswert zu verpachten. Näheres durch **A. W. Flüh, Brambauer.** Telef. 359 Amt Mengede.

Bäckerei,

Eckhaus, Neubau in der Nähe d. Körnerplatz., hoch verzinsl., u. g. Bed. zu verkaufen. Näheres 4976
Wiegandt, Blumenstr. 33.

Bäckerei und Konditorei

mit gut. Kundsch. zu verm. Invent. käufl. zu übernehm. Schr. Ang. u. **T. G. 770** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 5156

Die Rossmetzgerei

(früher Stork) ist zum 1. April zu vermieten. Ladeneinrichtung sowie sämtlich. Inventar zur Fabrikation von Wurstw. nebst elektr. Motor sind vorhand. Das auch Stallung für ca. 30 Pferde mit Häckselschneiderei u. groß. Schuppen zu vermiet. Ausk. erteilt der **Besitzer Heinrich Breul, Watzenscheid,** Hochstr. 40.

Metzgerei

in vorzügl. Lage des nordwestl. Stadtteils, p. sofort oder später zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **F. S. 290** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Besser. Obst- u. Südfrüchte-Engros- u. Detail-Geschäft ist krankheitshalber sofort an rasch entschlossen. Käufer billigst abzugeben. Lebendes und totes Inventar ist in tadellosem Zustande.
Schr. Ang. u. **G. H. 764** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein gutgehendes
Milchgeschäft

sofort zu verkaufen.
Offert. u. **W. K. 105** an **J. Bonhage, Herne.** 3348

Zig.-Gesch. i. Zentr. Dtm. bill. Miete, vorz. rent. Exist. f. einz. Pers., auch Dame pass., umständeh. sof. bill. per 1, 2. od. sof. zu verk. Erforderlich 800—1000 Mk. Schriftl. Ang. u. **W. G. 1780** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein im Mittelpunkt von Gelsenkirchen gelea. erstkl.

Zigarren-Spezialgeschäft

zu verkaufen. Miete sehr billig, pass. f. einz. Herrn oder Dame. Zur Uebern. sind 1000—1200 Mk. erfdl. Schr. Ang. unt. **K. M. 738** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Darl. g. Lebens-Vers.-Abschl. 5% Postlagerkarte 81. 3333
**Wilmers

Comp.

Mark 12 000 auf

00 Mark

Mk.

Geschäft

Bei Kaiser Wilhelm zu Gaste.

Die Uebergabe des Jungfrauenreliefs.

Die Nahrungsmittelkontrolle in Westfalen.

Briefkasten der Redaktion.

(Die Wahrheit über den Kampf in Albanien.) Von dem furchtbaren Kampf, den zurzeit die serbischen Truppen gegen die albanesische Bergbevölkerung führen, dringt fast nichts in die Oeffentlichkeit. Wie aber jetzt aus den Erzählungen der russischen Freiwilligen, die den Feldzug mitgemacht haben, hervorgeht, leisten die Albanesen einen ebenso hartnäckigen wie erfolgreichen Widerstand und zahlen den Serben ihre Grausamkeiten reichlich heim. Aus Moskau allein waren bei Ausbruch des Krieges 28 Freiwillige nach Belgrad gefahren, von denen nicht weniger als 17 in den Schluchten Albaniens gefallen sind. Die restlichen 11 sind jetzt in die Heimat zurückgekehrt und wissen von furchtbaren Strapazen des Bergkrieges ein Lied zu singen. Ein Kaukasier mit Namen Barajew erzählt, daß Albanien ein überaus „enges Land" sei. Es wäre so gebirgig und so reich an Schluchten, daß man dort gar nicht vorwärts käme. Mit dem weiten und breiten Kaukasus sei es gar nicht zu vergleichen. Auch die Albanesen sind nach dem Urteil dieses Mannes viel schlimmere Feinde als etwas die Tschetschenen. Aus ihren Hinterhalten schießen sie auf den Feind, von den Höhen schleudern sie mächtige Steine ins Tal, und es ist so gut wie unmöglich, sie von den senkrecht aufsteigenden Berglehnen zu vertreiben. Ein Gefecht bei Bigoli, an dem Barajew teilgenommen hat, dauerte acht Tage lang. Während des Kampfes wurde er dreimal verletzt. In dem gleichen serbischen Regiment wie er, dienten auch zwei russische Studenten als Freiwillige. Sie haben beide ihre Begeisterung für die slawische Sache in den Bergen Albaniens mit dem Leben bezahlen müssen. Wie man aus dieser schlichten Erzählung ersieht, lassen sich die Albanesen keineswegs so gutmütig von den Serben mißhandeln, wie man es nach den gewöhnlichen Berichten denken könnte. Sie sind vielmehr durchaus im Stande, die Grenzen ihres neuen Staates erfolgreich selbst zu verteidigen.

— (Andreas Dippel und die fetten Sänger.) Andreas Dippel, der gegenwärtig Direktor der Großen Oper in Chicago ist, hatte dieser Tage eine heftige Auseinandersetzung über die Effluzt der Sänger und Sängerinnen. Einer seiner ersten „Stars", Karolina Wilke, wies die Partie der Brünnhilde wegen Uebermüdung zurück. Im höchsten Grade erbost, hielt darauf Direktor Dippel vor der ganzen Künstlerschar eine gehaltvolle Rede, die des Sängers Fluch, das Fettwerden, behandelte. Er sagte der Primadonna: „Sie sind nicht übermüdet, sondern sie essen zu viel. Sie tun überhaupt nichts als essen, essen und essen, vom frühen Morgen bis nach Mitternacht. Und die Folge davon ist, daß sie von Tag zu Tag dicker werden, sichtbar pfundweise an Gewicht zunehmen und daß sich Ihre Stimmbänder verfetten. Alle Sänger essen zu viel. Besonders die Tenoristen. Wenn sie ein geistigen Interessen entbehren müssen, ersetzen sie durch eine Selbstmast. Birtenschlank kommt ein Tenorist zur Bühne und nach drei Jahren kann ihn der unglückliche Garderobier nicht mehr in die Trikots hineinpressen. Ich würde mich nicht wundern, wenn ein Lohengrin einmal auf der Bühne platzen würde. Essen Sie weniger, meine Damen und Herren, sonst rauben Sie Ihrer Stimme den Schmelz und erwerben dafür Schmalz." Während die schlanken Mitglieder des Dippel-Ensembles die Philippika ihres Direktors mit schallender Heiterkeit quittierten, waren die fetteren höchst empört, und vollends Madame White schwor einem Berichterstatter, daß sie höchst mäßig sei und zum Beispiel in der Nacht nach der Vorstellung nichts zu sich nehme als etwa ein paar Dutzend Austern, ein Hühnchen, eine Scheibe Roastbeef, ein paar Krabben, Salat, Gemüse, Pudding und schwarzen Kaffee.

Braunschweig, 15. Jan. (Mordaufklärung nach sieben Jahren.) Vor sieben Jahren fand auf der Chaussee Braunschweig-Falkersleben bei Heiligendorf ein Knecht angeblich bei einem Unglücksfall den Tod. Erst jetzt, nach sieben Jahren kam es durch einen Zufall zur Kenntnis der Behörden, daß der Knecht nicht verunglückt, sondern wahrscheinlich ermordet worden ist. Am 3. Oktober 1905 fuhr der Dienstknecht Otto Hirsch, der bei dem Landwirt Jürgens in Heiligendorf in Stellung war, mit noch vier anderen Knechten nach Falkersleben zu einer Zuckerfabrik, um dort Rüben abzuladen. Hirsch hatte an diesem Tage Geburtstag und lud seine Kollegen zu Bier und Schnaps ein. Auf der Rückfahrt kam es mehrfach zu Streitigkeiten zwischen den Knechten. In dem Gemeindeforst hinter Mörse stieg der Knecht Otto Holland von seinem Wagen ab und veranlaßte auch Hirsch, dies zu tun. Beide kamen erneut in einen Wortwechsel, und hierbei versetzte Holland dem Hirsch seinen Messerstich in die rechte Schläfe, der den sofortigen Tod Hirschs zur Folge hatte. Die übrigen Knechte hatten den Vorgang mit angesehen, gaben sich jedoch das Versprechen, über die Tat zu schweigen. Sieben Jahre lang haben sie das Geheimnis bewahrt. Seinerzeit hatten sie vor dem Gemeindevorsteher von Heiligendorf ausgesagt, Hirsch sei von seinem Wagen gefallen und überfahren worden. Die Leiche war nach Heiligendorf gebracht und zur Beerdigung freigegeben worden. Durch Zufall erfuhr jetzt der Amtsvorsteher Schmidt in Heiligendorf aus Gesprächen, daß der Knecht Hirsch nicht eines natürlichen Todes gestorben war. Er setzte sich mit der Gendarmerie in Verbindung, und diese verhörte am Sonnabend den Knecht Willi Barschcen. Dieser gab schließlich zu, daß der Dienstknecht Hirsch von dem Dienstknecht Otto Holland, der jetzt in Lamme bei Braunschweig beschäftigt ist, getötet worden sei. Die Staatsanwaltschaft in Hildesheim hat, wie die „Braunschw. Neuesten Nachr." melden, sofort die notwendigen Schritte eingeleitet.

Schutzmann unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.) Unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, wurde hier gestern abend der Polizeisergeant Romahn nach längerem Verhör verhaftet. Am Mittwoch nachmittag fand ein Pionieroffizier im Winterhafen der Weser die Leiche der Frau Romahn. Die Frau sollte sich am Abend vorher, wie man zunächst annahm, und wie ihr Mann erklärt hatte, freiwillig in Gegenwart ihres Mannes in den Hafen gestürzt haben, um sich das Leben zu nehmen. Nachdem aber die Umstände bekannt geworden waren, unter denen der Selbstmord geschehen sein sollte, setzte sich hier allgemein die Meinung fest, daß die Frau nicht freiwillig in den Tod gegangen, sondern daß sie von ihrem Mann ins Wasser gestoßen worden sei. Romahn selbst erzählte, seine Frau, die sehr nervös gewesen sei, habe ihn an jenem Abend gebeten, mit ihr noch einen Spaziergang zu machen. Da die Gegend des Hafens zu seinem Revier gehörte, habe er den Weg dahin genommen; kurz vorher, etwa fünfzehn Minuten vom Hafen entfernt, habe sich seine Frau von seinem Arm losgerissen und sich ins Wasser gestürzt. Er habe ihren Hilferuf gehört und auch ihre Hände aus dem Wasser hervorragen sehen, als er ihr an das steile Ufer nachgeeilt sei. Er habe sie aber nicht mehr retten können. In dieser Darstellung fiel es sofort auf, daß Romahn zu so später Stunde auf so einsamem, dicht am Wasser gelegenem schmalen Wege und bei völliger Dunkelheit seine Frau spazieren geführt haben sollte, und weiter, daß er so gut wie gar nichts zu ihrer Rettung getan hatte. Er führte dies darauf zurück, daß er den Kopf verloren habe. Es wurde schließlich bekannt, daß die Frau nicht besonders nervös war, daß dagegen ihr Eheleben sehr zerrüttet war, weil sie Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. Diese Ermittelungen ließen es der Gerichtsbehörde geboten erscheinen, die Angelegenheit zu untersuchen, und nach dem gestern stattgefundenen Verhör wurde der Polizeisergeant verhaftet. Er ist ein gebürtiger Berliner, hat bei der Garde gedient und ist erst seit einigen Monaten im hiesigen Polizeidienst.

Bei Kaiser Wilhelm zu Gaste.

Die Uebergabe des Jungfrauenreliefs.

Der schweizerische Ingenieur S. Simon schildert im Berner „Bund" seine mit dem Präsidenten der Jungfraubahn Dr. v. Salis unternommene Reise nach Berlin und Potsdam, wo er dem Kaiser das Relief der Jungfraugruppe, das dem Monarchen während seines Aufenthalts in der Schweiz versprochen worden war, vorführen und übergeben sollte. Unter der Führung des schweizerischen Gesandten v. Claparede fuhren die Herren nach dem Neuen Palais, wo das Relief in einem in Rot und Gold gehaltenen Salon aufgestellt worden war.

„Kaum sind wir gemeldet," plaudert der Ingenieur, „tritt schon der Kaiser in schmuck-einfacher Gardeschützenuniform herein. In launiger Weise begrüßte er uns mit den Worten: „Das ist ja vortrefflich! Früher mußte Mohammed zum Berge gehen, heute kommt der Berg zu Mohammed!" Das gibt von vorneherein dem Empfange die behagliche, ungezwungene Note. Herr v. Claparede stellt uns vor, dann übergibt Herr v. Salis namens der Geber das Relief. Der Kaiser tritt sofort von der richtigen Seite an das Relief heran, überschaut es und ruft in ehrlicher Begeisterung: „Ein wunderbares Werk! Das ist ja herrlich! Dieses feine, reiche, wahre Detail! Diese duftigen Farben, dieser Fels, dieser Firn, dieses Grün — das lebt ja wahrhaftig! Ich habe schon viele Reliefs gesehen, aber noch keines, das auf mich einen so gewaltigen Eindruck gemacht hätte!"

Nach geraumer Zeit betritt auch die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und der Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff den Raum. Wir werden vorgestellt und nach rascher Besichtigung des Reliefs zur Familientafel geladen. An der Tafel gibt es kein „oben" und „unten". Denn der mächtige Tisch ist kreisrund, Kaiser und Kaiserin sitzen einander gegenüber. Die Kaiserin, in einfacher, schwarzviolette Sammtrobe, ist eine Gestalt von edelster Haltung. Auch Prinzessin Viktoria Luise ist eine schöne Erscheinung, eine Gretchengestalt im feinsten Sinne des Wortes. Ich staune über den feinen, allen Eventualitäten gewachsenen Takt des Kaisers, der Kaiserin, der Prinzessin und des ganzen kleinen Hofzirkels. Denn über der ganzen intimen Tafel liegt auch gar nichts von byzantinischem Weihrauchsqualm, wohl aber der zarteste Duft eines so feinen gutbürgerlichen, kernhaften Familienlebens, daß wir uns durchaus nicht etwa gedrückt, sondern im besten und edelsten Sinne des Wortes „gehoben" und wie zu Hause fühlen. Es wird virtuos serviert: auf jeden Stilpalt kommt ein Lakai, so daß im Fluge Zeit und Menü vorüberhaschen. Die Tafel wird aufgehoben; dann lädt mich der Kaiser ein, auch noch der Kaiserin und ihren Damen einen kleinen Vortrag am Relief zu halten, während er selbst mit Herrn v. Claparede unter vier Augen politische Fragen bespricht und Herr v. Salis sich eingehend mit den Herren Flügeladjutanten unterhält.

Die Kaiserin interessiert sich auf das wärmste für mein Werk, so daß ich dem kleinen Kreise wohl zwanzig Minuten lang Vortrag halten darf und der Kaiserin versprechen muß, eine Nomenklaturskizze zum Relief auszuarbeiten. Auf der Schloßterrasse wird hierauf im Beisein des Kaisers der schwarze Kaffee serviert. Da, horch! Was ist das? Ein Ton wie ferner Donner, der rasch näher kommt, dann ein Brausen wie von einem Sturmwind, und nun demonstriert ihrerseits die Kaiserin „Sehen Sie dort oben, Herr Ingenieur, hoch im Silberschleier, den Zeppelin? Das ist die „Hansa!" In wunderbarer Ruhe schwebt das Riesenluftschiff mit der Sicherheit eines Adlers hoch über Palast und Park hinweg, Berlin entgegen. „Majestät, die Zeit ist um!" meldet leise ein Flügeladjutant. Wir werden auf das herzlichste verabschiedet. Die Hofequipage bringt uns nach Station Wildpark zurück. Die zweieinhalb Stunden am deutschen Kaiserhofe aber werden uns allen eine unvergeßliche, überaus sympathische Erinnerung bleiben . . ."

Die Nahrungsmittelkontrolle in Westfalen.

Bekanntlich beschäftigt sich die Reichsregierung, deren hauptsächlichste Hilfsbehörde in dieser Frage das Kaiserliche Gesundheitsamt ist, mit der Vorbereitung einer Reform unserer Nahrungsmittelgesetzgebung, die auf Reichsrecht beruht. Das aus dem Jahre 1879 herrührende Nahrungsmittelgesetz befriedigt heute eigentlich niemanden mehr, weder die Nahrungsmittelproduzenten noch die Konsumenten und diejenigen, die in erster Linie dazu berufen sind, deren Interessen wahrzunehmen. Unter anderem soll der § 5 des Nahrungsmittelgesetzes dahin erweitert werden, daß der Bundesrat oder eine andere Stelle die Befugnis erhält, **rechtsverbindliche Festsetzungen über die Zusammensetzung, Beschaffenheit und Beurteilung der einzelnen Lebensmittel** zu erlassen. Diese Festsetzungen hätte jeder Produzent bei Strafandrohung zu beachten. Auch soll eine Bestimmung in das Nahrungsmittelgesetz aufgenommen werden, wonach **irreführende** Bezeichnungen im Nahrungsmittelverkehr verboten sind. Daß die Reform der Nahrungsmittelgesetzgebung auch für unsere Provinz von Bedeutung ist, ersieht man daraus, daß nach der letzten statistischen Aufnahme im Regierungsbezirk Münster 39 Personen wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln und hierher gehöriger Delikte, im Regierungsbezirk Minden 26 und im Regierungsbezirk Arnsberg 177 Personen rechtskräftig verurteilt wurden. Unter den Verurteilten waren 60 weibliche Personen. Vorbestraft waren von den Verurteilten im Regierungsbezirk Münster 12, Regierungsbezirk Minden 5 und im Regierungsbezirk Arnsberg 61 Personen.

Von Interesse dürften **die häufigsten Arten der Nahrungsmittelverfälschung** sein. An erster Stelle steht vielfach die **Milchwässerung**, dann die **Behandlung von Fleisch** mit **unerlaubten**, d. h. gesundheitsschädlichen Konservierungsmitteln. **Gelb gefärbte Nudeln** werden oft als Eiernudeln feilgehalten. **Brot** wird mit außergewöhnlich großen Prozentsätzen fremder Mehle hergestellt, manchmal findet man Mutterkorn darin, seltener ist die Verfälschung mit mineralischen Bestandteilen. **Wurst** wird mit Mehl und dergleichen aufgefüllt. Beim **Kakao** ist die Verwendung von Kakaoschalen die größte, aber auch am meisten ausgeübte Verfälschung. Nicht selten wird der entölte Kakao mit Zucker, Mehl oder Dextrin verfälscht. **Butter** wird vielfach mit höherem Wassergehalt auf den Markt gebracht. Zulässig ist nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers bei ungesalzener Butter bis zu 18, bei gesalzener bis zu 16 Gewichtsteilen vom Hundert. **Honig** ist oft mit Zuckersyrup verfälscht. Beliebt ist die Verfälschung der **Gewürze**. So wird Zimmet z. B. mit gepulverter Stärke verfälscht. Zur Verfälschung des Pfeffers bedient man sich einer ganzen Reihe von Mehlsorten, des Mehles der Eicheln, ja man hat sogar schon reines Sägemehl in Pfeffer gefunden. Das sind nur einige der öfter auftauchenden Fälle. Sie zeigen, daß eine Kontrolle unbedingt notwendig ist, wenn auch ernstere Fälle, wie die Bestrafungen wegen Nahrungsmittelverfälschungen usw. in unserer Provinz aufweisen, zuzugeben ist, daß das Nahrungsmittelgewerbe in seiner Mehrheit den Ansprüchen, die das Publikum stellen darf, gerecht wird. Allerdings steht die Niedrigkeit der erkannten Strafen oft in einem bedauerlichen Gegensatz zu der begangenen Fälschung.

Briefkasten der Redaktion.

M. Sch., Gummersbach. Sie können auf Rückgabe klagen.

Berlin 1100. Ja.

W. B. 15. Nein.

H. F., Krückenweg. Nein.

E. K. 66. Ja, wenn im Vertrage nichts anderes steht.

N. L. 58. Das kann vereinbart werden.

H. A., Meckinghofen. 1. Ja. 2. Da müssen Sie einen Anstreicher fragen. 3. Bei Remscheid. Meldung bei der Regierung in Arnsberg.

H. B. R., Brünninghausen. Vertrag maßgebend.

F. O. 20. Maßgebend Rechtsgrund der Forderung.

W. 4. Sie sind im Recht.

F. S. 1912. 1. Von der Regierung. 2. Ja. 3. Keine besonderen Bestimmungen.

2000 M. M. Nein.

G. 400. Ja.

Eving 333. Nur mündlich zu beantworten.

H. R. Es kommt auf den Einzelfall an.

M. R. 133. Solchen Schwindel machen wir nicht mit.

Josef P. R., Rheinischestraße. So gut wie ausgeschlossen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 16. Donnerstag, 16. Januar 1913.

Der Sieg des Herzens.

8. Roman von Otto Elster. (Nachdruck verboten.)

Frau Magnus saß tief zurückgesunken in einem Fauteuil und blickte mit finsterem Auge in das lodernde Kaminfeuer, während der Kommerzienrat ihr Gatte, aufgeregt in dem luxuriös ausgestatteten Boudoir auf und ab schritt. Der dicke, weiche Perserteppich verschlang allerdings jedes Geräusch seiner Schritte, nur zuweilen knarrten seine Stiefel leise, und seine Bewegungen wurden auch gleichsam gedämpft, ebenso wie seine Stimme, durch die Umgebung, welche dazu geschaffen schien, krauliches Schweigen oder flüsterndes, leises zärtliches Geplauder hervorzurufen.

Aber wenn der Kommerzienrat auch seine Stimme mäßigte und in seinen Aeußerungen und Bewegungen sich Zwang auferlegen wollte, so zitterte sein ganzes Wesen doch in einer Erregung, die auch in seinen Worten widerklang.

„Deine Freundschaft mit dem Baron hat uns in eine sehr böse und häßliche Geschichte verwickelt", sagte er, und seine Augenbrauen zogen sich finster zusammen, „Sie kann uns den guten Ruf unseres Hauses kosten, und mein Geschäft wird darunter leiden. Ich habe Dich oft gewarnt . . ."

Frau Magnus machte eine ungeduldige Bewegung.

„Rautheim war ebensogut Dein, wie mein Freund", unterbrach sie ihn. „Du hast ihn auch zu mancherlei heimlichen Diensten benutzt."

„Für die ich ihn bezahlt habe. Das waren rein geschäftliche Angelegenheiten, die hier nicht in Frage kommen. Hier handelt es sich um unsere gesellschaftliche Stellung, die durch Rautheim bloßgestellt und geschädigt ist. Du hast Deinen Salon einem gewerbsmäßigen Spieler — vielleicht einem Falschspieler — geöffnet . . ."

„Das muß denn doch erst noch bewiesen werden!"

Der Kommerzienrat zuckte die Schultern, als wollte er sagen: „Mein Gott, das ist ja doch längst bekannt" . . . aber er unterdrückte diese Bemerkung und fuhr fort:

„Ich will nicht darüber streiten. Für mich kommt es darauf an, daß unser Name in diesem Prozeß nicht genannt wird, und wenn Du ein Mittel weißt, wie das zu verhüten ist, so bitte ich Dich, mir dieses Mittel zu nennen."

„Ich weiß ein Mittel", entgegnete seine Gattin mit einem leichten Lächeln, indem sie sich aus ihrer ruhenden Lage aufrichtete, „aber es kostet Geld . . ."

„Darauf kommt es mir nicht an," versetzte er rasch.

„Nun gut — so schreib mir einen Scheck über fünfundzwanzigtausend Mark aus . . ."

„Das ist ein bißchen teuer! Was willst Du mit dem Gelde anfangen?"

„Das ist meine Sache. Aber ich denke damit die ganze häßliche Angelegenheit aus der Welt zu schaffen."

„Und wenn es nicht gelchieht, dann habe ich mein Geld verloren!"

„Du wirst deshalb doch noch kein armer Mann", meinte sie spöttisch.

„Das nicht! — Aber es ist doch eine Summe . . ."

„Wenn ich meinen Zweck nicht erreiche, erhältst Du das Geld zurück."

„Bist Du Deiner Sache so sicher?"

„Ich glaube ja — also bitte den Scheck — ohne Geld bin ich machtlos."

„Du hast Dein eigenes Vermögen . . ."

„Es handelt sich um Deinen guten Namen, wie Du sagst, — also ist es an Dir, Opfer zu bringen. Aber wenn Du das Geld höher stellst als Deinen guten Namen — nun, mir soll es auch so recht sein . . ."

„Aber nein — nein! — Du sollst das Geld erhalten!"

Er ging eilig zu dem eleganten Damenschreibtisch, der in einer von breiten Blattpflanzen angefüllten Nische stand, zog sein Scheckbuch hervor und füllte die Anweisung aus.

„Hier", sagte er, mit einem leichten Seufzer das Papier seiner Gattin reichend, „Du kannst das Geld jederzeit erheben."

„Gut — ich danke Dir — und nun bitte ich Dich, mich zu verlassen. Ich muß ausfahren und mich umkleiden. Ich hoffe, Dir heute abend schon gute Nachricht bringen zu können."

„Das wäre mir sehr lieb. — Aber noch eins! Wie steht es mit Edith und Ballhausen? Daraus kann doch nun nichts mehr werden."

„Ich glaube, Edith denkt nicht mehr daran. Sie spricht wenigstens nicht mehr davon. Ich bin übrigens derselben Meinung wie Du, daß wir Ballhausen fallen lassen müssen. Es ist gut, daß die Verlobung Ediths mit ihm noch nicht vollständig geworden ist."

„Du warst sonst sehr ärgerlich darüber."

„Ja — weil ich den Verkehr Ediths mit ihm sah — aber das ist ja nun vorüber. — Aber ich muß mich eilen . . . ."

„So will ich gehen. Hoffentlich gelingt Dir alles nach Wunsch. Adieu."

„Adieu . . ." sagte Frau Magnus und winkte ihm leicht mit der Hand.

Als sie allein war, erhob sie sich rasch aus dem Sessel und eilte zum Telephon. Als die von ihr gewünschte Verbindung hergestellt war, fragte sie: „Ich spreche doch mit Herrn Justizrat Walterburg?"

„Jawohl, gnädige Frau — ich bin's," klang die Antwort zurück.

„Sind Sie allein? Kann ich mit Ihnen über die bewußte Angelegenheit sprechen?"

„Ja . . . ."

„Also — das Geld ist bereit. In einer Stunde bin ich bei Ihnen. Bereiten Sie alles Notwendige vor . . . ."

„Da ist nicht viel vorzubereiten, Gnädigste," kam es mit einem kurzen Lachen zurück. „Ich deponiere die fünfzehntausend Mark und unser Freund wird auf freien Fuß gesetzt."

„Aber Sie kennen meine Bedingung!"

„Gewiß, gnädige Frau. Ich sorge schon dafür, daß Ihr Name ganz aus dem Spiel bleibt. Unser Freund wird auch damit einverstanden sein. Doch das wollen wir noch näher miteinander besprechen, wenn sie mich aufsuchen. Ich erwarte Sie in einer Stunde."

„Ich werde pünktlich zur Stelle sein. Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau."

Sie legte den Hörer fort und atmete auf. Einen Moment preßte sie die Hand auf das wogende Herz, ihre Wangen röteten sich — sie befand sich augenscheinlich in einer tiefen Erregung.

Sie war mit ihren fünfundvierzig Jahren noch immer eine schöne Frau. Ihr dunkles Haar zeigte noch keinen einzigen Silberfaden; ihr Gesicht blühte noch in fast jugendlicher Weichheit, wenn die Kunst hier auch etwas nachhelfen mußte; ihr braunes Haar konnte noch in leidenschaftlichem Glanz erstrahlen, und ihre roten Lippen vermochten gar verführerisch zu lächeln. Nur ihre Gestalt zeigte nichts Jugendliches mehr. Dazu war sie allzusehr in die Breite gegangen, welchen Fehler selbst das eleganteste teuerste Mieder aus Paris nicht mehr verdecken konnte. Dennoch wurde ihr noch vielfach seitens der Herrenwelt gehuldigt, und sie freute sich dieser Huldigungen, ohne die ihr das Leben schal und nichtig erschienen wäre, war sie in früheren Jahren doch eine gefeierte Schönheit der großen Bälle und Gesellschaften gewesen.

Auf einem dieser Bälle in der Philharmonie lernte sie vor Jahren Baron Rautheim kennen und erlag dem Einfluß, den er durch sein weltmännisches Wesen, durch sein elegantes Auftreten und durch seine liebenswürdige Unverschämtheit gerade auf solche Frauen, wie Frau Magnus, auszuüben wußte, die, eitel und gefallsüchtig, auf äußerliche Huldigungen den größten Wert legen. Seit jener Zeit bestand das Freundschaftsverhältnis zwischen ihnen, das Rautheim in gewissenloser Weise ausnützte.

Pünktlich nach einer Stunde ließ sich Frau Magnus bei dem Justizrat Walterburg melden und wurde in dessen Privatkanzlei geführt, einen durch schwere Portieren abgeschlossenen Raum, sodaß kein Laut aus ihm hinausdringen konnte.

Der Justizrat, eine kräftige Gestalt mit einem Stiernacken und einem römischen Imperatorenkopf, war einer der bekanntesten Rechtsanwälte Berlins. Fast in allen Sensationsprozessen trat er als Verteidiger auf und machte durch seine kühne, furchtlose und juristisch kluge Verteidigung den Staatsanwälten das Leben recht sauer. Dem Gerichtshof aber hatte er durch seine Beredsamkeit schon manchen Freispruch oder doch Milderung des Urteils abgerungen.

Er empfing Frau Magnus mit höflichem Handkuß und führte sie zu einem Sessel neben seinem großen Diplomatenschreibtisch.

„Ich bringe das Geld, Herr Justizrat," sagte Frau Magnus, während sie etwas hastig atmete und eine leichte Glut ihre Wangen überhauchte.

Der Justizrat verbeugte sich artig.

„Ich bin sehr erfreut, daß sich die Angelegenheit so glatt abwickelt, gnädige Frau," entgegnete er. „Als ich auf Ihre Bitte hin die Verteidigung des Herrn von Rautheim übernahm, glaubte ich kaum daran, daß wir ihn aus der Untersuchungshaft befreien könnten. Mein Antrag wurde abgelehnt — es wurden fünfzehntausend Mark Kaution gefordert . . ."

„Hier sind sie!"

„Sehr gut, gnädige Frau. Ich habe mich mit dem Untersuchungsrichter telephonisch in Verbindung gesetzt, nach Hinterlegung der Kaution wird Herr von Rautheim sofort entlassen — er kann heute abend schon wieder in seiner Wohnung schlafen."

„Aber, Herr Justizrat — die Bedingung . . . ."

„Ich erkenne deren Berechtigung vollkommen an. Ich gebe Ihnen mein schriftliches Versprechen, daß Ihr Name durch mich oder durch Herrn von Rautheim nicht in die Verhandlung hineingezogen werden soll, falls ich die Verteidigung wirklich übernehme . . ."

„Ja — aber ich denke, das war doch zwischen uns ausgemacht!"

„Gewiß — aber es bedarf da noch einer Kleinigkeit, gnädige Frau," erwiderte der Justizrat lächelnd. „Herr von Rautheim ist vermögenslos — und ich bin auf die Einnahmen aus meiner Tätigkeit angewiesen — mit einem Wort, gnädige Frau — verpflichten Sie sich zur Haftung des Honorars?"

„Gewiß — gewiß!"

„Sehr wohl. So bitte ich dies zu unterschreiben."

Er schob ihr ein Papier hin, das sie mit fliegender Hand unterschrieb, ohne genau den Inhalt zu lesen.

„Meine Forderung beträgt vorläufig fünftausend Mark, vorbehaltlich weiterer Kosten . . . ."

„Ich kann Ihnen auch diese Summe gleich zahlen!"

„Gnädige Frau sind — in der Tat sehr gütig."

Mit bebenden Fingern legte sie zwanzig Tausendmarkscheine auf den Tisch. Der Justizrat zählte sie nach, gab ihr dann eine Quittung und verschloß das Geld in seinen Schreibtisch.

„Das wäre abgemacht, gnädige Frau — heute abend ist Ihr Freund frei . . . und hier ist mein schriftliches Versprechen."

Er reichte ihr ein von ihm unterschriebenes Blatt Papier. Sie atmete auf. Die drohende Gefahr schien von ihr und ihrem Hause abgewandt zu sein.

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat — aber glauben Sie an die Schuld Rautheims?"

Der Anwalt zuckte mit den breiten Schultern. „Ich bin noch nicht in der Lage, darüber zu entscheiden, gnädige Frau. Die Aussagen einiger Zeugen lauten günstig, dagegen sind andere Aussagen weniger günstig. Doch was ich noch sagen wollte — da ist der junge Herr von Ballhausen! Er ist ja aus der Haft entlassen, da sich die Verdachtsmomente gegen ihn nicht aufrecht erhalten ließen. Aber als Zeuge wird er doch vernommen werden. Außerdem läuft gegen ihn eine Anzahl von Schuldklagen — in welcher Verbindung stand er mit Ihrer Familie?"

„In sehr oberflächlicher gesellschaftlicher," entgegnete Frau Magnus errötend.

„Hm —" machte der Anwalt — „man hörte da so mancherlei. Doch das ist nicht meine Sache. Ich möchte nur raten, gnädige Frau, daß Ihr Fräulein Tochter etwas vorsichtiger in dem Umgang mit dem jungen Herrn ist. Wenn da irgendwelche Be-

118000 Abonnenten

Erscheint wöchentlich 4 mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Export-Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit der Zeitung 90 Pfg. Bestellungs-Nr. 2014. Verlagsbureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 13.

Chefredakteur Karl Rickert. Für die Redaktion verantwortlich: Dortmund: für Inserate u. Verlag: Dortmund.

Größte und

Viertes Blatt

Die heutige Nummer hat 26 Seiten

Ausgaben; außerdem

Unterhaltungsblatt u

Beilage „Dortmunder

zusammen

26 Seiten

Stimmungs- dem Rei

(Von unserem Berliner

Wetterles „jung Sozialpo

Der infolge seiner Vor
reich neuerdings wieder viel
gibt in Colmar zwei Hetzbl
seiner Reise den elsaß Zwe
sonen in kaum noch verhü
handschriftige aufzureizen. D
Sprache geschriebene Blatt
Herr Ribbe in höchsteigener
deutscher Sprache erschienen
rier", wird von dem Abg. D
ser an Stelle des verstorben
stadt nachgewählte Nationall
bereits, als Wetterles „jung
dessen Dienst und Sold un
schen Wort handeln: „Wet
sich sing".

Das muß man wissen,
seinen Herrn und Meister

bine herausschauen, ihm
nen, in die er durch seine H
nach Gebühr winchigen zu
geben, daß Dr. Haegy
len und schwierigen Aufgab
Gesichtlichkeit entledigte und
sonen, die nicht hinlänglich
wähnen, sich dadurch leicht
Hörer, die nicht hinlänglich
stadt nachgewählte Nationall
Weiteres Aufsehen noch Verg
Ein elsässischer Unterhändler
Wetterles Aufsehen noch Verg
sen mündliche Weisungen
Reichstage zu übersetzungen.
Wandelhalle rein:

„Na, mit dere Erklärung te
sin!"

Gewiß wird es zufriede

da meinen werden: wer
zu haben, entschuldigt sich
nung der aufreizenden
wieder zu tun. Denn auf
alles hinaus. „Si seiti
heit, leugne es ab!" Ang
Frankreich gar nicht dra
nichts französischer Blätter,
timungsverwandten „Metz
haben. Der Abg. Haegy
Verlaut des Vortages
ihn aber nicht im Reichst
deutschen Berichterstatter
weise nur französischen.
der Zweideutigkeit und H
der elsässischen Nationalist
Herr Dr. Haegy keinen
Weiterle wirklich verlacht
göttlichem Boden Neuanhe
terung aufzuschaden, darz
Freunde lebhaftes Bedau

Ja, er verfügt sich so
lein und seiner politischen
lichen!) politisches Glaube
Kopf, o, Gemp traf ins
rief:

„Das hätte Herr Wetterle

In der Tat, diese He
einer staunenerzeugenden
stellen in Deutschland bis
die kein Mäßerchen Wolf ohne
Die deutschen Blätter
und in Frankreich, zu d
Haegy sagte, die auf
zahlenden französischen
Hetzungen aufreizerischer
Note der Hetze und Sch
Natürlich fehlte zum Sch
Hinweis auf eine gewiß
und ganz unerhört gegen

Zu Hungen bestehen, so rate ich, sie sofort abzubrechen."

„Aber . . . ."

„Ja — gnädige Frau — ich kann mich darüber nicht näher äußern. Ich rate nur dringend dazu, jeden Verkehr abzubrechen — es schwebt gegen Herrn von Ballhausen noch ein anderes Verfahren."

„Ich werde Ihren Rat befolgen und danke Ihnen für Ihre Warnung."

„Es gäbe allerdings einen Weg, dieses Verfahren gegen den Herrn gegenstandslos zu machen — man müßte seine Schulden bezahlen . . und wenn Fräulein Edith bereits fest verpflichtet wäre . . . ."

„Davon kann keine Rede sein!"

„Nun, dann brauchen wir uns ja nicht weiter darum zu bekümmern. Ich wollte nur Ihre Aufmerksamkeit auch auf diese Seite der Angelegenheit gelenkt haben."

„Ich danke Ihnen dafür. Ich werde noch heute mit meiner Tochter sprechen."

„Sehr wohl, gnädige Frau. Ist sonst noch etwas zu besprechen?"

„Ich wüßte nichts mehr", entgegnete Frau Magnus, sich erhebend.

Auch der Justizrat erhob sich.

Es war mir eine große Ehre, gnädige Frau. Und es freut mich, daß unsere Unterhandlung ein so rasches und erfolgreiches Resultat gezeitigt hat. Sie können sich vollkommen auf mich verlassen. Was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um Ihren Freund der peinlichen Lage zu entreißen. Ich habe die Ehre gnädige Frau . . ."

Er küßte ihr die Hand und geleitete sie mit großer Höflichkeit bis zur Tür, die schwere Portiere auseinander haltend, bis sie hindurchgeschritten war. Noch eine tiefe Verbeugung, dann ließ er die Portiere fallen und trat in sein „Allerheiligstes" zurück.

Auf seinen vollen Lippen schwebte ein spöttisches Lächeln.

Als Frau Magnus zu Hause anlangte, fragte sie nach ihrer Tochter. Edith saß in ihrem Zimmer in einem Schaukelstuhl. Der Roman, in dem sie gelesen, war zur Erde gefallen. Langsam bewegte Edith den Schaukelstuhl hin und her, ihre Augen starrten durch das Fenster in das leichte Schneegestöber, welches draußen herrschte. Ein verächtliches Lächeln umzuckte ihre Lippen, und in ihren Augen loderte es drohend auf. Sie befand sich in einer bösen, menschenfeindlichen Stimmung, als ihre Mutter eintrat.

„Ich möchte eine Frage an Dich richten, Edith", sagte sie.

„Was gibt's schon wieder?" entgegnete Edith mißmutig.

„Nun denn — in welchem Verhältnis stehst Du zu Herrn von Ballhausen?"

Edith fuhr auf.

„Was soll die Frage? In gar keinem Verhältnis!"

„Nun — Du hast viel mit ihm verkehrt. Du warst sehr viel mit ihm allein — da kann man doch auf allerlei Gedanken kommen."

„Mach Dir nur nicht allzuviel Gedanken, meine gute Mama", erwiderte Edith spöttisch lachend. „Ich werde diesen Herrn nicht mehr sehen . . ."

„Ah, das ist gut."

„So? — Und vor einiger Zeit wünschtest Du doch . . .?"

„Die Umstände haben sich eben verändert, liebes Kind. Wir können Herrn von Ballhausen nicht mehr empfangen."

Edith lachte auf.

„Wirst Du denn Baron Rautheim wieder empfangen?"

„Aber, Edith . . . Das hängt von dem Verlauf seines Prozesses ab. Man muß erst klar sehen . . ."

„Ich habe schon lange sehr klar gesehen, Mama — und ebensowenig ich Ballhausen wiedersehen werde, sollst Du Rautheim Dein Haus nicht wieder öffnen."

„Das ist doch ganz etwas anderes."

Edith sah ihre Mutter mit einem Blick an, unter dem diese errötete. Dann wandte sich Edith ab, trat an das Fenster und schaute schweigend in den verschneiten Garten hinaus.

„Ich weiß nicht, Edith", fuhr Frau Magnus verlegen fort, „wie ich Dir das alles sagen soll — Justizrat Walterburg hat mir da manches erklärt."

Edith wandte sich rasch um.

„Lassen wir das, Mama. Ich will nichts mehr hören. Ersparе mir Deine Erklärungen. Wenn Du es aber gut mit Dir und mir meinst, so laß uns fort von hier — ich kann keinen Menschen mehr sehen — und ich fürchte, die Menschen werden sich auch bedenken, ehe sie unter diesen veränderten Umständen unser Haus wieder betreten."

Ich glaube, alles getan zu haben, um zu vermeiden, daß der Ruf unseres Hauses geschädigt wird", entgegnete Frau Magnus würdevoll. „Aber Du hast recht — es wird das Beste sein, wir verreisen auf einige Zeit. Wir können ja an die Riviera fahren oder nach Aegypten — ich werde mit Papa sprechen. Was ziehst Du vor?"

„Mir ist alles gleich. Nur fort von hier!" stieß Edith hervor und brach in ein leidenschaftliches, hysterisches Schluchzen aus.

Frau Magnus sah ihre Tochter erstaunt an. An Zornesausbrüche war sie gewöhnt, daß Edith aber so schmerzlich, so fassungslos weinen konnte, das hätte sie nicht für möglich gehalten.

„Nun, nun", sagte sie, indem sie Ediths Haupt streichelte, beruhige Dich nur — es wird alles wieder gut werden . . ."

Aber Edith stieß ihre Hand fort, warf ihrer Mutter fast einen Blick des Hasses zu und ging rasch in ihr nebenan liegendes Schlafzimmer.

Frau Magnus hörte, wie sie den Riegel vorschob; kopfschüttelnd entfernte sie sich.

*

Alles schien um Hans zusammenzubrechen! Sein Leben, sein Wille, seine Tatkraft — alles war vernichtet. Er vermochte sich nicht aufzuraffen; nicht einmal zur Kündigung seiner Wohnung fand er Kraft; mutlos, niedergeschlagen, zusammengebrochen saß er da und verträumte, vergrübelte seine Tage und Nächte. Aus der Haft war er zu entlassen; aber er stand immer noch unter dem schmählichen Verdacht, an dem schimpflichen Treiben Rautheims teilgenommen zu haben, und wenn er von dem Richter auch freigesprochen wurde, er selbst konnte sich nicht freisprechen, er selbst fühlte sich schuldig, nun, da er das wahre Wesen des Mannes erkannt, der ihm ein Führer durch das Leben gewesen war. Daß er sich dieser Führung hingegeben, fühlte er als schwere Schuld, von der er sich nicht freisprechen konnte.

Aber auch von anderer Seite drohte ihm Gefahr. Kaum hatten seine Gläubiger erfahren, daß er in den Zusammenbruch Rautheims mit verwickelt war, als sie Hans wegen Begleichung ihrer Guthaben bestürmten. Da er außerstande war, sie zu befriedigen, drohten sie nicht nur mit gerichtlichen Klagen, sondern auch mit einer Anzeige wegen Betruges an den Staatsanwalt. Schon einmal war Hans vernommen worden, und aufs neue hing drohend über seinem Haupte ein Haftbefehl.

Doch was kümmerte ihn das alles jetzt? Er konnte sogar lachen, als er einen Brief seines Oheims, des Grafen Ballhausen, erhielt, in dem ihm dieser kurz und förmlich anzeigte, daß er die bislang gezahlte Unterstützung nicht mehr leisten werde, da Hans, wie ihm mitgeteilt sei, ein liederliches Leben führe. Einige Gläubiger hätten sich an ihn, den Grafen, gewandt, ob er die Schulden seines Neffen bezahlen wolle, er müsse das ablehnen, Hans möge sehen, wie er allein fertig werde.

Dem Nichts stand Hans gegenüber.

Aber das war nicht das Schlimmste. Der innerliche Zusammenbruch seines ganzen Lebens lastete weit schwerer und drückender auf ihm als diese äußere Not. Er hatte alles verloren, an das sich der Mensch in seinen dunkelsten Stunden anklammern konnte — die Liebe, die Hoffnung, den Glauben an sich und die Menschen — alles zerbrochen, alles in nichts versunken.

Er sah niemanden mehr. Er scheute sich, den Menschen in die Augen zu sehen; er kam sich wie ein Verbrecher vor, der sich in die dunkelsten, einsamsten Winkel verbergen mußte. Er verließ sein Zimmer nur noch des abends, um durch die einsamsten Straßen zu schleichen und in irgendeiner obskuren Kneipe ein kärgliches Mahl einzunehmen, wo er sicher sein konnte, niemanden aus dem Kreise seiner früheren Bekannten zu treffen.

Eva sah er nicht mehr. Das Frühstück wurde ihm durch Frau Borchers in die Stube gestellt, ohne daß sie ein Wort an ihn richtete. Oft kam sie auch, während er noch im Bette lag.

Er lebte einsam und verlassen unter den Millionen Menschen, die ihn umgaben, die um ihn arbeiteten, ihren Vergnügungen nachgingen, die sich freuten, die litten, wie er selbst. Ihm war, als schwebte er einsam auf weitem Meere, dessen Wellen ihn umbrausten, dessen Wogen über ihm zusammenzuschlagen drohten.

Er sehnte sich nach dem Untergang. Nach der Ruhe des Nichtseins. Schon hatte er den Revolver hervorgeholt und geladen auf den Schreibtisch gelegt. Er liebäugelte mit der Waffe und spielte mit dem Gedanken, eines Tages die Mündung der Waffe gegen die Schläfe zu pressen und allem ein Ende zu machen.

Nur die Erinnerung an Eva hielt ihn noch von diesem letzten Schritt zurück.

Ruhelos ging er im Zimmer auf und ab, wie ein gefangenes Tier in seinem Käfig.

Da öffnete sich die Tür und das spitze Mausegesicht des kleinen Haarkünstlers sah in das Zimmer.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe, Herr Baron," sagte er, und schob sich in bescheidener Haltung in das Zimmer.

„Sie stören mich nicht, Herr Borchers," entgegnete Hans. „Sie kommen wohl wegen der Miete?"

„Das hat ja keine Eile, Herr Baron," meinte Carl Adolf in augenscheinlicher Verlegenheit, denn in der Tat hatte ihn seine Frau zu Hans geschickt, um diesen an die rückständige Miete zu mahnen. Aber Carl Adolf brachte es nicht über das Herz.

„Ja, was wollen Sie denn?" fragte Hans. „Ich soll wohl ausziehen? Wenn Sie mich nicht mehr haben wollen, weiß ich nicht, wo ich bleiben soll," setzte er mit bitterem Lächeln hinzu.

„Davon kann ja keine Rede sein, Herr Baron", entgegnete Herr Borchers eifrig. „Wir behalten Sie gern — sehr gern — aber so kann es doch nicht weitergehen, Herr Baron . . ."

„Sie haben recht — es wäre besser, ich machte ein Ende."

Herr Borchers schielte nach dem Revolver, der auf dem Schreibtisch lag, und ein leichter Schauder rieselte ihm durch die Adern.

„Herr Baron — ich bin nur ein einfacher Mann — aber meine es gut mit Ihnen — Sie befinden sich in einer schwierigen Lage — ja, ich kenne das! — Habe auch einmal dicht davor gestanden, und der Gerichtsvollzieher hatte schon meine Einrichtung gepfändet — aber ich habe den Mut nicht verloren, Herr Baron — und ich denke, Sie sollten doch noch Freunde in der Welt haben, die Ihnen helfen können. Da war doch neulich die junge Dame hier — ihre Eltern sind sehr reich . . ."

„Schweigen Sie, Herr Borchers!" rief Hans so heftig, daß der kleine Haarkünstler erschreckt zurückfuhr.

„Ich meinte es ja gut, Herr Baron . . ."

„Ich will es Ihnen glauben", fuhr Hans fort. „Aber mir kann niemand mehr helfen."

Er wandte sich ab und starrte finsteren Blickes zum Fenster hinaus in den grauen, nebelerfüllten, trostlosen Wintertag, der mit schweren Wolken auf dem Häusermeer der Riesenstadt lastete.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.,

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Das böse Gewissen.

Erzählung von J. Wilkens.

(Nachdruck verboten.)

In dem Bureau des Rechtsanwalts North stand ein totblasser, noch junger Mann vor dem gewiegten Sachwalter und überschüttete ihn mit einer Flut von heftigen Beleidigungen.

Hinter seinem grünen Schreibtisch in geschützter Position saß der vielgesuchte, kühl lächelnde, scheinbar ganz unbewegte Jurist und klopfte in leiser Ungeduld mit einem Bleistift fortwährend auf die Platte seines Schreibtisches.

„Ein elender Betrüger sind Sie!" stieß der atemlose Klient, Robert Wilson, hervor, „ein gewissenloser Halsabschneider, der nur darauf ausgeht, den Menschen das Geld aus der Tasche zu locken."

„Hüten Sie Ihre Zunge," zischte North.

„Was?" fuhr Wilson auf. „Wer war es, der mir zu diesem unseligen Prozeß riet? Wer war es, der mir auch nach dem in erster Instanz verlorenen keine Ruhe ließ, bis ich weiter ging? Wer sah es deutlich genug, daß ich durch die ungeheuren Gerichtskosten und Ihre eigenen unverschämten Honorare nach und nach immer mehr herunterkam? Sie allein waren es! Wenn ich jetzt als Bettler von meinem Hof herunter muß, so danke ich es Ihnen — Ihnen allein!"

Unbemerkt hatte sich die Hand des Rechtsanwalts der Tischglocke genähert, die sich jetzt in Bewegung setzte. Wie aus der Erde gewachsen, stand gleich darauf der Bureauvorsteher neben seinem Chef und fragte: „Sie wünschen, Mr. North?"

„Ich wünsche Sie als Zeugen!" stieß der Rechtsanwalt hervor, „Mein Klient Wilson überschüttet mich mit Beleidigungen, weil er seinen Prozeß verloren hat . . . ."

Krachend fiel Wilsons Faust auf den Tisch nieder: „Das ist nicht wahr," schrie er außer sich. „Nicht über den verlorenen Prozeß allein stelle ich Sie zur Rede, sondern über Ihre ganze, tausendmal verwünschte Gewissenlosigkeit. Aber glauben Sie nicht, daß Ihnen dieses Verbrechen ungestraft hingehen soll!" Bei diesen Worten trat er so nahe an den Rechtsanwalt heran, daß dieser sich unwillkürlich duckte.

„Wollen Sie sich etwa an mir vergreifen?"

„Haha," lachte Wilson krampfhaft. „Man sieht, was für ein miserables Gewissen Sie haben, daß die bleiche Furcht Sie schüttelt! Ich habe nur gesagt, daß Sie für Ihre Schändlichkeit nicht ungestraft bleiben sollen! Sie werden an mich denken! Es gibt einen Gott im Himmel und der ist's, der Sie strafen wird — sei es durch mich — sei es durch ein anderes Werkzeug!"

Donnernd flog die Tür hinter dem empörten Mann zu, der die Treppe herunterlief und wie betäubt einige Schritte weiter taumelte, bis eine bekannte Stimme ihn aufschreckte.

„Hallo, alter Junge!" rief ein wohlbeleibter Herr ihn an. „Wie sehen Sie aus, Mensch! Was ist Ihnen denn passiert?"

Es war James Brand, der das Nachbargut ganz nahe bei Roberts Anwesen besaß und sich schon seit Jahren als wirklicher Freund erwiesen hatte.

„Sie fragen noch, Brand?" antwortete Wilson. „Hat es Ihnen meine Frau noch nicht gesagt, daß wir an den Bettelstab gekommen sind? Jetzt bleibt mir nichts mehr übrig, als ein wohlgezielter Schuß."

„Unsinn — Menschenskind! Was sind das für Redensarten! Erstens sind Sie jung, zweitens sind Sie gesund, drittens haben Sie eine Frau, die mit Ihnen durch dick und dünn geht, und viertens haben Sie Nachbarn, die Sie nicht im Stich lassen!"

Bei diesen Worten zog er den halb widerstrebenden Wilson in einen kleinen Gasthof hinein und bestellte ein Frühstück für sie beide.

„Warum den Mut sinken lassen?" sprach er dabei. „Ich weiß, daß der schuftige North Sie nach und nach gründlich ausgeraubt hat. Aber das ist kein Grund, zu verzweifeln. Fassen Sie Mut! Alles wird noch wieder gut werden."

Robert hörte die Worte seines Nachbarn mit düsterer Miene an.

„Nein," stieß er hervor, „es ist viel schlimmer, als Sie glauben. Ich kann mich nicht mehr auf meiner Klitsche halten und es bleibt mir nichts übrig, als in die Stadt zu ziehen und irgend eine Anstellung zu suchen."

„Das sind Schwarzseherein," versetzte Brand. „Sie können doch etwas neues anfangen — zum Beispiel ein Zigarrengeschäft oder dergleichen. Von mir aus können Sie auf mindestens 10 000 Mark rechnen, die ich von Herzen gern vorstrecken will."

Wilson war ans Fenster getreten, um seine Bewegung zu verbergen. Als er sich gefaßt hatte, drückte er die breite Hand des lieben Nachbarn und sagte:

„Sie sind ein guter Kerl, Brand. Aber ich will nicht wieder mit Schulden anfangen. Schulden waren es, die mich heruntergebracht haben; immer mehr und mehr Schulden nahm ich auf, weil der verwünschte Schurke da drüben mir dazu riet und mir selbst Vorschüsse gab, die ich ihm natürlich hoch verzinsen mußte. Was ich jetzt will — das ist etwas ganz anderes!"

Er trat ganz nahe an Brand heran und zischelte: „So wahr ich hier vor Ihnen stehe, so wahr soll mir dieser Gauner bei Heller und Pfennig ersetzen, was ich durch seine Schuld verloren habe!"

„Lassen Sie sich nicht auslachen," erwiderte Brand. „Ein Kerl wie der stirbt eher, ehe er einen Heller von seinem Raube herausgibt."

Zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor knirschte Wilson: „Wir werden ja sehen. Wenn ein Jahr vorüber ist, sprechen wir uns von neuem."

* * *

Ein Jahr war vergangen. Vor dem Gerichtshof der kleinen englischen Stadt sollte heute eine Verhandlung stattfinden die einen großen Zudrang von Seiten des Publikums hervorrief. Der Rechtsanwalt North klagte gegen den ehemaligen Gutsbesitzer Wilson wegen Nötigung, Erpressung und Bedrohung.

Es war ein sensationeller Fall. Doch schon vor Beginn der Verhandlung merkte man, wie sehr das Publikum für Wilson und gegen den allzu gerissenen Rechtsanwalt eingenommen war.

„Wenn es wahr ist", murmelten die Leute untereinander, „daß Wilson dem Kerl mit dem Revolver gedroht hat, so kann man es ihm nicht verdenken. Denn North ist der gefährlichste Halsabschneider, den unsere Stadt seit zwanzig Jahren gekannt hat."

Geführt von seinem Bureauvorsteher, erschien der Kläger North — ein Bild des Elends und der Krankheit.

Sein spärliches Haar war jetzt schneeweiß, seine faltige Haut grau, die Haltung schlotternd. Vor allem aber drückte sich in seinen Zügen eine so grenzenlose Angst aus, daß der Richter sich nicht wunderte, als schon vor der Verhandlung North den Richter bat, ihm zu seinem Schutze einen Polizisten zur Seite zu geben.

„Zu Ihrem Schutz?" fragte erstaunt der Richter. „Was meinen Sie damit?"

North wies ängstlich nach dem Platz hin, wo Wilson saß. „Er wird mich ermorden", stotterte er. „Er hat es auf mein Leben abgesehen."

Der Richter schüttelte den Kopf und begann in seinen Akten zu blättern. In der Tat konnte kein Mensch behaupten, daß Robert Wilson wie ein Mörder oder dergleichen aussah. Er lächelte nur — es war ein ganz ruhiges, vielleicht etwas überlegenes Lächeln, mit welchem er seinen jammervoll zitternden Feind und Verderber anblickte.

„Also", begann der Richter, „Mr. North, Sie klagen den hier anwesenden Robert Wilson an, Ihr Leben seit Jahr und Tag bedroht und Sie zu der Ruine" gemacht zu haben, welche Sie nach Ihrem eigenen Ausspruch jetzt sind."

„Jawohl", stieß North mit zitternder Stimme heraus „so ist es. Sehen Sie mich an. Was ist aus mir geworden in diesem einen Jahr!"

„Es tut mir leid", erwiderte der Richter nicht ohne Ironie, „daß Sie sich so sehr zu Ihrem Nachteil verändert haben. Allein inwiefern trägt Mr. Wilson die Schuld daran?"

„Ich habe Ihnen ja die Briefe vorgelegt!" rief North außer sich. „Er hat doch mit dürren Worten geschrieben, daß er nicht ruhen und rasten werde, bis ich ihm den vermeintlichen Schaden ersetzt habe, den ich ihm zugefügt haben soll."

„Die Briefe", erwiderte der Richter, „liegen allerdings vor mir. Aber was hat denn Mr. Wilson getan, um seine Worte wahr zu machen?"

„Getan?" wiederholte North mit seiner schrillen Stimme. „Er hat sich eine kleine Wohnung direkt gegenüber der meinen gemietet und hat ein ganzes Jahr lang weiter nichts getan, als mich angestarrt."

„Angestarrt?" fragte der Richter. „Ich denke, er hat Sie bedroht?"

„Sehen Sie doch sein Gesicht an!" fuhr North. „Jetzt — in diesem Augenblick sehen Sie ihn an! Sieht er nicht aus, als wollte er mich ermorden?"

Ein unterdrücktes Gelächter lief durch die Reihen des Publikums. Wilson lächelte nämlich immer noch, wie er ein ganzes Jahr lang gelächelt hatte — wenn er wußte, daß North ihn anblickte.

„Dort drüben", fuhr der Rechtsanwalt fort, „an seinem Fenster hat er gehockt, wie eine Spinne, die auf Beute lauert. Wenn ich mein Fenster öffnete, so war er da. Wenn ich aus dem Hause ging, so war er ebenfalls da. Ging ich spazieren, so traf ich ihn. Wenn ich heim kam, stand er wiederum vor seinem Hause und starrte mich an."

Der Richter lehnte sich in seinen Stuhl zurück und fragte in scheinbar wohlwollendem Tone den aufgeregten Kläger:

„Wollen Sie behaupten, Mr. North, daß in dem bloßen Lächeln von Mr. Wilson eine magische Zauberkraft liegt, die geeignet ist, Sie ums Leben zu bringen?"

„Wenn nicht um mein Leben, so doch um meinen Verstand", quiekte North. „Ich fordere, daß diesem Mann verboten wird, mich in der bisherigen Weise zu verfolgen —"

Er brach ab, denn ein nicht mehr zu bändigendes Gelächter brach im Publikum aus und übertönte selbst die Glocke des Richters, der mit ernster Miene Ruhe forderte.

Die Verhandlung dauerte nur noch wenige Minuten. Der Richter mußte North mit seinen Forderungen abweisen.

„Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit", stammelte North, während er sich von seinem Bureauvorsteher hinausführen ließ.

Zu Hause angelangt, fand er auf seinem Schreibtisch einen von jenen Briefen, die er so sehr fürchtete. Wilson pflegte ihm von Zeit zu Zeit diese Briefe zu schicken, in denen nichts weiter stand als nur das eine: „Geben Sie Ihren Raub heraus — dann wird Ihre Strafe aufhören."

„Erpressung!" stöhnte North. „Ganz gemeine Erpressung ist dies! Der Schurke wird jetzt triumphieren — ich sehe es kommen, er wird mich auch ohne Revolver umbringen."

Drüben in der kleinen Wohnung, die Wilson mit seiner Mary bewohnte und wo er die letzten paar Mark, die ihm übrig geblieben waren, verzehrte, saß gegen Abend das Ehepaar zusammen mit dem wackeren Freunde Brand, der gekommen war, um Wilson seine Freude auszusprechen über die heutige Gerichtsverhandlung.

„Aber", schloß er seine Rede, „was ich Ihnen schon damals prophezeite, ist eingetroffen — ein Kerl wie dieser North, gibt keinen Raub heraus."

„Abwarten", erwiderte Wilson mit einer Ruhe, die merkwürdig zuversichtlich klang. „Es ist noch nicht aller Tage Abend."

Er hatte kaum ausgesprochen, da klingelte es und Mary brachte einen Brief herein, den sie ihrem Gatten gab.

„Ist das nicht North's Handschrift?" fragte sie.

Wilson riß ungestüm das Kuvert auf.

Ein Scheck fiel heraus. Ein Scheck von so beträchtlicher Höhe, daß mit dem Betrag desselben tatsächlich der ganze Vermögensverlust, den der arme Wilson erlitten, gedeckt war. Begleitet war diese Sendung nur von wenigen Zeilen, die lauteten:

„Meine Gesundheit steht mir höher, als Geld und Gut. Beifolgend die Summe, welche Sie von mir verlangt haben. Als Entgelt erwarte ich, daß Sie Ihre Wohnung wechseln."

Robert stieß einen hellen Freudenschrei aus und riß Mary an seine Brust.

Mr. Brand trat an das Fenster und blickte hinüber auf das Haus des Rechtsanwalts, ohne ein Wort zu sprechen. Als er sich wieder umwandte, waren seine Augen feucht und er schüttelte dem Ehepaar in warmer Mitfreude die Hände.

„Beim Jupiter", murmelte er, „da sieht man endlich einmal was ein böses Gewissen vermag."

„Nein", antwortete Mary leise, „man sieht, was der liebe Gott vermag."

Das Horoskop der Herrscher für das Jahr 1913.

(„Professor" Raphaels Prophezeiung. — Krankheit, Krieg und Verschwörung. — Das Schicksal des Schah der Persien.)

Schon dem gewöhnlichen Sterblichen droht das laufende Jahr mit seiner ominösen 13 allerlei Unheil; wie aber wird es erst den Herrschern ergehen? Ihr Horoskop ist — wenn die Sterne die Wahrheit wissen — mehr als ungünstig, wie der Londoner Astrologe „Professor" Raphael in seinen Prophezeiungen auf das Jahr 1913 auseinandersetzt. Was er den Herrschern Europas für Unheil prophezeit, mag dem „New York American" entnommen werden.

Der Engländer denkt zunächst an sein Herrscherhaus, aber dieser Anfang der Prophezeiungen ist recht trübe. Das Jahr 1913 wird dem König Georg allerlei Unheil bringen. Besonders in der zweiten Hälfte des Jahres lauern die Gefahren, und um eine Einzelheit zu nennen; noch dem 24. August drohte dem König Krankheit. Der deutsche Kaiser, so jetzt der Professor auseinander, kommt unter „den heftigen Einfluß des Mars"; kriegerische Maßnahmen im September und Oktober, heftige Unruhen im Dezember, Kriegsgefahr und Krankheit, all das wird prophezeit. Ja der Professor behauptet sogar, das laufende Jahr sei das gefährlichste im ganzen Leben des Kaisers. Noch schwärzer sind die Prophezeiungen für den Zaren. Mit eiskalter Objektivität erklärt Professor Raphael, Nikolaus II. werde „aller Wahrscheinlichkeit noch der letzte Kaiser von Rußland sein". Allerlei Verschwörungen und Unruhen drohen seinem Lande und auch seine Person ist bedroht. Heftige Kämpfe stehen König Alfons von Spanien bevor. Die Republikaner seines Landes werden ihr Haupt erheben und der König wird um seinen Thron kämpfen müssen. Außerdem stehen ihm „schmerzliche Verluste" bevor.

Am glimpflichsten kommt noch der König der Belgier in diesen trüben Prophezeiungen weg, denn von ihm heißt es nur, daß die „Aussichten für ihn nicht sehr günstig sind". Schlimm dagegen ist das Schicksal der Zarin. Sie wird, wie Professor Raphael mit größter Unbefangenheit ausspricht, „im kommenden Sommer vollständig wahnsinnig werden"! Der Schah von Persien tut am besten, diese Prophezeiungen gar nicht zu lesen, denn — er wird ermordet werden! Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß auf den Zaren ein Attentat gemacht werden wird, das jedoch augenscheinlich glimpflich abläuft, da von seinem Tode in dem Horoskop nicht die Rede ist. Dem König von Italien stehen nach Professor Raphael Verwicklungen und Kriege bevor. Der König von Griechenland hat ein unfreundliches Jahr zu erwarten, er muß mit einer Krankheit rechnen, hat allerdings die Aussicht, daß der Handel blühen und die Bevölkerung zunehmen wird. Königin Wilhelmina von Holland kann bis zum Herbste ganz unbesorgt sein. Dann aber drohen ihr Krankheiten und internationale Verwicklungen. Noch etwas günstiger ist das Horoskop des Königs von Dänemark, der nur auf Erkrankung und Ministerkrisen zu rechnen hat, aber sonst ein „einigermaßen erfreuliches Jahr" erwarten darf. Schwedens König muß sich auf „Unruhen des Volkes und Niedergang des Handels" gefaßt machen; außerdem wird er nach dem Horoskop erkranken. Wie den weltlichen Herrschern, steht auch dem Papst Unheil bevor: Krankheit und ein Streit zwischen dem Vatikan und den Staaten Europas. Wie man sieht, weissagt Professor Raphael überall Krankheit, Krieg, Verwicklungen und alles mögliche Unheil für die Herrscher. Wahrlich, da soll man wohl die Lust verlieren, Kaiser oder König zu sein!

Mannigfaltiges.

— (Die Millionenstädte der Erde.) Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Nachdem infolge der letzten Eingemeindungen Hamburgs die Einwohnerzahl in diesem Jahre die Million überschritten hat, ist es vielleicht von Interesse, einmal die derzeitigen Millionenstädte der Erde zusammenzustellen. Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Städte einschließlich der mit ihnen verwachsenen Vororte nach dem Bevölkerungsstande von 1910. Die für Anfang 1913 berechnete Einwohnerzahl ist in Klammern beigesetzt. Die größte Stadt der Erde ist noch immer London mit 6 500 000 (6 700 000) Einwohnern, New-York hat 5 200 000 (5 700 000), Paris 3 950 000 (4 100 000), Berlin 3 600 000 (3 800 000), Chikago 2 500 000 (2 800 000), Wien 2 080 000 (2 100 000), St. Petersburg 1 800 000 (2 000 000), Philadelphia 1 650 000 (1 700 000), Buenos Aires 1 400 000 (1 600 000), Moskau 1 480 000 (1 600 000), Hamburg 1 170 000 (1 220 000), Liverpool 1 030 000 (1 070 000) und Ostpest 1 020 000 (1 100 000). In Asien zählen Tokio 2 250 000 Einwohner, Hankau 1 500 000, Osaka 1 300 000, Kanton 1 200 000, Kalkutta 1 200 000, Peking 1 200 000 und Bombay 1 000 000. Im Jahre 1913 standen folgende Städte nahe an der Grenze der Million, Manchester mit 900 000, Glasgow mit 900 000, Warschau mit 900 000 und Bostin mit 920 000 Einwohnern. Vor dem letzten Kriege wurde auch Konstantinopel mit seinen Vororten auf 1 100 000 Einwohner geschätzt. Ob dies noch heute zutrifft, ist nicht bekannt. — Heute zählen wir also auf der Erde 21 Millionenstädte, von denen 9 in Europa, 3 in Nordamerika liegen. Der wirtschaftliche Einfluß dieser Millionenstädte reicht aber weit in ihre Umgebung. Fassen wir dieses wirtschaftliche Weichbild als Stadt auf, so erhalten wir annähernd folgende Zahlen für 1913: London 7,5 Millionen, New-York 6,9, Paris 4,5, Berlin 4,4 Millionen Einwohner. Wir erkennen also daß New-York schon auf dem Wege ist London zu überflügeln. Dies wird wahrscheinlich im Jahre 1910 eintreten, wo London etwa 8 100 000, New-York 8 200 000, Berlin 4 800 000 und Paris 4 700 000 Einwohner zählen werden. — Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß wir heute auf der Erde (einschließlich der Millionenstädte annähernd 400 Großstädte von mehr als 100 000 Einwohnern haben, von denen beinahe die Hälfte auf Europa fällt.

— (Die Schulden des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar.) Vor dem Londoner Schuldengerichtshof wurde gegen den Grafen Hermann Karl v. Ostheim verhandelt, der kein anderer ist als Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Thronerbe des Großherzogtums war, bis ihn eine Liebesaffäre um die Thronfolge brachte. Prinz Hermann ist ein glänzender Reiter und Polospieler und war früher Offizier bei den Berliner Gardekürassieren. Im Jahre 1909 heiratete er die Schauspielerin Wanda Paolo Rotero, die kurz zuvor als eine der Maximmädchen in der „Lustigen Witwe" im Daly'stheater in London aufgetreten war. Die auf dem Londoner Standesamt geschlossene Ehe war nicht glücklich. Prinz Hermann hatte auf alle Erbfolgerechte und Titel verzichtet, nahm den Namen eines Grafen Ostheim an und erhielt von seinen Verwandten etwa 80 000 Mk. jährige Apanage. 1911 erhob seine Frau vor einem französischen Gericht die Scheidungsklage gegen ihn, und die Ehe wurde geschieden. Dann leitete Graf Ostheim Schritte ein, um das Urteil auch in Deutschland und England bestätigen zu lassen, und jetzt schwebt in Deutschland ein Verfahren, um die Ehe zu annullieren. Um die Prozeßkosten begleichen zu können, stürzte sich der Graf in Schulden und ein Geldverleiher von Piccadilly verklagte ihn schließlich auf Rückzahlung von 12000 Mark. Der Graf erschien aber nicht vor Gericht und die Verhandlung wurde deshalb auf weiteres vertagt.